



Der Himmel zuckt über Südthüringen



Zuckender Blitz aus dramatisch-dunklem Wolkenhimmel: Was hier eine Leserin über Frankenheim in der Rhön festgehalten hat, gibt ein selten gewaltiges Unwetter wieder, das am Samstagabend über Teile Südthüringens hinweggezogen ist. In und ums Werratal, insbeson-

dere in Suhl und Umgebung entlud sich nur wenige Minuten lang ein Gewitter mit Hagel, das an einigen Stellen hohen Schaden anrichtete. Schuld war ein himmlisches Zusammentreffen subtropisch warmer Luft aus Südwesten und kühlerer Nordseeluft. **Seite 7**

Foto: Laura Städtler

Guten Morgen!

20 Lämmer tot auf einer Wiese gefunden

Toni Stadler und Andreas Jungk, zwei Landwirte aus Floh-Seligenthal hatten am Wochenende eine traurige Arbeit erledigen – sie mussten die Kadaver von kleinen Heidschnucken aufsammeln. „Von 22 Lämmern sind jetzt nur noch zwei übrig geblieben“, so Jungk. Derzeit wird untersucht, ob es Wölfe waren, die die Tiere gerissen haben. Es spricht jedoch einiges dafür. Denn es gibt Bilder, wie eines der Raubtiere durch die Gegend streift. Und es ist nicht der erste Vorfall dieser Art – die Herde war bereits im März attackiert worden.

Lokalteil

Meinung

Weniger Bürokratie, mehr Risiko

Ausmisten im Ämterdschungel ist eine gute Idee. Aber nicht immer.

Weniger Bürokratie wagen: Dieses hehre Ziel steht nicht erst seit der aktuellen staatskritischen Krisenstimmung in Parteiprogrammen von Liberalen und Konservativen, aber auch im Brombeer-Koalitionsvertrag. Etwas vorlaut bekennt sich nun die Thüringer CDU zu schnellen Maßnahmen, an denen so viele Politiker bislang zuverlässig gescheitert sind. Erinnert sich noch jemand an den CSU-Bürokraten Edmund Stoiber, der die EU-Behörden ausmisten sollte? Solch krasse Erfolglosigkeit ist den Thüringer Koalitionären nicht zu wünschen, aber zuzutrauen. Schon dass sie die Spitzenebene ihrer Landesbürokratie erst mal kräftig aufstocken, zeigt die typische Lücke zwischen Anspruch und Wirklichkeit. Verloren haben die Antibürokraten aber regelmäßig auch gegen das Bedürfnis nach Verlässlichkeit und Sicherheit, für das (Wahlprogramme verschweigen es) die Bürokratie (also ein gründlicher und vorschriftengetreuer Verwaltungsprozess) auch steht. Der erste Einsturz nach superschneller Baugenehmigung, der erste große Fördermittelbetrug mangels penibler Kontrolle, der erste Korruptionsfall, weil nach Gusto und nicht nach Formular entschieden wurde: Spätestens dann wird es wieder langsamer mit dem Abbau von Regeln. Bürokratie ist nicht nur schlecht.

markus.ermert@insuedthueringen.de



Von Markus Ermert

CDU verspricht schnellen Bürokratieabbau

Bürokratieabbau gehört zu den beliebtesten Wahlversprechen. Die Brombeer-Koalition will ihn in Thüringen nun wirklich angehen. Sagt die CDU.

GOTHA. Die Thüringer Brombeerkoalition aus CDU, BSW und SPD will den von ihr angekündigten Abbau von Bürokratie im Freistaat nach eigenen Angaben unverzüglich angehen. CDU-Landtagsfraktionschef Andreas Bühl kündigte bei einer Talkrunde auf dem Thüringentag in Gotha ein erstes Bürokratieabbaugesetz des Landtags noch in diesem Jahr an. Damit sollen Normen wie Statistikpflichten und zu erbringende Nachweise etwa in der Gastronomie gestrichen werden. Zugleich soll laut Bühl ebenfalls in diesem Jahr die Bauordnung reformiert werden. Das bedeute, dass dann beispielsweise Bauanträge nach sechs Wochen als genehmigt gelten könnten, wenn die Behörden in diesem Zeitraum keine Einwände erheben.

Notwendig seien schlankere Regeln, sagte Bühl, der für den Wahlkreis Ilmenau im Landtag sitzt. „Wir wollen auch Förderprogramme, die einfacher abrechenbar sind.“

Dafür werde es bei der Aufbaubank ein deutlich gestraftes Verfahren geben.

Von der Opposition forderte AfD-Fraktionschef Björn Höcke, den „Fördermittelschundel zu lichten“. Der Vorsitzende der Linke-Fraktion, Christian Schaft, betonte, dass unter dem Deckmantel der Entbürokratisierung keine sozialen Standards geschleift werden dürften. Das Land müsse mit gutem Beispiel vorangehen und bei der Auftragsvergabe auf faire Bedingungen achten.

Das Thüringer Brombeer-Bündnis verspricht Bürokratieabbau an verschiedenen Stellen, der Begriff „Bürokratie“ taucht insgesamt 18 Mal im Koalitionsvertrag auf:

Gesundheit: Ein „ein effizienterer Einsatz der medizinischen Kapazitäten durch Bürokratieabbau und Standardoptimierung“ ist demnach eine der Voraussetzungen für das angestrebte „20-Minuten-Land“. **Pflege:** „Wir werden überflüssige Bürokratie, beispielsweise Statistik-, Melde- und Dokumentationspflichten, konsequent abbauen.“

Landwirtschaft: „Wir setzen uns für eine spürbare Entbürokratisierung und Vereinfachung der Verfahren ein, um den Arbeitsalltag zu erleichtern.“ **Kommunalpolitik:** „Wir werden uns von Überkommenem, wie der Pflicht zur schriftlichen Einladung, trennen.“ Einzelne Förderprogramme sollen

durch allgemeine Zuschüsse ersetzt werden.

Verwaltung: Verfahren sollen beschleunigt werden durch die „Reduzierung von Widerspruchsverfahren, die Harmonisierung und Reduzierung von Berichts- und Statistikpflichten“ (vor allen für Gründer), „die Abschaffung von Schriftformerfordernissen sowie die Beschränkung der Umsetzung von EU- und Bundesrecht auf das notwendige Mindestmaß. Durch Einführung einer 8-Wochen-Genehmigungsfrist, wo dies möglich ist, sorgen wir dafür, dass Bürger und Unternehmen schneller Entscheidungen erhalten.“ Bei Gebühren soll geprüft werden, ob sie „vor dem Hintergrund des verbundenen Aufwands noch gerechtfertigt“ sind. Weitere Ziele „für Wirtschaft, Bürger und Vereine“: Gesetzliche Stärkung des Normenkontrollrats, neue Paragrafenbremse („Eins rein, eins raus“), Prüfung, „ob die Anzahl/Komplexität von Rechtsvorschriften bei gleicher Rechtssicherheit reduziert werden kann“ sowie „Praxis- und Digitalcheck“ bei neuen und veränderten Vorschriften.

Zuwanderung: „Erleichterungen für Arbeitswillige auch aus Nicht-EU-Staaten, eine Reduzierung der Bürokratie und legale Wege nach Deutschland zum Zweck der Arbeitsaufnahme.“ **mer/dpa Meinung**

Was die Bürokratie kostet

Unklare Zahlen Aufwand und Nutzen bürokratischer, also vorgeschriebener Verwaltungsabläufe bei Entscheidungen, lassen sich schwer messen. Lobbyverbände, die ein Interesse an weniger Vorschriften haben, sprechen von ein bis zwei Prozent der Wirtschaftsleistung, die für die Bürokratie

draufgehen. Für Thüringen wären das 1,5 bis 3 Milliarden Euro pro Jahr, die zu über 80 Prozent durch EU-Vorschriften und Bundesgesetze verursacht werden. Ministerpräsident Mario Voigt (CDU) sieht daher die neue Bundesregierung in der Pflicht, das Problem auf Bundesebene anzugehen.

Bürokratiemelder In Thüringen können Bürger seit Anfang des Jahres ellenlange Formulare, endlose Bearbeitungszeiten in Ämtern oder unklare Zuständigkeiten melden. Die Hinweise werden von einem unabhängigen Gremium, dem Thüringer Normenkontrollrat, gesichtet und bewertet.

Inklusionspreis geht ins Werratal

TREFFURT. Das nachhaltig wirtschaftende „Hotel 1601“ mit barrierefreien Zimmern am Werratal-Radwanderweg in Treffurt (Wartburgkreis) ist Sieger des diesjährigen Thüringer Inklusionspreises. Das Gästehaus verbinde die inklusive Gestaltung von Arbeitsplätzen und das inklusive Reisen, hieß es zur Preisverleihung auf dem Thüringentag in Gotha. Etwa die Hälfte der Hotel-Beschäftigten seien Menschen mit Behinderungen. Der zweite Platz ging an den von vielen Festen bekannten Thüringer Guggemusiker-Verein aus Apolda, bei dem auch behinderte Musiker mitmachen. Diesmal gab es 23 Bewerbungen für die Auszeichnung.



ag

Beamte mit AfD-Parteibuch im Blick

Sind die Mitglieder einer extremistischen Partei im Staatsdienst tragbar? Nach der Einstufung der AfD als gesichert rechtsextremistisch will nicht nur Bayern genau hinschauen.

BERLIN. Die Einstufung der AfD als gesichert rechtsextremistisch hat nun auch eine Debatte über den Umgang mit Parteimitgliedern angestoßen, die im Staatsdienst beschäftigt sind. Als erste Bundesländer wollen Hessen und Bayern Überprüfungen einleiten: Es soll um die Frage gehen, ob eine AfD-Mitgliedschaft nun überhaupt mit einer Tätigkeit als Beamtin oder Beamter vereinbar ist. Die Einstufung durch den Verfassungs-

schutz gab auch der Debatte um ein mögliches AfD-Verbotsverfahren neuen Auftrieb.

Dem Beamtenrecht zufolge müssen Beamtinnen und Beamte sich durch ihr gesamtes Verhalten zur freiheitlich demokratischen Grundordnung bekennen: Ihnen wird eine so genannte Verfassungstreuepflicht abverlangt. Das Bundesamt für Verfassungsschutz hatte am Freitag die gesamte Bundes-AfD als gesichert rechtsextremistisch eingestuft. Dies stärkt Zweifel an der Verfassungstreue der AfD. Man prüfe, welche Auswirkungen die Einstufung „auf AfD-Mitglieder und Funktionäre im öffentlichen Dienst hat“, so Hessens Innenminister Roman Poseck (CDU).

In der Politik gibt es geteilte Meinungen zu einem möglichen AfD-Verbot. Der Justiziar der Unionsfraktion, Ansgar Heveling (CDU), sagte, die Einstufung der Partei als

„Die Entscheidung ist konsequent und eine gute Grundlage für ein zeitnahes Verbotsverfahren.“

Omid Nouripour (Grüne)
Bundestagsvizepräsident

zeitnahes Verbotsverfahren“, sagte er.

Ein Parteiverbotsverfahren kann nur von Bundestag, Bundesrat und Bundesregierung initiiert werden. Die Prüfung liegt dann beim Bundesverfassungsgericht. **AFP/epd Seite 5**

ThSV-Aufholjagd kommt zu spät

HANDBALL Der ThSV Eisenach verliert in eigener Halle gegen den Tabellendritten TSV Hannover-Burgdorf nach schwacher erster Halbzeit deutlich mit 26:31 (11:19). **Seite 19**

FUSSBALL Zweitligist Hamburger SV hat einen riesigen Schritt Richtung Aufstieg gemacht und kann am nächsten Wochenende aus eigener Kraft sein Comeback im Oberhaus perfekt machen. **Seite 21**

VOLLEYBALL Die Berlin Recycling Volleys haben den Angriff der SVG Lüneburg souverän abgewehrt, zum neunten Mal in Folge den Meistertitel gefeiert und das Double geholt. **Seite 22**



Service (Abo und Zustellung)
03695 6709997*
www.insuedthueringen.de/service

Zentralredaktion 03683 69760
Private Kleinanzeigen 03695 6709998
Leser-/Ticketshop 03681 792450
*Montag bis Freitag von 7 bis 17 Uhr; Samstag von 7 bis 12 Uhr zum normalen Ortsrat



Redaktion
Leserbriefe
Service

redaktion@stz-online.de
leserpost@stz-online.de
aboservice@stz-online.de



Südthüringer Zeitung
Andreasstraße 11
36433 Bad Salzungen



Wetter:
Seite 12

Thüringer melden Biber und Schnecken

ERFURT. Die Thüringer begeistern sich auch digital für den Naturschutz. Über die Handy-App „Meine Umwelt Thüringen“ werden zunehmend mehr Sichtungen und Funde bestimmter Tierarten gemeldet, wie aus einer Antwort des Umweltministeriums auf eine Anfrage der Hildburghäuser AfD-Abgeordneten Nadine Hoffmann hervorgeht.

Im vergangenen Jahr gab es über die App 552 Meldungen von Bibern, Feldhamstern, Feuersalamandern, Hirschkäfern, Kreuzottern, Laubfröschen und Weinbergschnecken. Im Jahr 2016 seien erst 32 Artenfunde gemeldet worden, 2022 seien es dann bereits 165 und 2023 schon mehr als 460 gewesen.

Die meisten Meldungen betrafen laut Ministerium Hirschkäfer, Weinbergschnecken und Biber, die wenigsten Feldhamster und Laubfrösche. Die Informationen werden an das Landesamt für Umwelt, Bergbau und Naturschutz weitergeleitet, sie sind eine wichtige Arbeitsgrundlage für die Fachleute.

Die App geht aus einer Länderkooperation Thüringens mit Baden-Württemberg, Brandenburg und Sachsen-Anhalt hervor. Über die App kann unter anderem auch auf illegale Müllentsorgung und auf Hochwasserwerte hingewiesen werden.

„Meine Umwelt“ gibt es gratis in den Handy-Appstores von Google und Apple. *rd*

Kurz berichtet

Patient greift Patienten mit Pfefferspray an

GERA. In der Geraer Notaufnahme sind bei einem Angriff mit Pfefferspray mehrere Menschen verletzt worden. Ein 19-Jähriger habe im Wartezimmer einen 24 Jahre alten Mann mit Pfefferspray besprüht und sei danach geflüchtet, berichtete die Polizei. Bei dem Vorfall am Samstagabend hätten 14 weitere Menschen im Alter von 7 bis 48 Jahren leichte Atemwegsreizungen erlitten. Sie wurden vor Ort versorgt und der Warteraum gelüftet. Der 19-Jährige konnte in der Nähe samt Pfefferspray gestellt werden. Er wurde festgenommen. Zu dem Hintergrund des Angriffs werde derzeit ermittelt.

Eichsfelder Schützenhaus durch Feuer zerstört

BREHME. Ein Feuer hat in einem Schützenhaus in Brehme (Landkreis Eichsfeld) einen ersten Schätzung zufolge einen Schaden von etwa 300 000 Euro angerichtet. Der Brand brach aus bislang ungeklärter Ursache in der Nacht aus, wie die Polizei mitteilte. Die Feuerwehr rückte mit 150 Kräften an. Die Löscharbeiten zogen sich laut Polizei über mehrere Stunden. Das Gebäude des örtlichen Schützenvereins wurde vollständig zerstört. Verletzt wurde niemand, wie es hieß.

Jugendlicher E-Roller-Fahrer nach Unfall in Lebensgefahr

AM ETTERSBERG. Ein 16-Jähriger ist bei einem Unfall mit einem E-Scooter im Weimarer Land lebensbedrohlich verletzt worden. Der Jugendliche sei in Berstedt beim Kreuzen der Fahrbahn von einem Auto frontal erfasst worden, berichtete die Polizei. Die 27 Jahre alte Autofahrerin habe trotz Gefahrenbremsung den Zusammenstoß nicht verhindern können, hieß es. Die Fahrerin blieb unverletzt. Der 16-Jährige wurde mit dem Rettungshubschrauber in ein Krankenhaus gebracht.

Mann versteckt sich vor Polizei im Bettkasten

SÖMMERDA. Um seinem Haftbefehl zu entgehen, hat sich ein Mann in Sömmerda vor der Polizei in einem Bettkasten versteckt. Der 37-Jährige sollte eine dreimonatige Freiheitsstrafe wegen Drogenhandels antreten, wie die Polizei mitteilte. Als Beamte den Haftbefehl vollstrecken wollten, standen sie zunächst vor der geschlossenen Wohnungstür. Nach einiger Zeit habe ein Mitbewohner die Polizisten in die Wohnung gelassen. Dort entdeckten sie den Gesuchten schließlich versteckt im Bettkasten seines Schlafzimmers. Der Mann wurde verhaftet und in ein Gefängnis gebracht. *rd/dpa*

www.insüdthüringen.de

Die meistgeklickten Online-Beiträge:

- Biathlon-Paar in Oberhof: Hotel ab Herbst?
- Sonneberg. Unsere Oma muss drei Kriege überstehen
- Nackte Fußballer kicken gegen den Kommerz
- B19: Motorradfahrer bei Unfall schwer verletzt



Kronacherin in Österreich erschossen

SALZBURG. In Österreich ist eine 34-jährige Deutsche in der Nacht zu Samstag auf einem Parkplatz (Foto) erschossen worden. Laut Polizei handelt es sich bei dem Tatverdächtigen um ihren ehemaligen ungarischen Lebensgefährten. Der Mann (32) sei geflüchtet, nach ihm werde europaweit gefahndet. Die Tat passierte um 0.40 Uhr z in Maria Alm 70 Kilometer südlich von Salzburg. Die Deutsche stammte nach Polizeiangaben aus dem oberfränkischen Kronach nahe Sonneberg. Sie lebte wie der Tatverdächtige im Pinzgau im Südwesten des Bundeslandes Salzburg. Die beiden hatten sich wohl für eine Aussprache auf dem Parkplatz getroffen. Eine Bekannte sah die Tat vom Auto aus im Rückspiegel und alarmierte die Polizei.

Foto: Franz Neumayr/APA/dpa

Hebammen gegen weniger Geburtskliniken

Sinkende Baby-Zahlen, steigende Kosten und zu wenig Personal: In Thüringen werden sich nicht mehr alle 19 Kreißsäle auf Dauer halten können. Die Hebammen warnen nun vor den längst offen diskutierten Schließungen kleinerer Stationen

Von Katrin Zeiß

ERFURT. Die von der Landesärztekammer vorgeschlagene Zentralisierung von Geburtskliniken in Thüringen würde aus Sicht des Landeshebammenverbandes zulasten ländlicher Regionen gehen. „Wenn kleine Kliniken geschlossen werden, entstehen Lücken für Schwangere, werden Anfahrtswege länger und der ländliche Raum wird unattraktiver für junge Familien“, sagte die Verbandsvorsitzende Diana Schmidt der Deutschen Presse-Agentur. In Thüringen gibt es derzeit 19 Geburtshilfeabteilungen.

Elf Standorte sollen reichen

Eine Zentralisierung nach dem Vorschlag der Ärztekammer würde bedeuten, dass noch elf Geburtskliniken übrig bleiben. Die Kammer begründet ihren Vorschlag vor dem Hintergrund sinkender Geburtenzahlen und Fachkräftengpässen mit der in der Forschung nachgewiesenen besseren Versorgungsqualität in Häusern mit höheren Geburtenzahlen. Daher sollten neben den acht Perinatalzentren nur Standorte erhalten bleiben, die Mütter aus der größeren Umgebung einsammeln.

Weniger als die Hälfte der bestehenden Häuser bringt es auf 600 Geburten pro Jahr, wie aus dem Landeskrankenhausplan her-

vorgeht; in Südthüringen erreicht nur Suhl dieses Niveau. Vier von ihnen betreuen sogar weniger als eine Geburt am Tag, darunter auch das Klinikum Bad Salzungen. Im vergangenen Jahr lag die Spannweite zwischen 223 und 1297 Geburten je Klinik.

Die durch eine Zentralisierung entstehenden längeren Fahrwege für werdende Mütter wären aus Kammersicht weniger das Problem. Für sie wiegt die Versorgungsqualität schwerer. Dem widerspricht die Verbandsvorsitzende Schmidt: „Geburten im Rettungswagen sind nicht die sichere Ge-

burt, die wir möchten.“ Es sei auch nicht so, dass kleine Häuser mit weniger Geburten unsichere Entbindungen anböten. Im Gegenteil könnten gerade sie gewährleisten, dass eine Hebamme nur eine Gebärende betreue und sich nicht um mehrere Frauen gleichzeitig kümmern müsse.

Thüringens Gesundheitsministerin Katharina Schenk hält die Qualitätsfrage für ein wichtiges Argument bei den Strukturen der Geburtshilfe. Der Vorschlag der Ärztekammer sei daher zu diskutieren. „Es ist aber nicht das einzige Argument“, sagte die SPD-

Wo Thüringer künftig noch geboren werden

Perinatalzentren Ungefährdet in ihrer Zukunft sind die Kreißsäle in solchen Kliniken, die auf schwierige Geburten spezialisiert sind, also die Betreuung von Frühgeborenen oder Risikoschwangeren. Dies sind in Thüringen acht Krankenhäuser, und zwar die in **Suhl**, Erfurt und Jena („Perinatalzentren Stufe 1“) sowie in Eisenach, Saalfeld, Weimar, Gera und Nordhausen („Perinatalzentren Stufe 2“).

In diesen Häusern werden jährlich jeweils zwischen rund 500 und 1400 Babys geboren. Stufe-1-Zentren gibt es außerdem in Fulda, Coburg und Schweinfurt.

Geburtsstationen Von den übrigen elf müssten bis zu acht schließen, wenn die Überlegungen der Ärztekammer umgesetzt würden. Zu diesem Kandidatenkreis gehören **Arnstadt** und **Meiningen**, die allerdings mit

mehr als 500 Geburten pro Jahr relative viele Fälle und damit Überlebenschancen haben; andererseits liegen sie in der Nähe der sicheren Standorte Erfurt und Suhl.

Die kleinsten Die vier kleinsten Geburtsstationen in Gotha, **Bad Salzungen**, Friedrichroda und Sondershausen mit ihren zuletzt nur 371, 304, 278 beziehungsweise 233 Geburten sind besonders gefährdet. *mer*

Besucherrückgang bei Bachwochen

ERFURT. Die Thüringer Bachwochen haben in diesem Jahr rund 17 800 Musikfreunde angelockt. Das waren deutlich weniger als zur 20. Jubiläumsausgabe im vergangenen Jahr, die rund 24 300 Besucher zählte. Intendant Carsten Hinrichs sieht den Grund für den Rückgang in dem späteren Zeitpunkt, zu dem das Festival in diesem Jahr ausgetragen wurde. Die Saison 2025 habe gezeigt, dass ein Festival, das bis in den Mai hinein reiche, unter anderem durch Osterferien, Brückentage und sommerliche Temperaturen durchaus Konkurrenz bekomme. Hinrichs, der

erstmalig als Intendant das Programm des größten Klassikfestivals in Thüringen verantwortete, zeigte sich mit dem Zuspruch dennoch zufrieden: „Wir haben ein leidenschaftliches Fest für die Musik erlebt und viele musikalische Höhepunkte gefeiert.“

In den vergangenen dreieinhalb Wochen standen mehr als 60 Konzertangebote auf dem Programm. Die Bachwochen gingen am Sonntagabend mit einem Konzert der ORA Singers im Erfurter Dom zu Ende. INächstes Jahr werden die Thüringer Bachwochen vom 27. März bis 19. April veranstaltet. *dpa*

Christen pilgern nach Volkenroda

KÖRNER. Bis zu 500 evangelische und katholische Christen sind nach Kirchenangaben zum Kloster Volkenroda (Unstrut-Hainich-Kreis) gepilgert. Für die ökumenische Christus-Wallfahrt standen sechs Wegstrecken zur Auswahl. An Stationen konnten die Pilger Rast machen, um innezuhalten, zu singen oder kurze geistliche Impulse zu hören.

Neben den Sternwanderungen zum Kloster gab es ein Festprogramm und einen Gottesdienst. Die ökumenische Christus-Wallfahrt stand in diesem Jahr im Zeichen des Gedenkens an den Bauernkrieg 1525. Der

„Freie Ritterbund Thüringen“ präsentierte sich dazu im Kapitelsaal unter anderem mit mittelalterlichen Kostümen. In einem Skriptorium konnten große und kleine Besucher auf altem Papier und mit Feder wie vor 500 Jahren schreiben.

Die Christus-Wallfahrt ist nach Angaben der Evangelischen Kirche Mitteldeutschland (EKM) und des Bistums Erfurt die größte ökumenische Veranstaltung in Thüringen. Damit wird jährlich die neue Saison am Christus-Pavillon eröffnet, der bis Ende Oktober täglich besichtigt werden kann. *dpa*

IHK: Mehr Staatssekretäre sind falsches Signal

Einerseits will die Landesregierung Bürokratie abbauen, zugleich schafft sie neue teure Leitungsposten in den Ministerien. Für die Unternehmenschaft geht das in die völlig falsche Richtung

Von Eike Kellermann

ERFURT. Die Industrie- und Handelskammer Erfurt hat ihre Kritik an mehr Staatssekretären in der Thüringer Landesregierung bekräftigt. „In einer Zeit, in der Thüringen vor massiven haushaltspolitischen und demografischen Herausforderungen steht, wirkt die geplante Ausweitung der Staatssekre-



Cornelia Haase-Lerch (IHK). Foto: IMAGO/K. Hessland

tärsstellen wie ein politisches Signal in die falsche Richtung“, sagte Hauptgeschäftsführerin Cornelia Haase-Lerch. „Der Aufwuchs von sechs zusätzlichen Staatssekretären in den vergangenen 15 Jahren verursacht nun Mehrkosten in Höhe von etwa zehn Millionen Euro pro Legislatur.“

Nachdem in der rot-rot-grünen Regie-

rungszeit die Zahl der Staatssekretäre von 10 auf 13 gestiegen war, will sie die Brombeer-Koalition aus CDU, BSW und SPD nun auf 16 erhöhen. So hat das Finanzministerium bereits einen zweiten Staatssekretär bekommen. Weitere Staatssekretäre soll es für Digitales und Gesundheit geben. Ministerpräsident Mario Voigt (CDU) hatte den Aufwuchs damit begründet, dass „die großen Baustellen, die wir von der Vorgängerregierung hinterlassen bekommen haben“, jetzt angegangen werden müssten.

Überdies hat sich die Brombeer-Koalition mit dem Landeshaushalt 2025, dem die Linke zugestimmt hat, einen Aufwuchs von weiteren hoch bezahlten Stellen in Ministerien genehmigt. Das war bereits vom Rechnungshof kritisiert worden.

Der Zuwachs bei den Staatssekretären und sonstigen Leitungsposten kommt zur

gleichen Zeit wie das Bekenntnis der Koalition, nun mit dem Abbau von Bürokratie auch in der Landesverwaltung ernst zu machen (siehe Seite 1).

IHK-Hauptgeschäftsführerin Haase-Lerch sagte, die steigenden Personalausgaben im Landeshaushalt führten zu steigenden Pensionsverpflichtungen. Sie stünden damit im klaren Widerspruch zu einer schlankeren Verwaltung und gefährdeten langfristig die für die regionale Wirtschaft dringend notwendige Investitionsfähigkeit Thüringens. „Mehr politische Spitzenkräfte lösen keine strukturellen Probleme“, so Haase-Lerch.

Die IHK Erfurt ist zuständig für Mittel- und Westthüringen, darunter auch den Wartburgkreis. Das übrigen Südthüringen samt dem Ilm-Kreis gehört zum Bereich der Industrie- und Handelskammer Suhl.



Gut gefüllt bis in die Abende waren die Plätze und Gassen der einstigen nördlichen Residenzstadt des Herzogtums Sachsen-Coburg und Gotha. Tagsüber waren auch ungewöhnlich Kostümierte zu sehen. Fotos: Michael Reichel



Ein Tänzchen im Städtchen: Der Thüringentag machte es möglich.

Gotha rief, Thüringen kam

Die Residenzstadt erwies sich zum 19. Thüringentag als würdige Nachfolgerin der 2023er Gastgeberin Schmalkalden.



Riesenrad und Residenz: Gothas volle Pracht.



Fantasie-Soldaten und ein gespielter Bischof: Beim Thüringentag hatten sie alle Spaß über alle Maßen.

GOTHA. Konzerte, Stars, Feuerwerk und Festumzug: Trotz des durchwachsenen Wetters hat der Thüringentag in Gotha nach Veranstalterangaben rund eine viertel Million Besucher angelockt. Höhepunkt des dreitägigen Landesfestes war am Sonntag ein großer Festumzug, bei dem sich in 110 Bildern die Regionen des Freistaates, Verbände, Vereine und Unternehmen präsentierten. Der bunte Zug durch die Residenzstadt wurde von 3000 Mitwirkenden gestaltet. Mit von der Partie waren Spielmannszüge, Musik- und Laufgruppen. „Die Stadt war voller Menschen und es wurde friedlich gefeiert“, freute sich Gothas OB Kurt Kreuch. Das verschärfte Sicherheitskonzept habe wunderbar funktioniert. Die 19. Auflage des Landesfestes mit Musik, Theater, Straßenkunst und Kulinarik stand bei freiem Eintritt unter dem Motto „Feiern unterm Friedensturm“. Mehr als 80 Musikgruppen und Künstler waren dabei. Am Samstagabend musste das Festprogramm wegen des Unwetters kurzzeitig unterbrochen werden. Gotha war zum zweiten Mal Gastgeber für den Thüringentag. Dieser war eingebettet ins Festjahr zum 1250-jährigen Bestehen der Residenzstadt. Der vorherige Thüringentag fand 2023 in Schmalkalden statt, der nächste wird im Jahr 2027 in Nordhausen ausgerichtet.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de



Kirschen, Sterne, Rosen: Kein Thüringentag ohne weibliche Majestäten beim Festumzug.



Der Stadtpatron, der Heilige Gothardus schaut zu, wie die Thüringer 987 Jahre nach seinem Tod in seiner Stadt feiern.

Neues Meiningener Theatermuseum: Noch steht die Geld-Zusage nicht

Meiningen will mit einem „Deutschen Theatermuseum“ seine Kulturgeschichte endlich angemessen würdigen. Bund und Land wollen zahlen, aber die formelle Zusage steht noch aus.

Von Annett Gehler

MEININGEN/ERFURT. Die Finanzierung des in Meiningen geplanten neuen Museums mit dem Namen „Deutsches Theatermuseum“ ist nach wie vor noch nicht gesichert, weil des noch keinen Thüringer Landeshaushalt für 2026 gibt. Nach der Bewilligung von Bundesmitteln in Höhe von mehr als 3,5 Millionen Euro im vergangenen Herbst stehe eine Finanzierungszusage des Landes weiter aus, sagte der Meiningener Bürgermeister Fabian Giesder (SPD). Das Stadtoberhaupt hofft, dass bis spätestens Ende dieses Jahres



Noch Rumpelkammer, künftig Theatermuseum: Der „Riesensaal“ im Meiningener Schloss. Foto: hi

Klarheit über Landesmittel herrsche. Die Planungen für dieses Projekt würden indes weiter vorangetrieben, so der Bürgermeister.

Das Thüringer Kulturministerium erklärte auf Anfrage in Erfurt, dass sich die Brom-

beer-Koalition in ihrem Regierungsvertrag zu dem Vorhaben bekannt habe. Die Kofinanzierung für die vom Bund bereitgestellten Mittel werde berücksichtigt, hieß es. Das Ministerium werde den Bedarf für den Dop-

pelhaushalt 2026/27 anmelden. Über die Bereitstellung der Mittel entscheide dann der Landtag. Die parlamentarischen Beratungen zum Doppelhaushalt würden ab Herbst aufgenommen.

Das neue Museum soll im barocken Schloss Elisabethenburg sowie der benachbarten ehemaligen herzoglichen Reithalle seinen Platz finden und 1210 Quadratmeter Ausstellungsfläche umfassen. „Meiningen ist die Wiege des Regietheaters und ein authentischer Ort, wo die deutsche Theatergeschichte glaubhaft erzählt und bis heute erlebt werden kann“, sagte Giesder.

Herzstück des Vorhabens ist die Sanierung des prächtigen „Riesensaals“ im Schloss Elisabethenburg, der seit 20 Jahren aufgrund seines schlechten baulichen Zustandes nicht mehr öffentlich genutzt wird. Der Saal diente in der Vergangenheit als Theatersaal, Kleiderkammer von Herzog Georg II. (1826–1914) und Ausstellungsraum. Auch die sich an den Saal anschlie-

ßenden einstigen herzoglichen Gemächer sollen in das Ausstellungskonzept eingebunden werden.

In der ehemals herzoglichen Reithalle in unmittelbarer Schlossnähe sollen den Plänen nach künftig historische Bühnenbilder aus dem 19. und 20. Jahrhundert präsentiert werden. Die Reithalle wird bereits jetzt schon als Museum für die legendären Meiningener Bühnenkulissen genutzt, es können aber nur einzelne wechselnde Themen zur Theatergeschichte dargestellt werden.

Der Bürgermeister hofft, dass mit der Umsetzung des Projekts im nächsten Jahr begonnen werden kann. Meiningen feiert 2026 den 200. Geburtstag des Theaterherzogs Georg II. von Sachsen-Meiningen mit zahlreichen Veranstaltungen, etwa mit einer Theaterfestwoche und einer großen Ausstellung. „Im Georg-Jahr 2026 sollte auch sichtbar der Startschuss für das Deutsche Theatermuseum fallen“, bekräftigte Giesder den Plan der Theaterstadt.

Leitartikel

Hauptsache stabil

Deutschland steht vor dem Regierungswechsel. Union und SPD dürfen sich nicht in ideologischen Grabenkämpfen verschleißen.

Kaum war die Ampel-Regierung einigermaßen ins Laufen gekommen, sah sich ihr Bundeskanzler gezwungen, Ende Februar 2022 die „Zeitenwende“ auszurufen. Olaf Scholz ordnete die neue weltpolitische Lage nach dem Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine völlig richtig ein. Was in Europa nicht mehr vorstellbar schien, war plötzlich bittere Realität: Grenzen sollen wieder mit militärischen Mitteln verschoben werden. Ein souveräner Nationalstaat vernichtet werden. Alles dafür, um die einstige imperiale Größe der untergegangenen Sowjetunion, die immer nur auf Landmasse und Nuklearpotenzial beruhte, wiederherzustellen.

Das ist der Plan des russischen Präsidenten Putin. Und die Befürchtung, er würde sukzessive immer weitermachen, wenn man ihn lässt, sehr berechtigt. Scholz war klar, dass seine Regierungszeit davon geprägt sein würde, Deutschland auf diese neue, bedrohliche Situation einzustellen. Politisch, militärisch, wirtschaftlich, auch gesellschaftlich muss Deutschland widerstandsfähig werden.

Diese nach Jahrzehnten des billig bekommenen Friedens neue Herausforderung wäre für sich schon genug für eine Bundesregierung gewesen. Wenn diese aber aus drei Parteien besteht, die in wesentlichen politischen Fragen völlig unterschiedlich ticken, dann ist die Aufgabe umso schwerer. Eigentlich nicht machbar. Und so kam es, wie es kommen musste.

Nun steht Deutschland vor der Woche des Regierungswechsels. Und die Herausforderungen sind nicht weniger, nicht kleiner geworden. Im Gegenteil. Russland führt noch immer Krieg gegen die Ukraine. In den USA regiert ein Präsident, dessen einzige Konstante die Unberechenbarkeit ist. Europa ist politisch und militärisch längst nicht so stark wie es sein sollte. Die größte europäi-

sche Volkswirtschaft, die deutsche, leidet unter jahrelangem Nullwachstum. Eine rechts-populistische, laut Verfassungsschutz „gesichert rechtsextremistische“ Partei ist so stark geworden, dass teilweise absurde Koalitionen um sie herum gebildet werden, um Mehrheiten möglich zu machen.

Absurd ist eine Koalition aus Union und SPD zwar nicht. Aber gebildet wurde die nicht mehr ganz so große Koalition unter den Bedingungen eines Wahlergebnisses, das CDU und CSU nur einen möglichen Koalitionspartner bot, wenn die „Brandmauer“ nach rechts außen weiter Bestand haben sollte. Und die SPD hat ihre Unverzichtbarkeit, die ihr aufgrund des Wahlergebnisses von 16,4 Prozent gar nicht zukommen würde, genutzt. Das 500-Milliarden-Sondervermögen für die Infrastruktur, komplett schuldenfinanziert, hätte es ohne die SPD nicht gegeben.

Das ist die Trophäe, die der neue starke Mann der Sozialdemokratie, Lars Klingbeil, schon aus den Sondierungen mit der Union mitbrachte, um sie im eigenen Lager zu präsentieren. Die SPD-Basis wäre mit dem Klammerbeutel gepudert gewesen, wenn sie trotz dieses Erfolges den Koalitionsvertrag mit der Union abgelehnt hätte. Hat sie nicht, und so wird aus dem Wahlverlierer SPD eine Regierungspartei mit sieben Ministerposten, aus dem Partei- und Fraktionschef Klingbeil ein Vize-Kanzler und Bundesfinanzminister.

Wie stabil die neue Bundesregierung wird, hängt in erster Linie davon ab, wie Klingbeil mit einem Kanzler Friedrich Merz zusammen funktioniert. Und ob ihre Bundestagsfraktionen die Niederungen des Gesetzgebungsalltags durchschreiten, ohne sich in ideologischen Grabenkämpfen zu verschleißen. In diesen Gräben ist die Ampel gescheitert.

stephan.sohr@verlagsgruppe-hcsb.de

Kommentar

Ein Votum gegen Trump

Der linke Amtsinhaber ist in Australien mit einem spektakulären Ergebnis erneut zum Premierminister gewählt worden. Das spricht für Stabilität.

Während die USA autokratische Züge zeigen, während in Europa über 72-Stunden-Notfallvorräte im Ernstfall beraten wird und während die globalen Finanzmärkte durch Zölle und politische Eskalationen Billionen-Werte verlieren, diskutierte Australien im jüngsten Wahlkampf über interne Steuerfragen, Tankrabatte, Sozialwohnungen und Lebenshaltungskosten. Die politische Debatte wirkte wie aus der Zeit gefallen. Eine Diskrepanz zur Weltlage.

Dabei steht auch Australien vor geopolitischen Weichenstellungen historischen Ausmaßes. Wirtschaftssanktionen, protektionistische Maßnahmen und sicherheitspolitische Alleingänge – all das hat längst Auswirkungen bis Sydney und Melbourne.



Von Barbara Barkhausen

Die fundamentale Frage, was es bedeutet, wenn sich das internationale Machtgefüge verschiebt, tauchte allenfalls als Kulisse für Wahlkampfrhetorik auf. Doch das Wahlergebnis spricht dafür, dass sie letztlich wahlentscheidend war. Allen Prognosen zum Trotz fuhr der medial bereits abgeschriebene linke Premierminister Anthony Albanese einen spektakulären Wahlsieg ein und errang erneut die absolute Mehrheit.

Den Mitte-Rechts-Kandidaten Peter Dutton, der immer wieder Sympathien für US-Präsident Donald Trump geäußert hatte, strafte die Wähler ab. Grundsätzlich beeindruckt aber die Stabilität, mit der das Land seine demokratischen Prozesse lebt.

kommentare@verlagsgruppe-hcsb.de

Wasser zu Wein



Der letzte Schritt zwischen Leben und Märtyrertum

Wollte der mutmaßliche Attentäter in Mannheim beim Mord des Polizisten Rouven Laur selbst sterben? Für diese These sprechen Ermittlungsergebnisse.

Von Franz Feyder

STUTTGART. Islamistisch motivierte Terroristen nehmen den eigenen Tod bei Anschlägen oft zumindest in Kauf oder suchen ihn sogar. Auch weil, so ihre Ideologie, sie himmlische Freuden mit 72 Jungfrauen im Paradies erwarten. Ermittlungsergebnisse legen nahe, dass das auch der mutmaßliche Mannheimer Attentäter Sulaiman A. so sah.

Was spricht vor dem 5. Senat des Stuttgarter Oberlandesgerichts für die These eines Selbstmordattentats?

Der Vorsitzende Richter Herbert Anderer konfrontierte A. in dessen Befragung, er habe am Abend vor der Bluttat auf dem Mannheimer Marktplatz am 31. Mai 2024 Haare und Bart besonders gepflegt und gestutzt. Das ist zwar kein verpflichtendes religiöses Ritual für Attentäter, ihnen aber sehr wichtig: Die Pflege soll helfen, sich emotional und gedanklich vom Leben zu trennen. Der Akt wird als „letzter Schritt“ zwischen Leben und Märtyrertum verstanden. Das Ritual wurde zu Beginn der 2000er-Jahre von palästinensischen Attentätern begründet und weltweit übernommen. Es verspricht zudem Tarnung und steht psychologisch für den „sauberen Übergang“ ins Paradies.

Was sagt ein Zeuge dazu?

Der Sulaiman A. am Tatort versorgende Ersthelfer sagte aus, A. habe sich mit Händen und Beinen dagegen gewehrt, versorgt zu werden. Als der Arzt aus dem nahe gelegenen Gesundheitsamt bei ihm ankam, habe ein Polizist die durch den Schuss eines Kollegen entstandene Bauchwunde zugeedrückt, um den Blutfluss zu stoppen. Er habe das übernommen. „Subjektiv hatte ich das Gefühl, er wehrte sich dagegen.“ Der Widerstand sei mit der Zeit schwächer geworden. Auf die Frage eines Verteidigers sagte er, objektiv könne er keine Parameter benennen, an denen er den Widerstand festgemacht habe.

Was bedeutet Selbstmordanschlag für islamistisch motivierte Terrorgruppen?

Für die Organisationen ist es kein Selbstmord, sondern der Märtyrertod – ein ultimativer Akt der Hingabe. Fast immer veröffentlichten die Gruppen Bekenntnisse, in denen von „Soldaten Gottes“ die Rede ist, die im Kampf gegen die Ungläubigen ihr Leben gelassen haben. Solche Anschläge spielten sich in den vergangenen Jahrzehnten oft ab – von Paris und Brüssel über Bagdad bis Kabul. Selbstmordattentate sind zu einem Markenzeichen des modernen islamistischen Terrorismus geworden und werden von ihren Urhebern mit einem umfassenden Narrativ aus Glaube, Opfermut und Propaganda aufgeladen. Islamwissenschaftler des Bundeskriminalamtes sagten aus, sie hätten selbst im nur speziell zugänglichen Darknet keine Bekennerbotschaften entdeckt, sondern lediglich „Beifall“ islamistischer Heißsporne registriert.

Wie begründen Terrorgruppen, dass sie Menschen als Waffe einsetzen?

Für Terroristen haben Selbstmordanschläge



Der Angeklagte Sulaiman A. vor dem Oberlandesgericht in Stuttgart

Foto: dpa/Marijan Murat

einen mythischen Stellenwert. Aus ihrer Sicht verwandelt sich der Attentäter im Moment seines Todes zu einem Märtyrer – arabisch „shahid“. Ihm würden höchste Ehre und himmlische Belohnung zuteil. Obwohl der Islam Selbstmord streng verbietet, stilisieren Terroristen den eigenen Tod im Kampf als gottgefälliges Opfer. Oft zitieren sie die Koransure 9:111 zur Rechtfertigung: „Allah hat von den Gläubigen ihr Leben und ihr Gut erkaufte, dafür, dass ihnen das Paradies gehört: Sie kämpfen für Allahs Sache; sie töten und werden getötet.“ So wird Terroristen das Paradies im Austausch für ihr Leben versprochen. Man spricht von „Märtyrer-Operationen“ statt von Selbstmordattentaten, bei denen es um ein höheres Ziel gehe. Ideologen wie Yusuf al-Qaradawi argumentieren, der Attentäter töte nicht sich

für ihre Tat belohnt zu werden. Hadithe, also überlieferte, dem Propheten Mohammad zugesprochene Aussagen und Handlungen, versprechen dem „shahid“ Vergebung aller Sünden und himmlische Freuden. In manchen Ausprägungen kursiert die Vorstellung von den „72 Jungfrauen“, die auf einem Märtyrer im Paradies warten.

Was lehrt die islamische Theologie?

Sie vertretende Rechtsgelehrte positionieren sich eindeutig gegen Selbstmordattentate. Sie berufen sich auf die Sure 4:29: „Und tötet euch nicht selbst; Allah ist wahrlich barmherzig mit euch.“ Die Hadith 1365 warnt: „Wer sich selbst tötet, wird im Höllenfeuer ewig diese Tat wiederholen.“ Selbstmord gilt als schwerste Sünde, die dem Vertrauen auf Gott widerspricht. Seit Jahrhunderten wird in der islamischen Welt klar zwischen dem ehrenvollen Tod in einer Schlacht und dem verbotenen Freitod unterschieden.

Was sagen zeitgenössische Gelehrte?

In der Tat haben führende zeitgenössische Islamgelehrte wiederholt klargestellt, dass Selbstmordattentäter keine Märtyrer, sondern Sünder sind. Sie würden „in die Hölle eilen“, formulierte 2013 der saudische Großmufti Abd al-Aziz al-Sheikh, und geißelte Selbstmordanschläge als „schweres Verbrechen“. Auch Fatwas – islamische Rechtsurteile – wie die des pakistanischen Gelehrten Muhammad Tahir-ul-Qadri – verdammen solche Anschläge als unislamisch. Islamische Ethik legt großen Wert auf den Schutz des Lebens; das Prinzip der Heiligkeit des Lebens gehört zu den fünf höchsten Zielen der islamischen Rechtsordnung. Für Gelehrte sind die Selbstmordattentäter keine kämpfenden Helden, sondern Menschen, die göttliches Gebot brechen und Unheil über Schuldige wie Unschuldige bringen.

72

Jungfrauen warten angeblich im Paradies auf jeden Märtyrer.

selbst, sondern handle als „Waffe gegen die Feinde des Islam“.

Wie wird ein Selbstmordanschlag von den Terrorgruppen verkauft?

In bekannten Abschiedsvideos von Attentätern mischen sich religiöse Inbrunst und propagandistische Botschaften. Nicht selten zitieren sie den Koran: „Und wähnt nicht, dass diejenigen, die auf Allahs Weg getötet wurden, tot seien; denn sie leben.“ (Sure 3:169). Für Fanatiker ist das ein Trost: der Tod erscheint ihnen nicht endgültig, sondern als Übergang zum besseren Dasein. Viele Attentäter glauben fest daran, im Jenseits

Dobrindt will Kontrollen sofort verschärfen

Ab dem ersten Tag der neuen Bundesregierung soll es eine härtere Gangart in Sachen Migration geben. Die Gewerkschaft der Polizei ist skeptisch.

Von Alexander Sturm

BERLIN. Der künftige Bundesinnenminister Alexander Dobrindt (CSU) will einen Tag nach Amtsantritt verstärkte Zurückweisungen von Migranten und vermehrte Kontrollen an den deutschen Außengrenzen anordnen. „Die ersten Entscheidungen werden nach Amtsantritt an diesem Mittwoch getroffen. Dazu werden Grenzkontrollen hochgefahren und die Zurückweisungen gesteigert“, sagte Dobrindt der „Bild am Sonntag“. Grenzschließungen werde es nicht geben.

„Die Zahlen bei der illegalen Migration müssen runter. Damit Humanität und Ord-

nung gleichermaßen gelingt, braucht es Kontrolle, Klarheit und Konsequenz. Dazu bereiten wir nationale und europäische Entscheidungen vor“, sagte Dobrindt weiter.

Beobachter erwarten, dass zumindest vorübergehend mehr Bundespolizisten an die Grenze geschickt werden. Was sich sonst noch ändern wird, ist dagegen noch unklar. Die Gewerkschaft der Polizei (GdP) reagiert skeptisch auf Dobrindts Ankündigung.

Polizeigewerkschaft will Rechtssicherheit

Auch die GdP sei für Maßnahmen zur Eindämmung der irregulären Migration, sagte Andreas Roßkopf, Vorsitzender des GdP-Bereichs Bundespolizei und Zoll. Eine deutliche Erhöhung der Zahl der Polizistinnen und Polizisten an der Grenze sei bei der aktuellen Personalstärke aber dauerhaft nicht durchzuhalten. Zweifel äußerte der Gewerkschafter zudem an den Ankündigungen von Unionspolitikern, auch Asylsuchende an den deutschen Landgrenzen zurückzuweisen,

ohne Einverständnis von Nachbarstaaten wie Polen oder Österreich. „Es darf ab Mittwoch kein Ping-Pong-Spiel mit den Nachbarländern geben“, warnte Roßkopf. Er fügte hinzu: „Wenn wir Asylbewerber zurückweisen sollen, dann muss es rechtssicher sein – und da fehlt mir bisher die Antwort.“

Am Dienstag soll CDU-Chef Friedrich Merz im Bundestag zum Bundeskanzler gewählt werden. Der künftige Kanzleramtschef Thorsten Frei (CDU) hatte zuletzt erneut schärfere Grenzkontrollen ab dem ersten Tag der neuen Regierung angekündigt – wenn auch mit zeitlicher Begrenzung.

Im Koalitionsvertrag haben CDU/CSU und SPD vereinbart: „Wir werden in Abstimmung mit unseren europäischen Nachbarn Zurückweisungen an den gemeinsamen Grenzen auch bei Asylgesuchen vornehmen.“ Zwischen Union und SPD ungeklärt ist aber, ob „in Abstimmung“ bedeutet, eine Zustimmung der Nachbarn einzuholen oder sie lediglich zu konsultieren.

Von Knut Krohn, AFP

BRÜSSEL/WASHINGTON. Die AfD sitzt im Europaparlament isoliert am äußersten rechten Rand. Nicht einmal die Parteien der rechtspopulistischen Französin Marine Le Pen oder der postfaschistischen, italienischen Premierministerin Giorgia Meloni möchten mit der Alternative für Deutschland in Verbindung gebracht werden. Allein aus diesem Grund wird die Einstufung der AfD durch den deutschen Verfassungsschutz als gesichert rechtsextremistisch in Brüssel ohne größeres Erstaunen zur Kenntnis genommen. Im Europaparlament machen die Vertreter der Alternative für Deutschland schon geraume Zeit von sich reden, allerdings nicht durch konstruktive Arbeit, sondern wegen hetzerischer Äußerungen und Spionagevorwürfen.

Weil keine der bereits existierenden extremen Fraktionen mit der AfD nach der Europawahl 2024 zusammenarbeiten wollte, musste sich die deutsche Partei neue Freunde am versprengten rechten Rand des politi-

„Die AfD ist der Beweis, dass jede Stimme für die Radikalen verschenkt ist.“

Dennis Radtke
EU-Politiker (CDU)

schenen Spektrums suchen. Das erwies sich als schwierige Aufgabe, denn Fraktionen im EU-Parlament müssen aus Mitgliedern aus mindestens sieben verschiedenen EU-Ländern bestehen. In letzter Minute entstand die Fraktion „Europa der souveränen Nationen“ (ESN). Die setzt sich, neben der AfD, vor allem aus Abgeordneten osteuropäischer Kleinstparteien zusammen, die sich wegen ihres nationalistischen Gedankenguts allerdings bisweilen gegenseitig nicht leiden können. Zu diesen zählt etwa die bulgarische ultranationale und rechtsextreme „Revival“. In derselben politischen Liga spielt die ungarische „Bewegung Heimat“.

Das Urteil der demokratischen Europaabgeordneten über das politische Wirken der AfD im Europaparlament ist einhellig. „Obstruktion und Schaufensterreden für die sozialen Medien sind die einzigen Wesensmerkmale ihrer politischen Arbeit“, sagt der CDU-Europaabgeordnete Dennis Radtke. „Die AfD im Europäischen Parlament ist der beste Beweis, dass jede Stimme für solche Radikalen eine verschenkte Stimme ist,“ erklärt Radtke weiter und spielt auch die zahlreichen Querelen innerhalb der AfD an.

Stellvertretend für den heftigen Streit in der Partei steht auf europäischer Ebene Maximilian Krah. Selbst die AfD-Spitze mied im Europawahlkampf 2024 nach seinen problematischen Aussagen zur von Adolf Hitler gegründeten SS den Kontakt zu ihm. In Brüssel wurde die AfD seinetwegen auch aus der rechtspopulistischen ID-Fraktion ausgeschlossen. Krah blieb aber Spitzenkandidat bei der Europawahl und zog wieder ins Parlament ein. Dort stimmt dann allerdings die AfD-Delegation dagegen, ihn in die eigene Gruppe aufzunehmen. Zum Vorwurf gemacht wurde ihm auch seine Nähe zu Russland und China, gegen einen ehemaligen Mitarbeiter Krahns in Brüssel läuft inzwischen ein Verfahren wegen Spionage für Pe-



In der EU verachtet, in den USA verehrt

In Brüssel ist man wenig überrascht, dass die ganze AfD nun als gesichert rechtsextremistisch gilt. Ganz anders reagiert Washington.

king. Krah blieb allerdings nicht lange im Europaparlament, sondern gewann bei der Bundestagswahl ein Mandat und ging nach Berlin. Dort ist er wegen seiner rechtspopulistischen Aussagen schon länger im Visier des Verfassungsschutzes. Das Amt stuft einige seiner Äußerungen als völkisch-nationalistisch, islamfeindlich, fremdenfeindlich und verfassungsfeindlich ein.

Dennis Radtke, der im Europaparlament das politische Treiben der AfD seit Jahren aus nächster Nähe erlebt, ist nach der Einschätzung des Verfassungsschutzes der Überzeugung, dass ein AfD-Verbot „beherzt angegangen werden“ sollte. Wer sich vor dem Verfahren drücke, „gesteht sich beinahe selbst das Scheitern im Kampf gegen die Feinde unserer Demokratie ein“, ist Radtke überzeugt, mahnt allerdings, das ersetze

nicht die harte politische Auseinandersetzung mit den Rechtspopulisten.

Forderungen nach einem Verbotsverfahren gegen die AfD kommen vor allem aus der Fraktion der deutschen Grünen im Europaparlament. „Das Grundgesetz wurde ganz bewusst mit Instrumenten ausgestattet, um zu verhindern, dass unsere Demokratie noch einmal mal wehrlos von ihren Feinden zerstört werden kann“, sagt der Europaabgeordnete Erik Marquardt. Derselben Meinung ist sein Parteikollegen Michael Bloss. Der zukünftige Innenminister Alexander Dobrindt müsse so schnell wie möglich „ein Verbotungsverfahren gegen die AfD einleiten, sonst schützt er die Verfassung nicht“.

Im krassen Widerspruch dazu stehen die Äußerungen, die aus den USA zur AfD-Einstufung kommen. Außenminister Marco Ru-

bio spricht in diesem Zusammenhang von „Tyrannie in Deutschland“. Der wahre Extremismus liege nicht bei der „beliebten AfD“, die bei der Bundestagswahl im Februar zweitstärkste Kraft geworden ist, „sondern in der tödlichen Einwanderungspolitik der offenen Grenzen des Establishments, die die AfD ablehnt“, so Rubio weiter. „Deutschland sollte seinen Kurs umkehren.“

Das Auswärtige Amt entgegnet darauf in einer Stellungnahme: „Diese Entscheidung ist das Ergebnis einer gründlichen und unabhängigen Untersuchung zum Schutz unserer Verfassung und der Rechtsstaatlichkeit.“ Das letzte Wort hätten unabhängige Gerichte: „Wir haben aus unserer Geschichte gelernt, dass Rechtsextremismus gestoppt werden muss.“

Der US-Vizepräsident JD Vance schreibt derzeit auf X, dass die AfD die „beliebteste Partei“ in Deutschland sei. Aber nun versuchten „die Bürokraten, sie zu zerstören“. Und weiter: „Der Westen hat die Berliner Mauer gemeinsam niedergedrückt. Aber sie wurde wieder aufgebaut – aber nicht von den Sowjets oder den Russen, sondern jetzt vom deutschen Establishment.“

Auch der US-Techmilliardär Elon Musk, der für die Regierung des US-Präsidenten Donald Trump arbeitet, äußert sich auf X. Er schreibt, ein „Verbot der AfD, Deutschlands beliebtester Partei, wäre ein extremer Angriff auf die Demokratie“. Musk hatte vor der Bundestagswahl wiederholt Werbung für die AfD gemacht, was in Deutschland auf scharfe Kritik gestoßen war.

Mehrheit für AfD-Verbot

Umfrage Nach der Einstufung der AfD als gesichert rechtsextremistisch durch das Bundesamt für Verfassungsschutz spricht sich die Mehrheit der Bürger in Deutschland für ein Verbot der Partei aus. In einer repräsentativen Insa-Umfrage für die „Bild am Sonntag“ sind 48 Prozent dafür, dass die AfD jetzt verboten wird. 37 Prozent sprechen sich dagegen aus, 15 Prozent wissen es nicht. Den Angaben zufolge hat das Meinungsforschungsinstitut Insa 1001 Personen im Zeitraum vom 2. Mai bis zum 3. Mai zum Thema befragt.

Erwartung Die Erhebung zeigt auch, dass 61 Prozent der Deutschen die AfD für eine rechtsextremistische Partei halten. 31 Prozent tun dies nicht, acht Prozent wissen es nicht, wie es weiter heißt. 35 Prozent der Befragten sind zudem der Auffassung, dass ein AfD-Verbot der Demokratie helfen würde, 39 Prozent glauben hingegen, es würde der Demokratie in Deutschland schaden, 16 Prozent erwarten keine Auswirkungen. Zehn Prozent wissen es nicht.

Einschätzung An ihrer Einschätzung zur AfD ändert die Neubewertung der AfD durch den Verfassungsschutz bei zehn Prozent der Befragten etwas, für 79 Prozent der Befragten ändert sich die Einschätzung zur AfD nicht. 41 Prozent sind überzeugt, dass die Debatte um ein Verbot der AfD hilft, je 22 Prozent glauben demzufolge, dass die Debatte keine Auswirkungen haben beziehungsweise der Partei schaden wird. *epd*

Viel gedroht, wenig bewirkt

Donald Trumps Nahost-Politik steht stellvertretend für die ersten hundert Tage seiner zweiten Amtszeit. Ein Konzept ist nicht erkennbar.

Von Thomas Seibert

ISTANBUL. US-Präsident Donald Trump hat in den ersten hundert Tagen seiner zweiten Amtszeit im Nahen Osten viel versprochen, viele Verbündete vor den Kopf gestoßen und viele Drohungen ausgestoßen. Außer einem Freibrief für Israels Krieg in Gaza und – weitgehend wirkungslosen – Luftangriffen auf die Huthis im Jemen ist bisher aber nicht viel geschehen. Das liegt daran, dass Trumps Regierung kein Konzept für die Region hat und intern zerstritten ist. Jüngstes Beispiel ist die Entlassung von Sicherheitsberater Mike Waltz, der in der Iran-Politik einen ganz anderen Kurs verfolgte als Trump.

Israel und die Hamas ignorieren Trump

Trump hatte schon vor seinem zweiten Einzug ins Weiße Haus ultimativ ein Ende des Gaza-Krieges gefordert, doch Israel und die Hamas ignorierten ihn. Folgen hatte das nicht. Der Krieg geht weiter, jeden Tag werden Zivilisten getötet, mehr als 20 israelische Geiseln bleiben in der Gefangenschaft der Hamas, und die USA haben ihre Rolle als Gaza-Vermittler aufgegeben: Trump stellte sich ganz auf Israels Seite und unterstützte Ministerpräsident Benjamin Netanjahu im März darin, die Feuerpause in Gaza aufzukündigen.



Trumps (l.) Einfluss auf Israels Regierungschef Netanjahu ist nicht sehr groß. Foto: IMAGO

Die Partner Ägypten und Jordanien wurden mit der Forderung unter Druck gesetzt, einer ethnischen Säuberung in Gaza und dem bizarren Plan einer palästinenserfreien „Riviera im Nahen Osten“ zuzustimmen und hunderttausende Menschen aufzunehmen. Trump versuchte beide Länder mit der Drohung zu erpressen, amerikanische Milliardenhilfen zu streichen. Als das nicht funktionierte, verlor der Präsident das Interesse an dem Thema.

Stattdessen begann er mit einer militärischen Machtdemonstration gegen die iranisch unterstützten Huthi-Rebellen im Jemen. Mit den Worten „Eure Zeit ist abgelaufen“ befahl er im März amerikanische Luftangriffe auf die Rebellen. Seitdem greifen die USA fast täglich Ziele im Jemen an, doch die Huthis können trotzdem weiter ihre Raketen auf Israel schießen.

Auch im Umgang mit dem Iran bewegte Trump wenig. Der Präsident will nach eigenen Worten den Bau einer iranischen Atom-bombe mit einem neuen Abkommen verhin-

dern, was seinem Selbstbild vom begnadeten Verhandler entspricht. Doch von seinen Beratern kommen widersprüchliche Signale, die das Misstrauen der iranischen Führung verstärken. Sicherheitsberater Waltz arbeitete laut der „Washington Post“ zusammen mit Netanjahu auf eine militärische Konfrontation mit dem Iran hin. Das war der Zeitung zufolge einer der Gründe, warum Waltz vorige Woche gefeuert wurde.

Geschäfte stehen im Vordergrund

Außenminister Marco Rubio stellt Forderungen an den Iran, die für Teheran inakzeptabel sind. So verlangt er ein vollständiges Ende der Urananreicherung. Anders sprach Trumps Gesandter Steve Witkoff in seinen bisher drei Verhandlungsrunden mit den Iranern lediglich über eine Begrenzung der Urananreicherung, was für Teheran machbar wäre. Die Unklarheit darüber, was die USA in den Verhandlungen erreichen wollen, dürfte bei der Unterbrechung der Verhandlungen eine Rolle gespielt haben.

Einige Spitzenpolitiker im Nahen Osten haben sich mittlerweile auf Trump eingestellt. Jordaniens König Abdullah II lehnte Trumps Forderung nach Aufnahme von Palästinensern aus Gaza mit dem Hinweis ab, sein Land habe gemessen an seiner Einwohnerzahl mehr Flüchtlinge als die USA – Trump spricht inzwischen kaum noch davon. Saudi-Arabien Thronfolger Mohammed bin Salman weist Trumps Wunsch nach einem Friedensvertrag mit Israel wegen des Gaza-Krieges zurück, beglückt den Präsidenten aber mit dem Versprechen von Milliardeninvestitionen in den USA. Was Trump zu einem Besuch Saudi-Arabien in Kürze bewegt.

Bärbel Bas folgt auf Hubertus Heil

Der langjährige Arbeitsminister strebt kein Führungsamt mehr an – Miersch soll Fraktionsvorsitzender werden.

BERLIN. Die frühere Bundestagspräsidentin Bärbel Bas (SPD) soll nach Informationen der „Bild“-Zeitung in der nächsten Bundesregierung Ministerin für Arbeit und Soziales werden. Die SPD-Politikerin folgt demnach auf ihren Parteifreund und amtierenden Minister Hubertus Heil. Der langjährige Bundesarbeitsminister wird in der neuen Regierung kein Führungsamt mehr ausüben. Auch für den Vorsitz der SPD-Bundestagsfraktion werde er nicht kandidieren, so Heil gegenüber der Deutschen Presse-Agentur.

Durch Heils Verzicht scheint der Weg zum mächtigen Posten des SPD-Fraktionsvorsitzenden frei für den bisherigen Generalsekretär Matthias Miersch zu sein. Die Flügel der Partei sollen sich nach Informationen der Deutschen Presse-Agentur bereits darauf verständigt haben, dass er den Vorsitz der 120 sozialdemokratischen Abgeordneten übernehmen soll. Eine Bestätigung aus der Parteispitze gab es dafür aber zunächst nicht. Miersch gehört wie Parteichefin Saskia Esken dem linken Flügel an, Co-Parteichef Lars Klingbeil dem konservativen Seeheimer Kreis.

Er sei „von verschiedenen Seiten aus der Partei und der Fraktion ermutigt worden, als Vorsitzender der SPD-Bundestagsfraktion anzutreten“, sagte der 52 Jahre alte Heil. „Ich habe mich aber entschieden, nicht zu kandidieren.“ Es soll vor allem an Unterstützung von Klingbeil für Heil gefehlt haben.

Zehn Wochen nach der Bundestagswahl wird an diesem Montag die fünfte schwarz-rote Koalition in der Geschichte der Bundesrepublik besiegelt. Heil wünschte „allen, die jetzt Führungsverantwortung in der Regierung, der Fraktion und der Partei übernehmen werden, eine glückliche Hand“. *dpa*

Rumänien driftet nach ultrarechts

BUKAREST. Der Ultranationalist George Simion wird zum größten Nutznießer von Rumäniens annullierter Präsidentschaftswahl. Bei dem Urnengang im November hatte der 38-jährige Chef der rechtsextremen AUR-Partei mit 13,86 Prozent der Stimmen klar verloren. Ergebnisse der am Sonntag wiederholten Wahl lagen bei Redaktionsschluss noch nicht vor: Doch laut Umfragen hat Simion große Chancen auf den Einzug in die voraussichtliche Stichwahl am 18. Mai. Seinen Aufstieg verdankt er dem prussischen Nationalisten Calin Georgescu, dem vom Verfassungsgericht gestoppten Sieger des annullierten Urnengangs im November. Ihm wurde vorgeworfen, den Wahlkampf durch von Russland gesteuerte Tiktak-Kampagnen manipuliert zu haben. *red*

Australier wählen links

Die Regierung von Premierminister Anthony Albanese ist bei der Parlamentswahl klar bestätigt worden.

SYDNEY. Offensichtlich ist dies auch ein Zeichen gegen US-Präsident Donald Trump: Bei der Parlamentswahl in Australien ist die Regierung von Premierminister Anthony Albanese im Amt bestätigt worden. Nach einem von der aggressiven US-Zollpolitik überschatteten Wahlkampf konnten die Sozialdemokraten mehr als die Hälfte der Sitze im Parlament erringen. Der Spitzenkandidat der oppositionellen Konservativen, Peter Dutton, räumte seine Niederlage ein. Ihm hatte seine als zu groß empfundene Nähe zu Trump zuletzt an Zustimmung gekostet.

Bei Wahlfeierlichkeiten am Sonntag versprach Albanese angesichts der von Trumps Zollpolitik ausgelösten jüngsten wirtschaftlichen Turbulenzen eine „disziplinierte, geordnete“ Regierung in seiner zweiten Amtszeit. „Wir werden jeden Tag hart arbeiten“, sagte der wiedergewählte Regierungschef in seinem Stammlokal in der Innenstadt von Sydney, umgeben von klatschenden Anwohnern und Journalisten. Bereits unmittelbar nach seinem Wahlsieg hatte er angekündigt, dass seine Regierung den „australischen Weg“ gehen werde. „Wir suchen unsere Inspiration nicht im Ausland.“

Teilergebnisse vom Sonntag zeigten bereits einen deutlichen Sieg der Sozialdemokraten: Diese gewannen mindestens 83 der 150 Parlamentssitze. Duttons Koalition erreichte zunächst nur 58 Sitze. *AFP*

Evangelisch und politisch

Zum Abschluss des Kirchentags in Hannover wird betont, sich auch weiterhin einmischen zu wollen.

HANNOVER. Mit einem Gottesdienst unter freiem Himmel ist in Hannover der evangelische Kirchentag zu Ende gegangen. Präsidentin Anja Siegesmund bekräftigte darin erneut, dass der Kirchentag politisch sei: „Wir halten uns nicht raus, wir mischen uns ein, und das tun wir an jedem Tag.“ Zu dem Abschluss auf dem Platz der Menschenrechte kamen rund 20 000 Menschen. So viele waren am Mittwoch auch zur Eröffnung dort gewesen.

Auf der Gästeliste des Kirchentags standen viele prominente Namen – angefangen bei Bundespräsident Frank-Walter Steinmeier über Altkanzlerin Angela Merkel bis hin zum geschäftsführenden Kanzler Olaf Scholz. Insgesamt gab es rund 1500 Veranstaltungen und zehntausende Besucher. Die Stimmung in der Innenstadt und auf dem Messegelände war fröhlich und friedlich.

Zum Abschluss hat der hannoversche Bischof Ralf Meister symbolisch den „Staffelstab“ an die Evangelische Kirche im Rheinland übergeben. Denn die 40. Auflage wird im Mai 2027 in Düsseldorf stattfinden. Der Kirchentag ist dann nach den Austritten der 1973 und 1985 bereits zum dritten Mal in der nordrhein-westfälischen Landeshauptstadt zu Gast.

Die vorangegangene Großveranstaltung in Hannover stand unter der biblischen Losung „mutig – stark – beherzt“. *AFP/epd*

Leute

Schuhbeck darf kurz raus

Der Münchner Starkoch **Alfons Schuhbeck** (76), der wegen einer Steuerstraftat zu drei Jahren und zwei Monaten Haft verurteilt wurde, ist vorübergehend wieder auf freiem Fuß. „Herr Schuhbeck befindet sich derzeit nicht in Haft, da die weitere Vollstreckung der Gesamtfreiheitsstrafe von Herrn Schuhbeck aus gesundheitlichen Gründen bis zum Anfang Juni 2025 in jederzeit widerruflicher Weise unterbrochen wurde“, teilte die Staatsanwaltschaft mit. *dpa*

Zarella will Frau stolz machen

Nach Einschätzung von Moderator und Sänger **Giovanni Zarrella** (47) ist seine Frau **Jana Ina Zarrella** (48) der wichtigste Grund für seinen heutigen Erfolg. „Meine Frau kam in mein Leben und war direkt meine größte Motivation, weiterzumachen. Ich wollte ihr Sicherheit geben können und ein Rückhalt sein“, so Zarrella. Außerdem habe er sie stolz machen wollen. *dpa*

Laschet ist gut organisiert

Mode-Influencer und Politiker-Sohn **Joe Laschet** (36) hat schon Monate vor seiner Hochzeit die Planung für die Feierlichkeiten „im Prinzip“ abgeschlossen. „Wir haben alles gebucht“, sagte er. Die ganze Planung habe auch Spaß gemacht. „Ich verstehe gar nicht, warum man einen Wedding Planner benötigen soll“, meinte Laschet. Er und seine Freundin wollen in Aachen heiraten: „In meiner Pfarrkirche, in der ich auch getauft wurde. Ich finde es sehr schön, dass ich dort auch heiraten kann“, sagte er. *dpa*



Bald vermählt:
Joe Laschet
Foto: Rolf Vennenbernd/dpa

Kurz berichtet

Musks Weltraumfirma bekommt eigene Stadt

STARBASE. Elon Musks Weltraumfirma SpaceX hat jetzt eine eigene Stadt in Texas mit dem Namen Starbase. Die Bewohner des Gebiets entschieden das am Samstag mit einer klaren Mehrheit. Praktisch alle, die dort leben, sind Mitarbeiter des Unternehmens oder deren Familienmitglieder. Zum Stadtbild gehört auch eine große Büste von Firmenchef Musk. *dpa*

Zwei deutsche Touristen in Tschechien von Blitz getroffen

PRAG. Zwei deutsche Touristen haben in der Nähe des Ortes Tisa unter einem Baum Schutz gesucht und sind vom Blitz getroffen worden. Rettungskräfte brachten einen älteren Mann mit schweren Verletzungen in ein Traumazentrum, die ältere Frau kam mit mittelschweren Verletzungen in ein Krankenhaus, wie ein Sprecher örtlichen tschechischen Medien sagte. *dpa*

Junge stirbt in Feuer – 14 Kinder festgenommen

LONDON. 14 Kinder sind nach dem Tod eines Jungen bei einem Brand in einem Industriegebiet unter dem Verdacht des Totschlags festgenommen worden. Das Feuer in Nordengland sei zwar schnell gelöscht worden, teilte die zuständige Polizei mit. Daraufhin sei in dem Gebäude jedoch eine Leiche gefunden worden, bei der man davon ausgehe, dass es sich dabei um einen vermissten 14-Jährigen handelt. *dpa*

Aufgelesen

Hochzeitsgesellschaft tanzt auf der Autobahn

FREIBURG. Eine Hochzeitsgesellschaft hat den Verkehr auf der A5 bei Freiburg ausgebremst und ist dann zum Tanzen auf der Fahrbahn ausgestiegen. Die nachfolgenden Autofahrer fanden die Aktion alles andere als lustig – sie alarmierten die Polizei, die den Vorfall als gefährlichen Eingriff in den Straßenverkehr einstufte und die Wagen aus dem Verkehr zog. Nun erwartet alle ein Ermittlungsverfahren. *dpa*



Der Buckingham-Palast-Balkon ist ihnen vertraut: König Charles und Königin Camilla ...

... sowie der Prinz von Wales mit seiner Frau und seinen Kindern
Fotos: dpa/imagoe/Parsons Media

Prinz Harry winkt nach einem Gerichtstermin – vom Balkon des Buckingham-Palastes, auf dem sich am Montag die Royals einfinden, wird er wegen des Streits nicht winken. Foto: dpa/Tayfun Salci

Kann es mit Harry keinen Frieden geben?

Prinz Harry würde sich gern mit seiner Familie wieder versöhnen. Doch sein jüngstes BBC-Interview, das der Royals-Abtrünnige nach seiner Niederlage bei einem Gerichtsprozess gab, hat am Wochenende Wirbel und viel neuen Unmut ausgelöst.

Von Peter Nonnenmacher

LONDON. Wenn sich am Montag die Windsors auf dem Balkon des Buckingham-Palastes versammeln, wird die Abwesenheit des Fünften in der Thronfolge ihnen schmerzlicher bewusst sein denn je.

Nicht nur fehlt Prinz Harry, der jüngere Sohn des Königs, wie schon bei früheren Anlässen nun auch zum großen Auftakt der einwöchigen britischen Gedenkfeiern zum 80. Jahrestag des Kriegsendes. Harrys neueste bittere Bemerkungen über die Familie haben den Royals zugleich deutlich gemacht, dass es offenbar weiterhin keinen Frieden zwischen ihnen und dem „verlorenen Sohn“ geben kann.

Denn in einem viel beachteten halbstündigen Interview mit der BBC ist es dem nach Kalifornien abgewanderten Prinzen gelungen, die daheim gebliebenen Mitglieder der Königsfamilie erneut vor den Kopf zu stoßen und im Königshaus heftige Ressentiments auszulösen. Dabei hatte Harry erklärt, er sei auf Versöhnung aus und vergebe seinen Verwandten alles, was sie ihm angetan hätten in letzter Zeit.

Dass die Familie wiederum Harry vergeben kann, ist nicht sehr wahrscheinlich. Aus dem Umfeld der Royals war am Wochenende zu hören, dass man im Buckingham „die Augen himmelwärts gerichtet“ habe in Verzweiflung über Harrys beharrlichen Zorn und seinen Hang zur Indiskretion.

Anlass für die jüngsten Äußerungen des Prinzen war dessen Niederlage vor dem Berufungsgericht in London in der Frage, ob ihm, seiner Frau Meghan und den beiden Kindern des Paares bei Aufenthalt in Großbritannien der britische Staat die für andere Royals gültigen Sicherheitsmaßnahmen schuldig sei.

Das war nicht mehr der Fall, seit sich Harry und Meghan vor fünf Jahren aus dem Kreis der „arbeitenden Royals“ verabschiedet hatten, um ein eigenständiges Leben erst in Kanada und dann in den USA anzutreten. Gegen die entsprechende Herabstufung daheim in London hatte sich Harry vor Gericht gewehrt.

Außerst empört hatte der 40-jährige Prinz am Freitag reagiert auf den für ihn enttäuschenden Ausgang des dreijährigen Prozesses, den er gegen das Londoner Innenministerium angestrengt hatte (und der ihn schätzungsweise 1,5 Millionen Pfund kosten wird). Ohne die betreffenden Garantien, erklärte Harry, sei es ihm „unmöglich“, seine Frau und seine Kinder je wieder mit ins Vereinigte Königreich zu bringen – und alles nur, weil man bei Hofe seine Bewegungsfreiheit kontrollieren wolle „mit diesem Sicherheitszeug“.

In diesem Zusammenhang warf Harry seinem Vater – König Charles – praktisch vor, nicht genug unternommen zu haben, um ihm zu helfen. Auch Premierminister Keir Starmer und Innenministerin Yvette Cooper

Der verlorene Sohn

Megxit Vor fünf Jahren hat Prinz Harry seine königlichen Pflichten und Aufgaben niedergelegt und ist mit seiner Ehefrau Meghan in die USA gezogen.

Polizeischutz Durch den Rückzug aus dem Königshaus hat er sein Recht auf Polizeischutz für sich und seine Familie in Großbritannien verloren. Dagegen hat der Prinz geklagt – und ist vor Gericht gescheitert. *red*

forderte er auf, etwas zu seinen Gunsten zu tun. Leider habe er den Eindruck, meinte er, dass es sich hier um „ein abgekartetes Spiel des Establishments“ gehandelt habe: „So fühlt sich das jedenfalls an.“

Dabei, meinte Harry, wünsche er sich nichts mehr als eine Aussöhnung mit der Familie. Die allerdings ist schwierig geworden, nachdem Harry seinen Bruder William, Schwägerin Kate und die Frau seines Vaters, Königin Camilla, in den vergangenen vier Jahren mehrfach heftig angegriffen hat. Und einfacher habe Harry die Sache auch nicht gemacht mit seinen jüngsten Äußerungen, finden britische Hofberichterstatter und Kommentatoren jetzt.

Harry sei „eine traurige Figur“, urteilte die Londoner „Times“ am Wochenende. „Zum Verheilen alter Wunden hat sein öffentlicher Ausbruch nicht gerade beigetra-

gen.“ So beklagte sich Harry bitter darüber, dass „mein Vater nicht mehr mit mir spricht wegen dieser Sicherheitsfrage“. Dabei habe es, nach all den Zerwürfnissen der letzten Jahre, „doch keinen Sinn, noch weiter zu streiten. Das Leben ist so kostbar. Ich weiß ja nicht, wie lange mein Vater noch zu leben hat.“

Letztere Bemerkung vor allem hat zu beträchtlicher neuer Unruhe und zu viel Unmut geführt in London. Seit König Charles vor 15 Monaten mit Krebs diagnostiziert wurde, hat man sich bei Hofe bemüht, dazu nichts Konkretes verlauten zu lassen. Der Monarch selbst schweigt sich in diesem Punkt beharrlich aus. Über die Art und über den Ernst seiner Erkrankung ist so nichts bekannt geworden. Charles hat sich schlicht in die Arbeit gestürzt. Er will keine Schwäche zeigen und sein Amt nach Kräften versehen. Momentan planen er und Camilla eine Reise nach Kanada, zur Eröffnung des dortigen Parlaments.

Prinz Harrys Worte jedoch haben Spekulationen über den Gesundheitszustand des Königs neue Nahrung gegeben. Das bringt viele Royalisten gegen Harry auf. Statt darüber zu jammern, dass er seine alte Heimat schmerzlich vermisste, und dass seine Kinder ihren Großvater, den König, womöglich nie richtig kennenlernen würden, solle der Prinz lieber aufhören, die Windsors immer neu zu befehlen, finden Harrys Kritiker. Besser wäre es, der Prinz würde schweigen – und wäre am Montag auf dem Balkon mit dabei.

Schäden durch Unwetter in Deutschland

Blitzeinschläge und abgedeckte Dächer: Wetter-Eskapaden hinterlassen in Teilen Deutschlands ihre Spuren. Es gibt mehrere Verletzte.



Die Aufräumarbeiten nach dem Unwetter laufen auf Hochtouren. Foto: dpa/Kec/Fuldamedia

BERLIN. Gewitter, starker Regen und Windböen: Bei Unwettern in einigen Bundesländern sind mehrere Menschen verletzt worden. An einer vierspurigen Straße in Trier etwa fiel wegen eines Sturms eine Baumkrone auf zwei fahrende Autos, wie die Polizei mitteilte. Ein Fahrer wurde in seinem Wagen eingeklemmt, er musste von Einsatzkräften befreit werden.

In Mittelhessen erlitten zwei junge Männer in einem Auto Verletzungen, als ein Baum auf den Wagen krachte. Der 18 Jahre alte Fahrer und sein 17-jähriger Beifahrer kamen laut Polizei mit leichten Blessuren davon. In Nordhessen sprach ein Sprecher des Polizeipräsidiums in Kassel von zahlreichen Unfällen mit Sachschäden und Leichtverletzten.

Der Deutsche Wetterdienst (DWD) in Offenbach hatte für Samstag starke Gewitter und kräftige Niederschläge angekündigt – grob in einem Streifen vom südlichen Nordrhein-Westfalen, Rheinland-Pfalz und Saarland im Westen bis ins südliche Brandenburg und nach Sachsen im Osten.

Die Deutsche Bahn berichtete auf X von Streckensperrungen wegen Bäumen auf den Gleisen. In Rheinland-Pfalz waren mehrere Regionalzüge betroffen.

In Fulda verspernte ein umgestürzter Baum den Eingang eines Hotels. Rund sechzig Gäste kamen zunächst nicht mehr aus dem Gebäude, bis die Feuerwehr den Baum weggeräumt hatte, wie die Polizei mitteilte. In Osthessen lagen umgestürzte Bäume oder herabgefallene Äste auf Fahrbahnen. Ein Baum fiel vor einen fahrenden Pkw – die Fahrerin blieb unverletzt.

Im hessischen Landkreis Hersfeld-Rotenburg musste die Bundesstraße zwischen Philippsthal und der Landesgrenze zu Thüringen der Polizei zufolge wegen Drecks auf der Fahrbahn voll gesperrt werden. Einige Verkehrsteilnehmer hätten wegen der Sperrung Einsatzkräfte der Feuerwehr verbal aggressiv angegangen, Polizisten hätten die Situation dann beruhigt.

Auch im Vogelsbergkreis – ebenfalls in Hessen – wurden Einsätze gemeldet. Bäume lagen auf Fahrbahnen auf mehreren Bundes-

und Landstraßen. In Lauterbach krachten heruntergewehrte Dachziegel auf ein geparktes Auto, zudem wurde in dem Ort ein Metall-Gartenzaun gegen sechs geparkte Wagen gedrückt und das Dach eines ehemaligen Sägewerks wurde abgedeckt. In einer Grundschule in Alsfeld löste ein Blitzeinschlag einen Alarm aus.

In der Umgebung von Mainz führte ein schweres Gewitter am Abend zu mehr als 20 Einsätzen der Feuerwehren. In Schwabenheim sicherten die Einsatzkräfte Deckenteile, die sich durch eintretendes Wasser gelöst hatten, wie die Feuerwehr mitteilte. In Gau-Algesheim brannte nach einem Blitzeinschlag ein Schuppen, in Alzey stand eine Gartenhütte in Flammen.

Zu schwerwiegenden Bränden kam es außerdem in Baden-Württemberg. Ein Scheunenbrand in Bad Wildbad, der auf ein Wohnhaus übergriff, hinterließ einen Schaden von rund 600 000 Euro. Die Polizei ging nach ersten Ermittlungen davon aus, dass während eines Gewitters ein Blitz in die Scheune einschlug. Auch in Korntal-Münchingen hat ein Blitzeinschlag zu einem Brand geführt. Dort hatte der Dachstuhl eines Einfamilienhauses Feuer gefangen.

Das Festival „Rhein in Flammen“ im Bonner Rheinaue musste wegen eines Gewitters unterbrochen werden. „Aufgrund der Wetterprognosen haben wir schon damit gerechnet. Wir bedauern es aber, dass es tatsächlich so gekommen ist“, sagte ein Sprecher der Stadt. Nach 15 Uhr am Nachmittag begann es über der Rheinaue zu regnen und zu blitzen. *dpa/red*

Jacht Bayesian wird geborgen

Acht Monate nach dem Untergang der Luxusjacht vor Sizilien wird nach den Ursachen des Unglücks gesucht.

PALERMO. Vor Sizilien ist mit der Bergung der Luxusjacht Bayesian begonnen worden. Das riesige Schiff, das in etwa 50 Metern Tiefe liegt, soll bis Mitte Juni nach oben gebracht werden. Das Vorhaben gilt als extrem kompliziert. Die Kosten werden auf mehrere Millionen Euro geschätzt.

Die als „unsinkbar“ deklarierte 56-Meter-Jacht war Mitte August vor dem kleinen Hafen Porticello während eines Unwetters in der Nacht untergegangen – innerhalb einer Viertelstunde. Sieben Menschen kamen ums Leben: der britische Software-Milliardär Mike Lynch, dessen 18-jährige Tochter, zwei befreundete Paare und der Schiffskoch. Bis auf den Koch konnte sich die gesamte Besatzung retten. Insgesamt überlebten 15 Crewmitglieder und Gäste.

Von der Bergung erhofft sich die Staatsanwaltschaft Aufschluss, wie es zu dem Unglück kommen konnte. Darüber gibt es jede Menge Spekulationen bis hin zu Verbindungen ins Geheimdienst-Milieu. Gegen den neuseeländischen Kapitän und zwei weitere Besatzungsmitglieder wird ermittelt. Ihnen wird zur Last gelegt, Wetter-Warnungen ignoriert zu haben. Es geht aber auch um die Frage, ob die italienische Herstellerfirma Schuld am Untergang des 17 Jahre alten Schiffs trägt. *dpa*

Unfall auf B 19: Biker schwer verletzt

Ein Motorradfahrer ist bei einem Unfall auf der B 19 zwischen Wasungen und Schwallungen schwer verletzt worden, ein weiterer Motorradfahrer kam mit leichten Verletzungen davon.

WASUNGEN. Der Unfall ereignete sich am Freitagnachmittag gegen 17 Uhr. Nach Auskunft der Polizei übersahen zwei Motorradfahrer, die mit einer Gruppe weiterer Motorräder unterwegs waren, kurz nach dem Ortsausgang ein wartendes Auto, das nach links abbiegen wollte. Es kam zum Zusammenstoß. Ein Motorradfahrer zog sich schwere Verletzungen zu, der zweite Verunglückte wurde leicht verletzt. Beide kamen zur Behandlung in umliegende Krankenhäuser. Ein Rettungshubschrauber kam zum Einsatz. Der Rettungsdienst und die Freiwillige Feuerwehr waren mit zahlreichen Einsatzkräften vor Ort.

Schwarzfahrer unter Drogeneinfluss

MEININGEN. Bei einer Verkehrskontrolle haben Polizeibeamte am Freitagabend in Meiningen einen 22 Jahre alten Schwarzfahrer erwischt. Er konnte keine gültige Fahrerlaubnis vorweisen. Es stellte sich zudem heraus, dass der Mann das Fahrzeug unter Drogeneinfluss lenkte. Dem jungen Mann wurde die Weiterfahrt untersagt, eine Blutentnahme im Klinikum folgte. Ihn erwarten mehrere Anzeigen.

Mahnwache für Frieden & Solidarität

MEININGEN. Zur Mahnwache am heutigen Montag um 18 Uhr vor der Meiningener Stadtkirche laden der Gesprächskreis für Frieden und Ökologie und die „Omas gegen Rechts“ alle ein, die angesichts der Kriege in der Welt ein Zeichen für Frieden und Menschenrechte setzen wollen. Die Mahnwache endet mit einem Gebet für den Frieden.

Heutige Notdienste

APOTHEKEN

Region Meiningen (Dienstbereitschaft von 8 bis 8 Uhr am Folgetag): Stadt-Apotheke, Meiningen, ☎ (03693) 447 00

HAUSARZT

zentrale Notfallnummer ☎ 116 117

TIERARZT

zentraler tierärztlicher Notruf Thüringen ☎ (0361) 64 47 88 08 - 18:00 bis 8:00 am Folgetag

ZAHRARZT

zentrale Notdienstnummer ☎ 116 117
Sprechzeiten Montag bis Freitag 18 bis 19 Uhr, Samstag und Sonntag von 9 bis 11 Uhr und 18 bis 19 Uhr

Notruf Frauenhaus Meiningen

☎ (0151) 28 73 98 88



Angaben ohne Gewähr.

Redaktion Meiningen

Abo und Zustellung Tel. (03693) 9 79 99 91
E-Mail: aboservice@meiningener-tageblatt.de
Anzeigenservice: Tel. (03681) 8 87 99 97
E-Mail: anzeigen@meiningener-tageblatt.de
Lokalredaktion: Tel. (03693) 44 03 31
E-Mail: meiningen@meiningener-tageblatt.de
Ralph W. Meyer (Ltg.) Tel. (03693) 44 03 21
Marko Hildebrand-Schönherr (stv. Ltg.)

..... (03693) 44 03 36
Oliver Benkert (03693) 44 03 34
Iris Friedrich (036946) 33 04
Erik Hande (03693) 44 03 32
Tino Hencl (03693) 44 03 37
Antje Kanzler (03693) 44 03 63
Sigrid Nordmeyer (Kultur) (03693) 44 03 23
Diana Werner-Uhlworm (03693) 44 03 59
Yannis Michel (Volontär) (03693) 44 03 28
Ralf Ilgen (Sport) (03693) 44 03 25

Leserbriefe:
E-Mail: leserpost@meiningener-tageblatt.de

Self-Service-Bereich:

www.insuedthueringen.de/service

Zeitung mal nicht erhalten?

www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung

Freischalten kostenloses e-Paper

und iS+ Artikel für Abonnenten:

www.insuedthueringen.de/freischalten



Eine Aufnahme vom Fernsehbildschirm: Moderator Karsten Schwanke präsentierte am Samstagabend in den Tagesthemen den Wetterbericht – mit dem spektakulären Gewitterfoto von Laura Städtler aus Frankenheim im Großformat vor sich.

Foto: Laura Städtler

Erbsengroßer Hagel und ein Schnappschuss

Starkregen, Blitz, Donner und Hagel: Am Samstagabend ging ein stürmisches Gewitter nieder. Die Meiningener Region kam glimpflich davon, auch wenn die Feuerwehr ausrücken musste. Einer Hobbyfotografin gelang ein Schnappschuss, der in den ARD-Tagesthemen gezeigt wurde.

Von Marko Hildebrand-Schönherr

MEININGEN. Ein kurzes, aber heftiges Gewitter tobte am Samstagabend kurz vor 19.30 Uhr über der Meiningener Region. Der Wetterdienst hatte vorab bereits eine Warnung ausgegeben. In Meiningen prasselte starker Regen vermischt mit erbsengroßen Hagelkör-



Immer auf der Pirsch nach tollen Rhönmotiven: Laura Städtler.

Foto: privat

nern zu Boden. Kräftige Windböen fegten über Dächer und Bäume. So schnell wie das Unwetter kam, war es auch wieder vorbei. Es dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Kurze Zeit färbten sich Straßen und Dächer durch die Hagelkörner weiß, das Wetterphänomen konnte auch auf der im Bau befindlichen und inzwischen asphaltierten Laufbahn im Stadion Maßfelder Weg beobachtet werden: Statt schwarz alles weiß.

„In Meiningen sind wir recht glimpflich

davongekommen“, sagt Stadtbrandmeister Michael Friedrich am Tag danach. Die Einsatzkräfte rückten seinen Worten zufolge zu kleineren Einsätzen aus. So musste ein Bahngleis von einem umgestürzten Baum befreit werden. Auch auf der Straße zwischen Stepfershausen und Solz lag ein Baum. Die Meiningener Feuerwehrleute räumten zudem herabgestürzte Äste von der Fahrbahn, unter anderem in der Leipziger Straße. Viele kleinere Äste und Blätter zeugten auf Straßen und Gehwegen noch am Sonntag vom dem Unwetter.

In der Rhön ereignete sich am Samstagabend ein Unfall wegen der Wetterunbilden. Nach Auskunft der Polizei stürzte zwischen Fischbach und Kaltennordheim ein Baum auf die B 285, ein Autofahrer konnte nicht mehr bremsen und stieß gegen das unerwartete Hindernis. Verletzt wurde zum Glück niemand. Die Schadenshöhe ist nicht bekannt. Die Bundesstraße blieb einige Zeit gesperrt. Auch hier war die Feuerwehr im Einsatz.

Rhöner Foto in ARD-Sendung

In ganz anderer Mission ist an diesem Abend Laura Städtler unterwegs gewesen – mit ihrer Canon-Spiegelreflexkamera. Die passionierte Hobbyfotografin aus Frankenheim wollte die blühenden Rapsfelder zwischen Nordheim vor der Rhön und Heufurt bei Fladungen fotografieren, als gerade das Gewitter begann. Der 29-jährigen Bürokauffrau gelang ein spektakulärer Schnappschuss: Über dem Gelb des Rapsfeldes hängt ein gewittergeladener grau-rötlicher Himmel, aus dem ein Blitz schießt.



Erbsengroße Hagelkörner prasselten in Meiningen zu Boden.

Foto: Marko Hildebrand-Schönherr

Die Aufnahme lud sie noch am Abend am Computer auf der extra dafür eingerichteten ARD-Internetseite hoch: Für die Wetterberichte bei Tagesthemen und anderen Sendungen werden immer die schönsten Wetterfotos der Zuschauer gezeigt. Kurz nach dem Absenden erhielt die Rhönerin auch schon die Antwort: Das Foto wird am Abend in den Tagesthemen zu sehen sein. Die Nachricht schlug bei ihr ein wie ein Gewitterblitz: Mit klopfendem Herz saß sie anschließend am Bildschirm und verfolgte aufgeregt die Nachrichten. Schließlich tauchte zum Wetterbericht in den Tagesthemen ihr Foto groß auf dem Bildschirm auf. „Das war

ein richtig cooler Moment für mich“, sagt die Frankenheimerin, die regelmäßig auf Pirsch nach interessanten Motiven in ihrer Rhöner Heimat geht. Auch auf dem Fußballplatz ist sie mit der Kamera zu sehen – für den Sportverein Hohe Rhön dokumentiert sie die Spiele, schließlich ist ihr Vater der Vereinsvorsitzende.

Ihre stimmungsvollen Landschaftsaufnahmen finden sich beispielsweise im Rhönkalender 2025. Ihr Ziel ist es, das Land der offenen Fernen, ihre Heimat, bekannter zu machen. Mit ihrem Fotoauftritt in den Tagesthemen ist das der jungen Frau vor bundesweitem Publikum gelungen.

Ein Flohmarkt, bei dem die Kinder die Gewinner sind

Ein Flohmarkt lockte am Samstag die Besucher vors Jagdschloss Fasanerie bei Hermannsfeld. Eine Premiere.

Von Wolfgang Swietek

HERMANSFELD. Der Feuerwehrverein Hermannsfeld ist Veranstalter des Flohmarktes an der Fasanerie gewesen. Für die Mitglieder des Vereins ist das Neuland gewesen. Erstmals diente auch der Platz vor der Fasanerie für einen solchen Zweck. Die Idee war den Vereinsmitgliedern bei einem gemeinsamen Ausflug im vorigen Jahr gekommen, als sie dort einen Flohmarkt miterlebten und davon begeistert waren. So etwas ist doch auch bei uns machbar, waren sie überzeugt. Denn nicht nur sie selbst, auch andere Bewohner in Hermannsfeld besitzen Sachen, die sie nicht mehr brauchen, die aber zu schade zum Wegwerfen sind. So könnten beide Seiten ge-



Freude auf dem Trödelmarkt bei Käufer und Verkäuferin.

Foto: Wolfgang Swietek

winnen – die auf so einem Flohmarkt etwas loswerden und damit zu Hause wieder Platz schaffen, und die, die für wenig Geld etwas kaufen können, was es vielleicht im Handel gar nicht mehr zu kaufen gibt. Eine bestimmte CD zum Beispiel oder ein Ersatzteil für ein

technisches Haushaltsgerät, dessen Modell längst nicht mehr produziert wird. Spielzeug gehört dazu, wenn die eigenen Kinder inzwischen groß sind und dies zu Hause nur noch Platz wegnimmt.

Entgegen kam den Feuerwehrleuten, dass

es mit dem Platz vor der Fasanerie einen bestens geeigneten Veranstaltungsort gibt. Schnell hatten sie etwa 20 Aussteller gefunden, die gern bereit waren, diese Chance zu nutzen und sich um einen Stand bewarben. Auch Hermannsfelds Ortsteilbürgermeister Volker Pittorf hatte einen Stand aufgebaut – mit allerlei Werkzeug, einer mechanischen Schreibmaschine, einem Telefonapparat.

Die Einnahmen durch die Standmiete fließt nicht in die Kasse des Vereins. Das Geld wollen die Mitglieder komplett für den Spielplatz spenden, der im Ortsteil Hermannsfeld gerade durch die Rhönblick-Gemeinde gebaut wird. Somit haben sie mit dem Flohmarkt nicht nur den Ausstellern und den Besuchern eine Freude gemacht. Gewinner sind die Kinder von Hermannsfeld, wenn sie bald auf dem neuen Spielplatz im Ort toben können.



Weitere Fotos finden Sie unter:
www.insuedthueringen.de

Ein Blick zurück

Vor 10 Jahren im Meininger Tageblatt

Kein Ferienpark am Stillhof

6. Mai 2015

Für Kehrmachine freihalten: Mit Verkehrschildern für ein absolutes Halteverbot will die Stadt ab jetzt Sorge tragen, dass beim Einsatz der Kehrmachine die Fahrbahn ordentlich gereinigt werden kann. In der Vergangenheit konnte die Dienstleistung wegen parkender Fahrzeuge in verschiedenen Straßenzügen nur ungenügend ausgeführt werden, weil das Kehrauto immer wieder einen Bogen um abgestellte Autos machen musste.

7. Mai 2015

Arche nicht das Größte: Nicht die Arche Rhönwald, die zur Zeit unübersehbar auf dem Weidberg wächst, ist das größte Projekt, in das die Gemeinde Kaltenwestheim das meiste Geld steckt. Das Millionen-Projekt wird getoppt von der Umgestaltung der Turnhalle Wetzstein. 110 000 Euro sollen dafür aus der Gemeindekasse fließen. 260 000 Euro Fördermittel aus der Dorferneuerung kommen noch hinzu. Der Wetzstein ist bekanntlich mehr als eine Turnhalle. Er ist ein Dorfgemeinschaftshaus.

8. Mai 2015

Grünland statt Feriensiedlung: Der Stillhof im Außenbereich der Kreisstadt wird perspektivisch wieder als Grünland betrachtet. Der Stadtrat hob den Bebauungsplan-Satzungsbeschluss von 2005 endgültig auf. Zehn Jahre lang hatte der Investor Zeit gehabt, den vorhabenbezogenen Bebauungsplan Nummer 6 „Freizeit- und Ferienhausanlage Stillhof“ in die Tat umzusetzen. Auch die letzte Chance hatte er dafür verstreichen lassen.

9. Mai 2015

Rückkehr nach Meiningen: Mit einer Kunstaktion soll das Brahms-Denkmal im Englischen Garten wieder in den Mittelpunkt und das Bewusstsein der Menschen gerückt werden. Jetzt ist es in einem schlechten Zustand: der Sandstein verwittert, die Brunnen laufen nicht, der Platz ist verunstaltet durch nächtliche Gelage. Maren Goltz von den Meininger Museen will mit Beatrice Scherzer, der Leiterin der Kunstschule, mit Kunstschuldozenten eine Kunstaktion auf die Beine zu stellen, um die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Denkmal zu lenken.

Bürgermeister in Helba zu Gast

MEININGEN. Bei seiner diesjährigen Tour durch die Stadt- und Ortsteile macht Meiningens Bürgermeister Fabian Giesder am Montag, 5. Mai, in Helba Station. Vor dem Feuerwehr-Vorplatz wird er ab 17 Uhr mit den Einwohnern ins Gespräch kommen, die ihre Anregungen, Wünsche und Kritiken äußern können. Unter den Nägeln brennt den Helbaern schon lange der Bau des Ersatzspielplatzes und der Ortsumgehung.



Sie diskutierten nach der Vorstellung mit dem Publikum (von links): Regisseurin Miriam Haltmeier, „Prinzen“-Sänger Sebastian Krumbiegel, die Schauspieler Matthias Heinrich, Rico Stremmel und Lodi Doumit sowie Dramaturgin Deborah Ziegler.

Foto: Ulrike Scherzer

„Prinzen“-Sänger: Viele Künstler sind zu still

Einen großen Abend konnte das Publikum am vergangenen Samstag in den kleinen Meininger Kammerspielen des Staatstheaters erleben. Besonderer Gast ist Sänger Sebastian Krumbiegel von den „Prinzen“ gewesen.

Von Ulrike Scherzer

MEININGEN. „Die Rückeroberung der Hoffnung“, eine Stück-Collage von Miriam Haltmeier, stand am Samstag in den Kammerspielen auf dem Programm. Uraufführung hatte es im März dieses Jahres, weitere Aufführungen werden am 12. und 28. Juni folgen. Dieses Mal gab es neben einer Einführung ein Nachgespräch, das die Frage der Hoffnung vertiefen und die Auseinandersetzung mit dem Gesehenen und eigenen Erfahrungen ermöglichen sollte. Als besonderer Gast lockte dazu viele der prominenten Sänger Sebastian Krumbiegel der Band „Die Prinzen“, der politisch sehr aktiv engagiert ist und zum Stück das Lied „Kunst zu wachsen“ beitrug.

„Text war in zwei Stunden fertig“

Kennengelernt hatte er Miriam Haltmeier bei einem Festival in Suhl, wo sie im Gespräch schnell einen gemeinsamen Nenner fanden und er ihr die Zusammenarbeit für ihre Stückentwicklung zusagte. „Wenn man weiß, was man sagen will, kann man aus den Vollen schöpfen“, erklärte Krumbiegel den interessierten Gesprächspartnern in den Kammerspielen. „Innerhalb von zwei Stunden war der Text für den Song fertig.“ Markant war die Stimme des ehemaligen Thomaners bereits in den ersten Zeilen des Liedes zu erkennen. „Wie viel Realität passt in dich hinein... Fuck you, Wachstum, immer mehr ... wir wachsen lieber über uns hinaus.“

Dramaturgin Deborah Ziegler sprach dem Abend eine besondere Energie zu. Vom Podium aus habe sie das Publikum als sehr wach und denkend während der Vorstellung erlebt. Sie fragte danach: „Wie geht es Ihnen jetzt? Oder sind Sie noch am Verarbeiten?“ Vorerst hielten sich da die Wortmeldungen tatsächlich zurück. So ergriff Krumbiegel die



Ein Blick ins Publikum.

Foto: Ulrike Scherzer

Möglichkeit und tat seine Freude darüber kund, dass er den Song zum ersten Mal im Kontext gehört habe. „Wunderbar, ich danke euch und bin irgendwie selbst noch ganz benommen. Ich hab zum ersten Mal Musik von mir im Theater gehört – geil!“

Mitten im Publikum, mit schwarzem Hoodie und lässiger Jogginghose, saß er neben Bürgermeister Fabian Giesder und verfolgte konzentriert das ungewöhnliche Geschehen auf der Bühne. Tanz, Bewegung, Diskussion, Streit, aber auch Humor und Menschlichkeit, die in all dem steckte. Es sind die großen Fragen, direkt aus dem Alltag der Kleinstadt, die sich entzünden, wenn da ein Bauprojekt angeregt werden soll und alle mitreden. Politik, Wirtschaft, Geld und persönliche Geschichten, Ansichten und Befindlichkeiten bestimmen darin die Handlung und nehmen schnell Fahrt auf. Konkret sein, mehrere Meinungen zusammen als Lösung, Revolution der Zuversicht und „Umsetzungsstau“ werden da aufgeworfen. Was ist am Ende besser: Diskutieren oder klare

Ansagen? Wo bleibt die Leichtigkeit? Ist die Lösung die Verbindung und die Gemeinschaft?

Es ist viel, was da im Kleinen auftaucht und von den sechs Schauspielerinnen und Schauspielern sowie einer Tänzerin als Ensemble gezeigt und verkörpert wird. An dem Abend kommt sogar ein ungeplant blutender Finger mit ins Spiel. „Wie also können wir Hoffnung schöpfen?“, lautete die Frage von Dramaturgin Ziegler ans Publikum.

Krumbiegel offenbarte als erstes seine Gedanken dazu. „Es ist nicht so leicht, aber im Stück war es so treffend. Wir müssen uns gegenseitig bestärken, Banden bilden. Wir brauchen zivilen Ungehorsam!“, war seine aufrüttelnde Antwort. „Ich rede mit jedem, außer er ist ein richtiges Arschloch!“, meinte er in deutlichem Ton. Auf die einfühlsame Reaktion eines Zuschauers, der sich aufgrund des Stückes und der großen Themen als sehr aufgewühlt und bewegt zeigte, fügte Krumbiegel später hinzu, dass es keine einfachen Antworten gibt. „Ich kann eine Mei-

nung haben, aber es gehört auch dazu, dass ich sie ändern kann. So ging mir das beispielsweise während der Pandemie, als ich Impfgegner noch als unsolidarisch bezeichnet habe und das später korrigierte“, gab er zu.

Eine Frau aus dem Publikum fasste das Gesehene Stück und die Frage für sich so zusammen, dass es zwar keine konkreten Antworten gäbe, aber nonverbal, im Tanz, doch die Hoffnung zu sehen gewesen wäre. Als die Demokratie, die zerbrechliche Tänzerin, strauchelte, waren die anderen da und fingen sie auf. Krumbiegel bestätigte, dass das das Schöne an der Kunst sei. Sie könne bestärken. Wobei er wiederum fragte, ob „wir hier auch nur in unserer Blase“ sind? „Wen können wir mit Theater erreichen? Viele Künstler sind viel zu still bei wichtigen Themen. Es wäre doch mal geil, wenn Helene Fischer sich mal äußern würde! Da rechne ich es Roland Kaiser wirklich hoch an, dass er sich offen gegen Pegida äußert“, kommentierte der Sänger.

Spontane Einlage

Viele weitere Meldungen folgten im Gespräch als Reaktion auf das Theaterstück. Die Redner bestärkten sich darin, dass es gut ist, andere Menschen zu erleben, die dergleichen Meinung sind. Nach einer knappen Stunde beendete Dramaturgin Ziegler die Runde. Da sprang Sebastian Krumbiegel spontan ans Klavier und sang voller Energie: „Küssen und nicht hassen... Meine Nation sind die Liebenden... grenzenlos“.

Ein wirklich energetischer, aufwühlender Abend, der für mancherlei Überraschungen sorgte, nicht nur, als der Bürgermeister plötzlich persönlich hinterm Tresen aushalf und Krumbiegel ganz selbstverständlich noch mit einzelnen Besuchern ins Gespräch kam.



Hunderte auf dem Sattel

CHRISTES. Die Wetterkapriolen des Vorabends haben die Radsportfreunde nicht davon abgehalten, am Sonntagvormittag zum Start der Radtour „Rund um den Dolmar“ nach Christes zu kommen. Auch von etlichen anderen Orten war der Start zu der beliebten Radtour, die es nun bereits in der 31. Auflage gab, mög-

lich. Überall an der Strecke, wo es eine Stempelstelle gab, konnte die Tour begonnen werden. Mit mehreren Hundert Startern war die Beteiligung wieder enorm. Die genaue Zahl der Radfahrer kann erst nach Auswertung aller Stempelstellen festgestellt werden. ws2

Foto: Wolfgang Swietek

Neue Platten sollen Lust auf Tischtennis wecken

Am Teich in Walldorf stehen jetzt zwei Outdoor-Tischtennis-Platten. Am Montag, 5. Mai, werden sie feierlich eingeweiht. Sie sollen dem Vereinssport neuen Schub verleihen.

WALLDORF. Tischtennis spielt im Walldorfer Sportleben seit Jahrzehnten eine große Rolle. Zu den Mitbegründern des aktiven Freizeitsports gehörten Ernst Heidenreich (†) und Dieter Mohr, später verstärkten Spieler wie Thomas Görbing, Joachim Krampe (†), Rainer Steitz (†), Heini Hildebrand, Siegfried Hausdörfer und viele weitere Aktive den Wettkampf- und Trainingsbetrieb der Anfangsjahre. Die Abteilung Tischtennis wuchs und wuchs. In den Glanzzeiten, in den 2000-er Jahre, nahmen zwischenzeitlich vier Männermannschaften und eine Jugendmannschaft am Spielbetrieb teil.

Diese Erfolgsjahre würde Patrick Kleffel, der Vorsitzende des Walldorfer Sportvereins, mit seinen Vorstandskollegen gern wieder aufleben lassen. Kleffel ist nicht nur ein gu-

ter Fußballer, sondern gehörte zugleich zu den Tischtennis-Spitzenspielern der nachkommenden Generation in seinem Ort. Die Leidenschaft zu dem Sport mit dem kleinen weißen Ball entdeckte er wie weitere Kinder und Jugendliche auf dem Schulhof, wo seinerzeit zwei Outdoor-Tischtennisplatten standen, die auch nach der Schule genutzt werden konnten. Bald darauf meldete sich ein Teil der Schulhof-Truppe im Verein an. Einen solchen Weg erhofft sich der Vereinschef jetzt wieder: Deshalb hat er der Vorstand um Gelder aus dem städtischen Bürgerbudget 2024 beworben und bei der Abstimmung unter allen Vorschlägen haushoch gewonnen. Mit einem Teil des Geldes aus diesem Topf, der Jahr für Jahr mit 50 000 Euro für mehrere Projekte gefüllt ist, konnten am Teich nun zwei Outdoor-Tischtennisplatten aufgestellt werden. Eingeweiht werden sie am Montagnachmittag um 16 Uhr. Vielleicht geht Patrick Kleffels Rechnung auf und die Abteilung Tischtennis, deren Mitgliederzahlen rückläufig sind und nur noch zwei Männermannschaften stellt, erhält einen kräftigen Schub. Er weiß aus eigenem Erleben: Beim Training mit erfahrenen Spielern kann man sich eine Menge abgucken. hi



iS Weitere Fotos
finden Sie unter:
www.insuedthueringen.de

Das Vierteljahrhundert ist voll: Ihr 25. Oldtimertreffen organisierten die „Freunde des alten Blechs“ am Sonntag vor dem Hotel „Fasold“ in Sülzfeld. Seit zwei Jahren findet die Veranstaltung nun dort statt – zuvor fanden sich die Zeitzeugnisse automobiler Geschichte immer am Platz unter der Linde in Obermaßfeld-Grimmenthal ein. Manfred und Jürgen Walther, Gerhard Dietl, Günther Krosse, Tom Walther und andere „Freunde des alten Blechs“ waren auch diesmal zufrieden mit der Resonanz bei Teilnehmern und Besuchern und posierten wie gewohnt gemeinsam vor der AWO 425 Touren nebst Stoye Beiwagen von Dietl.

Foto: Tino Hencel

„Silberhochzeit“ bei den Freunden des alten Blechs

Zum Oldtimertreffen hatten die „Freunde des alten Blechs“ am Sonntag nach Sülzfeld eingeladen – zur mittlerweile 25. Auflage. Zahlreiche Besitzer automobiler Zeitzeugnisse folgten dem Ruf und präsentierten ihre Schätzchen auf zwei, drei und vier Rädern.

Von Tino Hencel

SÜLZFELD. Den damals unter Jugendlichen sehr gefragten Beruf des Kraftfahrzeugschlossers erlernte Manfred Walther zu DDR-Zeiten und arbeitete im Anschluss lange im Moskwitsch-Service in Meiningen. Das Thema Oldtimer spielte damals noch keine Rolle bei dem Obermaßfelder, wohl aber die Schrauberei an alten Fahrzeugen, geschuldet indes eher dem Mangel im Sozialismus. „Ich hatte eine alte AWO 425 und als der Hausbau anstand, baute ich sie zum Dreirad mit Pritsche um, damit ich etwas transportieren konnte.“ Ein vielfach damals praktizierter Umbau. Lange stand das Vehikel ungenutzt in einer Scheune. Der Verschrottung entging das Gefährt aber, denn Manfred Walther baute sie irgendwann originalgetreu zurück.

Später, in den 1990er-Jahren, kam der Stein ins Rollen: „Der eine hatte Ersatzteile, der andere konnte schweißen und so fand sich eine zusammengewürfelte Truppe zusammen, welche die Leidenschaft für alles, was rollt und fährt, teilt“, blickten Manfred Walther, sein Bruder Jürgen, Gerhard Dietl und Günther Krosse zurück. Ein Name war schnell gefunden: „Freunde des alten Blechs“ nannten sie sich fortan, ohne einen Verein zu gründen. „Ich hatte bereits meinen alten Opel und einige Motorräder einmal im Jahr am Platz unter der Linde in Obermaßfeld ausgestellt, daraus entstand das Treffen.“ 1998 wurden erstmals Gleichgesinnte eingeladen, ihre Zeitzeugnisse der automobilen Geschichte auszustellen – Motorräder, Pkw, Traktoren, Lkw. Das kam bei vielen Oldtimerfreunden so gut an, dass fortan jedes Jahr, immer am 1. Mai-Wochenende, Station in der Werratalgemeinde gemacht wurde. Zwei Corona-Jahre wurde pausiert – dann ging es jedoch mit alter Tatkraft weiter.

Hier kennt fast jeder jeden

Am Sonntag war es wieder soweit – seit zwei Jahren nutzen die „Freunde des alten Blechs“ den Parkplatz am Hotel „Fasold“ in Sülzfeld, direkt an der Bundesstraße 19 gelegen, für ihre Zusammenkunft. Das Wetter spielte mit – es blieb trocken und ab und zu schaute die Sonne raus. Zusehens füllte sich der Platz und das angrenzende Areal rund um die Tankstelle mit Fahrzeugen aus allen Epochen des Fahrzeugbaus. Die 25 bei der Zahl an Treffen wurde damit erreicht – „Silberhochzeit“ sozusagen. Und auch wenn die „Gründungsväter“ mittlerweile ins Rentenalter gekommen sind, mangelte es an Engagement und Motivation wie eh und je nicht. Das Besondere: „Hier ist alles familiär, nicht so anonym wie bei großen Treffen. Hier kennt fast jeder jeden mit Handschlag und freut sich über ein Wiedersehen“, resümiert Manfred Walther, der, an dieser Stelle sei es verraten, in wenigen Tagen 75 wird.

Zu sehen gab es zwischen Benzingesprächen, Bratwurst und Bier genug beim Rundgang. Volkswagen Käfer und Lada 1600, Barkas B 1000 und VW T 3 Bus, Trabant 601, Opel Corsa A und Mercedes W 123, ein rarer Dacia 1300, VW Golf II, welche ebenfalls längst das Kennzeichen H für historisch tragen, 3er BMW Cabrio neben Trabant 601 Kübel –

alle standen einträchtig vereint beisammen. Auch amerikanische Modelle etwa der Marke Chevrolet gaben sich ein Stelldichein, ebenso waren Traktoren wie Lanz und John Deere sowie Lkw wie IFA L 60 oder der sowjetische ZIL 131 zu sehen. Nicht fehlen durften Zweiräder: MZ aus Zschopau in allen Varianten von ES bis ETZ, Simson aus Suhl vom SR 2 bis zum S 51, verschiedene Jawa-Modelle, die im tschechischen Týnec nad Sázavou gebaut wurden sowie Exoten wie etwa Zündapp 750 aus Nürnberg oder D-Rad aus Berlin aus den 1930er-Jahren.

Verkaufen? „Niemals!“

Aus Mühlhausen reiste Andreas Müller mit Familie, Hund und seinem IFA F 9 Cabriolet an. Wobei dieses Baujahr, 1955, noch unter der offiziellen Bezeichnung EMW 309 im Automobilwerk Eisenach (AWE) ausgeliefert wurde. Die Cabriolet-Karosserie fertigte man übrigens im Karosseriewerk Dresden (ehemals Gläser). „Bei Erinnerungen an meine Kindheit sehe ich mich mit meinem Cousin auf der Rücksitzbank dieses Fahrzeug-Typs, den meine Eltern hatten, damals als Limousine“, erläutert Müller. Irgendwann hatte er Gelegenheit, die Cabrio-Version des F 9 zu erwerben – und griff zu. „Das ist nicht nur fahren, das ist hören, das ist Gefühl, da steckt einfach mehr drin.“ Bis zu 2000 Kilometer legte der Mühlhäuser noch vor einiger Zeit pro Jahr zurück, mittlerweile ist es etwas weniger. „Bei Regenwetter bleibt er aber drin, ebenso bei 30 Grad im Schatten.“ Letzteres wohl auch der Erfahrung geschuldet, dass längeres Fahren offen im Hochsommer zu starkem Sonnenbrand an Beinen und Armen führt – das spürt man aber aufgrund des kühlenden Fahrtwindes erst zu Hause. Der Dreizylinder-Zweitaktmotor mit 45 PS aus 1000 Kubikzentimetern Hubraum reicht aus, um im Verkehr mitzuschwimmen. Verschleißteile gibt es noch aufgrund der vielen Gleichteile zum nachfolgenden Wartburg 311, aus dem auch der erwähnte Motor stammt. Verkaufen? „Niemals!“

Gleich von nebenan, aus Hermannsfeld, kam Siegfried Hoyer – mit seinem Motorroller IWL SR 59 „Berlin“ nebst Anhänger „Campi“ im Schlepptau. „Eigentlich wollte ich zu DDR-Zeiten nur einen Motor vom ‚Berlin‘ als Antrieb für einen Eigenbautraktor, der Besitzer hat mir aber auch quasi den gesamten Rest des Fahrzeugs und den Anhänger mitgegeben.“ Später kam noch ein Ersatzteilspeicher dazu, alles lange versteckt unter Heu und Stroh. Erst nach 1990 erinnerte sich Hoyer wieder an das aus Ludwigsfelde stammende Zweirad mit seinem 150-Kubikzentimeter-Motor und 7,5 PS und restaurierte es Stück für Stück. Eine echte Rarität ist der Einspuranhänger „Campi“, von dem nur wenige 1000 Stück in Kleinserie gebaut wurden. „Schon in den 1990er-Jahren hat mir mal jemand 4000 Mark geboten, ohne ihn gesehen zu haben.“ Hoyer schlug das Angebot aus und freut sich bis heute auf Ausfahrten mit „Berlin“, „Campi“ und Ehefrau Angelika als Sozia.

Einer 26. Auflage steht also nicht entgegen, „solange wir noch können und gesund bleiben“, blickt Manfred Walther voraus.



Siegfried Hoyer aus Hermannsfeld fuhr mit seinem Motorroller IWL SR 59 „Berlin“ vor. Besonders rar: Der Einradanhänger „Campi“, der in Form und Größe perfekt zum Zweirad passt und Stauraum für allerlei Nützliches bietet. Foto: Tino Hencel



Aus Mühlhausen reiste Andreas Müller mit Familie und diesem mittlerweile seltenen IFA F 9 Cabriolet an. Der Typ lief bis 1956 noch unter dem Namen EMW 309 im VEB Automobilwerk Eisenach (AWE) vom Band. Foto: Tino Hencel



Viel zu erzählen hatten sich die Oldtimerfahrer und Besucher allemal – von der Ankunft bis zur Abfahrt. Dazwischen blieb Zeit für Rundgänge, eine Bratwurst oder für Kaffee und Kuchen am Nachmittag. Foto: Tino Hencel

Ein Denkmal zu Ehren Schillers

Anlässlich des 220. Todestages des Dichters und Philosophen Friedrich Schillers wird in Bauerbach am Donnerstag, 8. Mai, um 11 Uhr ein Denkmal ihm zu Ehren eingeweiht.

GRABFELD-BAUERBACH. Acht Monate lang hielt sich der Dichter, Philosoph, Historiker und Arzt Friedrich Schiller 1782/1783 in Bauerbach auf – seine Zeit dort war geprägt von außerordentlichen schriftstellerischen Leistungen, von Einblicken in sein Leben sowie seine Anteilnahme an den Problemen der damaligen Zeit. Im Laufe der Jahre entwickelte sich in Bauerbach eine Tradition zur Pflege des kulturellen Erbes. So fanden Gedenkfeiern, Festveranstaltungen, Umzüge und Schiller-Ehrungen statt. In diesem Jahr nun will der Schillerverein Bauerbach erneut Friedrich Schiller ehren mit einer besonderen Veranstaltung unter dem Motto „Schillerkultur – Erinnerungskultur“. Am „Räuber-Rundweg“ soll deshalb am Donnerstag, 8. Mai, anlässlich seines 220. Todestages am 9. Mai 1805 und des Jubiläums 120 Jahre Schiller Traditionspflege ein Denkmal eingeweiht werden. Los geht es um 11 Uhr, am Schillerplatz direkt am „Räuber-Rundweg“ (in Richtung Naturbühne den Weg rechts benutzen, dieser wird mit bunten Luftballons gekennzeichnet). Bei Regenwetter findet die Veranstaltung in der Theaterscheune im Ort statt. Nach der Einweihung bleibt Zeit für Begegnungen und Gespräche mit Imbiss, Getränken und Musik. Auf viele Interessierte freuen sich der Schillerverein Bauerbach und Ortsteilbürgermeisterin Rosemarie Fickel.

Mundart-Rallye im Grabfeld

GRABFELD-BEHRUNGEN. Die diesjährige Mundart-Rallye im Grabfeld findet am Samstag, 24. Mai, im Kulturhaus in Behrungen statt. Los geht es um 19 Uhr, der Einlass beginnt um 18 Uhr. Auf der Bühne stehen diesmal nacheinander Ines Procter, Bernd Kleinschnitz und Kosi Fischer. Besonders Ines Procter sollte vielen bekannt sein: Sie ist Mundartdichterin, Komikerin, Moderatorin und Kabarettistin. Mit 20 Jahren begann sie, Büttenreden zu schreiben. Seit 2005 tritt sie auch als Komikerin auf. Unter dem Titel „I don't Kehr“ ist Frankens nährischste Putzfrau derzeit auf der Bühne zu sehen. Mit viel Humor manövriert sie sich gekonnt durch die leidigen Hürden des Alltags, welche das Leben als Ehefrau und Mutter so mit sich bringen. Kartenreservierungen sind möglich telefonisch unter (0179) 4513151, Kartenbestellungen über die Webseite des Behrungen Carnevalvereins. www.bcv-behrungen.de

Mitsingabend: Singt ein neues Lied

GRABFELD-JÜCHSEN. Zum Mitsingabend mit neuen Kirchenliedern wird am heutigen Montag um 19 Uhr in die Pfarrscheune in der Queckgasse in Jüchsen eingeladen. Die Organisatoren freuen sich auf alle, die singen und musizieren wollen. Interessierte lernen in entspannter Atmosphäre neue Kirchenlieder kennen. Hier darf jeder sein Talent einbringen. Unter Anleitung von Ulf Prieß erkunden die Teilnehmer frische Melodien und wertvolle Texte. „Trauen Sie sich und schauen Sie vorbei.“ Kontakt über Ulf Prieß, Telefon (0157) 58 53 24 86, E-Mail ulf.priess@ekmd.de.



Zahlreiche Helfer fanden sich beim jüngsten Frühjahrsputz in und rund um die Kirche in Oberweid zusammen.

Foto: privat

Frühjahrsputz in und rund um die St.-Michaelis-Kirche

OBERWEID. Großreinemachen hieß es am Freitag in und rund um die St.-Michaelis-Kirche in Oberweid – zum Frühjahrsputz hatte die Kirchgemeinde eingeladen. Gekommen waren nicht nur Mitglieder des Kirchgemeinderates und Pfarrer Alfred Spekker, sondern durchaus so einige Freiwillige sowie die Christenlehrekinder und Konfirmanden aus Oberweid. Gemeinsam befreiten sie mit mitgebrachten Arbeitsgeräten das Gotteshaus und dessen Umfeld vom Staub der vergangenen Monate, entfernten Unkraut von den Zuwegungen, putzten Fenster und reparierten die eine oder andere Kleinigkeit. Als Dankeschön gab es Kaffee und Kuchen – zusammen konnte man bei früh sommerlichen Temperaturen auf dem Rasen vor dem Turm sitzen und die Gemeinschaft pflegen. *tih*

Ein Feuerwehrfest für Groß und Klein

Sieben Jugendfeuerwehren kämpften am 1. Mai um den Pokal des Bürgermeisters der Gemeinde Rhönblick. Alle Wehren aus den Ortsteilen hatten sich eingefunden und am Sportplatz in Wohlmuthausen konnten Interessierte die Technik der Floriansjünger bestaunen.

Von Gisela Ruck

WOHLMUTHAUSEN. Neben Jugendfeuerwehrmannschaften aus Helmershausen, Bettenhausen, Stedtlingen, Obermaßfeld-Grimmenthal, Kaltensundheim und Meiningen rückten aus sechs Ortsteilen der Gemeinde Rhönblick Abordnungen der Feuerwehren an, um Präsenz beim Wettkampf um den Pokal des Bürgermeisters auf dem Sportplatz in Wohlmuthausen zu zeigen. Hinzu gesellten sich etwa 300 interessierte Zuschauer aus der Umgebung. Die Organisationsleitung oblag Gemeindebrandmeister Andreas Roth, Kreisbrandmeister Tobias Marschall und Rhönblick-Bürgermeister Christoph Friedrich. Ein großes Lob richteten alle an die Kameraden aus Wohlmuthausen, die Wettkampf und Fest mit Speisen und Getränken, Parkplätzen und Sitzgelegenheiten vorbereiteten.

In der Altersklasse 1 (6 bis 10 Jahre) traten Mannschaften aus Stedtlingen, Obermaßfeld-Grimmenthal und Bettenhausen/Helmershausen im Wettkampf an. In Altersklasse 2 (10 bis 18 Jahre) kämpften Nachwuchsfloriansjünger aus Helmershausen, Bettenhausen, Obermaßfeld, Kaltensundheim und Meiningen um den Pokal. Ein technischer Defekt vereitelte den Wettkampfsieg der Stedtlinger in der Altersklasse 2. Ein Feuerwehrschlauch verdrehte sich innen, das abdichtende Gummi löste sich und Wasser konnte nicht durchfließen. Außerhalb der Wertung durfte die Mannschaft später noch einmal ihr Können unter Beweis stellen. Sie punktete mit einer phänomenalen Zeit: In nur 35 Sekunden waren sie fertig. Der Bürgermeister erklärte, dass die Mannschaft den „Pechvogelpokal“ bekommt. Insgesamt nahmen 67 Mitglieder der Jugendwehren am Wettkampf teil, demonstrierten ihr Können und gewähren für ihre Gemeinden Sicherheit für künftigen Schutz.

In Schauübungen demonstrierten die Feuerwehrleute aus der Einheitsgemeinde Rhönblick nach dem Wettkampf ihre Einsatzbereitschaft. Eine Rettung von Personen nach einem Autounfall zeigten die Wehren aus Bettenhausen und Helmershausen, unterstützt durch die Hermannsfelder. Einen Löscheinsatz führten die Wehren aus



Die Mädchen und Jungs der sieben Jugendwehren gaben alles, um den begehrten Pokal des Bürgermeisters zu bekommen.

Foto: Gisela Ruck



Schauvorführungen: Ihr Können in Hilfeleistung bei Autounfall und beim Löscheinsatz demonstrierten die Wehren aus Rhönblick.



Siegerehrung: Andreas Roth, Christoph Friedrich, Florian Bach und Tobias Marschall (von links) überreichten die Pokale und Urkunden.

Helmershausen, Stedtlingen, Gerthausen und Wohlmuthausen aus. Tobias Marschall kommentierte die Vorführungen für die interessierten Zuschauer. Staunend verfolgten Kinder und Erwachsene, wie professionell mit Spezialtechnik gearbeitet wird, um Leben zu retten. Natürlich gab es für die Kinder weitere Höhepunkte an diesem Familienfeuerwehrtag. Die Hüpfburg des DRK wurde in Besitz genommen, ein Rettungswagen des DRK bestaunt, Verbandsmaterial ausprobiert und eine Wasserschlacht sorgte für Kühlung bei früh sommerlichen Temperaturen. Alles in allem also ein erlebnisreicher

Tag, bei dem einmal mehr die Einsatzbereitschaft der Feuerwehren sowie die Motivation der Nachwuchskräfte unter Beweis ge-

stellt wurde. Die nächste Auflage des Wettkampfs um den Pokal des Bürgermeisters soll am 1. Mai 2026 folgen.

Wettkampf um den Pokal des Bürgermeisters – Ergebnisse

Altersklasse 1 (6 bis 10 Jahre)

1. Platz Stedtlingen
2. Platz: Obermaßfeld-Grimmenthal
3. Platz: Bettenhausen/Helmershausen

Altersklasse 2 (11 bis 18 Jahre) reale Zeit/gewertete Zeit (Alter und Teamstärke wurden in die Wertung aufgenommen)

1. Platz: Helmershausen 77 sec / 50,6 sec
 2. Platz: Bettenhausen 58 sec / 55,2 sec
 3. Platz: Obermaßfeld 82 sec / 64 sec
 4. Platz: Kaltensundheim 63 sec / 68,4 sec
 5. Platz: Meiningen 119 sec / 89,5 sec
 6. Platz: Stedtlingen 170 sec / 129,5 sec
- Lauf 2 außerhalb der Wertung**
Stedtlingen 46 sec / 35 sec

Welttag des Buches: Grundschüler beteiligten sich an „Woche des Lesens“

Zur „Woche des Lesens“ standen an der Grundschule in Jüchsen Bücher im Mittelpunkt. Drei Tage lang wurden verschiedene Mitmach-Aktionen organisiert. Sogar der „Vater“ von „Herrn Bombelmann“ schaute vorbei.

GRABFELD-JÜCHSEN. Jüngst fand der alljährliche Welttag des Buches statt – ein seit 1995 von der UNESCO weltweit eingerichteter Aktionstag für das Lesen, für Bücher, für die Kultur des geschriebenen Wortes und auch für die Rechte ihrer Autoren. Die Staatliche Grundschule Jüchsen nahm dies zum Anlass und organisierte an

drei Tagen eine „Woche des Lesens“. Hierzu gab es verschiedene Aktionen. Los ging es Mittwoch mit der Auszeichnung der Lesekönige in den verschiedenen Klassenstufen. Wettbewerbe in Form von Buchvorstellungen fanden dazu vorab in den Klassen statt. Am Donnerstag stattete der Schriftsteller Wolfgang Lambrecht aus Neuhoof in Hessen der Grabfelder Bildungseinrichtung einen Besuch ab. Lambrecht stellte seine Bücher „Herr Bombelmann und der geheimnisvolle Zaubersee“ und „Holzwurm Hans“ im Rahmen einer Buchlesung vor.

Der nette und sympathische Herr Bombelmann möchte nicht nur anderen Menschen helfen, sondern auch Abenteuer erleben und immer dazulernen. Zahlreiche Bände sind dazu erschienen. Eines haben alle Geschichten gemeinsam – viel Spaß. Beson-



Beim Flohmarkt hatte jeder Gelegenheit zum kaufen und schmökern.



Wolfgang Lambrecht stellte „Herr Bombelmann“ vor.

Fotos: Grundschule

ders spannend wurde es zudem für die Viertklässler an diesem Tag: Sie fanden sich zu einer Lesenacht in der Schule ein. Am Freitag

ging es mit einem Bücherbasar weiter. Jeder Schüler konnte fünf Bücher mitbringen und an den eigens dafür aufgebauten Ständen

verkaufen, anschließend fand zum Ausklang dieser interessanten Projektwoche eine Schmökerstunde statt. *tih*

Das größte Kriegsverbrechen der Roten Armee

Diese Dimension ist einmalig in Europa: Aus Angst und Verzweiflung nehmen sich vor 80 Jahren 100 000 Ostdeutsche das Leben. In einem Ort hausen enthemmte Sowjetische Soldaten vom 1. bis 4. Mai besonders grausam. Opfer sind 1000 Frauen und Kinder.

Von Olaf Amm

MEININGEN/GEHLBERG. Rund 300 Menschen nehmen sich in Thüringen jedes Jahr das Leben. 25 Menschen sind es in ganz Deutschland pro Tag, 750 im Monat. Die Gründe sind vielfältig, aber Verzweiflung am Leben spielt häufig eine Rolle.

Vor einem dreiviertel Jahrhundert schossen die Zahlen plötzlich in die Höhe. Ein jahrtausendealtes gesellschaftliches Tabu war im Frühjahr 1945 auf einmal gebrochen. Ein Zeitzeuge, der Psychiater Erich Menninger-Lerchenthal, sprach danach von einem „groß angelegtem Massenselbstmord, wie er in der Geschichte Europas noch nicht dageswesen ist.“

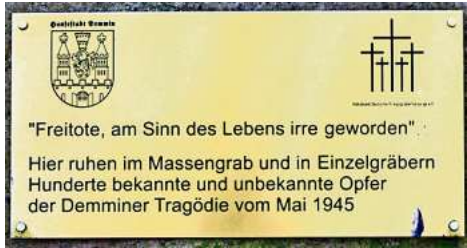
Der Polizeirat von Zella-Mehlis, Oberregierungsrat im Innenministerium in Thüringen sowie spätere Landrat in Meiningen, Hellmuth Gommlich, vergiftet kurz vor dem Einmarsch der Amerikaner seine Mutter, seine Frau, seine Tochter und schließlich sich selbst. Die Familie stirbt am 3. April 1945 im Meiningener Krankenhaus und wird am 13. April in einem Massengrab beerdigt.

Der Chef des Thüringer Landesamtes für Rassewesen, Karl Astel, fährt mit seiner Frau samt zwei Kindern von Weimar nach Gehlberg, um sich mit ihnen in einem Gasthof umzubringen. Seine Frau weigert sich, und so erschießt er sich am 4. April alleine an seinem Büroschreibtisch. Der Leipziger Oberbürgermeister vergiftet sich mit Frau und Tochter im Rathaus. Sein Stadtkämmerer mit seiner Ehefrau und Tochter werden tot im Nebenzimmer gefunden. Führende Nationalsozialisten löschen sich und ihre gesamte Familie aus.

Es sind aber nicht nur die großen Menschheitsverbrecher, die den Untergang Deutschlands auf ihrem Konto haben und sich nun bequem mit Gift aus der Verantwortung schleichen. Im gesamten Land das gleiche Bild: „Es kam gegen Ende des Krieges ziemlich häufig vor, dass Eltern erst ihre Kinder und dann sich selbst töteten“, schreibt der Historiker Christian Goeschel in seinem Buch „Selbstmord im Dritten Reich“.

Bis zu 100 000 Menschen, so vermuten die Forscher, haben sich damals innerhalb weniger Wochen das Leben genommen. Die Selbstmordepedemie entwickelte sich laut Goeschel in drei überscheidenden Phasen.

Die erste begann ganz im Osten Deutschlands im Januar 1945, als die Rote Armee sich anschickte, Ostpreußen und Schlesien zu überrollen. Zur zweiten Welle kam es im April/Mai 1945, als viele Funktionsträger des Nazi-Staates, von der Spitze bis in die unteren Ränge, sich das Leben nahmen. Die Letzte fand statt, als die Alliierten einzogen. „Viele Deutsche sahen für sich keine Zukunft



Gedenkstein in Demmin.

Foto: imago/BildKunMw

mehr, so als würde das Leben nach der Zerstörung des NS-Regimes unerträglich - und das galt unabhängig von der Ideologie der Besatzer“, meint Goeschel. Gerade im Osten hätten „Panik und Russenfurcht“ eine hohe Menschenzahl in den Suizid getrieben.

Propaganda war letztendlich wahr

Die Furcht war begründet. „Bei ihrem Vormarsch begingen die vom Krieg verhärteten, von der eigenen Propaganda aufgepeitschten und vom Alkohol enthemmten Rotarmisten massenweise Verbrechen. Besonders die deutschen Frauen, von ganz jung bis ganz alt, waren entsetzlichen Misshandlungen und regelrechten Vergewaltigungsorgien ausgesetzt“, erklärt der Historiker Florian Huber. Bis zu zwei Millionen Frauen seien von den Rotarmisten in der gesamten Endphase des Krieges vergewaltigt worden.

Huber hat ein vielbeachtetes Buch unter dem Titel „Kind, versprich mir, dass du dich erschießt“ veröffentlicht. Vom „Tod der kleinen Leute“, schreibt er im Untertitel. Die Zerstörungswut der Sowjettruppen sei so groß gewesen, dass sie von den eigenen Armeeführern als Gefahr für die militärischen Operationen eingeschätzt wird. „Überall niedergebrannte Häuser, vergewaltigte Frauen, ermordete Zivilisten. Mit den durchziehenden Flüchtlingstrecks verbreitete sich auf dem Weg nach Westen die Ahnung, dass die schrille Propaganda der Nationalsozialisten



Die Statue am Ehrenmal in Berlin-Treptow (rechts) erzählt die Geschichte der menschlichen Sowjetsoldaten. Das Foto links dokumentiert das erste Kriegsverbrechen der Roten Armee auf deutschem Gebiet am 21. Oktober 1944 in Nemmersdorf. Bis Berlin werden weitere und noch brutalere folgen. In Demmin ist die Situation für die Zivilbevölkerung unerträglich.

Foto: imago/Montage Krug

Der Hauptgrund für die Suizide war Angst vor Rache

Sechsstellig Der Zusammenbruch des Deutschen Reiches 1945 war von einer gewaltigen Suizidwelle begleitet. Bis zu 100 000 Menschen haben sich damals selbst getötet.

Perspektivlos „Moralische, psychologische und religiöse Normen waren zusammengebrochen. Für die Masse der Deutschen war das Leben völlig um-

gebrochen worden ... Das Fehlen von Zukunftsaussichten sah man als etwas, was das deutsche Volk insgesamt betraf“, schreibt der Historiker Christian Goeschel.

Angst vor Rache Als Hauptgrund für Suizide nennt er die durchaus berechnete Angst vor Sowjetsoldaten und eine „ungeheure Anzahl von Vergewalti-

gungen“ durch diese. 1945 wurde es üblich, Zyankalikapseln bei sich zu haben.

Ideologie Für andere Deutsche war ein Leben ohne Nationalsozialismus nicht vorstellbar, viele hatten Angst vor Vergeltung für ihre Verbrechen. Adolf Hitler tötete sich am 30. April 1945, Propagandaminister Joseph Goebbels am nächsten Tag. SS-Chef

Heinrich Himmler vergiftete sich in Gefangenschaft am 23. Mai 1945, Hermann Göring am 15. Oktober 1946.

Suizid begingen acht von 41 regionalen Parteileitern, sieben von 47 höheren SS- und Polizeiführern, eine unbekannte Zahl niedriger Parteifunktionäre, 53 von 554 Heeresgenerälen, 14 von 98 Luftwaffengenerälen, elf von 53 Admiralen.

in diesem Fall richtig gelegen hatte“, berichtet Huber.

Besonders grausam ist das Schicksal in der vormommerschen Kleinstadt Demmin. Nach der nur von geringem Widerstand begleiteten Einnahme der Stadt durch die 30. Panzerbrigade der weißrussischen Front am 30. April steckten die sowjetischen Verbände auf dem Weg nach Berlin erst einmal fest und stauen sich in dem Ort mit rund 15 000 Einwohnern – die Brücken über die Flüsse Peene und Tollense sind zerstört.

Gewalttausch der Sieger

„Die Panzer, die Schützenpanzer, die Flugabwehrlafetten, die Lastwagen, die gewaltigen Mengen von Kriegsgüter hatten die Stadt in ein unruhig brodelndes Heerlager verwandelt. Hunderte von Soldaten, in ihrem Siegeszug gebremst, schwärmten aus auf der Suche nach Uhren, nach Schmuck, nach Frauen, nach Spaß und Lust und Gewalt“, schreibt Huber. Die Soldaten finden die Schnapsbrennerei und zum Triumphgefühl des Sieges über die Nazis, der so kurz bevorsteht, kommt die Feierlaune zum 1. Mai. In Demmin brennen nun die ersten Häuser.

Was sich danach ereignet, haben deutsche Städte zuletzt vor 300 Jahren im Dreißigjährigen Krieg erlebt. „Die Frauen waren allein mit den Kindern zurückgeblieben oder auf der Flucht in Demmin gestrandet. Sie waren dem tagelangen Gewalttausch der Eroberer nahezu wehrlos ausgesetzt“, heißt es in dem Buch. Fast alle Berichte - viele fand Huber im Deutschen Tagebucharchiv in Emmendingen - schildern die Vergewaltigungen und Misshandlungen, die Frauen aus allen Altersgruppen jederzeit drohen.

Mütter ertränken Kinder

Soldaten, die mitten in der Nacht in Wohnungen und Keller eindringen und den Frauen mit Taschenlampen ins Gesicht leuchten. Soldaten, die ein junges Mädchen auf dem Spargelbeet mehrfach vergewaltigen. Eine 64-Jährige, die vor den Augen ihrer Tochter und ihres Enkels auf offener Straße missbraucht wird... Huber listet zahllose Einzelschicksale auf, die für den heutigen Leser nur schwer zu ertragen sind.

Medizinstudentin Lotte-Lore Martens erinnert die lodernde Kleinstadt an den Brand Roms zu Neros Zeiten. Ein anderer Anblick

ist echter Horror: Sie sieht eine nicht abreißen Schlange von Frauen, die weniger dem Feuer als ihrem eigenen Schicksal entfliehen wollen. „Mit dem Rauch kam auch eine Unzahl vergewaltigter Frauen, teilweise noch stark blutend, mit ein, zwei, drei, ja manchmal vier Kindern an der Hand in Trance, leeren Blicken die Jarmener Chaussee heraufgewankt. Wir sahen sie früher oder später rechts den Weg Richtung Tollense einschlagen. Ein Aufhalten war nicht möglich. Massenpsychose. Sie suchten also den Tod in den Fluten“, berichtet ihr Tagebuch. Manche schlepten Rucksäcke, deren Riemen in die Schultern schnitten. Sie waren vollgestopft mit Steinen. Die Kinder zerrten sie mit sich an den Handgelenken, an Knoten und Schnüren und Seilen. Kleine Babys hielten die Mütter fest umklammert, während sie ins Wasser stiegen, um dem Grauen ein unwiderrufliches Ende zu machen.

Ruhelose Leichen

Irene Bröker, die als Flüchtling aus Stettin in Demmin gestrandet ist, erzählt in ihrem Tagebuch von einer Selbstmörderin mit ihren beiden kleinen Kindern neben einem Gartenzaun. Sie sah die Kinderschuhe und Kinderstrümpfchen, traute sich aber nicht, näher heranzutreten oder sie anzurühren. „Noch bis zum Abend lagen die drei Toten



Szene aus dem Kinofilm „Anonyma - Eine Frau in Berlin“ (2008), der die Massenvergewaltigungen behandelt. Foto: imago/Everett Collection

auf ihrem Platz. Dann musste sie während der Dunkelheit jemand notdürftig begraben haben“, berichtet sie. Ruhe fanden sie nicht.

In den Garten kommen tagsüber russische Soldaten, um mit langen, spitzten Stöcken das Erdreich zu durchwühlen. Sie wis-

sen, dass viele deutsche Bewohner vor ihrer Flucht Wertsachen vergraben haben. So wird auch die Erde über der toten Frau mit den zwei Kindern wiederholt durchstoßen und freigelegt. Abends sieht Irene Bröker in ihre bleichen, verdreckten Gesichter und scharrte aufs Neue mühsam Erde darüber. Andern tags dasselbe Spiel.

„Schließlich kam ich auf die furchterliche Idee, die Beine der Kinder aus dem Erdreich herausragen zu lassen. So waren vier Kinderbeine mit den Schuhen und den braunen Strümpfchen immer zu sehen, wie sie, nach oben zeigend, als Mahnzeichen für die Wähler galten. Dieses grausige Bild erschütterte uns sehr. Kein Soldat suchte an dieser Erdbodenstelle weiter“, schreibt sie auf und überlegt, nun auch sich und ihren zweijährigen Sohn Holger zu vergiften. Eine Nachbarin verhindert diesen Plan.

Am 19. Mai beginnt der Demminer Standesbeamte mit der offiziellen Beurkundung der Sterbefälle. Am 19. Oktober unterzeichnete er die letzten ihm gemeldeten Selbstmordfälle unter den fortlaufenden Nummern 926 und 927. Die wenigen, die folgten, tragen die Signatur eines anderen Beamten. „Was Demmin zwischen dem 28. April und dem 3. Mai 1945 mit geschätzten 700 bis 1000 Selbstmorden erlebte, ereignete sich zeitgleich zwischen Stettin und Rostock in ungezählten Ortschaften“, schreibt Huber.

Thüringen hat Glück

Thüringen hat Glück, dass es im April 1945 von US-Truppen eingenommen wird. „Die Selbstmordraten stiegen auch in den westlichen Teilen Deutschlands, allerdings nicht so dramatisch wie im Osten. Im Westen ist keine solche Selbstmordwelle zu konstatieren“, erklärt Historiker Goeschel.

„Im Unterschied zu den Westdeutschen wurden die Deutschen in Oppeln, in Königsberg und in Breslau schon bestraft. Sie wurden bestraft, aber nicht genügend. Sie wurden bestraft, aber nicht alle“, schreibt der sowjetischen Schriftsteller Ilja Ehrenburg Ende Januar 1945.

→ Lesetipps: „Selbstmord im Dritten Reich“, 338 Seiten von Christian Goeschel, Suhrkamp Verlag, ISBN 3518422693, und „Kind, versprich mir, dass du dich erschießt“, 304 Seiten von Florian Huber, erschienen bei Piper, ISBN 3492308988.

Die Vorgeschichte

Die deutsche Blutspur 14 Millionen Zivilisten wurden während des Zweiten Weltkrieges von Deutschen in der Sowjetunion ermordet, 5,7 Millionen waren es in Polen. Dazu kamen 13 Millionen tote Rotarmisten. Über die Sowjetsoldaten schreibt der Historiker Florian Huber: „Jedem Einzelnen von ihnen war klar geworden, dass die Deutschen aufgebrochen waren, um ihn entweder als Sklaven in ein Lager oder als Leiche in eine Grube zu werfen. Jeder von ihnen hatte Anlass zu Rache und Vergeltung, zu Hass und Triumphgefühlen. Viele hatten Angehörige, Familie, Kinder und Freunde verloren und waren zudem seit 1941 ununterbrochen im Einsatz ohne einen Tag Urlaub. Nach 1409 Tagen Vernichtungskrieg waren sie an der Schwelle des Sieges angelangt.“

Aufruf zur Rache Im August 1944 veröffentlicht die sowjetische Armeezeitung „Roter Stern“ ein Gedicht Ilja Ehrenburgs. Es endet mit den Sätzen: „Wehe dem Land der Verbrecher! Wehe Deutschland!“

Brutale russische Führung Ehrenburgs Gedicht ist auch der Schrei nach Rache, der auf die schrecklichsten Verbrechen folgt, die Deutsche jemals begangen haben. Er trifft auf eine Rote Armee, die nicht nur durch die Grausamkeit der Okkupanten geprägt ist, sondern auch durch die brutale eigene Führung. Für Diktator Stalin und seine Führer haben gewöhnliche Menschenleben keine Bedeutung – egal auf welcher Seite der Front und auch schon im Jahrzehnt vor dem deutschen Angriff. 4,4 Millionen Menschenleben hat Stalins „Großer Terror“ bereits 1936 bis 1939 gefordert.

Wertlose russische Soldaten Im Zweiten Weltkrieg werden Rotarmisten zum Teil ohne Waffen in die Schlacht getrieben, sie sollen im Vormarsch die Gewehre gefallener Kameraden aufnehmen. Blockadebataillone in zweiter Reihe erschießen die, die sich drücken wollen. 1943/44 fallen auf diese Art bei fünf Schlachten im russisch-weißrussischen Grenzgebiet 530 000 Rotarmisten – ohne irgendeinen Erfolg zu erzielen. Die Wehrmacht zählt 10 500 Tote und Vermisste. Groll auf die eigenen Vorgesetzten und die Kriegsumstände generell ist unter diesen Umständen keine Ausnahme.



Der Sowjetsoldat, der den Flaggenträger stützt, hat am rechten Handgelenk eine zweite Armbanduhr. Das Foto ist ein Zeugnis für die umfangreichen Plünderungen der Sieger in Deutschland. Die Uhr wird später wegretuschiert.

Foto: imago/ITAR-TASS

Rache an Flüchtlingen Und so entlädt sich der Hass auf alles Deutsche und den Krieg in dem Moment, in dem die alten Grenzen Ostpreußens überschritten werden. Panzer feuern in die Eisenbahnwagen voller deutscher Flüchtlinge, Rotarmisten rauben sie aus. Tiefflieger mit dem roten Stern beschießen die Flüchtlingskolonnen, Panzer fahren in sie hinein. Zwischen feindlichen Soldaten und der Zivilbevölkerung wird kein Unterschied gemacht. Wer von den Soldaten eingeholt wird, dem drohen Misshandlung, Vergewaltigung und Ermordung. Das Elend ist apokalyptisch – nicht nur für die Deutschen.

Blutrausch gegen eigene Leute „Befreite sowjetische Mädchen klagen oft darüber, dass unsere Soldaten sich vergewaltigen“, schreibt der Moskauer Kriegsreporter und Dichter Wassili Grossmann. „Das ist doch keine Befreiung. Sie behandeln uns schrecklich. Sie tun uns schlimme Dinge an“, berichtet Maria Schapowal, die in Bunzlau aus der Zwangsarbeit befreit wurde. Im Potsdamer Durchgangslager Schulstraße für die letzten Juden Berlins vergewaltigten Rotarmisten jüdische Frauen und Mädchen – ohne zu ahnen dass diese Nazi-Opfer waren. Vergewaltigt wurde auch schon in Polen und Ungarn. „Diese verbreiteten Vorkommnisse führen alle Versuche ad absurdum, das Verhalten der Roten Armee mit Vergeltung für das brutale Vorgehen der Deutschen in der Sowjetunion zu rechtfertigen“, schreibt der Historiker Antony Beevor in seinem Buch „Berlin 1945 – Das Ende“.

Heute

Bühne

Meiningen, Staatstheater, Kammerspiele, 19.30 Uhr, Woyzeck nach Georg Büchner, ab 14 Jahren.
Suhl, CCS, 19 bis 0 Uhr, Die Mönche des Shaolin Kung Fu - Die spektakuläre Show.
Meiningen, Staatstheater, Rautenkranz, 10 Uhr, Notentanz im Rautenkranz, für Kinder ab vier Jahren.

Ausstellungen

Meiningen, Schloss Elisabethenburg, Durch Farbe ans Licht - Durch Farbe ans Licht - Achim Freyer, Malerei 21. Jahrhundert (bis 31. August); Alle Fäden in der Hand - Thüringer Textilkunst (bis 9. Juni).
Bad Salzungen, Landratsamt Wartburgkreis, Das Unsichtbare sichtbar machen - Kunst von Christina Zimmermann Chrizi-Art. Fröbel neue denken - Flechtarbeiten.
Bad Salzungen, Museum am Gradierwerk, 10 bis 17 Uhr, Das Stadtarchiv präsentiert: Augenblicke der Stadtgeschichte.
Bad Salzungen, Stadt- und Kreisbibliothek, Besonderes aus den Ortsteilen - exklusive Ausstellung zur 1250-Jahr-Feier.
Fischbach (Rhön), Alfi-Museum, Bergstraße 5, DDR-Tischkultur (Freitag und Sonntag von 13 bis 16 Uhr, Montag bis Samstag sowie an Feiertagen nach Vereinbarung, Tel. 0152/03950271 oder 0171/7155721.
Geisa, Point Alpha, Haus auf der Grenze, Durch Blick - Skulpturen und Gemälde von Dr. phil. Ulrich Barnickel.
Schmalkalden, Schloss Wilhelmsburg, 10 bis 18 Uhr, Der Schmalkaldische Bund - Beginn der Kirchenspaltung in Europa und Urknall Luther.
Steinbach-Hallenberg, Heimathof, Si komme, sie komme - 80 Jahre Kriegsende in Steinbach-Hallenberg. Mo bis Do 10 bis 17 Uhr, Fr, Sa 10 bis 16 Uhr.
Zella-Mehlis, Bürgerhaus, Galerie, 13 bis 17 Uhr, Ausstellung: „Heimweh - Fernweh“ Südthüringer Künstler auf der Suche.
Zella-Mehlis, Stadtmuseum in der Beschussanstalt, 10 bis 17 Uhr, Ausstellung: „Farben meines Lebens“ Malerei und Grafik von Ingeborg Hauck, Zella-Mehlis.

Sonstiges

Bad Salzungen, Mehrgenerationenhaus, Bahnhofstraße 6, 13 bis 14 Uhr, Oma-Stunde: Lesen, Spielen, Lernen für Schüler und Schülerinnen der 5. bis 7. Klassen.
Helba, Feuerwehrgerätehaus, 17 Uhr, Stadtteiltour des Bürgermeisters.
Meiningen, Schloss Elisabethenburg, Eingang, 14 Uhr, Aufgeschlossen! Die Montagsführung im Schloss (ca. 1 ½ Stunden).
Meiningen, Stadtkirche, 18 Uhr, Mahnwache.
Arnstadt, Frauen- und Familienzentrum, Rankestraße 11, 13.30 bis 15.30 Uhr, Kreativ am Nachmittag. 17 bis 18 Uhr, Gymnastik für alle.
Trusetal, Besucherbergwerk Hühn, Führungen um 10.30, 13, 14.30 und 16 Uhr.
Schmalkalden, Club der Volkssolidarität, Marienweg 1, 13.30 Uhr, Spielenachmittag. 14:00 Kaffeenachmittag.
Schmalkalden, Tourist-Information, 11 Uhr, öffentliche Altstadtführung. 11 Uhr, historische Altstadtführung.
Suhl, Die Linke, Geschäftsstelle Rimbachstraße 30, 17.30 Uhr, öffentliche Tagung im Linken Treff.



Beziehungsstatus: Erledigt

SUHL. Am 13. Mai um 20 Uhr lädt Elena Uhlig und Fritz Karl in das Suhler Kongresszentrum zu einer Eheberatung der besonderen Art mit ihrem neuen Programm. Dort beweisen sie, dass schreiende Komik Tiefsinn nicht ausschließen muss. Dabei bleibt keine Facette des unerschöpflichen Themas Liebe ausgespart. Von den

Irrungen und Wirrungen leidenschaftlicher Verliebtheit über die oftmals grotesk komischen Auswüchse ehelichen Beziehungslebens bis zu den mitunter absurd heiteren Abgründen des Trennungsschmerzes spannt sich der Boden. Karten gibt es über 03681-788228 oder ti-suhl@suhl-ccs.de.

Foto: Agentur

Morgen

Musik

Schmalkalden, Ratskeller, 14.30 bis 17 Uhr, Tanztee bei Kaffee und Kuchen mit Svend Walter (Der Wintersteiner).

Bühne

Meiningen, Staatstheater, Rautenkranz, 10 Uhr, Notentanz im Rautenkranz, für Kinder ab vier Jahren.

Sonstiges

Meiningen, Kombinat Villa Beck, 19 Uhr, Friedrich Schiller - Zeitgenosse vieler Zeiten, Vortrag.
Bad Salzungen, Hotel Solewerk, Pavillon, 18 Uhr, Blaulichtabend mit Staatssekretär Norman Müller (SPD).
Ilmenau, Ilmenau-Information, Am Markt 1, 11 bis 12.30 Uhr, historischer Stadtpaziergang durch Ilmenau.
Suhl, Awo-Begegnungsstätte City-Treff, 17 bis 18.30 Uhr, vhs-Lerntreff kostenfrei und ohne Anmeldung, Lesen, Schreiben, Deutsch als Zweitsprache. Für Jugendliche ab 16 und alle Erwachsenen.
Suhl-Heinrichs, Volkshochschule Karl Mundt, 10.30 bis 12.45 Uhr, vhs-Lerntreff digital kostenfrei und ohne Anmeldung, alles Digitale rund um Handy, Tablet und PC. Für Jugendliche ab 16 und alle Erwachsenen.
Arnstadt, Frauen- und Familienzentrum, Rankestraße 11, 10 bis 12 Uhr, Gesprächskreis.
Trusetal, Besucherbergwerk Hühn, Führungen um 10.30, 13, 14.30 und 16 Uhr.
Brotterode, Haus des Gastes, 10 Uhr, geführte

geschichtliche Wanderung um Brotterode.
Schmalkalden, Club der Volkssolidarität, Marienweg 1, 13.30 Uhr, Spielenachmittag. 14:00 Kaffeenachmittag.
Schmalkalden, Heinrich-Heine-Bibliothek, 15 Uhr, Entdeckungsreise mit Vorleseaktion, für Kinder ab drei Jahren.
Steinbach-Hallenberg, Metallhandwerksmuseum, 10.30 Uhr, Führung durchs Museum.

Mittwoch

Musik

Vacha, Klosterkirche, 19 Uhr, Konzert mit der Harfensolistin Jessyca Flemming.

Bühne

Meiningen, Staatstheater, Rautenkranz, 10 Uhr, Hey Siri, kill me!, Stückentwicklung zum Thema Künstliche Intelligenz, ab 12 Jahren (im Anschluss Nachgespräch).
Arnstadt, Oberkirche, Pfarrhof, 19.30 bis 21 Uhr, Literarisch-musikalischer Abend anlässlich des 90. Geburtstages von Alwin Friedel
Meiningen, Staatstheater, Kammerspiele, 10 Uhr, Der kleine Prinz, Puppentheater für Kinder ab sechs Jahren.

Sonstiges

Bad Salzungen, Stadt- und Kreisbibliothek, 15.30 Uhr, Rudi liest - Vorlesestunde.
Meiningen, Stadt- und Kreisbibliothek, 16 Uhr, Mit Büchern wachsen - Kinder lieben Geschichten (für 3- bis 5-Jährige).
Tiefenort, Waldcafé, 14.30 Uhr, Kaffee trinken des Vereins für Senioren mit Filmvorführung.

Bad Salzungen, Gradierwerk, Solewelt, 17.30 Uhr, Traumreise im Sole-Nebel.
Mieswarz, Gaststätte Zimmermann, 14 Uhr, Skatturnier der Feldatal-Buben.
Gehlberg, Caféstube, 10 bis 12 Uhr, Kräuterwanderung Wanderung durch die Bergwiesen rund um Gehlberg.
Suhl-Heinrichs, Volkshochschule Karl Mundt, 12.30 bis 17 Uhr, vhs-Lerntreff digital kostenfrei und ohne Anmeldung, alles Digitale rund um Handy, Tablet und PC. Für Jugendliche ab 16 und alle Erwachsenen.
Zella-Mehlis, Ruppbergpassage, 19 Uhr, Kino im StuKi „Komm und Sieh!“.
Arnstadt, Frauen- und Familienzentrum, Rankestraße 11, 13.30 bis 15.30 Uhr, Flotte Masche - Strickgruppe.
Trusetal, Besucherbergwerk Hühn, Führungen um 10.30, 13, 14.30 und 16 Uhr.
Schmalkalden, Altmarkt, 10 Uhr, Protesttag für Inklusion und Barrierefreiheit. 9 Uhr, Grüner Markt.
Schmalkalden, Club der Volkssolidarität, Marienweg 1, 8 bis 11.30 Uhr, Beratung der Orthopädie- und Schuhtechnik. 13.30 Uhr Spielenachmittag. 14 Uhr Kaffeenachmittag mit Blutdruckmessern.
Schmalkalden, Familienzentrum, 13 bis 17.30 Uhr, Offener Treff, gemeinsames Backen und Kochen.
Schmalkalden, Heinrich-Heine-Bibliothek, 10 Uhr, Mediencafé. Informationen rund um digitale Medien, Handynutzung und vieles mehr. 15 Uhr, Kreativzeit, basteln zu aktuellen Themen und Jahreszeiten. Für Kinder ab vier Jahren.
Schmalkalden, Jugendhaus Walperloh, 9 bis 11 Uhr, Eltern-Kind-Treff.
Schmalkalden, Tourist-Information, 11 Uhr, öffentliche Altstadtführung. 11 Uhr, historische Altstadtführung.

Impressum

FREIES WORT | SÜDTHÜRINGER ZEITUNG
Verlag und Herausgeber: Suhler Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG, Schützenstraße 2, 98527 Suhl (auch Anschrift Redaktion)
Geschäftsführer: Andreas Heinkel
Verlagsleiter: Pierre Döring
MEININGER TAGEBLATT
Verlag/Herausgeber: Meininger Mediengesellschaft mbH, Neu-Ulmer Straße 8a, 98617 Meiningen
Geschäftsführer: Tobias Konrad, Pierre Döring
Chefredakteur: Stephan Sohr (v.i.S.d.P.)
Redaktionsleitung Südthüringen: Olaf Amm, Markus Emmert
Chef vom Dienst: Martin Krecklau
Deskchef Südthüringen: Jens Wenzel
Leitung Digitalredaktion: Sandra Lessner
Leitung Sport: Thomas Sprafke
Lokalausgaben: Bad Salzungen, Hildburghausen/Sonneberg, Ilm-Kreis, Schmalkalden-Meiningen, Suhl
Anzeigen: Stefan Sailer (verantwortlich), HCS Medienwerk GmbH, Steinweg 51, 96450 Coburg
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Materialien übernimmt die Redaktion keine Haftung. Sie behält sich das Recht vor, Zuschriften auszugsweise wiederzugeben. Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.
Nachdruck von Beiträgen nur nach schriftlicher Genehmigung und Rücksprache. Der Verlag behält sich eine Nutzung seiner Inhalte für kommerzielles Text- und Data-Mining (TDM) im Sinne von § 44b UrhG ausdrücklich vor.
Jede Verwertung der urheberrechtlich geschützten Bild- und Textbeiträge sowie die Weiterverarbeitung der Online-Inhalte sind ohne Genehmigung des Verlages unzulässig und strafbar. © Alle Rechte vorbehalten.
Derzeit gültige Anzeigenpreisleiste Nr. 32 der Südthüringer Presse Plus vom 1. Januar 2025.
Der monatliche Bezugspreis der gedruckten Ausgabe beträgt 45,50 Euro inkl. Zustellung, der Bezugspreis des E-Papers beträgt 35,90 Euro, jeweils inkl. 7% gesetzl. MwSt. Die Preise sind im Voraus fällig (alle weiteren Bezugspreise entnehmen Sie der Übersicht unter www.insuedthueringen.de/abo). Bei Nichtlieferung ohne Verschulden des Verlages, etwa im Falle höherer Gewalt oder bei Arbeitskämpfen, besteht kein Entschädigungs-Anspruch.
Die Redaktionen von Freies Wort, Südthüringer Zeitung und Meininger Tageblatt kooperieren. Der Mantelteil entsteht in Zusammenarbeit mit der Stuttgarter Nachrichten Verlagsgesellschaft mbH, Plieninger Straße 150, 70567 Stuttgart (verantwortlich: Dr. Christoph Reisinger) sowie mit der Frankenpost Verlag GmbH, Poststraße 9-11, 95028 Hof (verantwortlich: Thomas Scharnagl).
Nachrichtenagenturen: dpa, epd, sid.
Telefon: 03681/851-0 (Redaktion) 03681/887-99-96 (Leserservice)
E-Mail: chefredaktion@verlagsgruppe-hcsb.de; redaktion@insuedthueringen.de; anzeigen@insuedthueringen.de
www.insuedthueringen.de
Druck: Main-Post GmbH, Berner Straße 2, 97084 Würzburg
Ein Produkt der Verlagsgruppe Hof, Coburg, Suhl, Bayreuth (HCSB)
Geschäftsführer: Andreas Heinkel
„Freies Wort hilft“ e.V. – Miteinander-Füreinander: Spendenkonto: IBAN: DE39 8405 0000 1705 0170 17

Gewinnzahlen und -quoten

LOTTO am Samstag 20 - 25 - 28 - 37 - 44 - 48	Superzahl 9
Spiel 77 8 4 4 3 6 4 7	Super 6 4 8 1 8 2 0
EUROJACKPOT am Freitag 3 - 15 - 22 - 33 - 35 5 Richtige mit 2 Eurozahlen 5 Richtige mit 1 Eurozahl 5 Richtige mit 0 Eurozahlen 4 Richtige mit 2 Eurozahlen 4 Richtige mit 1 Eurozahl 3 Richtige mit 2 Eurozahlen 4 Richtige mit 0 Eurozahlen 2 Richtige mit 2 Eurozahlen 3 Richtige plus 1 Eurozahl 3 Richtige plus 0 Eurozahlen 1 Richtige plus 2 Eurozahlen 2 Richtige plus 1 Eurozahl	Eurozahlen 1 - 7 unbesetzt 377.031,60 Euro 173.968,60 Euro 5.350,00 Euro 252,20 Euro 138,20 Euro 89,60 Euro 23,60 Euro 17,80 Euro 14,90 Euro 12,40 Euro 9,40 Euro
ARD-Fernsehlottterie (Wochenziehung) Endziffern 6 532 060 und 3 652 043 Endziffern 8 526 637 und 4 106 844 Endziffern 5 197 081	5 000 Euro 10 000 Euro 100 000 Euro
Aktion Mensch (Glücks-Los) Sofortgewinn 5 703 389 Dauergewinn 3 274 047	Kombigewinn 4 463 726 Zusatzspiel 71 741
Glücksspirale Endziffer 1: 10 Euro Endziffern 572 Endziffern 7 634 Endziffern 87 923 Endziffern 698 535 und 461 266 Nummer 8 679 726	Endziffern 54: 25 Euro 100 Euro 1000 Euro 10 000 Euro 100 000 Euro 10 000 Euro monatl. 20 Jahre
(Zahlen ohne Gewähr)	

ANZEIGE

Jetzt die digitale Zeitung kostenlos lesen

Südthüringens starke Seiten

Freies Wort

Freies Wort

Exklusiv für Abonnenten der gedruckten Ausgabe

www.insuedthueringen.de/freischalten
Bei technischen Fragen rufen Sie uns an unter: 03681/8673988

Meininger Tageblatt Südthüringer Zeitung Freies Wort

Unsere Region heute

Sonnenschein und Wolken wechseln sich ab, und es bleibt meist trocken. Die Temperaturen steigen auf 7 bis 14 Grad. Der Wind weht mäßig, in Böen frisch bis stark aus Nordost. Nachts sinken die Temperaturen auf 4 bis 1 Grad.

Weitere Aussichten

Morgen zeigt sich anfangs noch längere Zeit die Sonne. Später ziehen viele Wolken vorüber. Sie bringen aber lediglich vereinzelt etwas Regen. Am Mittwoch ist es wechselnd bewölkt. Nur hier und da fallen ein paar Regentropfen.

Sonne & Mond

☀️ 05:45	🌑 13:00
☁️ 20:44	🌒 03:29

Die Daten beziehen sich auf Suhl

● 12.05.	● 20.05.
● 27.05.	● 03.06.

Deutschland

Im Norden zeigt sich die Sonne zum Teil längere Zeit. Über der Mitte wechseln sich Sonnenschein und Wolken ab. Im äußersten Süden fällt aus einer grauen Wolkendecke Regen. In den Bergen schneit es anfangs in Lagen über 1500 Metern, abends oberhalb von 1200 Metern Höhe. Mit Höchstwerten zwischen 5 und 17 Grad bleibt es kühl.

Biowetter

Anfangs fühlt man sich heute noch wohl, im Tagesverlauf nimmt die Belastung für den Organismus jedoch zu. Dann stellen sich bei Wetterföhlingen Kopfschmerzen und Kreislaufbeschwerden ein.

Pollenflug

Birkenpollen fliegen in geringen bis mittleren Konzentrationen.

Länder und Regionen

Nord- und Ostsee: Teils heiter, teils wechselnd wolkig. An der Ostsee letzte Schauer. 12 bis 15 Grad.
Österreich/Schweiz: Bewölkt und längere Zeit Regen oder Schneefall. 5 bis 14 Grad.
Bulgarien/Ungarn: Teils heiter, teils Schauer oder Gewitter. In Ungarn 10 bis 14, sonst 23 bis 27 Grad.
Italien: Im Norden Regen. Sonst teils Schauer und Gewitter, teils mehr Sonne. 18 bis 28 Grad.
Spanien/Portugal: Teils Schauer und Gewitter, teils viel Sonne. Höchstwerte 16 bis 24 Grad.
Balearen: Mix aus Sonne und vielen Wolken. 18 bis 22 Grad.
Kanaren: Häufig Sonnenschein und trocken. 20 bis 25 Grad.
Griechenland/Türkei: Sonnig und trocken. Am Nachmittag sommerliche 24 bis 28 Grad.
Polen/Tschechien: Im Süden, dichte Wolken, aber von Norden immer mehr Sonne. 9 bis 16 Grad.



Tanzwut in Aktion – die Berliner Mittelalter-Rock-Band – begeisterte auf dem Mittelaltermarkt in Breitung.

Foto: Annett Recknagel

Ein Markt mit jeder Menge Zauber

Von Omas Spätzle und Flammbaguettes über Champignons und Knobibrot bis hin zu Rindswurst und Maiskolben – kulinarisch ließ der elfte Mittelaltermarkt in Breitung nichts zu wünschen übrig. Und auch Augen und Ohren galt es aufzusperren.

Von Annett Recknagel

BREITUNGEN. Sergej, der Soldat schrie: „Wir wollen was zu trinken!“ Und Hunger hatten sie auch, die böhmischen Ritter der Gruppe „Hartigo“. Doch keine Zeit für Gaumenschmaus. Da standen schließlich jede Menge Menschen. Deshalb wurde erst mal gekämpft. Der oberste Recke versprach einen Beutel mit Klunkern und Talern und ein riesiges Tablett voller Leckerbissen. Welch Anreiz! „Hurra – wir kämpfen!“ tönte es aus gleich fünf Kehlen. Doch Moment – erst einmal der Schriftkram. Die Namen: Jürgen, der Soldat. Sergej, der Soldat ... Helmut, dem Tapferen, dauerte das zu lange. Er riss sich schon mal den Zaster unter den Nagel. Dem Obermacker aber entging nichts. „Stopp, erst wird gekämpft!“ Jawoll – „Ich bin der beste“, ließ Helmut verlauten. Und wahrlich, seine Hiebe saßen. Er haute alle weg. Erst den einen Soldaten, dann den anderen. Selbst sein stärkster Widersacher Markus musste sich geschlagen geben. Her mit dem Brantwein und den Penunzen! Jetzt platzte dem Höchsten der Kragen. Er griff selbst zur Waffe – und Helmut wurde dem Publikum vorgeführt. Der schöne Schnaps!



Burgfräulein Fiona suchte nach Geschmeide. Anni und Thea halfen dabei.

Foto: arl

Doch sorgen musste er sich nicht. Die Wiese runter, vorbei an Bogenschützen und Fechtsschule, bei der Schmiede links und rechts bei der Töpferei, da war er anzutreffen, der Druide aus Hessen mit seinem Feuerwasser. Große, kleine, bauchige, langhalsige, mit Korken, mit Henkel, mit Schraubverschluss – Gefäße hatte er viele im Angebot. Der Druide versprach: „Zauber in Flaschen“. Fruchtweine, Liköre, Schnäpse – Mango-Chili-Likör war der Renner. „Wir haben sogar Wein, der nüchtern macht“, brüstete sich der Druide und pries sein „Drachenblut“ an. Bei so viel Hochprozentigem konnte einem schon schwindlig werden, ohne einen Schluck hinter die Binde

gekippt zu haben.

Und das Bühnenprogramm erst. Die Akustik reichte weit über den Markt. „Eure Horchlöffel richtet zu uns empor“, schrie der Frontmann von Tanzwut. Mit seinen rot aufgerichteten Haaren ähnelte er dem Leibhaftigen. Und wahrlich, er nennt sich Teufel.

Teufelisch was los war auf dem elften Mittelaltermarkt rund um das Schloss Herrenbreitung. Die Bühne war größer und höher – der Teufel und sein Gefolge brauchen halt Platz. „Am besten ihr reißt euch die Kleider vom Leibe und tanzt nackt, wir machen die Musik dazu!“, brüllte Mephisto. Aber halt – das war nicht jugendfrei. Und die Uhr zeigte erst 4 am Nachmittag. Na gut, dann gab es halt Musik wie man sie auf Mittelaltermärkten gerne hört. Mitreißend, rockig, gut.

Wen das Mitjubeln und -tanzen hungrig gemacht hatte, der hatte die Qual der Wahl. Gegenüber der Bühne brutzelten Rindswürste und Co. auf einem Riesengrill.

Knobibrot lockte. Flammbaguette auch. Nach Omas Spätzle, Maiskolben und Champignons standen die Besucher an. Waffeln, Quarkbällchen, Eiskaffee fehlten auch nicht. Ob herzhafte oder vegetarisch – satt wurden alle.

Die kleinen Gäste vertrieben sich die Zeit beim Mäuseroulette, schossen Drachen ab, knackten Eier, stiegen ins handbetriebene Riesenrad oder angelten Schiffchen. Wer Lust hatte, konnte Bogenschießen oder die Fechtkunst erlernen.

Und dann sah man drei Schmiede – zwei von ihnen schufteten, einer ruhte sich aus. „Ich bin der Chef“, verkündete er. Tja, so war das im Mittelalter, genauer auf dem Mittelaltermarkt in Breitung.

Herold Carolan schaute hier wie dort nach dem Rechten. Gräfin Sophie alias Dörte Seyfarth als Betriebsleiterin des Schlosses gab sich die Ehre. Beide waren mit dem Trubel recht zufrieden. 42 Stände präsentierten sich.



Der Druide aus Hessen und sein „Zauber“.

Foto: Annett Recknagel

Handwerkern konnte zugesehen werden, Händler priesen Waren feil.

Auf der oberen Schlosswiese und im Kräutergarten waren Lager unterschiedlicher Epochen vorzufinden. Die „Thüringer Freunde“ aus Niedersachsen waren in Breitung mit ihrer Stammbesetzung dabei. „Von elf Märkten haben wir locker zehn miterlebt“, war von ihnen zu erfahren. Und noch eins: Der Breitunger Markt stellt jedes Jahr den Saisonauftakt für sie dar. „Man freut sich“, waren sie sich einig. Und es sei so schön, mal abzuschalten, aus dem Trott heraus zu kommen. Auch dafür ist der Breitunger Mittelaltermarkt bekannt und beliebt. Nicht mal das Gewitter am Samstagabend konnte dem bunten Treiben etwas anhaben.



Unglaublich – es gab sie schon im Mittelalter, die Smartphones.

Foto: Annett Recknagel



Die einen entspannten sich und die anderen arbeiteten.

Foto: Annett Recknagel



Wieder andere kämpften miteinander.

Foto: Annett Recknagel

Der Stadtschreiber

Gefährliche Radtour

Neulich düse ich so mit meinem Flitzer über die Autobahn, da entdeckte ich, weit entfernt, etwas auf dem Standstreifen. Als ich näherkam, sah ich es: Es handelte sich doch tatsächlich um einen Radfahrer. Ob ihm das nicht zu gefährlich ist, wenn die Autos teilweise mit 200 an ihm vorbeizischen? Mich hätte es vom Sattel gerissen. Verboten ist es ja ohnehin. Zu Recht.

Das Risiko, auf einer Schnellstraße mit dem Rad zu fahren, gehen aber offenbar viele ein. Denn knapp eine Woche später sehe ich wieder einen Radler auf der B 19 Richtung Breitung. An manchen Stellen ist der Radweg von der Straße aus zu sehen, trotzdem wollen wohl einige aus der Radtour ein ganz besonders aufregendes Erlebnis machen.

Also, ich bin da raus. Und meine Berta sowieso. Die bedauert es sogar, nicht mehr auf dem Bürgersteig fahren zu dürfen. Der ist nämlich nur bis zum achten Lebensjahr Pflicht und nur bis zum zehnten erlaubt. Also sind wir, immer wenn es möglich ist, auf dem Radweg unterwegs oder auf den für die Radfahrer vorgesehenen Streifen. Aber auf die Autobahn traut sich nicht mal in seinen kühnsten Träumen

Ihr Stadtschreiber Berthold



Unfallbeteiligter fährt einfach weiter

SCHMALKALDEN. Zu einem Verkehrsunfall zwischen einem Auto und einem Radfahrer kam es am Freitag, 2. Mai, gegen 18.30 Uhr in der Schlossgartenstraße/Ecke Renthofstraße in Schmalkalden.

Ein Radfahrer war aus Richtung Schlossgartenstraße in Richtung Renthofstraße unterwegs. Ein Pkw kreuzte seinen Weg, so dass der Radfahrer ausweichen musste, schließlich zu Fall kam und sich verletzte. Der/die Autofahrer/in hielt laut Polizeibericht aber nicht an, sondern entfernte sich vom Unfallort, ohne sich über die Folgen zu vergewissern.

Gesucht werden nun Zeugen des Vorfalls. Wer Angaben dazu machen kann, wird gebeten, sich unter der Telefonnummer 03693/59-10 bei der Polizeiinspektion Schmalkalden-Meiningen zu melden.

Bei uns daheim

Auf unserem Portal *Bei uns daheim* bieten wir eine Plattform, auf der Initiativen und Organisationen, Vereine und Veranstalter, Kirchengemeinden aus der Region ihre Nachrichten und Informationen selbst erfassen und veröffentlichen können.

Sie alle profitieren von der großen Reichweite unserer Website www.insuedthueringen.de.

Melden Sie sich hier an: www.daheim.insuedthueringen.de

Redaktion Schmalkalden

Abbonementsservice: Tel. (03695) 6 70 99 97
E-Mail: aboservice@insuedthueringen.de
Anzeigenservice: Tel. (03695) 6 70 99 98
E-Mail: anzeigen@insuedthueringen.de
Lokalredaktion Schmalkalden:
Sylvia Grau (Sekretariat) Tel. (03683) 697 60
E-Mail: lokal.schmalkalden@insuedthueringen.de

Silke Wolf (Leitung) Tel. (03683) 697612
Susann Schönewald (stv. Leitung) Tel. (03683) 697613
Ulricke Bischoff Tel. (03683) 697622
Thomas Heigl Tel. (03683) 697620
Sascha Willms Tel. (03683) 697615

Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.sm@insuedthueringen.de
Self-Service-Bereich:
www.insuedthueringen.de/service
Zeitung mal nicht erhalten?
www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung

Freischalten kostenloses e-Paper und iS+ Artikel für Abonnenten:
www.insuedthueringen.de/freischalten

Große Baukunst mit kleinen Steinen

Spaß beim Bauen mit Legosteinen hatten 40 Mädchen und Jungen in den vergangenen drei Tagen im Gemeindezentrum der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde (EFG). Entstanden ist eine große Stadt, die im Gottesdienst präsentiert wurde.

Von Annett Recknagel

SCHMALKALDEN. Der Tisch war groß. Eigentlich waren es gleich sechs Tische. Zusammen gerückt. Und mit zehn Platten versehen – Legoplatten. Darauf sollte eine Stadt kommen. Eine Legostadt. Eingeteilt in Abschnitte: Hafen, Stadtkern, Flughafen, Stadion, Bauernhof. Das zumindest war der Stand am Freitagnachmittag. Zu dem Zeitpunkt lagen erst vier Bastelstunden hinter den 40 Kindern. Und in dieser Zeit hatten die Mädchen und Jungen, die alle in oder um Schmalkalden zu Hause sind, schon sehr viel geschafft. Die Anfänge der Legostadt waren schon zu erkennen. Natürlich wurden jede Menge Häuser gebraucht. Deshalb kamen die auch zuerst an die Reihe.

200 000 Teile lagen bereit. Alle nach Form und Farben geordnet. Es gab große Steine, mittlere, kleine und winzige. Das Zubehör – sprich Figuren und Tiere – war am ersten Tag noch nicht so interessant. Zunächst galt es, den Grundstock zu bauen.

Vincents Hochhaus mit Parkplätzen auf dem Balkon, sah sehr bunt aus. Es sollte in die Nähe des Schwimmbades kommen. Das aber war am Freitagnachmittag noch im Entstehen. Genauso wie die Kirche und das Gemeindezentrum, der Ort des Geschehens. Wie schon vor zwei Jahren war hier an zwei Tagen Aktion angesagt.

Die Kinder bedienten sich an den Bausteinen, griffen sich eine Anleitung und legten los. Levi und Yuma bauten einen Leuchtturm, Jenny und Sophie einen Traktor, denn auch Fahrzeuge gehören in eine Stadt. Christoph, Philipp und Noah hatten eine Statue entwickelt. Und zwar keine gewöhnliche. „Sie soll das Stadttor halten“, erklärte Christoph und fügte hinzu: „Das ist aus keinem Film, das ist aus unserer Fantasie.“ Richtig so – das Häuserbauen sollte die Kreativität der Kinder ankurbeln. Gerade beim Zusammensetzen der Traumhäuser war dieser Gesichtspunkt wichtig.

Und dann gab es noch die Großprojekte wie ein riesiges Rundhaus. An solchen Aufgaben arbeiteten mehrere Kinder. Der Gemeinschaftsgedanke stand im Mittelpunkt. Man musste miteinander reden und sich gegenseitig helfen. War das Ergebnis fertig,



Bruno und Noah platzieren ihre Traumhäuser auf dem Tisch.

Foto: Annett Recknagel



Edwin musste auf den Stuhl steigen, um sein Hochhaus weiter zu bauen.

Foto: Annett Recknagel

wurde es mit Hilfe von Erwachsenen auf die große Platte gesetzt. Noah suchte sich für sein Traumhaus einen schönen Platz aus.

Nach und nach wuchs die Stadt. Am zweiten Tag wurde sie dann mit Leben erfüllt. Und damit die Lust am Bauen aufrecht erhalten wurde, gab es ausreichend Pausen. Dazu Bewegungsspiele, gemeinsame Mahlzeiten und eine Bibelgeschichte. Die Steine selbst kamen vom Kids Club „Lebendige Steine“ aus Stendal und wurden mit dem Anhänger geliefert. Hanna und Jan-Peter Ringo betreuten das Projekt. Die meisten Kinder hatten Erfahrung im Bauen. Etliche waren schon vor zwei Jahren dabei, als das Projekt Premiere hatte.

Im Familiengottesdienst am gestrigen Sonntag wurde die Stadt feierlich eingeweiht. Die kleinen Baumeister wurden entsprechend gewürdigt. Auch auf einige Besonderheiten ging man ein. Frei gegeben zur Besichtigung war die Stadt allerdings nur bis 12.30 Uhr. Danach ging es an den Rückbau. „Der ist mitunter komplizierter als der Aufbau“, weiß Frank Schepella, der bei der EFG für Öffentlichkeitsarbeit zuständig ist, noch vom letzten Mal. Vier Stunden habe man gut zu tun gehabt.



Vincent hatte ein Haus errichtet, wo man auf dem Balkon parken kann.

Foto: Annett Recknagel



Teamarbeit: Christoph, Noah und Philipp bauten eine Statue, die am Ende das Stadttor festhalten sollte.

Foto: Annett Recknagel

Schnelles Handeln war gefragt – und dann ab auf die Hüpfburg

Zum Tag der offenen Tür der Freiwilligen Feuerwehr Asbach zeigte die Jugendfeuerwehr eine Einsatzübung. Das Fest selbst war sehr gut besucht.

Von Annett Recknagel

ASBACH. „Die Personen sind dem Rettungsdienst übergeben. Einwandfrei – wir räumen zusammen.“ Das war ein dickes Lob aus dem Mund von Wehrführer Florian Groß. Die 14 Mädchen und Jungen der Jugendfeuerwehr Asbach strahlten. Sie hatten alles richtig gemacht. Gäste des Tages der offenen Tür vergangene Woche hatten sich davon vor Ort überzeugt, das Geschehen mit den Smartphones gefilmt und am Ende applaudiert.

Zur Jugendfeuerwehr Asbach gehören 19 Kinder. 14 davon waren bei der Einsatzübung dabei. Die hat zum Tag der offenen Tür ihren festen Platz. Diesmal wurde ein Verkehrsunfall inszeniert. Der sechsjährige John Luca durfte den Radfahrer spielen, der von einem Auto angefahren worden war. Auch der Fahrer des Wagens war verletzt. Und dann erschien noch eine Person, die den Unfall psychisch nicht verkraftet hatte.

Eines vorweg – alle drei Verunfallten wurden durch den Feuerwehrynachwuchs korrekt

betreut. Eine Gruppe sicherte die Unfallstelle ab, kümmerte sich um das Fahrzeug. Eine andere leistete Erste Hilfe. Der Radfahrer erhielt einen Kopfverband und auch seine Schürfwunde am Arm wurde erstversorgt.

Diszipliniert und umsichtig

Die Kinder agierten diszipliniert und sehr umsichtig. Insgesamt zeigten sie das in den Ausbildungsstunden Gelernte. Außer feuerwehrtechnischen Handgriffen ist das auch die Erste Hilfe. Richard Hommel als stellver-

tretender Jugendwart kann stolz auf die Gruppe sein.

Nach der Vorführung ging es dann ab auf die Hüpfburg. Zudem konnte man sich an Bratwürste, Bräteln und Pommes stärken. Die Frauen hatten wieder jede Menge Kuchen gebacken. Das Fest selbst war schon in den frühen Morgenstunden sehr gut besucht. Man saß gemütlich beisammen, unterhielt sich und ließ es sich gut gehen. So muss der erste Mai sein – waren sich alle einig.



Die Jugendfeuerwehr eilte herbei und versorgte die verletzten Personen. Auch die Unfallstelle wurde korrekt abgesichert.

Foto: Annett Recknagel



Der „Radfahrer“ war versorgt, jetzt bekam auch der „Fahrer“ einen Verband.

Foto: Annett Recknagel

Notfallnummern

Polizei/Notruf: ☎ 110
Feuerwehr und Rettungsdienst: ☎ 112
Frauen- und Kinderschutzhaut 24-h-Bereitschaft: ☎ (036842) 20617.
Weißer Ring Bundesweites Opfertelefon ☎ 116006.
Frauenhaus in Meiningen: 8:30 bis 16:00 ☎ (03693) 502026. 16:00 bis 8:30 in dringenden Fällen PI Meiningen ☎ (03693) 5910.
Landeszentrale für psychosoziale und seelsorgerische Notfallversorgung ☎ (0361)6555275 und psnv@mik.thueringen.de.
DRK Hilfe für Schwangere und Familien in Not (03683) 402892.
Familienberatungsstelle der Diakonie ☎ (03683) 4028345.
Ambulanter Pflegedienst der Volkssolidarität ☎ (0174) 3121499.
Ambulanter Hospiz- und Palliativberatungsdienst ☎ (03683) 4694457 und ☎ (0176) 28013662.
Immanuel Suchtberatung ☎ (03683)6906-7010.
AWO Pflegedienst ☎ (03683) 62084 oder ☎ (03683) 62086.
Psychologische Beratung im Familienzentrum Termine unter ☎ (03683) 403915 und ☎ (0151) 64547935.
Diakoniepastor des Evang. Kirchenkreises Brotterode Häusliche Kranken- und Altenpflege (036840) 32287.
Technische Bereitschaften TEN- Thüringer Energienetze ☎ (0361) 6525252. Gas: ☎ (0171)7466940. Werraenergie Gas: ☎ (0800) 6225622. Werraenergie Strom für Floh-Seligenthal ☎ (0800) 9378766.

Bratwurst mit neuem Schutzengel

Thüringens Klassiker ist auch weiterhin gut behütet. Der Verband, der sich für das Original ins Zeug legt, ist nun unter den Fittichen des Schmalkalder Firmenchefs Kevin Holland-Moritz. Dabei will man die Werbetrommeln rühren, aber auch mit Trittbrettfahrern Tacheles reden.

Von Birgitt Schunk

SCHMALKALDEN. „Ich mache das natürlich nicht alleine“, will Holland-Moritz den Ball flach halten. Richtig sei aber, dass er sich den Hut aufgesetzt habe – zuvor war er bereits Vorstandsmitglied. Der Geschäftsführer der Schmalkalder Fleisch- und Wurstwaren GmbH ist jetzt der Vereinschef des Herkunftverbandes Thüringer und Eichsfelder Wurst und Fleisch e.V. – und somit der oberste Hüter im Freistaat. Dessen Mitglieder setzen sich seit Jahren für die Thüringer Rostbratwurst ein.

Holland-Moritz führt damit die Tradition seines Vorgängers in dem mittelständischen Betrieb in Schmalkalden fort, denn Peter Lesser war seinerzeit auch bereits der Vorsitzende des Verbandes, der sich anfangs vor allem darum kümmerte, die besonderen Thüringer Fleisch- und Wurstwaren auch als „Geschützte geografische Angabe“ anerkennen zu lassen. Für Rostbratwurst, Leberwurst und Rotwurst aus Thüringen wurde dies ebenso geschafft wie für den Eichsfelder Feldgieker – eine Wurst, deren Unverwechselbarkeit von der Warmfleischverarbeitung herrührt. Der Name soll von den Eichsfelder Bauern stammen, die die Wurst einst mit aufs Feld nahmen und sie, damit sie schön kühl und frisch blieb, in die Erde „gikten“. Andere meinten, der Begriff rühre daher, dass die Wurst zum Trocknen auf dem Boden aufgehängt wurde und somit ins Feld kieken – also gucken – konnte. So steht es jedenfalls auf der Homepage des Verbandes, dessen Vorsitzender Kevin Holland-Moritz nun ist.

Doch zurück zur Thüringer Rostbratwurst, die längst als Kult und ein Stück Lebensart gilt. Sie ist der Klassiker schlechthin. Für das Original legt sich nicht nur der Herkunftverband ins Zeug, sondern auch das neue Bratwurstmuseum in Mühlhausen, das von einer GmbH betrieben wird, sowie der Verein „Freunde der Thüringer Rostbratwurst“. „Wir arbeiten Hand in Hand – oft sind Mitglieder dreifach engagiert“, weiß der Schmalkalder Unternehmer.

Dabei arbeitet sein Verein in zwei Richtungen: zum einen geht es um den Schutz der Original Thüringer Produkte und zum anderen um deren Vermarktung. Die Thüringer Bratwurst beispielsweise muss auf jeden Fall in Thüringen hergestellt werden. Wer die Marke unerlaubt nutzt, bekommt Post von einer beauftragten Anwaltskanzlei. „Eine in Sri Lanka hergestellte Bratwurst ist eben keine Thüringer Bratwurst“, sagt Holland-Moritz. „Da nützt es auch nichts, wenn mit ‚Thüringer Art‘ geworben wird – das geht einfach nicht.“ In solch einem Fall – wie tatsächlich geschehen – wird sich mit den dortigen Behörden und den Anbietern in Verbindung ge-



Kevin Holland-Moritz ist jetzt Chef des Herkunftverbandes Thüringer und Eichsfelder Wurst und Fleisch e.V.

Foto: Birgitt Schunk



Einen Besuch wert: Das neue Deutsche Bratwurstmuseum in Mühlhausen. Das Außengelände steht ganz im Zeichen der Bratwurst und die Ausstellung sowieso. Auch hier werden die Werbetrommeln für die Bratwurst gerührt.

Foto: Birgitt Schunk

setzt, um Abhilfe zu schaffen. „Ab und an kommt so etwas schon noch vor.“ Auch auf den Philippinen wurde man schon fündig in Sachen Trittbrettfahrer. Doch der Schutz der Marke macht nur einen Teil der Vereinsarbeit aus.

Die Thüringer Rostbratwurst – das kulinarische Aushängeschild des Freistaates – startet alljährlich auf dem Erfurter Domplatz offiziell in die Saison. Dann wird gegrillt, was das Zeug hält, um Lust auf mehr zu machen. 2006 gab es erstmals das große Bratwurstspektakel „Rostkultur“. Das hat also lange schon Tradition, denn man darf trotz Kult nicht nachlassen – wissen die Bratwursthüter. Den Älteren ist klar, was sie an ihrer Thüringer Bratwurst haben, doch auch den Nachwuchs will man auf den Geschmack bringen. Und da gibt es auch noch den allgemein sinkenden Fleischverbrauch deutschlandweit, er sich auch bei der Bratwurst niederschlagen könnte. Also werden fleißig die Werbetrommeln gerührt.

2025 fand die „Rostkultur“ allerdings auf dem Gelände des Deutschen Bratwurstmuseums in Mühlhausen statt – ein absolut passendes Ambiente. Das Areal ist einen Besuch wert und bietet viel für die ganze Familie.

Dennoch würde man gerne an dem Auftritt in der Landeshauptstadt festhalten. „Der hat schon eine große Strahlkraft“, sagt Holland-Moritz. Doch das große Spektakel auf dem Domplatz bindet auch einiges an

Geld. Weil es wegen der Neuwahl der Landesregierung und dem zunächst noch ausstehenden Haushalt in diesem Jahr keine Fördergelder gegeben habe, ging es diesmal nach Mühlhausen. „Die Kosten sind zuvor durch die Decke gegangen. Nun müssen wir sehen, wie es weiter geht“, sagt Holland-Moritz. Das Bratwurstmuseum wird weiter das Herzstück des Kults um den Klassiker sein, die Rostkultur würde man dennoch in der Landeshauptstadt gerne weiter zelebrieren. „Das setzt aber voraus, dass dies nicht unser Budget überfordert“, sagt der neue Vereinschef. Und er erwartet auch von der Landesregierung und der Stadt Erfurt, dass diese große Schaffe auch als Chance gesehen wird – für Thüringen, seine Traditionen und sich selbst zu werben.

Immerhin – so erfährt man im Bratwurstmuseum in Mühlhausen: Rund 80 Prozent der Deutschen kennen die Thüringer Bratwurst. Sie befindet sich immerhin in bester Gesellschaft mit Champagner, schottischem Whisky oder Südtiroler Speck, die allesamt ebenso als „Geschützte geografische Angabe“ auf europäischer Ebene gelten und als solche eingetragen sind. Thüringen kann also stolz sein auf seine Trümpfe.

Und weil die Bratwurst das Gütesiegel hat, gelten auch strenge Vorgaben. Ins Original dürfen nur Schweinefleisch und ein geringer Anteil Rind. Festgeschrieben unter der bekannten Marke ist beispielsweise der Fettanteil von maximal 25 Prozent. Damit gilt die Thüringer als die magerste Bratwurst deutschlandweit, sagten die Schutzengel in Mühlhausen – zudem muss es ein Naturdarm sein. Beim Gewicht sind 100 bis 150 Gramm festgeschrieben. Und da sind ja auch noch die ausschlaggebenden Gewürze. Trotz

der strengen Vorgaben für das geschützte Produkt gibt es im Rezept etwas Spielraum. Und hier ist neben Pfeffer und Salz einiges zulässig. Voraussetzung ist allerdings, dass die Gewürze nachweislich aus alten Rezepten stammen und somit regionaltypisch sind. Currypulver in der Bratwurst würde also gar nicht funktionieren. „Die Regionen in Thüringen streiten gerne darum, wer nun die beste Bratwurst macht – das ist schwer zu beantworten“, so Kevin Holland-Moritz. „Jede schmeckt anders und hat ihre Daseinsberechtigung, wenn sie gut ist und die Kriterien erfüllt.“ Im Osten werde Kümmel eingesetzt, im Norden Majoran, in der Mitte sogar etwas Zitrone – und Knoblauch findet auch seine Liebhaber. „Einem selbst schmeckt wohl am meisten das, was man in der Kindheit kennengelernt hat.“

In seinem Unternehmen, der Schmalkalder Fleisch- und Wurstwaren GmbH, werden die Original Thüringer Rostbratwürste nach den entsprechenden Rezepturen hergestellt. Sogar den Besuchern des Oktoberfestes in München munden auf der „Alten Wies’n“ die Schmalkalder Rostbratwürste. Auch der Biathlon-Weltcup in Oberhof, bei dem das Original an Tausende Gäste gebracht wird, verfehlt seine Werbung nicht. Die Schmalkalder Bratwurst wird zwar vor allem regional vermarktet. Dennoch hat sich der online-Handel Holland-Moritz zufolge gut entwickelt. „80 bis 150 Pakete werden am Tag verschickt“, sagt er. Verbunden mit anderen Produkten, die über den Internethandel angeboten werden, geht es deutschlandweit an die Kunden – und auch darüber hinaus. Die Schmalkalder Rostbratwurst wird immerhin auch nach London geliefert und dort für Liebhabern zubereitet.

Nacht des Schreckens: Wölfe fressen 20 Lämmer

Die Räuber haben gleich doppelt zugeschlagen. Die Blutspur führt zur Erzschwinde bei Trusetal.

Von Thomas Heigl

TRUSETAL. Toni Stadler und Andreas Jungk hatten am verlängerten Maiwochenende 2025 eigentlich anderes zu tun. Aber die beiden Landwirte aus Floh-Seligenthal mussten eine traurige und grausige Arbeit erledigen: Die Kadaver von etlichen kleinen Heidschnucken-Lämmchen zur Beweissicherung aufzusammeln und auf die Fachleute aus Erfurt zu warten, die am Samstag kommen sollten. „Es sieht übel aus“, bestätigte Jungk im Telefonat mit der Redaktion.

Die war von Matthias Pfannstiel, Jäger und Präsident des Thüringer Waldbesitzerverbandes, informiert worden. Pfannstiel hatte einige Bilder mitgeschickt, die Opfer und einen der mutmaßlichen Täter zeigten. Einerseits die Heidschnucken-Kinder, die in ihrem Blut liegen – und andererseits einen Wolf, der am Morgen des 3. Mai durch den benachbarten Wald streicht, eine Stunde nach Tagesanbruch. Ob es tatsächlich ein Wolf war, wollten die Experten aus Erfurt nach Auswertung der Tatortspuren und der DNA herausfinden. Es könnten jedoch auch zwei oder noch mehr gewesen sein.



Tote Lämmer auf der Wiese: Mit hoher Sicherheit Opfer des Wolfes.

Foto: Privat

„Von 22 Lämmern sind jetzt nur noch zwei übrig geblieben“, so Jungk. „Aber wer weiß wie lange? Der kommt doch jetzt womöglich jede Nacht.“ Die Herde war bereits im März attackiert worden, als sich der Leithammel einem Wolf zum Kampf stellte, am Ende sein Leben ließ, doch die anderen Tiere

mit dem Schrecken davonkamen. Danach ist nichts von weiteren Vorfällen bekannt geworden.

Jetzt hat Isegrim in der Nacht von 1. auf den 2. Mai angriffen und sich gezielt den Nachwuchs ausgesucht. Einige Lämmer müssen an Ort und Stelle aufgefressen wor-

den sein, rekapitulieren die Landwirte. Andere lagen tot auf dem Gelände.

„Wir waren in der folgenden Nacht noch um 1 Uhr bei der Herde“, erzählt Jungk. „Und doch ist es wieder passiert.“ Der Wolf habe sich zwei weitere Lämmer geschnappt und ein Muttertier übel zugerichtet. Stunden später war er dann von der Wildkamera fotografiert worden.

Seit kurzem vermissen die Landwirte zudem zwei Kälber, die auf einer Wiese im Maßkopfgebiet von Floh-Seligenthal standen, die nur wenige Kilometer entfernt liegt. Einiges deutet darauf hin, dass hier ebenfalls Wölfe am Werk waren.

„Das geht jetzt richtig ins Geld, da sind wir schnell bei ein paar Scheinen“, erklärt Jungk. „Die Heidschnucken sollte ja aufgezo-gen und verkauft werden, das ist ja Teil des Einkommens eines Landwirtes.“ Außerdem fehlten die Tiere als Landschaftspfleger, denn die Schafe sollen die Wiese abgrasen.

Wie es weitergeht ist nun völlig offen. Denn auf besondere Schutzzäune haben die Landwirte bislang verzichtet. Die gehen richtig ins Geld. Solche Zustände wie jetzt habe es nicht einmal zu DDR-Zeiten gegeben, kritisiert Jungk.

Bislang ist zwar kein Wolfsrudel in der Region nachgewiesen. Aber vieles deutet darauf hin, dass sich ein oder zwei Wölfe dauerhaft in den umliegenden Wäldern aufhalten.

Wir gratulieren

... allen unseren Leserinnen und Lesern, die heute ihren Ehrentag begehen. Wir wünschen ihnen alles Gute und viel Gesundheit. *Liebe Leserin, lieber Leser, wir bitten Sie, uns Ihren Ehrentag selbst mitzuteilen, wenn Sie in die Rubrik „Wir gratulieren“ aufgenommen werden möchten. Ihre Mitteilung senden Sie bitte per Mail an lokal.schmalkalden@insuedthueringen.de oder per Post an die stz/FW-Lokalredaktion, Altmarkt 10, in 98574 Schmalkalden.*



Pinnwand

MONTAG, 5. Mai

Kalendarisches

1989: Der aufsehenerregende Memminger Prozess gegen den Frauenarzt Horst Theißen vor dem Landgericht Memmingen endet in erster Instanz mit einem Schuldspruch wegen mehrfachen Schwangerschaftsabbruchs.

1835: In Belgien wird die erste Eisenbahnlinie auf dem europäischen Kontinent zwischen Brüssel und Mechelen in Betrieb genommen.

1885: Für die Erfindung des Rollfilms erhält der US-amerikanische Unternehmer George Eastman das US-Patent 317,049.

1891: In London können die ersten Briefmarken aus Automaten gekauft werden.

1921: Die französische Modeschöpferin Coco Chanel präsentiert am 5. Tag des 5. Monats die Parfümmarke Chanel N° 5, eines der ersten synthetisch hergestellten Parfüms.

1966: Als erste deutsche Mannschaft gewinnt Borussia Dortmund einen Fußball-Europapokal. Das Team gewinnt in Glasgow mit 2:1 nach Verlängerung gegen den FC Liverpool und sichert sich so den Europapokal der Pokalsieger. Das Siegtor erzielt R. Libuda.

Namenstag

Gotthard, Sigrid, Jutta

Besinnliches

Der Herr verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte.

Klagelieder 3,31-32

Denkwürdiges

Bereit sein ist viel, warten können ist mehr, doch erst den rechten Augenblick nützen ist alles.
– Arthur Schnitzler–

Geburtstage

1818 **Karl Marx**, deutscher Philosoph, Journalist und Ökonom († 1883)
1964 **Heike Henkel**, deutsche Hochspringerin, Olympiasiegerin
1965 **Mark Keller**, deutscher Schauspieler

Tipp

Laminat kann man gut reinigen, indem man etwas Waschpulver in warmem Wasser auflöst, ein Mikrofasertuch darin leicht anfeuchten und damit den Boden wischen.

Heutige Notdienste

Ärztlicher und zahnärztlicher Notdienst von 18:00 bis 7:00, ☎ 116117
Notdienstprechstunde im Elisabeth Klinikum Schmalkalden: 19:00 bis 22:00.
APOTHEKEN
Schmalkalden: Henneberg-Apotheke. Dienstbeginn ist um 8:00, Dienstende am darauffolgenden Tag 8:00.

Tierärzte
Zentraler tierärztlicher Notruf Thüringen: ☎ (0361) 64478808. Notdienstzeiten: Mo bis Fr 18:00 bis 8:00, Sa, So und Feiertage.
(Alle Angaben ohne Gewähr)

Kirchen

Schmalkalden Evang. Kirche, Hospitalskapelle: 13:00 Montagsandacht.
Deutschlandweite Telefonseelsorge unter (0800) 1110111.

Brotterodes „Eiserne Lady“ wird schon demontiert

Der Schanzenumbau hing lange in der Luft: Jetzt geschieht vieles in Windeseile. Das sagt der Wintersportverein.

Von Thomas Heigl

BROTTERODE-TRUSETAL. Der vieljährigen Anlaufphase folgt nun eine mehrmonatige Bauphase. „Auch wenn unser Zeitplan sportlich erscheint, sind wir sehr optimistisch. Das Ziel heißt Ausrichtung des Continentalcups im Februar 2026“, bekräftigt Tobias Fuchs vom Vorstand des Wintersportvereins Brotterode, der auch Stadtrat ist, in einem Statement.

Anlass war die Nachricht über das wohl gelöste Mehrwertsteuerproblem, den genehmigten Bauantrag und die startenden Ausschreibungen für den Umbau der Inselbergschanze, der in großen Teilen ein Neubau ist. Die Heimatzeitung hatte „Jahrhundertbau“ getitelt.

„Das trifft es. Das Projekt ist eines der größten in unserer Geschichte. Der Neubau der alten Lady sichert die Fortführung einer 120 Jahre alten Tradition“, so der WSV. Bereits vor zehn Jahren war klar gewesen, dass die Inselbergschanze, die am Seimberg steht, nicht mehr den Anforderungen des Internationalen Skiverbandes FIS entspricht. Seitdem seien zig Umbauideen ausgearbeitet und wieder verworfen worden, erinnert der Verein. „Nur durch die äußerst gute und konstruktive Zusammenarbeit von Landkreis, Stadt und Wintersportverein stehen wir heute tatsächlich vor dem Umbau.“

Schaut man zum Seimberg, sieht man dort immer noch den Anlaufurm aus dem Jahr 1969. Allerdings laufen viele Arbeiten

im Hintergrund: Von der Erstellung eines Bauplanes und anderer Formalien bis hin zur Abstimmung mit den Betreibern der Mobilfunkanlagen auf der Schanze und die Ausschreibungen für Abriss und Neubau. „Wir liegen im Zeitplan“, so der WSV.

Unterdessen haben einige seiner Mitglieder schon mit dem Rückbau des Anlaufturmes der „Alten Lady“, begonnen, die von der Bauart her eine „Eiserne Lady“ ist. Wieder verwertbare Teile werden sorgfältig demontiert, um an anderer Stelle wieder zum Einsatz zu kommen.

Der Ersatzneubau ist dem Verein überaus wichtig. Es geht einerseits um die geliebte und gelebte Skisprungtradition. Die gab es schon, als Brotterode noch keine Stadt, sondern ein Bergort war. Die Schanze war wenige Jahre nach dem Ersten Weltkrieg errichtet worden, der Aufstieg in die Städteliga erfolgte erst 1936.

Brotterode steht fürs Skispringen, wie Cottbus für den Radsport oder Taubertschhofheim fürs Fechten. Andererseits sei der große Skisprungwettkampf vor der eigenen Haustür Ansporn und Motivation für den eigenen Wintersportnachwuchs, so der WSV. Nicht wenige junge Athleten träumen davon, selbst einmal vor heimischem Publikum springen zu dürfen. Die Einnahmen aus dem Continentalcup kommen wiederum dem Nachwuchs zugute. Das Geld wird zum Kauf neuer Sprunganzüge und neuer Skier verwendet, es dient zur Instandsetzung der Kinder- und Jugendschanzen.



Die „Eiserne Lady“ von Brotterode: Die alte Dame ist ein bisschen rostig geworden und aus der Zeit gefallen. Nun wird sie mit dem Umbau aufgehübscht. Foto: Michael Lauerwald

Für die Stadt Brotterode-Trusetal ist die Großveranstaltung wichtig für die Außenwerbung: Der Ort bleibt im Gespräch, nicht nur in der Sportwelt. Wer die von Sportfans viel besuchte Webseite Berkutschi anklickt, findet die Brotteroder Schanze nahe der von Beijing, der chinesischen Hauptstadt Peking also.

Der Brotterode-Trusetaler Bürgermeister Kay Goßmann war vor wenigen Tagen zu Gast im zeitweiligen Ausschuss „Ersatzneubau Inselfbergschanze“ des Kreistags Schmalkalden-Meiningen. „Eine angenehme Veranstaltung, die Kreistagsmitglieder nehmen sehr wohlwollend zur Kenntnis, dass es rückt“, berichtet der Bürgermeister

über seine Eindrücke aus dem nicht öffentlich tagenden Gremium.

Auch wenn die Winter und die Schneetage weniger werden, ist der WSV für die Herausforderungen gerüstet. Eine Belegung der Sprunganlage mit Matten ist möglich. Damit wären die Skispringen witterungsunabhängiger und ihre Organisation gesichert.

Steffen Taflo ist neuer Strandbad-Chef

Steffen Taflo ist der neue Chef im Breitunger Strandbad. Seit Anfang April ist er im Einsatz – und nun auch offiziell als Werkleiter bestellt.

Von Ulricke Bischoff

BREITUNGEN. Als „Kind der Gemeinde“ bezeichnete Bürgermeister Ronny Römhild das Strandbad Breitungen. Im Jahr 2016, acht Jahre nach der ersten Badesaison, hat die Gemeinde den Betrieb des Freizeitareals in eigener Regie übernommen und dafür einen Eigenbetrieb gegründet. Der habe sich sehr gut entwickelt, sagte Römhild in der jüngsten Sitzung des Gemeinderats und übergab das Wort damit an den neuen Werkleiter Steffen Taflo.

Der bisherige Strandbadchef und Werkleiter, Tobias Dämmig, hat den Betrieb seit

2016 geführt, wollte sich aber nach der neunten Saison beruflich neu orientieren und hat das Breitunger Bad verlassen. Seine Stelle wurde ausgeschrieben, Steffen Taflo konnte im Auswahlverfahren überzeugen.

Der Neue stellte sich im Gemeinderat kurz vor. Er ist 57 Jahre alt und seit 24 Jahren im Bäderbetrieb tätig. Ein Unfall hatte den gelernten Schlosser zum beruflichen Umstieg gezwungen. Im „Tabbs“ in Tabarz wurde er Fachkraft für Bädertechnik und wandte sein Wissen dort einige Jahre an, wechselte ins Freibad nach Georgenthal und schließlich ins Leinatal. Zehn Jahre lang habe er das Waldbad in Schönau vor dem Walde geleitet

– überwiegend als Ein-Mann-Betrieb. Dort sei er für alles zuständig gewesen.

Mitte Mai beginnt die Saison

Das Breitunger Strandbad lernte Taflo erst im Zusammenhang mit seiner Bewerbung kennen. „Ein sehr schönes, umfangreiches Bad“, sagte er im Gemeinderat. „Aber es liegt Arbeit vor uns.“ Auch personell werde sich etwas tun; Mitte Mai beginnt die Badesaison am mit Ostseesand verfeinerten Kiesestrand.

Der neue Werkleiter hat zum Saisonstart am 1. April in Breitungen angefangen, es ist der zehnte Sommer seit der Übernahme des

Strandbads in Eigenregie der Gemeinde. Die offizielle Bestellung von Steffen Taflo zum Werkleiter im Gemeinderat war nun eine Formsache. Und ganz offensichtlich unstrittig: Der Beschluss fiel einstimmig.

Steffen Taflo wohnt in Hohenkirchen und will das auch weiterhin tun, er pendelt die 42 Kilometer zu seinem neuen Arbeitsplatz. Der 57-Jährige schwimmt seit seiner Kindheit – Sport sei ihm generell wichtig – und ist selbst gerne im Camper unterwegs. Diese Art des Urlaubens in der Natur ziehe er einem Aufenthalt im Hotel vor, sagt er. Beim Campen trifft er eher seine Leute. Denn: „Camper ticken anders.“



Steffen Taflo an seinem neuen Arbeitsplatz am Breitunger Kieselsee. Im Hintergrund die Werrabrücke, über die man unter anderem zum Badestrand gelangt. Foto: Ulricke Bischoff

ANZEIGE

Brückenrätsel im Mai



Rätsel lösen und täglich 500 € gewinnen!

3. Spieltag

So geht's: Setzen Sie die vorgegebenen Brückenwörter waagrecht so ein, dass sowohl mit dem linken als auch mit dem rechten vorgegebenen Wort je ein neuer sinnvoller Begriff entsteht (z.B. BIENENHONIG – HONIGGLAS). Aus der senkrechten Mittelreihe ergibt sich das Lösungswort. Rufen Sie heute bis 24 Uhr bei der Gewinn-Hotline an und nennen Sie das Lösungswort. Damit wir Sie im Gewinnfall benachrichtigen können, hinterlassen Sie bitte Ihren Namen, Adresse und Telefonnummer. Aus allen Teilnehmern mit der richtigen Lösung ermitteln wir jeweils einen Tagesgewinner. **Wir wünschen viel Glück!**

Lösungswort									
BEISPIEL									
KOBALT									
PELZ									
KINDER									
COUCH									
PECH									
WILD									
EINWAND									

GLAS

BEERE

KREIS

HANDEL

DECKE

HAUS

DECK

GEIST

Brückenwörter: BLAU, BUCH, FREI, HAFT, PARK, TIER, TISCH, VOGEL

Lösung vom 03.05.2025: **SCHNECKE**

G	A	S	T				
		C	H	E	F		
Z	A	H	L				
W	E	I	N				
	R	E	C	H	T		
B	R	C	H				
		K	O	H	L	E	
	K	R	E	U	Z		

Die Gewinner werden ab dem 08.05.2025 veröffentlicht.

Gewinn-Hotline

0137 822 020 3*

Teilnahmebedingungen: Veranstalter des Gewinnspiels sind die Rhein-Zeitung und ihre Heimatausgaben, die Südwestdeutsche Medienholding GmbH (SWMH), sowie die NOZ/mh:n Mediengruppe. Personen unter 18 Jahren dürfen nicht teilnehmen. Der tägliche Teilnahmezeitraum geht von 00.00 Uhr bis 23.59 Uhr am selben Tag, Wochenende: Samstag 00.00 Uhr bis Sonntag, 23.59 Uhr. Die Gewinner werden täglich per Zufall aus allen ausgewählten Anrufern mit dem richtigen Lösungswort ermittelt. Der Gewinner wird am Folgetag bis 11.00 Uhr bezüglich Aufnahme der Bankverbindung und Übersendung eines Gewinnerfotos kontaktiert. Der Freitagsgewinner wird mit dem Wochenendgewinner am darauffolgenden Montag bis 11.00 Uhr angerufen. Der Gewinner stimmt durch seine Teilnahme der Veröffentlichung des redaktionellen Beitrags mit Vor- und Zunamen und eines Gewinnerfotos und Text in den Tageszeitungen zu und wird alle hierfür notwendigen Mitwirkungshandlungen erbringen, ansonsten verfällt der Gewinn. Der Gewinn wird so schnell wie möglich auf das angegebene Bankkonto überwiesen. Die angegebenen Daten werden zur Kontaktaufnahme im Gewinnfall verwendet. Eine Weitergabe an Dritte erfolgt nicht. Der Gewinner ist verpflichtet, am Tag der Gewinnbenachrichtigung bis spätestens 11 Uhr ein Foto von sich zu schicken, anderenfalls erlischt der Gewinnanspruch. Sollten wir Sie nicht erreichen können, wird direkt der nächste Gewinner ausgelost. Mitarbeiter der Tageszeitungen und der mit ihnen verbundenen Unternehmen sowie deren Angehörige sind von der Teilnahme ausgeschlossen. Ausgeschlossen sind auch Personen, die falsche Personenangaben machen, sich unlauterer Hilfsmittel bedienen oder sich anderweitig durch Manipulation Vorteile verschaffen. Das Gewinnspiel „Brückenrätsel“ kann jederzeit ohne Angabe von Gründen beendet/abgebrochen werden. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen. Aktionszeitraum vom 02.05.2025 bis 31.05.2025. Datenschutzhinweise finden Sie unter: datenschutz.tmia.de.

Südthüringens starke Seiten

Meininger Tageblatt

Südthüringer Zeitung

Freies Wort

Die Volksgemeinschaft der Gartenzwerge

Suhl und Zella-Mehlis gestalten eine gemeinsame Kunstausstellung. So eine Zusammenarbeit ist erst seit Kurzem vorstellbar geworden. Nun macht sie Furore.

Von Jutta Rapp

ZELLA-MEHLIS. Bei (vor)sommerlichen Temperaturen von 25 Grad im Freien fand in den Räumlichkeiten des Bürgerhauses in Mehliis eine Vernissage statt für die erste gemeinsame Ausstellung der beiden städtischen Galerien in Suhl und Zella-Mehlis. Unter dem Motto „Heimweh-Fernweh – 29 Südthüringer Künstler zeigen ihre Arbeiten“ präsentieren vorwiegend einheimische Kunstschaffende, was sie in den letzten Monaten und Jahren mit der Arbeit ihrer eigenen Hände geschaffen haben.

Hendrik Neukirchner, Geschäftsführender Projektmanager vom Provinzkulturverein, eröffnete die Schau in der Galerie im Bürgerhaus mit den Worten: „Die Idee zu der Gemeinschaftsausstellung hatten Frank Rothämel und ich vor einem Dreivierteljahr beim Spazierengehen im Wald, denn wenn man mal den Kopf freibekommt, dann ist das meist in der Natur. Leider hat man dazu viel zu wenig Zeit, oder vielleicht ist es auch gut, denn wenn man noch mehr Ideen hätte, hätte man ja noch weniger Zeit zum Spazierengehen, weil man ja die Ideen auch irgendwie umsetzen möchte.“

Sei es, wie es sei; an die 40 Künstler aus der Region nutzten ihre die Gelegenheit, sich mit Bildern, Skulpturen und Plastiken aus ihrer Werkstatt und ihrem Atelier an der Ausschreibung zu beteiligen. Von 29 aus Suhl, Meiningen, Steinbach-Hallenberg, Bedheim, Barchfeld, Rappelsdorf, Mehmlis und weiteren Orten sind seit Freitag nun die Werke in den Galerien in Zella-Mehlis und Suhl zu sehen. Logisch, dass auch Frank Rothämel unter ihnen ist. Aber auch zwei Ukrainer, die in Wasungen leben, sind vertreten.

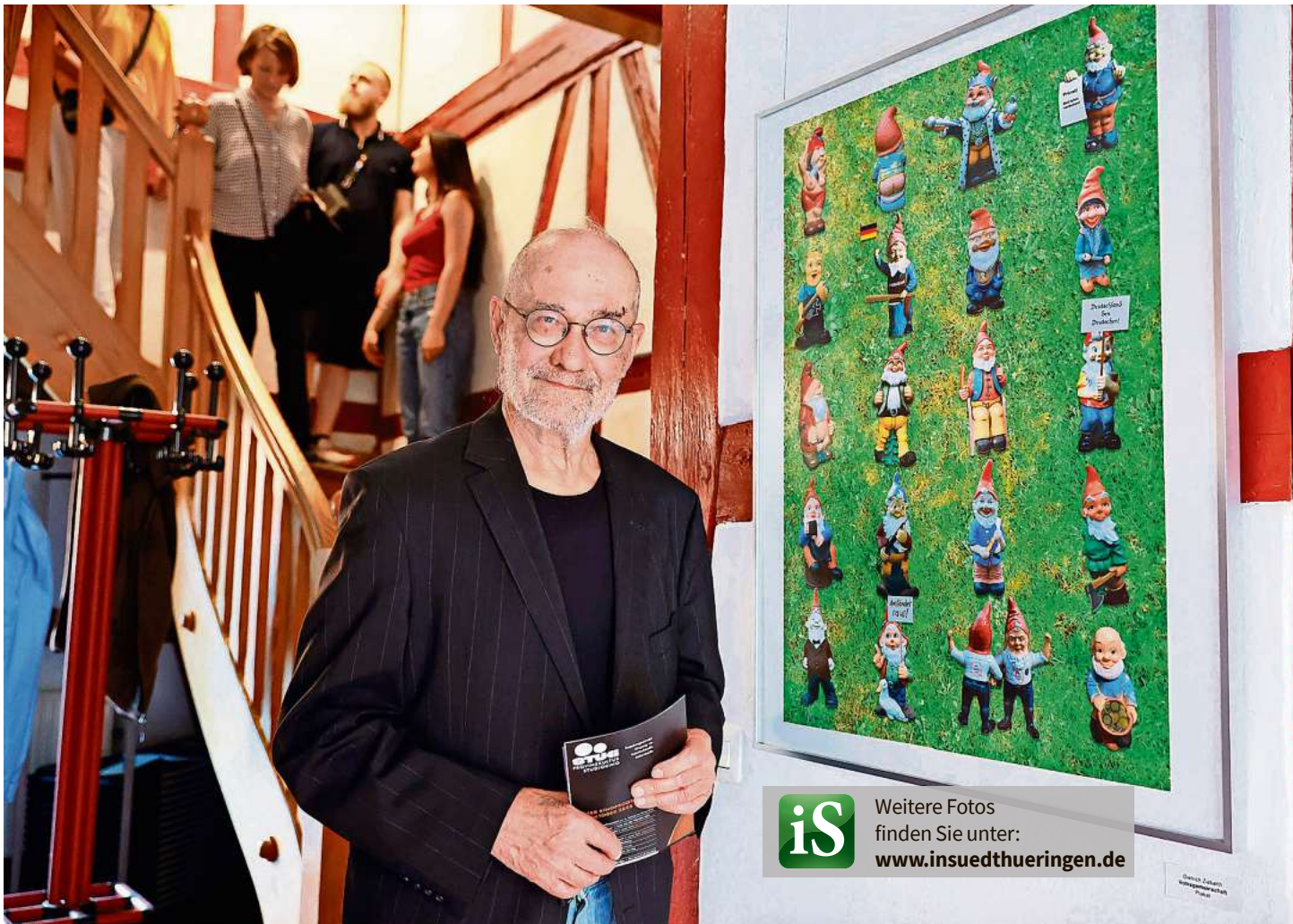
Dass die Macher vom Provinzkulturverein mit dem Motto der Ausstellung den Nagel auf den Kopf getroffen haben, zeigt der enorme Zuspruch bereits am Standort der Ruppbergstadt – über 80 Kunstinteressierte waren in die Galerie gekommen, sodass die Stühle bei weitem nicht für alle reichten.

Neugierig gemacht wurden sie im Vorfeld unter anderem durch eine Ankündigung in unserer Zeitung und einen Flyer, auf dem vor einer aufblasbaren Palme ein Gartenzweig mit einem Kreuzfahrtschiff im Arm zu sehen ist. Der Entwurf stammt von dem Meiningener Künstler Dietrich Ziebart, dessen Werke ebenfalls zu bewundern sind.

Das Wandern ist des Künstlers Lust

Für den musikalischen Start der Vernissage sorgte Stefan Groß aus Meiningen mit „Das Wandern ist des Müllers Lust“, dem Volkslied, das nicht nur bestens zum Thema des Abends passte, sondern von ihm auch musikalisch neu interpretiert wurde. Mit Gitarre, Schlaginstrumenten und Kazoo begleitete er die Auftaktveranstaltung im Bürgerhaus in Mehliis und unterhielt die Gäste mit Liedern, die er passend zum Motto der Ausstellung ausgewählt hatte.

Seit gut einem Jahr sind beide Galerien in einer Hand – in der des Vereins Provinzkul-



Nicht nur die Gestaltung des Flyers für die Ausstellung, sondern auch unter anderen das Werk „Volksgemeinschaft“ entstammen dem Atelier des Meiningener Künstlers Dietrich Ziebart.

Foto: Michael Bauroth

tur – wodurch das Gemeinschaftswerk erst möglich wurde. Darauf nahm Marco Bader, zweiter Beigeordneter der Stadt Zella-Mehlis in Vertretung des Bürgermeisters, Bezug, indem er darauf verwies, dass es sich hier um eines der ersten sichtbaren Objekte der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft handelt. Er freut sich über die große Beteiligung der vorwiegend einheimischen Künstler, die ihre Sicht auf die Themen Sehnsucht nach Heimat und Ferne zum Ausdruck gebracht haben.

Die zwei Seiten der Gartenzwerge

Dass die Gartenzwerge nicht nur für Naturidylle stehen, betonte der in Meiningen lebende promovierte Pädagoge Albrecht Rosenstiel, der selbst mit Werken in der Galerie vertreten ist. Man könnte den von Ziebart mit einem Fahrgastschiff Weltenbummler bestückten Gartenzweig, dem Werbeplakat der Doppelausstellung, als Persiflage betrachten, meint er.

Zu mindestens fordert Rosenstiel die Anwesenden zu einem Perspektivwechsel auf und fragt: „Kann man sich nach einem 1000-Kilometer-Flug wie zu Hause fühlen?“ Es geht wohl vielmehr um einen Austausch mit fremden Leuten. Und um die Frage, wie und wo man die Welt erkunden will. Wer vollgetankt mit Ideen aus der Ferne zurückkommt und vor der heimischen Gartenzweigidylle steht, hat einen neuen Blick auf die Welt. Wobei aber die ökologische Seite des Reisens nicht zu vernachlässigen ist, betont Rosenstiel.

Ach ja, die Gartenzwerge, die international für die Thüringische Heimat und Gemütlichkeit stehen. Der Meiningener Dietrich Zie-



Vanessa Wöhner ist von Claudia Kathrin Leys Werk fasziniert.

Foto: Michael Bauroth

bart hat sie in seinem schon vor einigen Jahren entstandenen Werk „Volksgemeinschaft“ dargestellt, das seit Freitag gleich am Eingang in der Galerie im Zella-Mehliiser Bürgerhaus hängt, um seine Sicht auf Deutschland und die politische Entwicklung der letzten Jahre plakativ und provokant auszudrücken.

Forderung nach städtischer Förderung

Der Künstler dazu: „Das Plakat sagt ja eigentlich, wenn man es sich genau anschaut, schon das aus, was eventuell in einem Volk passieren kann. Vielleicht kann man es sich einmal zu Gemüte führen und darüber nachdenken, wie es in einem Land so zugehen kann, und die Gefahren, die da manchmal so lauern, die sollte man durchaus sehen und ernst nehmen und sich dazu positionieren – auch politisch.“

„Die Veränderung unserer Welt ist in den vergangenen 30 Jahren so schnell und so umfangreich geschehen, dass einem beim Zuschauen schwindlig werden könnte, und während in den Großstädten der Kunstmarkt künstlich aufgebläht wird und kurz vor dem Explodieren ist, brennt die Kunst im ländlichen Raum nur noch auf Sparflamme“, betonte Neukirchner. Und ergänzt, „dass es kaum noch Künstler gibt, die hier leben oder sich ansiedeln wollen.“ Deshalb fordert er, unter anderem mit der Auftragsvergabe des öffentlichen Bereiches Südthüringer Nachwuchskünstler zu fördern. In Zella-Mehlis seien dafür die Bedingungen wesentlich besser als in Suhl.

➔ Noch bis zum bis zum 25. Juli 2025 ist die Doppelausstellung in der Galerie im Mehliiser Bürgerhaus und der Galerie im CCS zu sehen.

Schnuppertag bei der Polizei

Die Inspektion in der Suhler Innenstadt wirbt um Nachwuchs. Spürhunde und ihre Arbeit werden vorgestellt. Studiert werden kann bei der Polizei auch.

SUHL. Die Polizeiinspektion in der Suhler Bahnhofstraße lädt junge Menschen zwischen 13 und 34 Jahren zu einem Schnuppertag ein. Am Mittwoch, 14. Mai, können diese zwischen 8 und 14.30 Uhr alle Facetten der Polizeiarbeit kennenlernen, wie Jennifer Pfeiffer von der Nachwuchsgewinnung der Polizei informiert.

Die Besucher werden die Gelegenheit haben, Hundeführer mit ihren Hunden in Aktion zu erleben und zu sehen, wie Spuren gesucht und gesichert werden. Vorgestellt werden auch die Dienststelle und die Vielseitigkeit des Polizeiberufes. Die Teilnehmer erhalten umfangreiche Informationen rund um den Weg in die Ausbildung oder in das Studium.

Allerdings muss man sich anmelden per E-Mail an nachwuchsgewinnung.lpi.suhl@polizei.thueringen.de (vollständiger Name, Anschrift und telefonische Erreichbarkeit).

Woher kommt der Freund und Helfer?

Eine hilfsbereite, bürgernahe Polizei zu sein, war das erklärte Ideal der ersten deutschen Republik, der sogenannten Weimarer Republik. So betonte wenige Wochen nach der Verabschiedung der Weimarer Verfassung die „Preußische Schutzmanns-Zeitung“ 1919, der Beruf des Polizisten umfasse „die vielen Eigenschaften, die auch das Erzieherische nicht entbehren“.

Die Zeitung „Die Polizei“ formulierte 1919: „Ein Polizeibeamter soll bekanntlich ein Freund, Helfer und Berater sein. Er soll das Vertrauen der Bevölkerung genießen und der Mann sein, an den man sich in der Not wendet. (...) Wenn er den richtigen Ton finden und sich das Vertrauen aller erhalten will, muss er alles Schrofne von sich abstreifen und in beinahe väterlicher Weise auf die Leiden und Nöte seiner Volksgenossen eingehen.“ Nur so konnte die Polizei die Bevölkerung überzeugen, mit polizeilichen Stellen zusammenzuarbeiten. So entstand in der zweiten Hälfte der 1920er Jahre der Slogan „Die Polizei, dein Freund und Helfer“.

Das Ziel der eigenen Arbeit formulierte die Fachzeitung „Die Polizei“ im Mai 1929 unter dem Titel „Die Polizei als Erzieher des Volkes“ im staatsbürgerlichen Sinne als Erziehung zu Bürgertugenden, durch die ein friedliches Miteinander gewährleistet werden sollte, und betonte, dass dies nicht durch abschreckende Maßnahmen, sondern durch Überzeugungsarbeit erreicht werden sollte. Damals wurde aus dem Polizeiberuf ein Lebensberuf gemacht, wie er im Polizeibeamtengesetz von 1927 festgeschrieben wurde. Die dreistufige Einheitslaufbahn mit der prinzipiellen Aufstiegsmöglichkeit in das Polizeioffizierskorps garantierte eine Anstellung auf Lebenszeit.

Die Thüringer Polizei hat rund 6800 Bedienstete, darunter 5743 Polizeivollzugsbeamte, 283 Verwaltungsbeamte und 766 Tarifbeschäftigte. Der Schutzbereich der Landespolizeiinspektion Suhl umfasst die Landkreise Hildburghausen und Schmalkalden-Meiningen, den südlichen Wartburgkreis sowie Suhl.

Wo der Suhler Heimatgefühle bekommt und zufrieden wird

Kulturbogen: Die Vernissage am Freitag wurde nach ihrem Start in Zella-Mehlis in der Galerie des Congress Centrums in Suhl fortgesetzt.

Von Jutta Rapp

SUHL. „Heimweh-Fernweh: Südthüringer Künstler auf der Suche“ heißt es seit letztem Wochenende auch im CCS. Hier wird der zweite Teil des zeitgenössischen Kunstschaffens präsentiert, sozusagen plakativer Ausdruck der Zusammenarbeit der Städte. Hier wird der Kulturbogen innerhalb der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft gespannt.

Durch den Provinzkulturverein wurde der Galeriebeirat, den es in Zella-Mehlis schon gab, um Suhl erweitert. Dieser Beirat betreut jetzt künstlerisch beide Galerien, und er war von der Idee von Hendrik Neukirchner und Frank Rothämel für eine gemeinsame Ausstellung regionaler Künstler in beiden Städten angetan; das Thema „Heimweh-Fernweh“ ist so zustande gekommen, weil der Thüringer Wald viel mit Provinz aber auch



Großer Andrang herrschte in der CCS-Galerie.

Foto: Karl-Heinz Frank

mit Reisen und Zurückkommen in einer gesellschaftlich sehr bewegten Zeit zu tun hat.

Gedanken fliegen lassen

Den Machern vom Provinzkulturverein geht es dabei um den differenzierten Blick, den die Südthüringer Künstler, von denen es sich viele nicht nehmen ließen, persönlich dabei zu sein, auf ihre Heimat und Urlaubsziele werfen, betonte Hendrik Neukirchner vom Verein. Zur Vernissage war auch die erste ehren-

amtliche Beigeordnete der Stadt Suhl, Sylvia Luck, gekommen, die sich freut, dass die Karawane von Zella-Mehlis nach Suhl weitergezogen ist. Sie ist dankbar für das Engagement des Vereins und beeindruckt von der hohen Beteiligung heimischer Künstler und dem Ansturm im CCS und fordert die Anwesenden auf, beim Anblick der Bilder, Skulpturen und Plastiken die Gedanken fliegen zu lassen.

Unter den Ausstellern sind mit Andrea Uhlmann, Frank Melech, Karl-Heinz Goll-

hardt und Stefan Neidhardt auch etliche Suhler vertreten. Auch der noch vielen als Direktor des Gymnasiums bekannte Dieter Kiehle zeigt sein künstlerisches Schaffen.

Warum er sich an der Doppelausstellung beteiligt, erklärt er so: „Das Heimweh und Fernweh ist eigentlich in jedem vorhanden. Man trägt es mit sich durch Pläne, die man nicht realisiert oder durch Dinge, die man umgesetzt hat, wo man hinterher feststellt, dass war ja eigentlich gar nicht so berauschend, wie man sich das vorgestellt hat. Ein gewisser Fluchtcharakter kann dem Thema nicht abgesprochen werden. Manche können dem Alltag allein schon wegen der materiellen Voraussetzungen nicht entfliehen. Das Thema Heimweh habe ich ganz klassisch umgesetzt, weil ich der Meinung bin, Suhl ist seit langem meine Heimat. Und dazu gehört nun einmal die Ottilienkapelle. Es ist der Ort, wo ich Heimweh empfinde, wenn ich woanders bin. Wenn ich mich da oben hinsetze und auf Suhl schaue, dann denke ich oft: viele könnten eigentlich zufrieden sein. Deshalb habe ich die Kapelle, die ganz viel Suhler Geschichte ausstrahlt, als Aquarell gemalt und mich davorgesetzt.“ Zu bewundern ist das Werk in der CCS-Galerie.

Neugierig auf die neue Ausstellung war auch Jennifer Gottwald aus Suhl, die an der Staatlichen Regelschule „Joliot-Curie“ in Hildburghausen als Lehrerin gleich mehrere Fächer unterrichtet. Ihr Kommentar: „Ich finde es sehr spannend, wie unterschiedlich die Künstler das Thema umgesetzt haben. Bei manchen sieht man auf den ersten Blick, was mit Heimat und Fernweh gemeint ist, während man es bei anderen nicht sieht. Da müsste man mit den Künstlern ins Gespräch kommen. Toll ist, wie die aus ihrer Kunst Heimat machen.“

Als Lehrerin unter anderem für Technisches Werken lege ich viel Wert darauf, dass die Schüler individuell gestalten, und diesen individuellen Stil erkenne ich sofort wieder. Bei einem Werk von Karl-Heinz Gollhardt oder Stefan Neidhardt erkenne ich sofort, dass sie von ihnen kommen, weil die Künstler ihren eigenen Fußabdruck haben.“

Dabei könnte man das Motto der Ausstellung auch ganz einfach mit Herbert Roth rüberbringen. Von ihm ist das Lied „Reisen, reisen in die weite Ferne wer macht das nicht gerne. Kommt doch auch mal mit.“, das er unter dem Pseudonym Matthias Wendt veröffentlicht hat.

Kommentar

Meister – aber nicht aller Klassen

Der FC Bayern steht wieder an der Spitze, dennoch gibt es Brennpunkte.

Sie haben es wieder geschafft. Nach einem titellosen Jahr 2024 ist der Rekordmeister also zumindest in der Bundesliga da angekommen, wo er sich selbst immer und überall sieht: an der Spitze. Zum 34. Mal heißt der Deutsche Meister FC Bayern, und das hochverdient. Mia san wieder oben, heißt es in München – aufgrund der eigenen Stärke und der Schwäche der Konkurrenz, die im Falle der Mochtegern-Gegner RB Leipzig und Borussia Dortmund nie eine war und im Falle des abgelösten Vorjahresmeisters Bayer Leverkusen angesichts dessen Inkonstanz am Ende auch nicht mehr.



Von Marco Seliger

Mit dem Blick auf die Meisterschaft ist also alles wieder im Lot beim Münchner Seriensieger, der ja von 2013 bis 2023 elfmal nacheinander die Schale holte. Im DFB-Pokal allerdings ist der FC Bayern seit fünf Jahren nicht mehr im Endspiel von Berlin gewesen – eine Ewigkeit für den Rekordsieger. Und international, da ist der Traum vom „Finale dahoam“ geplatzt nach dem Viertelfinal-Aus gegen Inter Mailand, was ebenfalls nicht den eigenen Ansprüchen genügt.

Der beim Team und bei den Vereins-Oberen anerkannte Trainer Vincent Kompany hat in seiner Debüt-Saison sein Meisterstück gemacht, klar. Insbesondere die vielen Niederlagen in der Champions League aber werfen trotz des großen Verletzungspechs zuletzt die Frage auf, ob der Belgier angesichts der wiederkehrenden Muster (keine Stabilität und Konterabsicherung gegen starke Gegner) mit Blick auf die neue Runde seinen radikalen Spielstil wird anpassen können.

Obendrein herrscht in München eine nicht enden wollende Unruhe mit unzähligen Stimmen und Stimmungen der Verantwortlichen und aus dem näheren Umfeld, die im desaströsen internen und öffentlichen Umgang mit dem Abschied von Vereinsikone Thomas Müller nach dem Saisonende gipfelte. So scheint Patron Uli Hoeneß immer noch über allen und allem zu thronen, Sportvorstand Max Eberl wird bisweilen vorgeführt und geht angezählt in die Zukunft.

sport@insuedthueringen.de

Spruch

„Ich fühle mich ganz als Meister, aber trotzdem sind wir es noch nicht.“

Thomas Müller über seine Gefühlslage nach dem 3:3 in Leipzig



Da halfen auch alle Paraden nichts: ThSV-Torhüter Silvio Heinevetter lehnt enttäuscht am Pfosten ob der klaren Heimgniederlage gegen Hannover.

Foto: Imago/Funke Foto Services

Aufholjagd in der Sauna

ThSV Eisenach kann die desolaten erste Halbzeit nicht mehr reparieren und unterliegt dem Tabellen-Dritten TSV Hannover-Burgdorf mit 26:31 (11:19)

Von Thomas Levknecht

EISENACH. Nachdem die Überraschung ausgeblieben war, zog Silvio Heinevetter nüchtern Bilanz. „Über das gesamte Spiel gesehen war Hannover die bessere Mannschaft, nach dem klaren Pausenrückstand haben wir uns wieder rangekämpft, die Chance zu einem Punkt war da, doch wir gingen als Verlierer vom Parkett. So ist das eben im Sport“, konstatierte der Torhüter des ThSV Eisenach nach der 26:31 (11:19)-Niederlage gegen die TSV Hannover Burgdorf.

Die Ersatz-Torhüter parieren stark

Dass die Wartburgstädter nach einer desolaten ersten Halbzeit und einem Neun-Tore-Rückstand (11:20/31.) dank einer starken Aufholjagd noch in die Nähe eines Punktgewinnes kamen, lag auch an neun Paraden des zu Beginn der zweiten Halbzeit eingewechselten ehemaligen Auswahltorhüters, der im Verbund mit seinen Vorderleuten nun die

Niedersachsen ausbremste. Beim 20:23 (45.) schien die Partie gar zu kippen und die erneut mit 2800 Zuschauern ausverkaufte Werner-Aßmann-Halle kochte. Auch, weil die Referees Marcus Hurst und Mirko Krag binnen knapp zwei Minuten nach jeweiligem Videobeweis zwei Mal Rot zückten. Zunächst gegen Hannovers Lukas Stutzke (44.) und dann gegen Eisenachs Peter Walz (45.). Salomonisch bezeichneten beide Trainer, Misha Kaufmann (Eisenach) und Christian Prokop (Hannover), diese Disqualifikationen als berechtigt.

Beim Stand von 22:25 hatte der zur Kreismitte eingelaufene Timothy Reichmuth die dicke Chance, auf zwei Treffer zu verkürzen, doch Joel Birlehm parierte (52.). Der in der 41. Minute ins Gästegehäuse eingewechselte

Schlussmann hielt sein Team, ähnlich wie Heinevetter, mit einer 50-Prozent-Fangquote auf Kurs. Er wehrte auch drei der vier den Hausherrn zuerkannten Siebenmeter ab. Auf mehr als drei Treffer vermochte der ThSV Eisenach nicht zu verkürzen (21:24, 47./ 24:27, 55./ 25:28, 58.), auch wenn Nationalspieler Marko Grgic nun erfolgreicher als in Hälfte eins aus dem Rückraum abzog und mit klugen Pässen seine Mitspieler in Szene setzte.

Roulade zum Mittag

„Im zweiten Abschnitt haben wir zu pomadig gespielt, ohne Tempo, haben in der Sauna Werner-Aßmann-Halle aber die Nerven behalten“, erklärte ein sichtlich erleichterter Christian Prokop. „Wir bestreiten 16 Aus-

wärtsspiele, doch das 17. ist was Besonderes“, verwies der Coach der TSV Hannover-Burgdorf auf Eisenach als „Unterschiedsmannschaft“ und die ganz besondere Atmosphäre im Thüringer Handballtempel. „Ich wertschätze und respektiere die Arbeit des ThSV Eisenach, der jedes Heimspiel zu einem Highlight macht“, fügte der ehemalige Auswahltrainer hinzu. Die zum Mittag in einem Eisenacher Hotel eingenommene Thüringer Roulade erwies sich wohl als gute Grundlage für die Gäste.

ThSV verschläft die erste Halbzeit

Den Glauben, einen weiteren Großen der Bundesliga schlagen zu können, schienen die Eisenacher in der Kabine vergessen zu haben. Die Gäste trumpften im Stil einer Spitzenmannschaft selbstbewusst auf. Die Nationalspieler Renars Uscins (mit 7 Treffern bester Werfer), Marian Michalczyk, Martin Hanne und Justus Fischer hatten alles im Griff. „Die Gäste nutzten bis zur Pause die Vielzahl unserer technischen Fehler gnadenlos aus“, bekannte indes ThSV-Kapitän Peter Walz. Sein Trainer Misha Kaufmann sprach von deren zehn im ersten Abschnitt. Bis zur 16. Minute standen klägliche vier Treffer für den ThSV Eisenach auf der Anzeigetafel, das 6:14 (22.) durch Uscins bedeutete bereits eine Vorentscheidung.

Füchse bleiben Tabellenführer

Torfestival Die Füchse Berlin haben den nächsten Angriff der MT Melsungen auf die Tabellenführung in der Handball-Bundesliga mühelos abgewehrt. Nachdem Melsungen am Sonntag mit einem 25:22 (13:9) gegen die Rhein-Neckar Löwen im Titelkampf vorgelegt hatte,

gewannen die Füchse wenig später ihr Heimspiel gegen die abstiegsbedrohte SG BBM Bietigheim souverän mit 42:30 (22:18). Die Berliner bleiben damit dank der deutlich besseren Tordifferenz Erster, nach Punkten sind beide Teams gleichauf. Angeführt von Welthandbal-

ler Mathias Gidsel (10 Tore) feierten die Füchse ein Torfestival und bleiben dank ihrer besten Offensivleistung der Bundesligasaison in eigener Halle ungeschlagen. Zunächst in der Abwehr noch mit Problemen, zogen die Füchse in der zweiten Hälfte davon. sid

Thüringer HC feiert ersten Europapokaltitel

Im Finale der European League erkämpft sich das Team von Trainer Herbert Müller nach langem Rückstand noch zum historischen Erfolg.

GRAZ. Die Handballerinnen des Thüringer HC haben den größten internationalen Erfolg ihrer Vereinsgeschichte gefeiert. Das Team von Trainer Herbert Müller setzte sich im Finale der European League in Graz gegen den Favoriten Ikast Handbold aus Dänemark nach einer großartigen Vorstellung verdient mit 34:32 (15:16) durch. Mit 13 Toren avancierte die überragende Johanna Reichert einmal mehr zur besten Werferin des THC. Die Österreicherin wurde nach Spielende zudem zur besten Spielerin des Final Four gewählt.

Einen Tag nach dem ungefährdeten 35:29-Halbfinalerfolg gegen JDA Bourgogne Dijon starteten die Thüringerinnen selbstbewusst in die Partie. Allerdings offenbarte der Bundesligist in der Defensive schon zu diesem Zeitpunkt große Probleme mit den Tempogegeößen der Däninnen, die sich in der Folge auf 15:11 absetzen konnten. Bis zur Pause kämpfte sich der THC aber wieder heran, auch weil Torhüterin Dinah Eckerle



Freudentänze: Die überragende Johanna Reichert (rechts) feiert mit ihren Mitspielerinnen den Triumph in Graz.

Fotos: Imago/Kolektiff



Überragend: Torfrau Dinah Eckerle.

immer stärker und am Ende neben Reichert zur Matchwinnerin wurde.

Nach dem Wechsel übernahm Reichert bei den Thüringerinnen immer mehr Verantwortung und brachte ihr Team beim 25:24 (43.) erstmals in der zweiten Hälfte in Füh-

rung. Die Däninnen waren um eine Antwort bemüht, taten sich gegen den leidenschaftlich verteidigenden THC aber zunehmend schwer.

In der Schlussphase flatterten bei den Thüringerinnen jedoch die Nerven. Ikast

verkürzte auf 32:33 (59.), ehe Nathalie Hendrikse 75 Sekunden vor Schluss mit einem Treffer aus spitzem Winkel das Zittern beendete. Danach kannte der Jubel keine Grenzen mehr.

„Es ist unglaublich. Wir brauchten für

diesen Triumph einen ganz speziellen Tag und wir hatten einen ganz speziellen Tag“, sagte Torfrau Dinah Eckerle, „ich bin unglaublich stolz auf unsere Mannschaft.“ Die Ex-Nationalspielerin wird am Saisonende ihre große Karriere beenden. dpa/sid/rd

Bundesliga					
1. FC Heidenheim – VfL Bochum	0:0	Schiedsrichter: Sascha Stegemann (Nieder-kassel). Zuschauer: 15.000 (ausverkauft).			
1. FC Union Berlin – Werder Bremen	2:2	Tore: 0:1 Stage (2.), 0:2 Stage (15.), 1:2 Rothe (38.), 2:2 Benes (84.). Schiedsrichter: Sören Storks (Velen). Zuschauer: 22.012 (ausverkauft).			
Bor. Mönchengladbach – TSG Hoffenheim	4:4	Tore: 1:0 Chiarodia (5.), 2:0 Reitz (32.), 2:1 Chaves (43.), 2:2 Bült-er (54.), 3:2 Honorat (64.), 3:3 Hložek (74.), 3:4 Tabakovic (81.), 4:4 Kleindienst (90.+1). Schiedsrichter: Frank Willenborg (Os-nabrück). Zuschauer: 52.382.			
RB Leipzig – Bayern München	3:3	Tore: 1:0 Sesko (11.), 2:0 Klostermann (39.), 2:1 Dier (62.), 2:2 Olise (63.), 2:3 Sané (83.), 3:3 Poulsen (90.+5). Schiedsrichter: Felix Zwayer (Berlin). Zuschauer: 47.800 (ausverkauft).			
Borussia Dortmund – VfL Wolfsburg	4:0	Tore: 1:0 Guirassy (3.), 2:0 Guirassy (59.), 3:0 Adeyemi (69.), 4:0 Adeyemi (73.). Schiedsrichter: Dr. Felix Brych (München). Zu-schauer: 81.365 (ausverkauft).			
FC Augsburg – Holstein Kiel	1:3	Tore: 0:1 Machino (25., Foulelfmeter), 0:2 Bernhardtsson (40.), 0:3 Bernhardtsson (51.), 1:3 Mounie (90.). Schiedsrichter: Harm Osmers (Hannover). Zuschauer: 28.660.			
SC Freiburg – Bayer Leverkusen	2:2	Tore: 1:0 Eggstein (44.), 2:0 Hincapié (49., Eigentor), 2:1 Wirtz (82.), 2:2 Tah (90.+3). Schiedsrichter: Daniel Siebert (Berlin). Zuschauer: 34.700 (ausverkauft)			
St. Pauli – VfB Stuttgart	0:1	Tore: 0:1 Woltemade (88.). Schiedsrichter: Florian Exner (Münster). Zuschauer: 29.546 Zuschauer (ausverkauft).			

Verein	Sp	G	U	V	Tore	Pkt
1. FC Bayern München	32	23	7	2	93:32	76
Bayer Leverkusen	31	19	10	2	66:35	67
Eintracht Frankfurt	31	16	7	8	62:42	55
Borussia Dortmund	32	15	6	11	64:49	51
SC Freiburg	31	15	6	10	44:47	51
RB Leipzig	32	13	11	8	51:45	50
1. FSV Mainz 05	31	13	8	10	48:39	47
SV Werder Bremen	32	13	8	11	50:56	47
Bor. Mönchengladbach	32	13	6	13	55:54	45
VfB Stuttgart	32	12	8	12	57:51	44
11. FC Augsburg	31	11	10	10	33:42	43
VfL Wolfsburg	32	10	9	13	53:52	39
13. 1. FC Union Berlin	32	9	10	13	33:47	37
14. FC St. Pauli	32	8	7	17	26:37	31
15. TSG Hoffenheim	32	7	10	15	44:62	31
16. 1. FC Heidenheim	32	7	5	20	33:60	26
17. Holstein Kiel	31	5	7	19	45:74	22
18. VfL Bochum	32	5	7	20	30:63	22

Torschützen:	
Harry Kane (Bayern München)	24
Serhou Guirassy (Borussia Dortmund)	19
Patrik Schick (Bayer Leverkusen)	19
Tim Kleindienst (Bor. Mönchengladbach)	16
Jonathan Burkardt (FSV Mainz 05)	15
Hugo Ekittiké (Eintracht Frankfurt)	15
Omar Marmoush (Eintracht Frankfurt)	15

Der 33. Spieltag:
Freitag, 9. Mai: Wolfsburg – Hoffenheim (20.30)
Samstag, 10. Mai: Bremen – Leipzig, Union Berlin – Heidenheim, Bochum – Mainz, Kiel – Freiburg (alle 15.30), München – Mönchengladbach (18.30)
Sonntag, 11. Mai: Leverkusen – Dortmund (15.30), Frankfurt – St. Pauli (17.30), Stuttgart – Augsburg (19.30)

Ja-Wort mitten im Abstiegskampf

BOCHUM. Mitten im Abstiegskampf hat Trainer Dieter Hecking seinen Vertrag auch im Falle eines Abstiegs beim Tabellenletzten VfL Bochum verlängert. „Ich habe immer betont, wie wohl ich mich beim VfL fühle und dass ich mir vorstellen kann, diesen tollen Verein auch im Abstiegsfall zu betreuen“, sagte der Coach nach dem torlosen Remis bei Mit-Konkurrent 1. FC Heidenheim. Das neue Arbeitspapier ist bis 30. Juni 2027 gültig. Der ursprünglich unterschriebene Vertrag hätte sich nur dann verlängert, wenn Bochum die Liga hält. *dpa*

Königsklassen-Aufholjagd

Für Borussia Dortmund ist die Champions League inzwischen zum Greifen nah – dank eines Aufschwungs, der vor Wochen noch unvorstellbar schien.

DORTMUND. Inmitten des Jubels über das nächste Ausrufezeichen im Rennen um die Champions League erhob Niko Kovac mahnend den Zeigefinger. Denn in der ersten Halbzeit dieses am Ende berauschenden 4:0 (1:0) gegen den VfL Wolfsburg „haben wir einfach nicht gut gespielt“, kritisierte der Trainer von Borussia Dortmund und betonte mit Nachdruck: „Gott sei Dank, wurden wir nicht bestraft.“

Weil der VfL selbst beste Chancen wie jene durch Andreas Skov Olsen (15.) nicht nutzte und der BVB zwei Überflieger auf dem Platz hatte. Serhou Guirassy (3., 59.) sowie Karim Adeyemi (69, 73.) trafen jeweils doppelt. Doch Kovac wusste, dass nicht alles glänzte.

Ausrutscher darf sich Dortmund im Schlusspurt der Saison nicht leisten – jedes Tor, jeder Punkt zählt, wenn der BVB diese so lange, düstere Saison doch noch mit dem Einzug in die Königsklasse vergolden will. Schon gegen den kommenden Gegner könnten sich Nachlässigkeiten wie gegen Wolfsburg rächen, schließlich muss der BVB am nächsten Sonntag (15.30 Uhr) bei Bayer Leverkusen bestehen. „In Leverkusen wird es nie einfach. Wenn wir beide Spiele gewinnen, werden wir eine hohe Wahrscheinlichkeit haben, dass wir (in der Champions

Der FC Bayern wird in Leipzig (fast) Meister. Doch anstatt auf Ibiza feiern die Stars im Stillen, ehe die große Sause in der Allianz Arena nachgeholt werden soll.

MÜNCHEN. Thomas Müller schlürft genüsslich Sangria aus dem Eimer, Joshua Kimmich trällert Schlagerhits und Harry Kane reserviert Liegestühle mit dem Handtuch: So oder so ähnlich dürften sich die Beinahe-Meister des „FC Feiern“ ihren triumphalen Ibiza-Trip vorgestellt haben. Nach dem Reiseverbot der Bosse und dem verspielten Titel-Matchball fällt die Party zunächst aber etwas kleiner aus – auch wenn Bayern München die Schale praktisch sicher hat.

Oder greifen die Bayern-Stars noch zu einem Trick? „Wir reisen jetzt alle einzeln an, dass es keiner merkt“, scherzte Kimmich, nachdem die Chefs um Sportvorstand Max Eberl einen Kurzurlaub auf der Baleareninsel im Meisterfall untersagt hatten. In jedem Fall bestanden nach dem wilden 3:3 (0:2) bei RB Leipzig am Samstag, als die Bayern in der Nachspielzeit eine 3:2-Führung und damit den vorzeitigen Titelgewinn herschenkten, im Münchner Lager keine Zweifel an der 34. Meisterschaft.

„Wir sind deutscher Meister, wenn wir ehrlich sind. Ich glaube nicht dran, dass Leverkusen dreimal 7:0 gewinnt und wir noch zweimal 0:5 verlieren. Außer, es gibt noch irgendeinen Punktabzug“, sagte Kimmich. Auch Müller räumte am ARD-Mikrofon ein: „An sich wissen wir, dass wir jetzt Meister sind.“

Die feierliche Rückkehr auf Deutschlands Fußball-Thron rund ein Jahr nach Leverkusens Überraschungstitel und Bayerns bitterem Platz drei soll am kommenden Samstag (18.30 Uhr) in der heimischen Allianz Arena gegen Borussia Mönchengladbach standesgemäß zelebriert werden – inklusive Übergabe der Meisterschale. Dabei dachte Eberl vor allem an einen Spieler: „Theoretisch ist es schon schwer, dass wir noch eingeholt werden, aber dann ist Harry Kane wieder auf dem Platz, wenn wir Meister werden.“

Kane im Leipziger Innenraum

Der gelbgesperrte Torjäger, der sehnlichst nach seinem ersten Titel im Männerbereich lechzt, war in Leipzig nach der späten Führung durch Leroy Sané (83.) bereits für die große Sause von der Tribüne in den Innenraum geeilt, ehe er wie ein begossener Pudel dreinblickte, als RB-Stürmer Yussuf Poulsen (90.+5) den Bayern im letzten Moment die Feierlichkeiten verdarb. Der Engländer konnte aber schnell wieder lachen – wie auch seine Mitspieler. Clubikone Müller, die sich nach 17 Jahren wohl mit der 13. Meisterschaft verabschieden wird, führte vor den mitgereisten Fans gar die „La Ola“ an.

In diesem Moment, als bei den Spielern noch „gemischte Gefühle“ (Müller) vorherrschten, nutzte Bayerns Präsident Her-



Aufgeschobene Meisterfeier: Die Bayern um Harry Kane und Thomas Müller. Foto: Jan Woitas/dpa

bert Hainer bereits die Gelegenheit für ein erstes Saisonfazit. „Wir haben immer gesagt, dass der deutsche Meistertitel der wichtigste Titel ist. Denn den muss man sich über die ganze Saison erspielen. Und wenn wir ihn gewinnen, hat sich die Mannschaft das auch mehr als verdient“, sagte er. Mit dem Gewinn der Meisterschaft wäre es „eine gute Saison“. Gleichzeitig haben die Bayern aber auch „nur“ das Minimalziel erreicht. In der Champions League war im Viertelfinale gegen In-

ter Mailand und im DFB-Pokal im Achtelfinale gegen Leverkusen Schluss. Präsident Hainer räumte ein, dass der Rekordmeister in beiden Wettbewerben gerne „noch weiter gekommen“ wäre. Gerade in der Königsklasse, in der am 31. Mai das Finale in München steigen wird. Viele Bayern-Stars sind dann längst bei der Nationalmannschaft, um sich auf das Final Four der Nations League vorzubereiten, ehe die Club-WM ansteht. Viel Zeit für Parturlaub à la Ibiza bleibt da nicht. *sid*

2:2 – der Titelverteidiger ist endgültig entthront

Meistermacher Selbst rein rechnerisch geht nichts mehr: Bayer Leverkusen hat am drittletzten Spieltag nach einem Zwei-Tore-Rückstand zwar noch ein 2:2 (0:1) beim SC Freiburg geholt, durch das Remis aber Bayern München zum Meister gemacht.

Rekord Florian Wirtz (82.) und Jonathan Tah (90.+3) trafen für die Leverkusener, die bei zwei ausstehenden Partien acht Punkte hinter den Münchnern liegen.

Einen Rekord der Bayern hat die Werkself immerhin eingestellt. 33 Auswärtsspiele ohne Niederlage in Folge schaffte bisher nur der Rekordmeister.

Umbruch Bei den Leverkusenern geht es seit Wochen in erster Linie um die Zukunft von Trainer Xabi Alonso. Sein Wechsel zu Real Madrid erscheint trotz eines Vertrags bis 2026 sehr wahrscheinlich. Alonso ist bisher allen Fragen dazu ausgewichen. In Erik ten Hag soll

bereits ein Nachfolger parat stehen. Auch hinter der Zukunft des umworbenen Nationalspielers Wirtz stehen große Fragezeichen. „Wir werden nächstes Jahr einen guten Trainer haben. Ich werde aber mit Sicherheit keine Namen diskutieren“, sagte Sportchef Simon Rolfes kurz vor dem Anpfiff bei DAZN: „Und Florian ist erstmal bei uns. Das Ziel ist, dass das noch länger so ist. Wenn er irgendwann geht, werden wir eine Lösung finden.“ *sid*

RB Leipzig steht schwieriger Umbruch bevor

Gegen die Bayern ragen ausgerechnet drei Spieler heraus, deren Zeit in Leipzig eigentlich abgelaufen ist.

LEIPZIG. Dirigent Kevin Kampl, Torschütze Lukas Klostermann, Punktreter Yussuf Poulsen: Ein wenig fühlte sich das 3:3 von RB Leipzig gegen Bayern München wie ein Spiel aus längst vergangener Zeit an. Dazu spielten die Retro-Helden zumindest in der ersten Hälfte auch noch den lang vermissten RB-Fußball. War es ein letztes Hurra?

„Yussi ist eine lebende Legende. Er kann uns noch viel helfen“, sagte Trainer Zsolt Löw zwar. Wie viel der eingewechselte dänische Nationalspieler helfen darf, ist allerdings völlig offen. Denn Löw wird am Saisonende gehen und einem neuen Trainer Platz machen – und dann wird auch der dringend nötige Umbruch erfolgen.

Keine Frage, die Schlussphase gegen die Bayern war emotional. „Es war gut, wieder entscheidend zu sein“, gab Poulsen nach seinem Tor zum Ausgleich in der Nachspielzeit zu Protokoll. Doch das Spiel zeigte auch die fehlende Qualität der Leipziger auf, die wiederholt eine (klare) Führung aus der Hand gaben – gegen die Bayern sogar binnen einer Minute.

Es seien „gemischte Gefühle“, sagte Sportchef Marcel Schäfer: „2:0 geführt, wo man drei Punkte hätte einfahren können, vielleicht sogar müssen – wir lagen aber auch 2:3 zurück und haben den Ausgleich noch geschafft.“

Sein Job wird es im Sommer sein, aus gemischten Gefühlen heraus für klare Verhältnisse zu sorgen. Und dazu gehört es auch, sich von Spielern zu trennen, die den titelhungrigen Ambitionen des Clubs nicht mehr über eine ganze Spielzeit genügen können. Doch Schäfer wird auf ein Problem stoßen, welches er nicht geschaffen hat: Die verdienten Spieler, bis auf Kampl schon in der zweiten Liga beschäftigte Club-Helden, haben gut dotierte und über die Saison hinaus laufende Verträge.

Poulsen, Kampl und der aktuell verletzte Torhüter Peter Gulacsi sind noch bis 2026 gebunden, der ebenfalls verletzte Abwehrchef Willi Orban bis 2027 und der gegen Bayern zum 2:0 erfolgreiche Klostermann sogar noch ein Jahr länger. Mindestens zwei dieser Spieler sollte Schäfer von der Gehaltsliste bekommen, um Spielraum für die Stars von morgen zu schaffen. Gulacsi – der von Maarten Vandevoord abgelöst werden dürfte – und Poulsen gelten als wahrscheinlichste Abgänge.

Kampl könnte in sein letztes Jahr gehen, mit dem Mittelfeldstrategen plant man im Club ohnehin über die Karriere hinaus. Orban hat sich immer wieder durchgebissen und gezeigt, dass an seiner Seite hoch veranlagte Verteidiger wie Castello Lukeba oder El Chadaille Bitshiabu reifen können. *dpa*

Zahlen-Dribbling

0 – Borussia Mönchengladbach gelang in den vergangenen fünf Spielen kein Sieg. Insgesamt holte das Team nur zwei von 15 möglichen Punkten.

1 – Erstmals in seiner Karriere hat VfB Stuttgarts Nick Woltemade einen Elfmeter verschossen. Gegen den FC St. Pauli scheiterte er an Nikola Vasilj.

2 – In der Anfangsviertelstunde kassierte der FC Bayern München in dieser Saison erst zwei Gegentreffer. Beide erzielte Benjamin Sesko von RB Leipzig.

4 – St. Paulis Torwart Nikola Vasilj hielt gegen den VfB Stuttgart den vierten von fünf Elfmetern in dieser Saison – exakt genauso viele wie Unions Keeper Frederik Rönnow.

8 – Spiele in Serie ist Union Berlin ungeschlagen. Der Club-Rekord aus der Saison 2020/21 noch unter Kult-Trainer Urs Fischer wurde damit eingestellt.

10 – Der FC St. Pauli blieb beim 0:1 gegen Stuttgart zum zehnten Mal in der Saison vor heimischer Kulisse ohne eigenes Tor.

14 – Spiele erzielte Jens Stage kein Tor. Nun traf er gegen Union Berlin für Werder Bremen doppelt – Durststrecke beendet.

16 – Von 18 möglichen Punkten aus den vergangenen sechs Spielen holte Borussia Dortmund bisher insgesamt 16. Kein anderes Team war in diesem Zeitraum erfolgreicher.

Elf des Tages

Vasilj FC St. Pauli			
Rothe Union Berlin	Klostermann RB Leipzig	Chaves TSG Hoffenheim	
Honorat Mönchengladbach	Stage Werder Bremen	Kimmich Bayern München	Groß Borussia Dortmund
Olise Bayern München	Guirassy Borussia Dortmund	Simons RB Leipzig	

Bulls enttäuschen in Istanbul

Die Rollstuhlbasketballer aus Elxleben bleiben beim Champions Cup nach zwei Niederlagen ohne Medaille

ISTANBUL. Das hatten sich die Rollstuhlbasketballer der RSB Thuringia Bulls ganz anders vorgestellt. Mit zwei Niederlagen im Halbfinale und im Spiel um Platz drei trat der deutsche Meister am Sonntag ohne Medaille den Heimflug vom Champions Cup aus Istanbul an. „Ich habe keine Erklärung für zwei solche Leistungen“, rang Trainer André Bienenek gegenüber der Thüringer Allgemeine nach Worten. „Wir wollten hier eigentlich einen erfolgreichen Abschluss haben, um mit einem guten Gefühl in die nächsten Wochen zu gehen. Es geht ja noch um die Meisterschaft“, sagte der Coach mit Blick auf die bevorstehenden Playoff-Finals um den nationalen Titel gegen den RSV Lahn-Dill.

Nach der überraschenden 58:67-Niederlage am Freitag im Halbfinale gegen Giulianova aus Italien wurden die Bulls im Spiel um Platz drei von Ilunion Madrid teilweise vorgeführt. Am Ende setzte es am Samstag eine herbe 50:86-Pleite. Dabei verschliefen die Thüringer komplett das erste Drittel und gerieten hier aussichtslos mit 7:26 ins Hintertreffen. Abermals blieben die Leistungsträger der Bulls unter Normalform. „Wir haben unser Spiel, für das wir europaweit, ja weltweit bekannt sind, nie wirklich durchsetzen können. Das hat uns schon verunsichert. Aber ganz ehrlich: Das darf uns nicht passieren“, sagte Kapitän Albrecht selbstkritisch.

Den Champions Cup holte sich Amiab Albacete durch einen 62:42-Finalsieg über Giulianova. Es ist der vierte Titelgewinn in Folge für die Spanier. *rd*

Aue sichert die Klasse

AUE. Der FC Erzgebirge Aue hat den Klassen-erhalt in der 3. Fußball-Liga gesichert. Die Sachsen gewannen am Sonntag 1:0 (1:0) gegen den FC Ingolstadt und können damit zwei Spieltage vor Schluss nicht mehr auf einen der letzten vier Plätze rutschen. Die Abstiegskonkurrenten Dortmund II und Stuttgart II treffen nächste Woche aufeinander und nehmen sich somit gegenseitig Punkte weg.

Das Tor des Tages erzielte Ali Loune mit einem Schuss aus 16 Metern (38.). *dpa*

Namen & Zahlen

HANDBALL

Bundesliga, Männer

TbV Lemgo Lippe – VfL Gummersbach	35:26
ThSV Eisenach – Hannover-Burgdorf	26:31
VfL Potsdam – Flensburg-Handewitt	26:34
MT Melsungen – Rhein-Neckar Löwen	25:22
Frisch Auf Göppingen – HC Erlangen	25:24
Füchse Berlin – SG BBM Bietigheim	42:30
TbV Stuttgart – THW Kiel	32:35
1. Füchse Berlin	28 965:813 46:10
2. MT Melsungen	28 846:742 46:10
3. Hannover-Burgdorf	28 869:802 43:13
4. Flensburg-Handewitt	28 942:834 40:16
5. THW Kiel	28 859:770 40:16
6. SC Magdeburg	25 768:667 39:11
7. TBV Lemgo Lippe	28 792:768 33:23
8. Rhein-Neckar Löwen	28 844:838 31:25
9. VfL Gummersbach	27 805:783 30:24
10. HSV Hamburg	27 824:844 27:27
11. ThSV Eisenach	27 833:837 25:29
12. SC DHfK Leipzig	28 836:841 19:37
13. Frisch Auf Göppingen	28 763:818 19:37
14. HSG Wetzlar	28 742:832 18:38
15. TVB Stuttgart	27 716:827 14:40
16. HC Erlangen	29 755:853 12:46
17. SG BBM Bietigheim	27 737:870 10:44
18. VfL Potsdam	27 638:795 4:50

Oberliga Thüringen, Männer

LSV Ziegelheim – VfB Mühlhausen	26:28
HSV Ronneburg – HSG Werratal	25:31
HSV Weimar – SV Hermsdorf	38:26
ThSV Eisenach II – Aufbau Altenburg	42:38
HBV Jena 90 – Erfurter Wölfe	40:25
1. ThSV Eisenach II	21 644:546 38:4
2. HBV Jena 90	21 692:577 32:10
3. HSG Werratal	21 632:581 28:14
4. HSV Weimar	21 614:628 24:18
5. SV Hermsdorf	21 586:574 24:18
6. VfB Mühlhausen	21 635:598 23:19
7. Erfurter Wölfe	21 589:625 18:24
8. LSV Ziegelheim	21 636:663 18:24
9. HSV Ronneburg	21 574:603 17:25
10. Aufbau Altenburg	21 595:649 14:28
11. Goldbach/Hochheim	21 576:596 13:29
12. HSG Saalfeld/Könitz	21 587:720 3:39

VOLLEYBALL

Bundesliga, Männer, Finale, Play-off (Best of five), 3. Spiel-tag: Berlin Volleys – SVG Lüneburg 3:0 (Stand: 3:0)

Sport im TV

Sport 1: 18.00-19.55 Uhr: Fußball: Bundesliga der Frauen, 21. Spieltag, Carl Zeiss Jena – Bayern München.
Eurosport: 13.45-17.00 Uhr und 19.45-23.00 Uhr: Snooker: WM in Sheffield, Finale.



Ein Tag mit dem Bundestrainer

ZELLA-MEHLIS. Zwei Jahre nach seiner letzten Stippvisite hat der Bundestrainer der deutschen Tischtennis-Nationalmannschaft, Jörg Roßkopf, erneut Zella-Mehlis besucht. Einen Tag lang gab es

Tipps und Tricks von Deutschlands letztem Tischtennis-Weltmeister – Autogramme, Medaillen anfassen und Fragerunde inklusive. Rund 30 Kinder nahmen am Sonntag teil. *kt* Foto: Gerhard König

Angekratzter Tennis-Thron

Nur drei Monate musste Tennisprofi Jannik Sinner wegen seiner positiven Dopingprobe aussetzen. Mit seiner Rückkehr hält der Weltranglistenerte alle Trümpfe in der Hand.

ROM. Auf dem Werbeplakat des Masters in Rom jubelt Jannik Sinner schon wieder völlig unbeschwert. Mit dem Slogan „Tempel der Champions“ werben die Veranstalter für ihr Event in der italienischen Hauptstadt – und natürlich mit dem Nationalhelden, der nach abgesessener Doping Sperre im Foro Italico auf die große Bühne und seinen Tennis-Thron zurückkehrt. Sinners Aussichten mit dem Ende des dunklen Kapitels sind exzellent.

„Ich freue mich sehr darauf, in Rom auf den Platz zurückzukehren“, sagte der dreimalige Grand-Slam-Champion: „Es gibt keinen besseren Ort dafür.“ Den 23-jährigen Weltranglistenerten, der nach zwei positiven Tests auf das Steroid Clostebol seine unfreiwillige Pause am Sonntag beendet hatte, erwartet eine „königliche Rückkehr“, wie es die *Gazzetta dello Sport* fasste: „Ganz Rom, ganz Italien, erwartet ihn mit Herzklopfen.“

Auch aus Spielerkreisen hat er wohl nichts zu befürchten. Das anfangs spürbare Rumoren in der Szene hat sich ein gutes Stück gelegt, wenn auch noch nicht komplett. Es gibt noch immer auch kritische Äußerungen wie zuletzt von Serena Williams, die den Vorwurf der Besserbehandlung auf-

nahm. Die Ikone sagte dem „Time Magazine“, sie hätte in der gleichen Situation „20 Jahre Sperre bekommen. Lasst uns ehrlich sein, man hätte mir die Grand Slams weggenommen.“

Sinner weist derartige Kritik zurück und gab zuletzt einen Einblick, wie sehr ihm die Situation zugesetzt habe. „Ich fühlte mich in der Umkleidekabine nicht wohl, die anderen Spieler sahen mich anders an“, sagte er dem

„Lasst uns ehrlich sein, man hätte mir die Grand Slams weggenommen.“

Serena Williams, Tennisikone aus den USA, über den Umgang der Welt-Anti-Doping-Agentur (Wada) mit dem Dopingfall Jannik Sinner

italienischen Fernsehen zu seinen Empfindungen bei den Australian Open Anfang des Jahres, die er dennoch gewann.

Sinner wusste auch stets prominente Fürsprecher auf seiner Seite. „Ich glaube zu 100 Prozent, dass Jannik unschuldig ist. Ich denke überhaupt nicht, dass Jannik etwas

tun wollte, was nicht erlaubt ist“, sagte die spanische Tennislegende Rafael Nadal. Sinners Argumentation, das Medikament sei unabsichtlich bei einer Behandlung durch seinen Physiotherapeuten in seinen Körper gelangt, folgte ja letztlich auch die Welt-Anti-Doping-Agentur (Wada), mit der er einen Vergleich schloss.

Entsprechend kurz fiel die Zwangspause aus, die zudem sportlich kaum ins Gewicht fiel. Sinner verpasste weder ein Grand-Slam-Turnier noch wurde er vom Thron in der Weltrangliste gestoßen. Viel zu wechselhaft fielen die Leistungen von Alexander Zverev und Carlos Alcaraz aus, die ihre Körper weiter den hohen Belastungen aussetzten.

Sinner selbst kehrt dagegen ausgeruht zurück, wird nach dem Heimspiel in Rom noch beim Sandplatzturnier am Hamburger Rothenbaum (17. bis 24. Mai) aufschlagen und dürfte dann bereit sein für den spannenden Tennissommer mit den French Open und Wimbledon.

Bei diesen beiden Jahreshighlights hat der Ausnahmekönner noch nicht triumphieren können. Schon in Rom wird er zeigen wollen, dass mit ihm nach dem Karriereeinschnitt direkt wieder zu rechnen ist. *sid*

Meister-Bier aus Schuhen

Die Titelerie der Berliner Volleyballer kann auch die SVG Lüneburg nicht brechen. Zum dritten Mal in Folge nationaler Triple-Sieger.

BERLIN. Goldenes Konfetti regnete auf die Spieler der Berlin Volleys herab. Mit der Meisterschale drehte das Team eine Ehrenrunde. Einige der Profis tranken wie im vergangenen Jahr Bier aus ihren Sportschuhen und Geschäftsführer Kaweh Niroomand küsste den Hallenboden.

In der Dusche gab die ganze Mannschaft später mit Trainer Joel Banks „We are the Champions“ zum besten. Es sind inzwischen fast eingeübte Rituale für den großen Dominator des deutschen Volleyballs.

3:0 gewannen die BR Volleys das dritte Spiel um die deutsche Volleyball-Meisterschaft in der mit 8553 Zuschauern ausverkauften Max-Schmeling-Halle gegen die SVG Lüneburg und ebenso glatt auch die Finalserie. Es ist der 15. Titelgewinn insgesamt für den Rekordmeister, der neunte hintereinander.

Bevor es für die Volleys-Spieler zum Feiern in die Berliner Nacht hinausging, gab Kapitän Ruben Schott noch einen kurzen Einblick in seine Gemütslage nach einer sehr intensiven Saison. „Ich bin einfach nur müde und erschöpft. Es war enorm hart, aber letztlich auch richtig geil“, sagte der Außenangreifer.



Die Berlin Volleys sind wieder Meister – wer sonst? Foto: imago/Nordphoto

Spieler unterbricht Partie mit Pfeife

Im Duell zwischen Leicester City und dem FC Southampton (2:0) kommt es zu einer kuriosen Szene.

LEICESTER. Ungewöhnlicher Kurzeinsatz für Jamie Vardy: Der Kultstürmer von Leicester City hat in der Premier League mit der Pfeife des Schiedsrichters das Spiel unterbrochen. Als sich David Webb in der ersten Halbzeit nach einem Zusammenstoß mit Leicesters Jordan Ayew mit der Pfeife in der Hand am Boden krümmte, spielten einige Profis weiter. Da eilte Vardy zum Schiedsrichter, bückte sich, griff nach Webbs Arm und dann kurzerhand selbst zur Pfeife.

Mit einem deutlichen Pfiff unterbrach der Engländer das Spiel seines Clubs gegen den FC Southampton. Für Webb, der in der englischen Premier League erstmals ein Spiel leitete, war der Einsatz nach dem Vorfall zu Ende. Nachdem Sanitäter ihn während einer längeren Unterbrechung auf dem Platz behandelt hatten, wurde der Schiedsrichter vom vierten Offiziellen Sam Barrott ersetzt.

Vardy war nicht nur bei seinem unverhofften Kurzeinsatz als Schiedsrichter erfolgreich. Wenige Minuten zuvor hatte der 38-Jährige das 1:0 für sein Team erzielt (17.). Es war Medien zufolge sein 199. Tor für den Club, den er im Sommer verlassen wird. Ayew, mit dem Webb zusammengestoßen war, erhöhte noch vor der Halbzeit zum 2:0-Endstand (44.).

So richtig hilft der Sieg aber nicht mehr: Leicester City steht ebenso wie Gegner Southampton als Absteiger aus der höchsten englischen Fußball-Liga fest. *dpa*

Drei Weltrekorde durch US-Stars

FORT LAUDERDALE. Die neunmalige Schwimm-Olympiasiegerin Katie Ledecky (USA) hat ihren eigenen Weltrekord über 800 m Freistil gebrochen. Beim Meeting in Fort Lauderdale, ihrem Comeback nach den Olympischen Spielen von Paris, schlug sie nach 8:04,12 Minuten an. Beim TYR Pro Series Meeting schwamm auch Gretchen Walsh Weltrekord. Die 22-Jährige aus den USA unterbot ihre eigene Bestmarke über 100 m Schmetterling gleich zweimal. Zunächst drückte sie die Zeit (55,18 Sekunden) auf 55,09, dann schwamm sie als erste Frau unter 55 Sekunden (54,60). *sid*

Kurz berichtet

Eishockey: Seider führt DEB-Team als Kapitän zur WM

DÜSSELDORF. Moritz Seider führt die deutsche Eishockey-Nationalmannschaft als Kapitän bei der WM in Schweden und Dänemark an. Der NHL-Starverteidiger übernimmt das „C“ auf dem Trikot vom langjährigen Spielführer Moritz Müller, der wegen einer Schulterverletzung erstmals seit 2012 bei einer WM fehlt. Diese Entscheidung gab der Deutsche Eishockey-Bund bekannt. *sid*

Tennis: Sabalenka triumphiert zum dritten Mal in Madrid

MADRID. Aryna Sabalenka hat erneut bei ihrem Lieblings-Sandplatzturnier zuge schlagen. Die Tennis-Weltranglistenerte besiegte im Finale von Madrid die frühere US-Open-Siegerin Coco Gauff aus den USA mit 6:3, 7:6 (7:3) und feierte ihren dritten Titel in der spanischen Hauptstadt. Im gesamten Turnier gab Sabalenka nur einen Satz ab. *sid*

Fußball: Ter Stegen muss nach Comeback wieder auf die Bank

BARCELONA. Nach seinem Comeback beim FC Barcelona wartet auf Fußball-Nationaltorhüter Marc-André ter Stegen wieder die Bank. Vertreter Wojciech Szczesny werde „in der Champions League und gegen Real spielen“, sagte Barça-Trainer Hansi Flick nach dem 2:1-Sieg gegen Real Valladolid, ter Stegens erstem Spiel nach acht Monaten Pause. *sid*

Radsport: Evenepoel gewinnt erstmals wieder Zeitfahren

GENÈ. Der belgische Doppel-Olympiasieger Remco Evenepoel hat sein erstes Zeitfahren nach seiner Verletzungspause gewonnen. Am letzten Tag der Tour de Romandie der Radprofis setzte sich der 24-Jährige nach 17,1 km mit Start und Ziel in Genf souverän durch. Zum Gesamtsieg in der Schweiz reichte es für Evenepoel nicht mehr, dieser ging an den Portugiesen João Almeida. *sid*

Meiningener verpatzen den Spielbeginn

Fußball, Thüringenliga Im Heimspiel gegen Weida gerät der VfL Meiningen früh in Rückstand und verliert schließlich klar.

Von Ralf Ilgen

MEININGEN. Rabenschwarze zehn Minuten zu Beginn der Partie brachten den VfL Meiningen in der Fußball-Thüringenliga gegen Weida früh auf die Verliererstraße. Am Ende stand eine glatte 2:6-Niederlage.

Mit Sicherheit hatte sich der VfL den Start ins Spiel völlig anders vorgestellt. Nach acht Minuten stand es 0:2. Nicht etwa, weil der Gast die Meiningener überrollte, vielmehr legten diese sich die Bälle fast selbst ins Tor. Vor dem 0:1 verlor Tobias Hummel den Ball im Dribbling an Metzner, der Volklandt eiskalt überwand (5.). Vor dem 0:2 ließ der VfL-Schlussmann einen Ball nach vorne prallen und Dörlitz staubte ab (8.). Damit waren für die Heimelf wohl alle taktischen Vorhaben infällig. Aber Meiningen fand besser ins Spiel und kam schnell zum Anschlusstreffer. Die Freistoßflanke von Franke wuchtete Huber per Kopf ins Netz (13.). Es folgte eine Phase mit ausgeglichenem Spiel, in dem die Gäste aber ballsicherer wirkten und sich immer wieder mit schnellem Passspiel schön im Mittelfeld durchkombinierten. So fiel dann auch das 1:3, als Sevcuks aus zehn Metern vollendete (23.). Da war die spielerische Überlegenheit der Ostthüringer zu sehen.

Der VfL spielte dagegen im letzten Drittel oft zu ungenau. Dennoch hatten die Gäste Glück, als Hummels Fackel aus 35 Metern von Weidas Torhüter, der den Ball spät sah, gerade noch so zur Ecke gelenkt werden konnte (29.). Statt 2:3 stand es kurz darauf dann 1:4, als Peuker frei vor dem Tor auftauchte und vollendete (31.). Das war es dann fast bis zum Seitenwechsel. Mit dem Pausenpfiff konnte sich Volklandt gegen den erneut freien Peuker auszeichnen.

Meiningen bekommt Oberwasser

Nach der Pause spielte Weida weiter seinen Stiefel runter und wartete geduldig auf die Lücken. Aber der VfL war engagierter in den Zweikämpfen, presste höher, erzwang immer wieder Ballgewinne und bekam langsam Oberwasser. Als Weber auf Daneyko durchsteckte, lupfte der frei vor dem Tor den Ball über die Latte (50.). „Das ist halt der Unterschied! Unsere Gegner nutzen solche Chan-



Umzingelt: Meiningens Innenverteidiger Jamie Huber versucht, den Ball gegen vier Weidaer zu behaupten. Huber erzielte den zwischenzeitlichen 1:2-Anschluss und versuchte immer wieder, im Spielaufbau Akzente zu setzen.

Foto: Norbert Scheidler

cen eben“, so ein frustrierter VfL-Trainer. Aber kurz darauf hellte sich seine Miene wieder auf, als sich die verunglückte Flanke von Weber über den verdutzten Weidaer Keeper ins lange Eck senkte (2:4/55.). Die Partie hatte kurzzeitig das Potenzial, zu kippen. Als Weber einem Rückpass zum Weidaer Torhüter nachging, wurde er von FC-Innenvertei-

diger Dörlitz im Strafraum weg gecheckt. Unverständlich, warum der Unparteiische hier sogar auf Freistoß für Weida entschied.

Eiskalte Gäste mit Doppelpack

Kurz darauf entschieden die Gäste das Spiel dann mit einem Doppelschlag endgültig. Als Peuker abzog, rettete Volklandt in toller Ma-

nier, war gegen den Nachschuss von Sevcuks aber machtlos (69.). Und nur eine Minute danach leistete sich der VfL erneut einen Fehler im Aufbau, den wieder Sevcuks eiskalt zum 2:6 bestraft. Das war dann wieder deftig für den VfL, der zudem die sich bietenden Chancen zur Ergebniskosmetik nicht nutzen konnte. Alrijas Schuss parierte Haase toll (88.), wie auch den Elfmeter von Daneyko (89.). Und dann hatte Weidas Keeper noch Glück, dass der Schuss von Weber nur an die Latte knallte (90.+1).

Bleibt die Erkenntnis, dass der VfL gegen einen spielstarken und technisch guten Gegner einfach zu viele Fehler gemacht hat, um Chancen für einen Punktgewinn zu haben. Kommende Woche geht es zum vorentscheidenden Spiel nach Schleiz, wo dem VfL zusätzlich noch Kapitän Dominik Franke fehlen wird, der die 5. Gelbe Karte sah.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

Stimmen zum Spiel

Timo Krautwurst, Trainer VfL Meiningen: Wir sind viel zu schnell in Rückstand geraten und so war die Partie zur Pause schon fast entschieden. Das ist echt frustrierend, genauso wie die Tatsache, dass wir immer wider unsere Abwehr umstellen müssen. Wir haben dann besser ins Spiel gefunden, aber unsere Chancenverwertung war

einfach nicht gut genug. Und dann kassieren wir wieder zwei Gegentreffer kurz hintereinander. **Lorenz Daneyko, VfL Meiningen:** Das war natürlich ein denkbar schlechter Start ins Spiel. Da wurden unsere Fehler eiskalt bestraft. Wenn man als Außenseiter in solchen Spielen Punkte holen will, darf man nicht so viele Fehler machen wie wir.

Hendrik Penzel, Trainer Weida: Der Start lief natürlich optimal und wir haben die Fehler des Gegners eiskalt bestraft. Meiningen wurde dann besser, hat Druck gemacht, aber ich hatte nie das Gefühl, dass das Spiel kippen kann. So haben wir genau die drei Punkte, die wir wollten und die wir brauchen, um Rang vier zu Verteidigen. *ilg*

„Hab ich“ – Falsch gedacht

Fußball, Landesklasse Der SV Walldorf leitet nach zuvor drei sieglosen Spielen mit einem Heimsieg über den FSV Ohratal die Trendwende ein.

wollte. Bissig in den Zweikämpfen, kaufte man dem Gegner immer wieder den Schneid ab, doch die Gäste kamen langsam ins Spiel. Erste Torschüsse des FSV nach fast zwanzig Minuten gingen über Spomers Tor. Walldorf war um Entlastung bemüht und die kam. Während Winter eine Eingabe von Möbs verpasste, nahm Askari-Hadavi den Ball aus vollem Lauf und konnte Böhm erneut überwinden. Mit einer verdienten 2:0-Führung für den SV wurden die Seiten gewechselt.

In der zweiten Halbzeit stellte Anh-Tu fast mit seiner ersten Aktion nach Einwechslung auf 3:0. Langer Ball in die Spitze und

Ohratals Torwart Böhm rief weit außerhalb seines Strafraumes: „Hab ich“. Hatte er aber nicht – freie Bahn also für Anh Tu auf das nun leere Tor.

Zwei Tore in der Nachspielzeit

Ohratal gab aber auch mit drei Toren Rückstand nicht auf und in der Schlussphase wurde der FSV belohnt. Eine schön herausgespielte Aktion brachte das 3:1 durch Zengerling (80.). Ging da noch was für die Gäste? Doch Grahmann zerstörte die Hoffnungen des FSV mit dem 4:1 in der Nachspielzeit. Mit Hilfe des Innenpfostens stellte der Stürmer

mit seinem elften Saisontreffer die Weichen endgültig auf Sieg. Dennoch konnten die Gäste durch Zengerling (90.+4) noch verkürzen. Gästetrainer Dirk Huber haderte nach dem Spiel vor allem mit dem Schiedsrichter-gespann: „Einige Entscheidungen heute kann ich nicht nachvollziehen, aber in der ersten Halbzeit waren wir nicht clever genug. Insgesamt haben wir zu passiv gespielt. Außerdem mussten wir heute auf viele Stammspieler verzichten.“ Anders sah das natürlich Walldorfs Steven Abe: „Heute waren wir seit langen mal wieder spielerisch und kämpferisch gut drauf und haben verdient gewonnen. Es war dank einer geschlossenen Mannschaftsleistung in Richtung Klassenerhalt ein wichtiger Heimsieg.“

Von Jan Mell

WALLDORF. Im Rennen um den Klassenerhalt in der Fußball-Landesklasse hat der SV Walldorf einen ganz wichtigen Sieg eingefahren. Eine starke erste Halbzeit ebnete den Weg zum achten Heimsieg der Saison und so konnte der SV durch ein 4:2 mit dem heutigen Gegner FSV Ohratal punktemäßig gleichziehen.

Walldorf begann furios. In der 4. Minute versuchte es Lukas Schmidt aus der Distanz, doch der Ball sprang vom linken Pfosten wieder zurück. Den nahm dann Askari Hadavi auf und versenkte ihn zur Führung im Tor. Und Walldorf blieb dran. Ein starker Beginn des SV, der frühzeitig klare Zeichen setzen

Fußball; Landesklasse Ein spätes Tor beschert dem FC Steinbach-Hallenberg im Duell mit der SpVgg Siebleben einen wichtigen 2:1-Heimerfolg.

Von Ralf Ilgen

STEINBACH-HALLENBERG. Der FC Steinbach-Hallenberg macht mit einem knappen Heimsieg gegen Siebleben in der Fußball-Landesklasse einen großen Schritt in Richtung Klassenerhalt.

„Der Ball kam perfekt auf den Kopf, da musste ich nicht mehr viel machen“, sagte Siegtorschütze Marcel Bischoff nach der Begegnung. In der 89. Minute hatte er einen Eckball von Augustin Herrmann aus fünf Metern zum 2:1 ins Tor gewuchtet und der Jubel der Gastgeber kannte keine Grenzen. Dabei sah es nach diesem Sieg am Ende nicht aus, denn die Heimelf war in der zweiten Hälfte gehörig unter Druck geraten. Schon die Vorzeichen der Partie waren nicht gerade rosig. Mit den gesperrten Endter, König,

Phillip Hermann und Schleicher, sowie dem verletzten Marr, mussten wichtige Stammspieler ersetzt werden. Der durch die Ausfälle geschwächten Abwehr gab Rückkehrer Andrei Dumitra die nötige Stabilität. Im Aufbau leisteten sich die Gastgeber aber zunächst einige leichte Fehler, weswegen das eigene Angriffsspiel stockte und der Gegner immer wieder zum Abschluss kam. Aber das Zielwasser hatten die Gäste wohl in der Kabine vergessen.

Das 1:0 für den FC erzielte Sadder Mbye mit schöner Einzelleistung in der 18. Minute in einer Phase, in der der FC die bessere Mannschaft war. Schon gegen Ende der ersten 45 Minuten war der Gast aber besser im Spiel und Ihling musste einige Male eingreifen. Die Heimelf konterte, aber ohne den letzten Zug zum Tor. Hinten hielt die gut stehende Abwehr dicht und auch Mertens Kopfball mit dem Pausenpfiff ging zwei Meter am Tor vorbei.

Siebleben baut viel Druck auf

Nach der Pause hatte Bischoff die erste Gelegenheit, wurde aber noch von Votava gestört. Langsam, aber sicher übernahm dann der



FC-Angreifer Lennox Döll (Mitte) im Duell mit dem Gästeschlussmann.

Foto: Sascha Bühner

Gast das Zepter. Siebleben wirkte ballsicherer in den Aktionen und steigerte den Druck. Zu selten gelang dem FC Entlastung.

Brenzlig wurde es erstmals in der 58. Minute, als Mangold in höchster Not gegen Lehmann klärte. Kurz darauf fiel aber das 1:1. Jewtschuk nickte nach einer Ecke am

langen Pfosten ein. Auch danach zeigte der Gast das bessere Spiel und die flüssigeren Kombinationen. So richtig ließ sich die FC-Hintermannschaft aber nicht aus der Ordnung bringen. Lediglich Jarjus Abschluss sorgte noch mal für Gefahr (81.). Zu diesem Zeitpunkt hatte aber auch der FC wieder in

Struther landen einen Coup gegen ein Top-Team

Fußball, Landesklasse Die Thuringia bringt dem FSV Hildburghausen die erste Rückrundenniederlage bei.

Von Rainer Koch

STRUTH-HELMERSHOF. Dass die Struther gegen Spitzenmannschaften mithalten können, stellten sie vor Wochenfrist in Borsch unter Beweis – auch wenn es dort mit einem Punktgewinn nicht klappte. Anders auf der heimischen Hofwiese. Mit den gleichen Mitteln wie in der Rhön stellten die Struth-Helmershofer auch Hildburghausen vor eine nahezu unlösbare Aufgabe. Taktisch blendend eingestellt, klug gestaffelt, entschlossen in die Zweikämpfe gehend, einer für den anderen spielend und kämpfend, immer wieder Nadelstiche in der Offensive setzend – so präsentierte sich die Thuringia und fuhr einen 2:0-Sieg ein, der nüchtern betrachtet sogar höher hätte ausfallen können.

In der ersten Halbzeit spielte sich das Geschehen weitgehend im Mittelfeld ab. Strafraumsituationen blieben Mangelware. Struth blockte geschickt die gefährlich in die Spitze gespielten Bälle der Gäste ab. Nur einmal drohte höchste Gefahr für das von Pascal Holland-Moritz gehütete Gehäuse, doch der freigespielte Sandro Eichhorn wusste mit dem Ball nichts Verwertbares anzufangen (37.). Zuvor hatte David Thorwarth per Kopf nach einem Freistoß aus dem Mittelfeld ähnliches Missgeschick (22.) und Florian Reich verzog für die Gastgeber (43.).

Struther Chancenflut

Die magere Ausbeute der ersten machte einer besseren Chancenflut in den zweiten 45 Minuten Platz. David Stengel verzog knapp (48.), Florian Reich machte es zehn Minuten später bei einer Kopfballablage von Thorwarth besser und legte den Ball aus spitzen Winkel zum 1:0 ins Netz (58.). Zwei Minuten später ergab sich für Thorwarth die Riesenmöglichkeit zum 2:0. Es wurde in der Folge hitziger auf der Hofwiese. So versagte er Philip Leffler zum wiederholten Male einen Frei- der gleichzeitig ein Strafstoß gewesen wäre (65.). Später hatte Thorwarth erneut das 2:0 vor dem Fuß (75.). Fast rächte sich dies, als Eichhorn in der 70. Minute durch war, aber Torwart Holland-Moritz klärte. Weitere Hildburghäuser Chancen blieben aus, dafür wurde aber bei einem Angriff über Thorwarth der Ball von den Gästen klar mit der Hand abgewehrt. Den fälligen Elfmeter drosch Dominik Rückemann zum 2:0 in die Maschen (85.).

Kämpferischer Einsatz

Thuringia-Trainer Heiko Stern stand die Freude ins Gesicht geschrieben: „Ein hochverdienter Sieg, mit dem wir eine Spitzenmannschaft der Landesklasse geschlagen haben. Mit den Struther Tugenden haben wir beherzt das umgesetzt, was wir uns vorgenommen hatten. Alle haben alles dafür getan, nicht zuletzt auch die Eingewechselten“. Nicht so erfreut war Hildburghausens Coach Dirk Forkel.: „Es war heute nicht das beste Schiedsrichterteam. Aber unabhängig davon war es Hau-ruck-Fußball mit vielen hohen und langen Bällen, kein schönes Spiel. Dank ihres kämpferischen Einsatzes haben die Struther heute wohl doch verdient gegen uns gewonnen“.

Bischoff köpft Steinbach-Hallenberg ins Glück

die Offensive gefunden. Zwar wurden die Konter weiterhin nicht optimal ausgespielt, aber die Bälle jetzt viel länger in den eigenen Reihen gehalten.

Das nahm in der hektischen Schlussphase viel Zeit von der Uhr. Es gab viele kleine Nickigkeiten und Unterbrechungen. Sieblebens Trainer kassierte die Gelbe Karte nach ständigen lautstarken Beschwerden. Als sich die Gastgeber nach einem Konter mit mehreren Eckbällen in der gegnerischen Hälfte festgesetzt hatten, fiel dann der schon eingangs beschriebene Siegtreffer für die Haseltaler durch Marcel Bischoffs 19. Saisontor.

Der Trainer lobt seine Jungs

„Ein großes Lob an die Jungs, wie die heute mit dem Druck umgegangen sind. Wir mussten die Abwehr umbauen und da war ganz wichtig, dass Andrei Dumitra heute wieder da war“, so FC-Trainer Daniel Schindler nach der Begegnung. „Wir haben unsere Ausfälle sehr gut kompensiert, über das gesamte Spiel Ruhe bewahrt und uns unsere Chancen erarbeitet.“ Zum Klassenerhalt ist Schindler aber noch skeptisch: „Ich denke, dass wir 34 Punkte (noch zwei weitere) brauchen.“

Wenn Hunde Kommandos verlernen

Sie kommt schleichend. Lange Zeit bemerkt man sie nicht: die Demenz. Das ist eine Krankheit, die das Gehirn betrifft. Menschen können daran erkranken. Katzen und Hunde aber auch.

Von Stefanie Paul

Beim Gassigehen bleibt der Hund immer wieder stehen. Er schaut verwirrt durch die Gegend. So, als wüsste er nicht mehr, wo er ist. Auf Kommandos wie Sitz und Platz reagiert er gar nicht mehr. Nachts läuft der Hund neuerdings ständig durch das Haus, als würde er nach etwas suchen. In so einem Fall stimmt mit dem Haustier wohl etwas nicht. Der Tierarzt Professor Holger Volk hat einen Verdacht: Der Hund könnte dement sein.

Das Wort Demenz stammt aus der lateinischen Sprache. Übersetzt bedeutet es: ohne Geist. Diese Krankheit führt dazu, dass die Leistung des Gehirns immer mehr nachlässt. Man kennt das vor allem von alten Menschen. Aber auch Haustiere wie Hunde und Katzen können davon betroffen sein.

„Ein Grund dafür ist, dass unsere Tiere immer älter werden. Ähnlich wie wir Menschen“, erklärt Holger Volk. „Je älter wir werden, desto größer ist das Risiko, an Demenz zu erkranken.“

Fachleute versuchen herauszufinden, was diese Krankheit auslöst. Vermutlich lagern sich im Gehirn Stoffe ab, die schädlich wirken. Sie verhindern, dass das Hirn richtig arbeiten kann. Außerdem sterben Nervenzellen ab, und ihre



Ähnlich wie bei Menschen lässt auch bei Hunden im Alter die Fitness nach. Das gilt bei manchen auch fürs Gehirn.

Foto:Frank Rumpenhorst/dpa

Verbindungen gehen kaputt. Dadurch schrumpft auch das Gehirn.

Die Demenz entwickelt sich oft schleichend. Man bekommt sie lange Zeit nicht mit. Ähnlich wie Menschen können sich demente Tiere immer schlechter erinnern. Sie verlieren zunehmend die Orientierung. Sie vergessen auch Orte und Menschen. Die Tiere werden ängstlicher und unruhiger. Bei Katzen ist auffällig, dass sie nachts anfangen zu schreien.

Holger Volk hatte selbst einmal einen Hund, der an Demenz erkrankt war. Deshalb bietet er seit einigen Jahren eine spezielle Sprechstunde an. Sie richtet sich an Herrchen und Frauchen von dementen Tieren.

Um herauszufinden, ob ein Hund dement ist, nutzt der Professor einen speziellen Fragebogen. Damit fragt er beispielsweise ab, ob das Tier stubenrein ist. Es geht auch darum, wie es schläft und wie

gut es sich orientieren kann.

„Wir testen auch, wie lange ein Tier vor sich hin starrt“, erklärt der Tierarzt. „Das Starren ist ein Anzeichen dafür, dass ein Tier seine Umwelt nicht mehr so richtig mitbekommt.“ Menschen und Tiere können bislang nicht von dieser Krankheit geheilt werden. Hunden zum Beispiel helfen aber oft spezielles Futter, Medikamente und ausreichend Bewegung und Beschäftigung.

dpa



Wusstest du, dass ...



... Demenz eine Krankheit ist, die das Gehirn betrifft?

Momentan gibt es noch keine Möglichkeit, Demenz zu heilen. Aber man kann das Fortschreiten der Krankheit verlangsamen und das Leben der kranken Tiere angenehmer machen. „Ein wichtiger Punkt ist unter anderem die Ernährung“, erklärt Professor Holger Volk. Der Tierarzt rät: Haustiere sollen nur einmal am Tag fressen. Außerdem sollte das Futter bestimmte Fette enthalten. Diese liefern Energie für das Gehirn. Auch Beschäftigung ist dem Tierarzt nach wichtig. Dazu gehört zum Beispiel, mit seinem Tier zu spielen und regelmäßig mit ihm spazieren zu gehen.

dpa



Wetter



Wanderfalke will hoch hinaus

Hoch oben in einem Baum erkennt man manchmal ein Nest. Einige Wanderfalken in der Stadt Frankfurt am Main finden das aber wohl zu niedrig. Stattdessen hat sich ein Vogelpaar das Dach eines Hochhauses ausgesucht, um Eier zu legen und Junge großzuziehen. Es ist sogar das höchste Bürogebäude in Deutschland. Ein Feuerwehrmann hat



Das ist ein junger Wanderfalke. Er ist auf einem Hochhaus groß geworden.

Foto:dpa/Commerzbank

dort vor Kurzem das Gelege mit zwei Eiern entdeckt.

Schon in den vergangenen Jahren hatten Wanderfalken entschieden, dass das Hochhausdach ein guter Platz für sie ist. Denn von dort können sie gut jagen, erklärt ein Fachmann. So sehen die Wanderfalken andere Vögel von oben und können sie erbeuten.

dpa

Raupe in gruseligem Gewand

Die Natur überrascht uns immer wieder. Gerade haben Forschende eine verrückte Entdeckung gemacht. Sie fanden eine Raupe, die sich auf sehr ungewöhnliche Art und Weise tarnt. Tarnen bedeutet, dass man so unauffällig aussieht, dass Feinde einen in der Umwelt leicht übersehen. Die Raupe sammelt Körperteile von Insekten, die sie gefressen hat. Die Beinchen, Fühler und Flügel legt sie dann auf ihren Körper. So



Diese Raupe trägt Körperteile von Insekten als Tarnung.

Foto: Rubinoff Lab, Entomology Section

entsteht ein sorgfältig gestaltetes Gewand, unter dem die Raupe gut getarnt ist. Das Jagen macht sich die Raupe leicht: Sie klagt ihre Beute aus Spinnennetzen. Die bestohlenen Spinnen scheinen auf die Tarnung hereinzufallen. Die

Forschenden haben die gruselig aussehende Raupe auf einer Insel von Hawaii entdeckt. Einen passenden Namen haben sie ihr ebenfalls gegeben: Knochen-sammler-Raupe.

dpa

Nachwuchs auf dem Dach

Zwischen den langen roten Beinen der Eltern guckt ein graues Küken hervor. Es ist ein kleiner Weißstorch. Bei diesen großen Vögeln ist gerade die Zeit, in der Nachwuchs schlüpft. Einen Blick auf die Storchenküken zu werfen, ist nicht so einfach. Die Vögel bauen ihre großen Nester nämlich hoch oben auf Schornsteinen, Dächern oder Kirchtürmen. Das hat mehrere Gründe: Die Jungtiere sind geschützt, etwa vor Mardern. Außerdem haben die Störche einen guten Überblick und sie können den Nistplatz leichter anfliegen.

Das Nest wird übrigens Horst genannt. Weißstörche legen etwa drei bis vier Eier. In seltenen Fällen auch mal mehr. Allerdings schaffen sie es dann nicht immer, alle Jungtiere zu versorgen. „Ich hoffe, dass sie nicht so viele Jungstörche herausschmeißen“, sagt Storchenexperte Jürgen Pelch über ein Storchenpaar in Hamburg. Das hat



Gerade ist bei den Weißstörchen die Zeit, in der der Nachwuchs schlüpft.

Foto:Marcus Brandt/dpa

gerade fünf Junge bekommen. Bei Futterknappheit werfen die Eltern die schwächeren Küken manchmal aus dem Nest. Dann haben die Stärkeren es leichter zu überleben. Störche sind Nesthocker. Das bedeutet, sie sind völlig hilflos und auf die Elterntiere angewiesen. Von denen wollen sie vor allem eins: Futter!

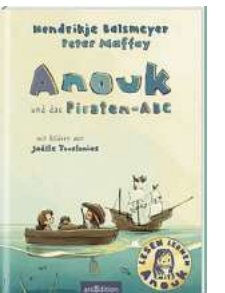
Mehr als die Hälfte ihres eigenen Körpergewichts fressen Jungstörche am Tag. Die Eltern sammeln Insekten, Würmer und kleine Tiere in ihrem Schlund. Im Horst angekommen, speien sie das Futter für ihre Jungen wieder aus. Bevor Jungstörche fliegen können, hüpfen sie zur Übung im Nest herum. Mit etwa zwei Monaten sind sie dann so weit: Sie sind flügge und verlassen das Nest ihrer Eltern. Die kehren im nächsten Jahr häufig wieder an den gleichen Nistplatz zurück. Dann wird das Nest repariert und wieder genutzt.

dpa



Buch-Tipp

Anouk liebt ihre Kuscheltiere und erlebt nachts spannende Abenteuer. Auf einem Piratenschiff lernt sie den jungen Piraten Luka kennen. Gemeinsam machen sie sich auf die Suche nach einem geheimnisvollen Schatz und entdecken dabei die Welt der Buchstaben. Anouk zeigt Luka, wie viel Spaß es macht, Buchstaben zu erkennen und zu benennen. Ob das Steuerrad als „O“ oder die Leiterrassen als „H“ – auf dieser Reise wird das Alphabet lebendig und greifbar. Die beiden erkennen, dass Lesen der Schlüssel zu vielen Abenteuern und Schätzen ist. Ein Buch, das nicht nur zum Lesenlernen motiviert, sondern auch die Fantasie anregt und zeigt, dass mit Freundschaft alles möglich ist. **Das Buch „Anouk und das Piraten-ABC“ ist im ars-Edition-Verlag erschienen und für Kinder ab sechs Jahren geeignet. 48 Seiten. 12 Euro. Im Antolin-Programm.**



Extremisierung durch Likes für Hass

Social Media macht laut einer Freiburger Wissenschaftlerin Aggression salonfähiger.

FREIBURG. Durch Social Media erfährt die Gesellschaft in Deutschland nach Erkenntnissen einer Psychologieprofessorin völlig neue Möglichkeiten aggressiven Verhaltens. „Momentan erleben wir unsere Gesellschaft auf jeden Fall aggressiv“, sagte Andrea Kiesel von der Universität Freiburg dem Südwestrundfunk (SWR). Die allgemeine Stimmung werde aggressiver „als vor 10, 15 Jahren“ wahrgenommen. Es erscheine als unverständlich, wenn Akteure im Dienst der Allgemeinheit verstärkt angegriffen würden. „Dass diese Personen oder Gruppen jetzt bedroht werden – teilweise auch die Familien –, das ist in unserer Gesellschaft beziehungsweise in unserem Kulturkreis neu“, sagte Kiesel.

„Wir haben jetzt eine Extremisierung, die auch in der politischen Landschaft dahin geht, dass der demokratische Kompromiss nicht mehr von allen als ein Ziel der Kommunikation oder der Debatte erlebt wird und auch der Ton hat sich verschärft“, beschreibt sie Veränderungen der vergangenen Jahre.

Die Professorin hat untersucht, welche Gruppen besonders von Angriffen im Internet betroffen sind. Sie spricht von klassischen potenziellen Opfern. „Frauen, Kinder, Menschen mit Behinderung, zum Teil auch Ältere, und auch gesellschaftlich exponierte Personen“, so Kiesel. Eher verwunderlich seien Aggressionen gegen Feuerwehrleute, Sanitäter oder auch Paketzusteller, „weil das eigentlich eine Gruppe ist, die wenig anfällig dafür war“. Zurückzuführen sei dies oft auf Internet-Plattformen wie Facebook und Co.

„Wir erleben jetzt durch Social Media ganz andere Möglichkeiten, sich aggressiv zu verhalten, ohne direkt Feedback zu bekommen oder Konsequenzen befürchten zu müssen“, beschrieb sie. Dort entfalle vielfach Widerspruch oder Korrektur, die in der Vergangenheit im direkten Austausch gängig gewesen sei. Im Gegenteil würden in digitalen Foren, Diffamierungen eher noch als positives Feedback wahrgenommen.

Die Wissenschaftlerin sieht die Politik in besonderer Verantwortung. Aggressivere Reden wie etwa im Bundestag können dazu führen, dass in Medien aggressiveres Verhalten als vermeintlich erfolgreich erlebt werde. „Vielleicht führen sie auch auf Social Media zu mehr Klicks, was ja auch heutzutage ein einfaches Erfolgskriterium ist.“

Kiesel empfiehlt für eine gesellschaftliche Befriedung daher, „Personen, die sich aggressiv verhalten nach Möglichkeit zu ignorieren“.

KNA

Stechmückensaison vor dem Start

BERLIN. Das große Stechen steht vor der Tür: „Die Stechmückensaison beginnt meist im Mai, wenn die Außentemperaturen steigen“, teilt die Senatsverwaltung für Wissenschaft, Gesundheit und Pflege in Berlin-Mitte mit. Brutstätten für die stechfreudigen Asiatische Tigermücken sollten vermieden werden. Tigermücken brüteten meist in kleinen, stehenden Wasseransammlungen wie Blumenuntersetzern oder Gießkannen. „Von den rund 50 in Deutschland vorkommenden Stechmückenarten stellen die meisten keine Gesundheitsgefahr für den Menschen dar, sondern haben einen hohen ökologischen Nutzen“, hieß es. Einige Arten könnten jedoch Krankheitserreger übertragen, zum Beispiel die Nördliche Hausmücke.

dpa

Zahl des Tages

Heute: Der Berliner „Kältehilfe“-Chef zieht Bilanz – und warnt vor dem Sommer.

90

Prozent betrug die Auslastung, sagte der bilanzierende Koordinator der Berliner Kältehilfe, Jens Aldag über die abgelaufene Winterperiode. In der Spitze seien rund 1200 Plätze belegt gewesen. Mit dem Beginn des Mai endete die Kältehilfe-Saison, in der Obdachlosen Übernachtungsmöglichkeiten geboten werden. Laut neuen Zahlen gebe es in Berlin aktuell knapp 8400 Wohnungslose, sagte der Kältehilfe-Koordinator. Er warnte auch vor dem Sommer: „Der Hitzeschutz ist mittlerweile genauso wichtig wie der Kälteschutz“, sagte Aldag.

epd

Wer scheitert, hat schon was gelernt. Oder?

Ein Comeback nach Rückschlägen: Das klingt gut. Doch oft werde das Scheitern überhöht, mahnt eine Wissenschaftlerin. Sie erklärt, warum echte Niederlagen mehr verdienen als Optimismus-Floskeln.

AUGSBURG. Bevor Thomas Edison 1880 die Glühbirne patentieren ließ, war er an ihrer Entwicklung immer wieder gescheitert.

Steve Jobs verließ Apple 1985, um das Unternehmen zehn Jahre später neu aufzustellen. Joanne K. Rowling erfand den wohl bekanntesten Zauberschüler der modernen Literatur als alleinerziehende Mutter ohne Job.

Geschichten wie diese lesen sich ermutigend, als Erfolge gegen jede Wahrscheinlichkeit. Im Nachhinein jedenfalls. Diese Perspektive ist aus Sicht der Literaturwissenschaftlerin Nora Weinelt entscheidend. Ihr Buch „Versagen“ ist kürzlich erschienen – und wirft ein neues Licht auf das verbreitete Konzept des „schöner Scheiterns“.

Denn Scheitern, erklärt Weinelt, habe lange Zeit als etwas Endgültiges und Unwiederholbares gegolten. Etymologisch stammt der Begriff von „In-Scheite-Gehen“, was sich auf zersplitternde Schiffe bezog. „Schiffbruch erleiden“, das sagt man auch heute noch über Misserfolge – doch an die existenzielle Dimension denkt wohl kaum noch jemand.

Dagegen ist das „Growth Mindset“ allgegenwärtig. Ziele zu reflektieren, ermögliche persönliches Wachstum, sagte etwa die Psychologin Alexandra M. Freund kürzlich der Zeitschrift „Psychologie Heute“. Wer erkenne, dass nicht er selbst gescheitert sei, sondern dass ein Ziel unerreichbar war, könne sich ein neues Ziel stecken, „das meinen Möglichkeiten besser entspricht“. Endgültig Gescheitertes – etwa eine kaputte Ehe – werde kaum jemand unmittelbar als neue Chance begreifen. Doch mit der Zeit könne man sich durchaus fragen, welche Lernmöglich-

keit darin liege. Für den Einzelnen sei diese Sichtweise hilfreich, sagt Weinelt – anstatt sich Vorwürfe zu machen und im Frust zu versinken. Eine Aussage wie „ich orientiere mich neu“ klingt hoffnungsvoll, vielleicht beschönigend, aber jedenfalls nicht so vernichtend wie: „Ich bin so ein Versager“. Bezeichnenderweise finde sich diese Formulierung meist als Selbstzuschreibung, sagt Weinelt. Allerdings falle es vielen Menschen so oder so schwer, entsprechende Schlüsse zu ziehen – wenn sich eindeutige Fehler überhaupt klar erkennen ließen. Als

problematisch betrachtet die Autorin indes den gesellschaftlichen Umgang mit dem Scheitern.

So sei es auch eine soziale Frage, ob ein Neuanfang überhaupt möglich sei. „Wenn man einmal richtig gescheitert ist, muss man es sich leisten können, einen neuen Versuch zu starten.“ Und: Dass Menschen bei sogenannten Fuck-Up-Nights rückblickend über ihre eigenen Misserfolge schmunzeln, helfe jenen wenig, die sich danach nicht wieder aufrappeln konnten. Weinelt sieht heute „selbst im Scheitern einen Gelingensdruck“

Was beim „produktiven Versagen“ oft vergessen wird

Start Up „Schöner scheitern“ – diese viel gepriesene Idee ist nach Worten einer Literaturwissenschaftlerin auch eine soziale Frage. „Wenn man einmal richtig gescheitert ist, muss man es sich leisten können, einen neuen Versuch zu starten“, sagt Nora Weinelt. Ihr Buch „Versagen“ ist vor kurzem erschienen. Die Vorstellung, dass man aus dem Scheitern lernen könne, sei im Silicon Valley besonders ausgeprägt, also im Zentrum der US-Tech-Industrie in Kalifornien. „Zum Prinzip der Start-Up-Kultur gehört es tatsächlich dazu, dass viele Unternehmungen in den Sand gesetzt werden“, sagte die

Autorin. Auch könne es für den oder die Einzelne tröstlich sein, sich nach einem Misserfolg zu fragen, was man künftig anders und besser machen könne – anstatt sich beständig Vorwürfe zu machen und endgültig im Frust zu versinken. „Aber auf einer gesellschaftlichen Ebene ist es problematisch, wenn selbst im Scheitern ein Gelingensdruck entsteht: Man darf zwar scheitern – aber dann bitte richtig.“

Kreativität Oft trügen Faktoren zum Scheitern eines Projekts bei, die Einzelne kaum beeinflussen könnten, sagte Weinelt. „Dann ist der

Gedanke, daraus lernen zu können, zu vereinfachender wird einer komplexen Realität nicht gerecht.“ Vor allem im kreativen Umfeld habe sich die Einstellung jedoch nahezu umgekehrt. So lasse sich Tech-Milliardär Elon Musk mit der Aussage zitieren: „Wer nicht scheitert, ist nicht innovativ genug.“ Dabei gebe es durchaus Fälle, in denen Scheitern alles andere als gewinnbringend sei, mahnte die Expertin. Und selbst wenn sich konkrete Fehler erkennen ließen, falle es vielen Menschen doch auch ziemlich schwer, daraus die entsprechenden weiterführenden Schlüsse zu ziehen.

KNA

– andere sprechen von toxischer Positivität. „Man darf zwar scheitern – aber bitteschön richtig“, erklärt sie. Vorausgesetzt werde dabei, dass man für das Scheitern selbst verantwortlich sei, es also auch aktiv besser machen könne. Das klinge tröstlich, sei aber eine grobe Vereinfachung, kritisiert die Wissenschaftlerin.

Wie also umgehen mit krisenhaften Momenten, mit Fehlern oder Missgeschicken? Weinelt rät zu einer größeren Toleranz dafür, dass das Scheitern – oder auch das Gelingen – von Vorhaben nicht allein in der eigenen Hand liege. Die „Erfindung des Versagens“ sieht sie auch als Merkmal einer westlichen, kapitalistischen und säkularisierten Welt:

„Das Menschenbild in religiösen Gesellschaften ging vielmehr davon aus, dass Gott keine Versager schafft, keine Mängel Exemplare oder defizitären Menschen. Man konnte auf den falschen Weg geraten, aber nicht an sich ungenügend sein.“ Nun gehe es nicht darum, sich in das eigene Scheitern zu verkriechen, betont die Expertin – sondern vielmehr darum, Scheitern anzuerkennen und einer „Produktivmachungslogik“ zu entziehen. „Selbst da, wo es nicht mehr weitergeht, tun wir so, als müsste doch etwas Gutes daraus resultieren, ein neuer Versuch oder ein Lerneffekt.“ Ein Scheitern auch einmal stehen zu lassen – das könnte laut Weinelt zu einem gesünderen Umgang miteinander und mit sich selbst führen.

KNA

Wenn man das Ziel verfehlt hat, muss man sich ein neues stecken.

Wie weibliche Bonobos Männchen in Schach halten

Die Frauen nutzen das Bilden von Koalitionen gezielt als Werkzeug, um sich auf Dauer gegen das andere Geschlecht entschieden durchzusetzen.

CAMBRIDGE. Gemeinsam sind sie stärker: Bonobo-Weibchen tun sich in Gruppen zusammen und halten trotz körperlicher Unterlegenheit so die männlichen Vertreter ihrer Spezies in Schach.

„Es ist spannend herauszufinden, dass Weibchen ihren sozialen Status aktiv verbessern können, indem sie sich gegenseitig unterstützen“, wird Forscher Martin Surbeck von der Universität Harvard in einer Mitteilung zitiert. Er hat gemeinsam mit einem Team das Verhalten der Affen erforscht und berichtet darüber im Fachblatt „Communications Biology“.

Die Frauen im Verbund haben nicht nur die Kontrolle über die Esswaren.

Das Team beobachtete, dass sich die Weibchen immer wieder in Gruppen – von den Forschenden als Koalitionen bezeichnet – zusammaten und gemeinsam agierten. Weibchen, die öfter in solchen Gruppen unterwegs sind, hatten auch häufiger einen höheren Rang innerhalb der Gruppe. Das deute darauf hin, dass Weibchen das Bilden der Koalitionen gezielt als Werkzeug nutzen, um Macht über die Männchen zu gewinnen, heißt es in der Studie von Martin Surbeck und seinem Team.



Bonobos unter sich: Weibliche Solidarität kann Strukturen umkehren.

Foto: IMAGO/Pond5 Images

Darin wird zudem berichtet, dass 85 Prozent dieser weiblichen Koalitionen männliche Bonobos angriffen. Diese Beobachtung überraschte die Forscherinnen und Forscher: Männliche Bonobos sind im Schnitt stärker als die Weibchen. Es läge also nicht fern anzunehmen, dass die Gemeinschaften – wie bei vielen anderen Arten – von den männlichen Tieren dominiert würden.

Tatsächlich besitzen die Weibchen der Forschungsgruppe zufolge bei den Bonobos (Pan paniscus) jedoch grundsätzlich einen höheren Status als die Männchen. Sie haben üblicherweise die Kontrolle über die Vertei-

lung von Nahrungsmitteln und bestimmen, wann Zeit für die Paarung ist. Bislang sei jedoch unklar gewesen, warum dies der Fall sei, so die Studie.

Dass sich Tiere, die nicht verwandt und nicht zusammen aufgewachsen sind, in Gruppen zusammenfinden, ist den Wissenschaftlern zufolge nicht besonders häufig in freier Wildbahn zu beobachten.

Bei den Bonobos geschieht dieser Prozess der Studie zufolge häufig plötzlich und auf aufsehenerregende Art und Weise: Ein Auslöser kann etwa sein, dass ein Männchen ein junges angreift – oft sei es für Beobachter

aber auch schwer zu interpretieren, was der Auslöser für das Entstehen einer Gruppe ist.

Die Gruppe brüllte dann so laut, „dass man sich die Ohren zuhalten muss“, beschreibt die Gruppenleiterin Barbara Fruth vom Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie. Ein Männchen werde von schreienden Weibchen durch die Bäume gejagt, manchmal sogar tödlich verletzt. Es sei verständlich, dass Männchen die Grenzen bei solchen Konsequenzen nicht überschreiten wollten.

Bonobo-Affen gelten als enge Verwandte des Menschen. Nur in der Demokratischen Republik Kongo leben sie in freier Wildbahn. Das Forschungsteam wertete für seine Studie Daten aus 30 Jahren von wildlebenden Bonobo-Gemeinschaften aus, darunter waren Beobachtungen von knapp 1800 Konflikten zwischen Männchen und Weibchen – in rund 1100 dieser Fälle gewannen die Weibchen.

„Unserer Kenntnis nach ist dies der erste Beweis dafür, dass die weibliche Solidarität die männlich-dominierten Machtstrukturen umkehren kann, die für viele Säugetier-Gemeinschaften typisch sind“, so Surbeck.

Für Fruth bleibt es ein Rätsel, warum ausgerechnet die Bonobos weibliche Allianzen bilden: „Wir werden es wohl nie erfahren, aber es ist für mich ein Hoffnungsschimmer, dass sich die Weibchen unserer nächsten lebenden Verwandten in unserer Evolutionslinie zusammengetan haben, um neben den Männchen Macht zu übernehmen.“

dpa

Bonobo-Affen, wen wundert's, gelten als enge menschliche Verwandte.

B 4-Ausbau: Spricht München ein Machtwort

Das wäre durchaus drin, weil der Stadtrat nur ein Votum abgeben kann, sagt ein versierter Verfassungsrechtler. Und: Fraglich sei, ob ein Bürgerbegehren im konkreten Fall überhaupt zulässig ist.

Von Volker Friedrich

COBURG. Die repräsentative Umfrage der IHK zum vierspurigen Ausbau des Weichengereuth hat das politische Coburg, große Teile der Wirtschaft, Anwohner und Autofahrer in Wallung gebracht. Nach Angaben des Meinungsforschungsinstituts Dimap, das über 1000 Bürgerinnen und Bürger in Stadt und Land befragt hat, haben sich zwei Drittel dafür ausgesprochen. Die Firma Brose, seit jeher vehemente Verfechterin eines Ausbaus, spürt frischen Wind in ihren Segeln und spricht davon, die Stadtverwaltung nun einfach zu „zwingen, den Willen der Bürgerinnen und Bürger umzusetzen“, wie es in ihrer „Stellungnahme zur laufenden Bürgerbegehren“ über das Thema vom 17. Oktober heißt. Und zwar mit einem Bürgerbegehren. Aber geht das so einfach?

„Ich habe den Eindruck, dass die Behauptung aufgestellt wird, der Stadtrat entscheide über den Ausbau einer Bundesstraße. Das ist falsch.“

Christian Dressel, Verwaltungsjurist

erentscheid kommentiert. Auch igen pflegt er noch gute Kontakte rg und beobachtet das politische . Zu einem Bürgerbegehren nen, wenn von der Freiheit der Bürger befürwortet wird, das gerbegehren oder wenn der inem Ratsbeschluss. „Ich habe den Eindruck, dass die Behauptung aufgestellt wird, der Stadtrat entscheide über den Ausbau einer Bundesstraße. Das ist falsch.“

h weist Dressel allerdings da-Einbeziehung der Landkreismöglich“, weil Coburg eine ist und der Landkreis bezieht sich auf die „in keinem Zusammenhang“ zu Coburg stehen.

unstsammlungen an einem weltweiten Projekt. Ziel ist es, wie mit Hilfe von der Verfall von halten werden ums Klima.

ne Schult

mlungen der Veste an einem For die nachhaltige Ben den Mittelpunkt cht, wie mit Hilfe nen Räumen ein ann, welches dem onaten vorbeugt. r, dann können t es zu feucht, an zu quellen“, rieb bei einem

alten Gläsern Feuchtigkei, rfläche bildet die wiederum Mit der Zeit ion trüb und Klimabedin rschiedlich. efuß, das ist auratoren.“



Der Blick zu unseren Nachbarn

Nachrichten aus allen Regionen unserer Südthüringer Heimat und dem Coburger Land.

Wie Salz Restauratoren hilft

schon Filtern oder Silikatgelkissen ersetzt wurde. Nun erforscht die Staatliche Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart gemeinsam mit der Universität des Saarlandes die Möglichkeiten der Klimatisierung mit Salz. Die praktische Erprobung läuft seit einigen Jahren in Coburg und nun liegen die ersten Ergebnisse vor. „Es ist grandios und riecht sehr nach Zukunft“, ist Heiner Grieb begeistert.

60 Museen im In- und Ausland beteiligen sich seit einem Jahr ebenfalls und testen Rückmeldungen seien überwältigend. Der große Vorteil: Gesättigte Salzlösungen sorgen für eine gleichbleibende Luftfeuchtigkeit in den dicht geschlossenen Vitrinen und bindet zusätzlich auch noch Schadstoffe, die oder Baumaterialien der Vitrinen austreten.

So wurden erst kürzlich in der Veste Coburg die alten Münzkabinette, welche die aus Eichenholz bestanden, ausgetauscht. Denn aus dem Holz traten Gase aus, welche als Essigsäure die Münzen angriffen und schädigten. Weil unterschiedliche Materialien unterschiedliche Luftfeuchtigkeiten benötigen, experimentiert das Forscherteam mit verschiedenen Salzen. So sorgt etwa Kochsalz für 75 Prozent relative Luftfeuchtigkeit wäh-

„Jedes Material hat seinen Pferdefuß, das ist eine Gratwanderung für uns Restauratoren.“

Heiner Grieb, Restaurator

Feuchtigkeit auf 43 Prozent einstellt. Bisher genutzte Klimatisierungs- und Schadstoffentzugsmethoden waren teils kosten- und wartungsintensiv. „Wir haben sie mit einfachen Salzlösungen ersetzt“, sagt Grieb. Die einfachen Salzlösungen sind aus dem Coburger Modell. „Jedes Material hat seinen Pferdefuß, das ist eine Gratwanderung für uns Restauratoren.“

Radfahrer kollidiert mit Fußgängerin

COBURG. Am Donnerstagnachmittag es laut aktuellem Pressebericht der PC Coburg auf der Carl-Kaesar-Straße einem Zusammenstoß zwischen einem jährigen Radfahrer und einer Fußgängerin. Nach Angaben der Polizei überschah der Radfahrer gegen 15 Uhr die Frau, die gerade c Zebrastreifen überquerte. Beide stürzten bei der Kollision auf die Fahrbahn, wobei c Fußgängerin leichte Verletzungen erlitt und im Klinikum Coburg ambulant behandelt wurde. Nachdem zunächst die Personalien ausgetauscht wurden, klagte auch de unfallverursachende Radfahrer über Schmerzen und gab gegenüber der Polizei an, am Vortag Betäubungsmittel konsumiert zu haben. Die Staatsanwaltschaft ordnete dem Pressebericht zufolge daraufhin eine Blutentnahme an. Der junge Mann wird sich nun wegen des Unfalls mit Personenschaden und der Gefährdung des Straßenverkehrs unter Drogeneinfluss verantworten müssen.

pico

in Südthüringen.de

Doppelte Berichterstattungen sind produktionstechnisch nicht immer auszuschließen.

Storchentragödie in Vacha

Das Brutpaar hat Gefiederprobleme – und blieb 2025 trotz Volllege ohne Nachwuchs.
Die extrem verschmutzten Vögel einzufangen und chemisch zu reinigen, ist keine machbare Lösung.

Von Klaus Schmidt

VACHA. Der Weißstorch ist seit jeher ein Wahrzeichen der Stadt Vacha. Er zierte früher zahlreiche Post- und Ansichtskarten und sogar Briefköpfe. Die lange Brutorttreue ist dokumentarisch belegt in einer historischen Kämmereirechnung von 1733, als sich bereits ein Storchennest auf einem der Türme befand. Da der Schornstein mit der Nestunterlage im Jahr 1893 repariert werden musste, wurde auf dem Neubauturm auf Veranlassung des Amtsrichters Dr. Krug eine Nistunterlage angebracht, die von den Weißstörchen sofort angenommen wurde. Seitdem heißt dieser Stadtturm im Volksmund Storchenturm.

Mehr oder weniger regelmäßig gab es im zurückliegenden Jahrhundert Bruten der Adebare, die jedoch nur teilweise dokumentiert sind. Im Frühjahr 1945 wurden die beiden Brutstörche von amerikanischen Soldaten abgeschossen. Seitdem blieb der Brutplatz verwaist und wurde nur unregelmäßig von einzelnen Vögeln aufgesucht. Erst im Jahr 2000 erschien wieder ein aktives Brutpaar, errichtete auf der Spitze des Storchenturmes ein eigenes Nest und zog erfolgreich zwei Junge auf. Seitdem ist der Horst auf dem Storchenturm wieder alljährlich besetzt.

Katastrophe mit unklarem Hintergrund

Schön ist auch, dass jeder über die Nestcam von zu Hause am PC das Brutgeschehen nah miterleben kann. Doch in dieser Saison gab es eine Storchentragödie mit ungeklärtem Hintergrund. Was besonders die Gruppe „Storchenfreunde Vacha“ und natürlich auch alle anderen Naturfreunde schmerzlich registrierten. Über die Gründe wird spekuliert.

Im Frühjahr kamen beide vorjährigen Brutpartner nach ihrem Winteraufenthalt nach Vacha zurück. Es dauerte nicht lange und bereits am 22. März war das erste Ei über die Nestcam zu sehen. Das Gelege umfasste wohl fünf oder sechs Eier. Durch die schützenden Niststoffe in der Nestmulde war die maximale Anzahl nicht leicht zu erkennen. Doch das eigentlich weiße Bauch- und Halsgefieder beider Altstörche wurde immer schmutziger. Selbst nach Regenschauern löste sich der anhaftende schlammige Dreck nicht.

Altvögel sind sichtlich verzweifelt

Schon Mitte April sahen die beiden Altvögel sehr unansehnlich aus. Geduldig bebrüteten die Störche ihr Gelege weiter und wechselten sich partnerschaftlich in gewohnter Weise ab. Eigentlich war das Ende der Brutdauer erreicht, aber keine Küken schlüpften und die weißen Eier waren schon lange dunkelbraun verfärbt. Beide Brutpartner standen nun fassungslos und verzweifelt in ihrem stattlichen Nest. Was war geschehen?

Eine sichere Begründung für den Brutausfall kennen wir nicht. Vermutungen gibt es verschiedene, aber keine Beweise. Der Rückgang der Fruchtbarkeit im Alter wurde vermutet. Der Storchenturm ist zwar schon mit 22 Jahren im höheren Alter, aber die Brutergebnisse der vergangenen Jahre belegen das Gegenteil. In den letzten elf Brutperioden wurden von ihm 23 Jungstörche auf-



Das Gefieder beider Brutpartner ist schmutzig und verschlissen.

Foto: M. Triller



Mit verklebtem braunem Gefieder sitzt die Störchin und brütete erfolglos.

Foto: Nestcam

gezogen und flügge, das ist ein Mittelwert von jährlich 2,1 flüggen Jungen. Das ist im Vergleich ein guter Durchschnittswert.

Storchenkämpfe gab es allerdings auch oft. Das ist heute nahezu normal, da viele noch nicht fortpflanzungsfähige Jungstörche die Lebensbedingungen in den Auen-

landschaften erkunden. Ernsthafte Kämpfe mit Gelegeverlust und zerstörter Nestmulde wurden in Vacha über die Nestkamera und durch Beobachtungen nicht bemerkt. Der vermutete Hauptgrund ist das ungewöhnlich verschmutzte Gefieder. Die Federn sind für die Segelflieger ganz wichtig. Jede Feder be-

steht aus unzähligen strahlenförmigen Fasern, die beim regelmäßigen Putzen gesäubert und mit den Nachbarstrahlen flächhaft verzahnt werden.

Nur wenn Schwungfedern eine stabile flächige Struktur haben, ist ein normales Fliegen möglich. Nach tagelangem Regen sind die Federstrukturen zerstört. Mit kräftigen Flügelschlägen schütteln dann die durchnässten Störche die Wassertropfen aus dem Gefieder und stellen sich mit geöffneten Flügeln zum Trocknen in Sonne und Wind. Anschließend werden die Federn mit dem Schnabel gerichtet und geordnet. Und alles ist wieder gut.

Am falschen Ort gebadet?

In diesem Jahr haben beide Vachaer Störche in einem unbekannten Bereich nach Nahrung gesucht oder vielleicht auch gebadet. Am stärksten von der Verschmutzung betroffen sind die Federn am Bauch, Hals und Kopf. Die extrem verschmutzten Vögel einzufangen und chemisch zu reinigen, ist keine machbare Lösung. Waren es ölhaltige Abfälle oder andere flüssige Chemikalien, die den beiden Störchen geschadet haben? Wir wissen es nicht. Nur sichere Feststellungen oder auch Fotos wären hilfreich, um weitere ähnliche Probleme in Zukunft für die Störche und vermutlich auch für andere Tiere zu verhindern.



Fotos: Feuerwehr

Schlammflut auf der Straße und Baum umgestürzt

OBERROHN. Bis in die Nacht waren Feuerwehrleute am Samstag im Einsatz, um die Straßen zwischen Unterrohn, Oberrohn und Möhra wieder passierbar zu machen. Infolge des Starkregens war zwischen Oberrohn und Möhra die Fahrbahn von Schlamm überflutet und musste gereinigt

werden. Laut Einsatzbericht der Feuerwehr Tiefenort/Unterrohn waren 17 Kameraden im Einsatz. Unterstützung gab es von den Wehren Bad Salzungen Stadtmitte, Oberrohn und Möhra. Der Einsatz dauerte den Angaben zufolge länger als drei Stunden. Alarmiert worden war um

20.14 Uhr, Einsatzende um 23.30 Uhr. Wie die Polizei am Sonntag auf Nachfrage berichtete, fiel während des Unwetters zwischen Unterrohn und Oberrohn auch noch ein Baum auf die Straße, der ebenfalls beräumt werden musste.

Baustart für neue Betriebsstätte

Automatisierungsspezialist PWB investiert in Krauthausen und wird in Thüringer Hidden-Champion-Kampagne aufgenommen.

EISENACH/KRAUTHAUSEN. Mit dem ersten Spatenstich hat Thüringens Wirtschaftsstaatssekretär Mario Suckert gemeinsam mit Geschäftsführer Gerhard Vock die Bauarbeiten für den neuen Firmensitz der PWB encoders GmbH gestartet. Derzeit produziert das Unternehmen noch in gemieteten Räumlichkeiten im Gründer- und Innovationszentrum Eisenach. Mit einer Investition von rund sechs Millionen Euro entsteht in Krauthausen bei Eisenach nun ein modernes Produktions- und Verwaltungsgebäude. Das Land unterstützt das Vorhaben mit knapp zwei Millionen Euro aus Mitteln der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW).

„PWB geht den nächsten Schritt einer positiven Unternehmensentwicklung und investiert in sein weiteres Wachstum“, sagte Suckert. In konjunkturell schwierigen Zeiten sei dies ein gutes Signal: „Der Standort Thüringen schreibt eine neue Erfolgsgeschichte. Firmen wie PWB sorgen dafür, dass es im Land wirtschaftlich weiter bergauf geht.“

Die PWB encoders GmbH wurde im Jahr 2009 gegründet. Das Unternehmen entwickelt und fertigt mit derzeit 45 Beschäftigten optische und magnetische Sensoren für die hochpräzise Lage- und Bewegungskontrolle. Zu den Produkten gehören Drehgeber, Takt-scheiben und Taktlineale sowie Motor-Feedback-Systeme und Absolutwertgeber. Diese finden millionenfach Anwendung in der Automatisierung, Robotik, Medizintechnik und vielen weiteren Bereichen. In industriellen Prozessen können mit ihrer Hilfe genaue Längen- und Drehbewegungen, etwa zur Positionierung von Robotern, Werkzeugen oder Bauteilen, ausgeführt werden.

Bei Technologien zur Positionierung und Bewegungssteuerung zählt PWB inzwischen zu den europäischen Marktführern. Das Unternehmen wurde daher zugleich als jüngstes Mitglied in die Thüringer Hidden-Champion-Kampagne aufgenommen und ist damit einer von fast 100 in Thüringen ansässigen Markt- und Technologieführern.

Schlange auf dem Spielplatz

EISENACH. Ein zehnjähriges Kind teilte am Freitagabend der Landeseinsatzzentrale in Erfurt mit, dass sich eine 20 bis 30 Zentimeter lange Schlange auf dem Spielplatz in der Eisenacher Mosewaldstraße befindet. „Die angeforderte Feuerwehr aus Eisenach stellte das Tier fest und konnte Entwarnung geben. Bei dem heimischen Tier handelt es sich mit wissenschaftlichem Namen um Anguis fragilis – umgangssprachlich eine Blindschleiche“, berichtete die Polizei.

Autofahrer und Radler sternhagelvoll

EISENACH. Ein 58-Jähriger, der am Samstagnachmittag mit dem Rad auf der B19 von Eisenach in Richtung Hohe Sonne unterwegs war, fiel anderen Verkehrsteilnehmern durch seine Fahrweise auf. Kurz vor der Hohen Sonne stürzte er dann, blieb aber unverletzt. Ein Atemalkoholtest ergab einen Wert von 2,59 Promille. Nach der obligatorischen Blutentnahme im Klinikum erwartet den Mann nun eine Strafanzeige wegen Trunkenheit im Straßenverkehr. Eine ebensolche Anzeige und dazu noch eine wegen unerlaubten Entfernens vom Unfallort bekam ein 55-jähriger Opel-Fahrer verpasst, der am Freitagabend in der Stadtfelder Straße in Eisenach beim Einparken gegen ein anderes Fahrzeug stieß und sich davonmachte. Er konnte laut Polizei „im Nachgang alkoholisiert angetroffen werden“ – mit 2,5 Promille.

Leserservice

Abbonementsservice: Tel. (03695) 6 70 99 97
E-Mail: aboservice@insuedthueringen.de
Anzeigenservice: Tel. (03695) 6 70 99 98
E-Mail: anzeigen@insuedthueringen.de
Lokalredaktion: Tel. (03695) 55 50 60
E-Mail: lokal.badsalzungen@insuedthueringen.de
Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.basa@insuedthueringen.de
Self-Service-Bereich:
www.insuedthueringen.de/service
Zeitung mal nicht erhalten?
www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung



Das Publikum sorgte für ein fast ausverkauftes Haus in Geisa.

Foto: Lutz Rommel

Den Maulkorb an den Nagel gehängt

Ingo Appelt – der „Meister des schwarzen Humors“ – bot im Geisaer Kulturhaus „Comedy erst ab 18“.
Mehr als 400 Besucher waren begeistert, auch über durchaus derben Witz.

Von Lutz Rommel

GEISA. Comedian Ingo Appelt gastierte mit seinem aktuellen Bühnenprogramm „Männer Nerven stark“ im Geisaer Kulturhaus. Weit über 400 Fans waren gekommen, um den markigen Sprüchen und klaren Worten des „Meisters des schwarzen Humors“ zu folgen. Gut zweieinhalb Stunden elektrisierte er seine Zuhörer, zerlegte unseren Alltag mit dem verbalen Vorschlaghammer in seine Einzelteile. Nichts war dabei heilig – und alles setzte er pointenreich in Szene. So ziemlich alles, was möglich war, nahm er aufs Korn. Die Welt hat zahlreiche Fettnäpfchen zu bieten.

Nichts für Zartbesaitete

Dass hier „Comedy erst ab 18 Jahren“ geboten werde, ließ Appelt gleich zu Beginn wissen, womit Zartbesaitete sicherlich so ihre Probleme hätten. Es dauerte auch nicht lange, bis er auf Touren kam und sein Jackett so gleich im hohen Bogen in die Ecke flog.

Aufmerksam beobachtete er zudem, was im Publikum so abging. Schnell fand sich dann manch einer auch als Teil des Showprogramms wieder, wobei ein wortreicher Austausch zwischen Ingo Appelt und seinem jeweiligen „Saalopfer“ fließend stattfand, sodass der allgemeine Funke zügig übersprang.

Natürlich nahm sich Appelt auch selbst auf die Schippe, gerade wenn es um das eigene Körpergewicht ging oder beim Thema Kommunikation und Miteinander der Geschlechter.



Ingo Appelt in Aktion.

Foto: Lutz Rommel

ter mit all seinen Macken. Dabei wandelte der wortgewandte Künstler stets am schmalen Grat der Gürtellinie.

Zwischen Lactose-Unverträglichkeit, Gluten, veganem Wasser oder Krustenbraten gab es reichlich Gelegenheit, sich auszulassen. Aber auch die letzte Generation samt Klimaklebern bekam ihr Fett weg, genau wie der Genderwahnsinn. Die Kids und Computer wurden ebenso ausgiebig beleuchtet, wobei ein Handyselbstbausatz vielleicht eine sinnvolle Alternative bieten könnte.

Die Stimmung bei den Gästen hatte längst einen Sprung ins oberste Regal gemacht und manch spontaner Applaus wurde eingestreut, worüber sich der spitzzüngige Bühnenakteur ebenso spitzbübisch freuen konnte.

Politiker und Kollegen parodiert

Direkt wie frontal betrachtete Appelt die politische Lage im Weltgeschehen. Hier machte er US-Präsident Trump als Brüllaffen aus oder schweiften ab in Kanzlerzeiten von Kohl und Merkel. Dabei kreierte er den Slogan „Raus aus der Flaute geht’s nur mit der Raute“ in Anlehnung an Merksls einstiges Handzeichen. Hierbei schlüpfte er auch in eine seiner Paraderollen der Parodie.

So sollten neben den genannten Ex-Kanzlern deren Kollege Gerhard Schröder oder Musikstars wie Grönemeyer, Westernhagen, Maffay und Lindenberg nicht fehlen. Seine Berufskollegen Michael Mittermeier,

Mario Barth und Dieter Nuhr fanden sich genauso im Programm wieder. Wie sie alle von Appelt nachgeahmt wurden, hatte schon eine erstaunliche Qualität.

Manchmal auch schlüpfri

Dass Ingo Appelt an diesem Abend den Maulkorb sprichwörtlich an den Nagel gehängt hatte und den Dingen durchaus mit derbem Witz und ebensolchen Humor begegnete, manchmal aber auch schlüpfri, gefiel den Zuhörern allemal. In der letzten Bastion gegen das Spießertum fühlten sich die wahren Appelt-Fans daher prächtig aufgehoben. Ohne Zugabe ging sein Geisaer Auftritt – der ihm wohl in guter Erinnerung bleiben wird, wie er selbst zum Besten gab – allerdings nicht zu Ende. Und als der letzte Witz verklungen war, begleitete lang anhaltender Beifall den Comedian von der Bühne in den verdienten Feierabend nach seinem über zweistündigen Powerprogramm.

Über einen gelungenen Abend freuten sich derweil auch Sebastian und Michael Glotzbach vom Veranstalter „mg-concerts“, die eine sehr gut besuchte Veranstaltung vermelden konnten.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

„Die Zukunft wird nicht vom Sofa aus gewonnen“

Viele Interessierte bei Auftaktveranstaltung zur Zukunftswerkstatt „Energiewelt Geisa“.

GEISA. Mit einer großen Auftaktveranstaltung startete im Kulturhaus Geisa die Zukunftswerkstatt „Energiewelt Geisa“. Die vier Kommunen Geisa, Buttlar, Schleid und Gerstengrund wollen in den nächsten zwei Jahren mit Bürgern, Unternehmen, Landwirten, Hochschulen und regionalen Institutionen Lösungsansätze für eine dezentrale und nachhaltige Energieversorgung in der Region entwickeln. Dazu bekommen die Gemeinden etwa 200.000 Euro Fördergeld vom Bundesförderprogramm „Zukunft Region“.

Geisas Bürgermeisterin Manuela Henkel (CDU) begrüßte zahlreiche Gäste. Neben interessierten Bürgern waren auch Thüringens Wirtschaftsministerin Colette Boos-John, Landrat Michael Brodführer (beide CDU), Landtagsabgeordnete und lokale Politikvertreter gekommen. „Die Zukunft wird nicht

vom Sofa aus gewonnen. Es braucht Menschen, die bereit sind, neu zu denken und gemeinsam anzupacken“, betonte Henkel. „Unsere Zukunft wird auch nicht zentral verwaltet, sondern dezentral gestaltet.“ Dazu bräuchte es mehr Eigenverantwortung vor Ort und mehr Entscheidungsspielräume für die Kommunen.

Um das Zukunftskonzept zu koordinieren, hatten sich die Gemeinden personelle Unterstützung gesucht. Manuela Henkel stellte Forschungsingenieur Markus Peter und Projektmanagerin Olga Antosz vor. Letztere moderierte den Abend, führte in das Thema ein und stellte erste Ideen für nachhaltige energetische Maßnahmen vor. Wirtschaftsministerin Boos-John würdigte das Engagement der Region als beispielhaft für den ländlichen Raum: „Sie sind ein Vorbild

für aktives Handeln.“ Auch der Landrat unterstrich die Bedeutung innovativer Energieprojekte der Kommunen für die wirtschaftliche Entwicklung im Wartburgkreis.

Ein Höhepunkt des Abends war der Vortrag „Energiekommune – einfach machen“ von Bertram Fleck, ehemaliger Landrat des Rhein-Hunsrück-Kreises, der als „Energiekommune des Jahrzehnts“ bundesweit Anerkennung fand. Fleck zeigte auf, wie eine lokale Energiewende gelingen kann – praxisnah, wirtschaftlich und mit hoher Bürgerbeteiligung. „Wir haben nicht abgewartet, bis andere uns die Zukunft erklären, wir haben sie selbst gestaltet“, erklärte er. „Unser großes Ziel war es immer, die regionale Wertschöpfung in der Region zu halten.“

Christoph Herrwerth und Thomas Wahlbühl als Vertreter der Verbraucherzentrale und der Landesenergieagentur TheGA informierten über Heizungsumstellung, Wärmepumpen und Solarenergie, speziell für Hauseigentümer im ländlichen Raum.

Im Anschluss an die Vorträge waren alle Interessierten zu einer Energiemesse eingeladen. Lokale Unternehmen stellten Produkte vor – von energieeffizienten Küchengeräten über Solaranlagen, Wärmepumpen bis zu Möglichkeiten nachhaltiger Fertigbauweise von Eigenheimen. Zudem präsentierten sich der neue Schornsteinfeger, Thüringen Forst, Werraenergie, Überlandwerk, Verbraucherzentrale und Biosphärenreservat.

In Ideenwerkstätten konnten Bürger Anregungen zu Energieprojekten direkt einbringen. Erste konkrete Projektideen liegen bereits vor, etwa zur Nutzung von aufgegebenen Schachtröhen oder von Abwasserwärme, Einführung von Energie-Sharing und Einbindung der Agrarwirtschaft als Energieproduzent.

Die Kommunen hoffen nun, pragmatische Umsetzungschancen zu schaffen. Nach der zweijährigen Konzeptphase sollen die Projekte in einer weiter geförderten Umsetzungsphase konkret angegangen werden.



Zur Auftaktveranstaltung kamen auch die Thüringer Wirtschaftsministerin Colette Boos-John (2. von links) und Landrat Michael Brodführer (3. von links).

Foto: Martin Veltum



Bei der Energiemesse konnten sich die Bürger an den Ständen der lokalen Unternehmen informieren.

Foto: Thomas Höhl/Bilderwerk Geisa

Feuerwehrleute lautstark beschimpft

VACHA/PHILIPPSTHAL. Feuerwehrleute haben am Samstagabend dafür gesorgt, die infolge des Unwetters von Schlamm überflutete Bundesstraße 62 zwischen Vacha und Philippsthal wieder passierbar zu machen – und mussten zum Dank während dieses Einsatzes lautstarke Beschimpfungen über sich ergehen lassen.

Nach Angaben des Polizeipräsidiums Osthessen musste die Straße gegen 20 Uhr wegen der völlig verdreckten Fahrbahn voll gesperrt werden. In der Folge, so hieß es, „reagierten Verkehrsteilnehmer verbal aggressiv gegenüber Einsatzkräften der Feuerwehr“, während diese mit Reinigungsarbeiten beschäftigt waren. Beamte der Polizeistation Bad Hersfeld hätten für „Deeskalation“ gesorgt, ohne weitere Probleme. Gegen 21.30 Uhr waren die Reinigungsarbeiten abgeschlossen, die Vollsperrung konnte aufgehoben werden.

Baum stürzt auf Bundesstraße: Unfall

KALTENNORDHEIM. Bei dem kurzen heftigen, mit starkem Regen und Sturmböen verbundenen Unwetter ereignete sich am Samstagabend auf der B285 bei Kaltennordheim ein Unfall. Nach Auskunft der Polizei stürzte zwischen Fischbach und Kaltennordheim ein Baum auf die Straße, ein Autofahrer konnte nicht mehr bremsen und stieß gegen das unerwartete Hindernis. Verletzt wurde niemand. Die Schadenshöhe ist nicht bekannt. Die Bundesstraße blieb einige Zeit gesperrt. Die Feuerwehr war zu Aufräumarbeiten im Einsatz.

Noch keine Tipps zur Aufkleber-Flut

KALTENNORDHEIM. Noch keine Hinweise aus der Bevölkerung sind bei der Meininger Polizei zu den unzähligen Aufklebern und Graffiti eingegangen, die kürzlich vermehrt in und um Kaltennordheim an Verkehrs- und anderen Hinweisschildern sowie auf Telekom- und Energieversorgungskästen aufgetaucht sind. Die „Fans“ der Fußballvereine Erfurt und Jena, die so „ihr Revier“ markieren, begehen aber ernsthafte Sachbeschädigung. Die Polizei hat an den Tatorten Spuren



Kein Spaß: die Beklebungen.

Foto: privat

gesichert und Zeugenhinweise entgegengekommen. Um dem Treiben Einhalt zu gebieten, hofft sie auf weitere Hinweise. Die Ermittler gehen davon aus, dass die Täter mit Fahrzeugen unterwegs sind. Die Stadt sieht sich außerstande, alle Aufkleber und Graffiti zu beseitigen, und ist teils – etwa bei Verkehrsschildern an Kreis- und Bundesstraßen – auch gar nicht zuständig, hieß es.

Pfingst-Abenteuer „Spirit now“

DERMBACH. Der Kirchenkreis Bad Salzungen-Dermbach lädt junge Leute im Alter von 12 bis 17 Jahren – ob mit Kirche vertraut oder neugierig auf Neues – zum Pfingst-Abenteuer „Spirit now“ nach Dermbach ein. Los geht es am Freitag, 6. Juni. Treffpunkt: 16 Uhr evangelisches Gemeindehaus. Ende: Samstag, 7. Juni, circa 17.30 Uhr. Kosten: 30 Euro für Verpflegung und Übernachtung. Anmeldeschluss ist am 18. Mai. Die jungen Leute sollen Pfingsten mal anders erleben – kreativ und spirituell. Geboten werden ein Filmabend, Kreativ-Workshops, Actionbound-Rallye, Lobpreis-Konzert, Übernachtung in der Kirche, Outdoor-Aktionen, Bibel-Talk, Gemeinschaft und jede Menge Spaß. Anmeldung per E-Mail an: jana.bersin@kkbasa.de. Bei Fragen hilft Jugendmitarbeiterin Jana Bersin weiter, Telefon 03695/621474.

Wettbewerbsverzerrung vor dem 50:50-Elfer?

Fußball, Landesklasse Warum bestreitet der 1. FC Sonneberg 2004 drei Heimspiele in Folge auf seinem Rasenplatz im „Kessel“, weicht aber im jüngsten Duell gegen Primus Borsch (1:1) auf den Kunstrasen aus? Die Antwort auf diese Frage klingt erst mal nachvollziehbar ...

Von André Hofmann

SONNEBERG. Aufregung gab es schon vor der Partie zwischen dem 1. FC Sonneberg 2004 und dem Tabellenführer vom SV Borsch. Denn kurzfristig verlegten die Hausherren das Spiel vom Stadion auf den Kunstrasen. „Das grenzt schon an Wettbewerbsverzerrung, wenn man drei Spiele in Folge auf Rasen macht und dann bei besten äußeren Bedingungen auf den Kunstrasen geht“, sagte ein immer noch aufgebracht Borsch-Trainer Andreas Mannel nach der Partie. FC-Kapitän Lance Hertel begründete die Platzwahl mit dem anstehenden Auswärtsspiel in Hildburghausen, in dem seine Mannschaft wieder auf Kunstrasen spielen wird.

Zumindest ist es sicher kein Geheimnis, dass der kleinere Kunstrasenplatz in Sonneberg letztendlich eher den Hausherren in die Karten spielte. Personell konnte dabei Sonnebergs Trainer Roberto Benn nach den Besetzungsproblemen der vergangenen Wochen wieder etwas aufatmen. Bis auf den weiter rotgesperrten Florian Scheidemann und den privat verhinderten Fredi Leis waren alle Mann dabei. „Auch bei mir sah es wieder besser aus“, sagte Lance Hertel. Der Sonneberger Kapitän übernahm dann nach einer Viertelstunde auch Verantwortung und verwandelte einen Elfmeter zur Führung (14.).

„Wir standen tief sowie kompakt und lauerten auf Nadelstiche.“

Lance Hertel
1. FC Sonneberg 2004

Bis dato hatte der FC tief gestanden, die Räume eng gemacht und auf Konter gelauert. Die Borscher hatten entsprechend viel den Ball und kamen gut ins Spiel. Dennoch musste der Tabellenführer einen Rückstand verdauen. Nach einem langen Abstoß und einen Steckpass war im Zweikampf mit Hannes Bauer zu Fall gekommen, der Schiedsrichter hatte auf den Punkt gezeigt. „Ein 50:50-Elfmeter in meinen Augen“, so Gästetrainer Andreas Mannel nach dem Spiel.

Die Führung spielte den Gastgebern in



Die Luftaufnahme belegt die These des Borscher Trainers Andreas Mannel: Der Kunstrasenplatz in Sonneberg (links) ist kleiner als der Rasenplatz

Foto: Steffen Ittig

die Karten, die von ihrer Defensivtaktik nicht abwichen. „Ich würde das Sonneberger Spiel als destruktiv bezeichnen – viel langes Holz, immer wieder kleine Fouls“, sagte Borsch-Torschütze Florian Schäfer. Er markierte nach ziemlich genau 30 Minuten den Ausgleich: Nach Doppelpass mit Johannes Kraus, der statt in der Innenverteidigung als

Stürmer agierte, war der bei Rot-Weiß Erfurt ausgebildete Offensivspieler aus elf Metern mit dem linken Vollspann erfolgreich (30.).

Bis zur Pause war das Spiel dann zerfahren, was auch an einer zweimaligen Verletzung von Borsch-Verteidiger Thomas Mannel lag. Einen Aufreger hatte das Spiel aber dennoch im ersten Spielabschnitt: Gerne

hätte Lance Hertel einen weiteren Elfmeter erhalten: „Hier wurde Louis Göhring durch den zu spät kommenden Abwehrspieler aus Borsch deutlich und für alle hörbar getreten. Der Schiedsrichter hatte wohl nicht den Mut, einen zweiten Elfmeter zu geben. Das defekte Schuhwerk von Louis wäre Beweis genug gewesen. Wer weiß, wie das Spiel dann gelaufen wäre“, beschreibt der Sonneberger Kapitän weiter.

Nach der Pause hatte der Tabellenführer das Spiel im Griff. Sonneberg wich nicht von der Defensivtaktik ab, machte den Gästen mit allen möglichen Mitteln das Leben schwer. Wirklich Chancen für die Sonneberger gab es nach der Pause nicht. „Die Borscher hatten weiterhin mit langen Diagonalbällen – meist auf unsere rechte Abwehrseite – agiert. Sie sind das ganze Spiel ihrer Marschroute treu geblieben. Wir haben es bis auf ein, zwei Ausnahmen geschafft, die ersten beziehungsweise auch zweiten Bälle zu verteidigen. Bei uns hat sich nichts geändert. Wir standen tief sowie kompakt und lauerten auf Nadelstiche“, beschreibt Lance Hertel den Charakter der zweiten Hälfte.

Trotz guter Abwehrarbeit der Sonneberger hatte der Tabellenführer aus der Rhön am Samstag noch drei gute Möglichkeiten, auch drei Punkte in die Sporttasche zu packen: Einmal scheiterte Fabian Göb per Freistoß am Lattengebälk. Einmal verhinderte FC-Keeper Boris Stoychev mit einer guten Parade gegen den Kopfball von Tim Barnewald den Einschlag im Sonneberger Gehäuse. Und in der Schlussminute setzte Borschs Torschütze vom Dienst, Fabian Göb, einen Volleyschuss aus 20 Metern knapp am Torwinkel vorbei. So blieb es letztendlich bei der Punkteteilung, die beide Torschützen des Tages gerne mitnehmen.

„Den Punkt nehmen wir gerne mit und werden dann in den nächsten zwei Wochen hoffentlich die Meisterschaft entscheiden.“

Florian Schäfer
SV Borsch

Wer vorne die Dinger nicht macht...

Fußball, Landesklasse Erstes Remis für den FC Barchfeld in 2025 in einem Spiel mit Fairness und Aluminium.

Von Björn Eimer

BARCHFELD. Der FC Barchfeld durfte nach zuletzt zwei Auswärtsniederlagen am Samstag wieder auf eigenem Platz ran und teilte sich im Duell mit dem FSV Waltershausen erstmals in diesem Jahr die Punkte. Nach Roter Karte in Ohrdruf eine Woche zuvor nahm FC-Trainer Stephan Anschütz auf der Zuschauerbank Platz, an der Seitenlinie stand in Vertretung Andreas Otto.

Die Gastgeber erspielten sich von Beginn gute Gelegenheiten und belohnten sich nach elf Minuten durch Nick-Joel Anschütz, der nach einem Patzer des FSV-Torhüters abstaubte. Soweit lief für Barchfeld alles nach Plan und auch nach dem Führungstreffer hatte der FC mehr Spielanteile. Doch es sollte nicht gelingen, den Vorsprung auszubauen und wie die alte Fußballerweisheit besagt: Wer vorne die Dinger nicht macht... Ein Doppelabschluss von Magnus Kreck (33.) hätte das 2:0 bringen müssen. Die Schlussphase der ersten Halbzeit brachte gleich zwei Rückschläge für die Hausherren. Zunächst musste Leon Baier ausgewechselt werden und nach Foul an Max Machleb gab es Strafstoß. Dat Le Duc trat für den FSV an und verwandelte sicher zum 1:1 (45.+1).

Mit Gefühl statt mit Wucht

Für den zweiten Durchgang legten die Barchfelder in der Offensive noch einmal eine Schippe drauf, doch schien der Kasten des FSV wie vernagelt. Riesenchancen zur erneuten Führung ergaben sich durch Dalio Marin (55.) und den eingewechselten Tim Nürnberger (62.). Neben Barchfelds Kampfgeist ist auch ihr Fair Play zu erwähnen und zu loben. So wurde den Gastgebern in der 49. Minute eine Ecke zugesprochen, doch protestierte Waltershausens Bank, dass es ein Einwurf sein müsse. Aufseiten der Barchfelder war man selbst etwas unsicher und spielte den Eckstoß daher direkt über die Torauslinie.

Gäste gehen durch Konter in Führung

Doch zurück zu den Offensivbemühungen des FC, für die man auf Dreierkette umgestellt hatte. Dadurch war man bei Kontern anfällig und so genau kam es, dass sich Max Lachleb im Laufduell durchsetzte und zum 1:2 für den FSV vollendete (67.). Fünf Minuten hielt die Gästeführung, ehe der Weg über die Waltershäuser Torlinie doch noch frei wurde. Statt mit Wucht lieber mit Gefühl, überlegt platzierte Dalio Marin den Ball zum 2:2 im Netz (72.). Kritisch wurde es noch einmal, als ein Fernschuss von Ismail Khodeda an die Unterkannte des Barchfelder Torres knallte und der FSV-Spieler auch eine anschließende Chance vergab. Auch der FC traf durch Roy Kirchner in der Nachspielzeit noch Aluminium. Für FSV-Trainer Michael Offenhaus „ein gerechtes Ergebnis“ und Andreas Otto teilte diese Meinung: „Solche Spiele hat man gegen Mannschaften, die hinten in der Tabelle stehen. Bei unseren Chancen hätten wir gewinnen können, aber das Remis ist gerecht.“



In der Zange der Gothaer Defensive: Bad Salzungen's Andreas Schel.

Foto: Martin Herbst

Zehn Minuten ohne Zuordnung

Fußball-Landesklasse Mit einem stark dezimierten Kader zahlt der SV Wacker Bad Salzungen gegen den Tabellenzweiten einiges an Lehrgeld.

nach einem Fehlpas in der eigenen Hälfte den ersten Gegentreffer. Gotha schaltete schnell um, konterte mit Wilhelm Heun über links, der überlegt nach innen passte, wo Niklas Witzel mit der ersten Chance die Gästeführung erzielte (23.). Die Kurstädter hatten allerdings Heun im Abseits gesehen.

Den Gothaern waren die Diskussionen egal. Sie blieben konzentriert und machten in den folgenden Minuten ihren Auswärtserfolg klar. Per Elfmeter erhöhte Franz Fiedler abgeklärt auf 2:0 (27.). Bei den Bad Salzungen fehlte in dieser Phase völlig die Zuordnung in der Defensive. Mit rechts nahm David Leischner einen springenden Ball an

und erhöhte vorentscheidend auf 3:0 aus Sicht des Tabellenzweiten. Die Gastgeber, bei denen neben den drei aus der Partie vor einer Woche in Steinach gesperrten Spielern weitere Akteure fehlten, bemühten sich nach der Pause, um die Begegnung noch zu drehen, verpassten aber, unter anderem vom Punkt durch Justin Frank, den Anschlusstreffer (50.). Den machte der 18-jährige Erik Leusche aus Nahdistanz (63.). Gothas Mittelfeldstrategie Younes El Antaki sorgte zehn Minuten später mit einem Abschluss aus der Drehung für klare Verhältnisse. In den Schlussminuten besaßen die Gäste die Möglichkeiten für weitere Tore.

Schweina sammelt Punkt und Selbstvertrauen

Fußball-Thüringenliga Der FC Schweina-Gumpelstadt beweist, dass die Mannschaft trotz der prekären Tabellensituation intakt ist.

Von Frank Dietzel

SCHWEINA. Die Glücksbrunner kommen nach langer Durststrecke gegen den SV Blau-Weiß Bad Frankenhausen mit einem 1:1-Unentschieden zu einem verdienten Punktgewinn.

Schweigeminute für Klaus Schellenberg

Vor dem Anpfiff wurde in einer Schweigeminute des kürzlich verstorbenen Schweinaer Urgesteins Klaus Schellenberg gedacht. Nur wenige Augenblicke später standen mit Patrick Schellenberg und Elias Piechatzek sein Sohn und sein Enkel gemeinsam in der Startelf. Ansonsten musste Trainer René Heger mit David Arnold, Fabian Kallenbach und Tamino Gratz auf drei Leistungsträger verzichten, dafür rückte aber Volker Harnack erstmalig nach langer Verletzungspause wieder ins Team.

Die Gastgeber waren von Beginn an hellwach. „Wir wollten von Anfang an mutig und angriffsorientiert auftreten, um zu zeigen, dass wir bis zum Schluss um jeden Punkt kämpfen. Die Mannschaft hat das über weite

Strecken ordentlich umgesetzt und sich mit der offensiven Ausrichtung das Unentschieden redlich verdient“, verriet der Trainer nach Spielende. Das kann man so unterstreichen, denn die oft gesehenen Glücksbrunner Aussetzer, gerade in der Anfangsphase, fanden nicht statt.

Rasante Startphase

Den ersten Torschrei der 150 Zuschauer gab es schon nach fünf Minuten, als sich Patrick Schellenberg links durchsetzte und Sturmpartner Kilian Pfaff mit einer Maßflanke bediente. Der schloss konzentriert ins lange Eck ab. Der Treffer wurde aber wegen angeblicher Abseitsstellung annulliert. Kurz darauf trat Bad Frankenhausens Carsten Kammlott erstmals in Erscheinung, als er eine scharfe Eingabe direkt nahm und knapp am kurzen Pfosten vorbei spitzelte (8.).

Spiel auf Augenhöhe

Im weiteren Verlauf agierten beide Mannschaften auf Augenhöhe mit häufig wechselnden Ballbesitz, ohne zu zwingenden Torchancen zu kommen. Eine Kopie des nicht



Endlich einmal Grund zum Jubeln für Schweinaer Thüringenligisten.

Foto: Martin Herbst

gegebenen Treffers war die Führung der Glücksbrunner. Schellenberg flankte von links in den Rücken der Gästeabwehr, Pfaff lief mit und drückte das Leder am langen Pfosten mit dem Kopf über die Linie (1:0/21.).

Kaum eine Lücke im Gastgeber-Bollwerk

Der Aufsteiger mühte sich danach um den Ausgleich, tat sich aber schwer im Spielaufbau und konnte kaum einmal eine Lücke in Schweinas gut organisierte Hintermannschaft reißen. In der 34. Minute hatten die Glücksbrunner ihre dickste Chance zur Resultaterhöhung. Florian Meinhardt war nach einem Pass in die Tiefe alleine auf dem Weg zum Tor, geriet aber ins Straucheln und das Stoppschild war Keeper Christopher Sünkel. Das rächte sich wenig später, als bei einem Eckball nach missglückter Kopfballabwehr der frei stehende Jerome Riedel scharf einschoss (1:1/34.).

Anschließend hatten die Gastgeber Glück, dass auch der Gegner seine größte Chance des ganzen Spieles vermasselte. Carsten Kammlott hatte Torhüter Tischer ausgetanzt und völlig unbedrängt das leere Tor vor sich, doch statt nur noch einzuschieben, passte er überraschend nach innen, wo Jerome Riedel zum Schuss kam. Er scheiterte

aber an der akrobatischen Reaktion von Mathias Unkart, der für seinen geschlagenen Torwart zum „Tatortreiniger“ wurde und das Leder von der Linie holte (42.).

Selbstvertrauen gesammelt

Im zweiten Abschnitt verflachte die Begegnung etwas. Das Spiel plätscherte über weite Strecken so dahin, ohne allerdings langweilig zu sein. Aber große Gelegenheiten, hüben wie drüben, hatten in der Glücksbrunn-Arena Hausverbot. Vieles spielte sich zwischen den Strafräumen ab und es waren die Defensivabteilungen, die Fleißpunkte sammelten. Patrick Schellenberg hatte für die Glücksbrunner beinahe noch getroffen, fand seinen Meister aber in Torhüte Sünkel, der gedankenschnell mit Fußabwehr reagierte (66.) und auch die Gäste kamen noch zu ein paar Halbchancen, die aber eher zu Abschlüssen als zu zwingenden Einschussmöglichkeiten führten. „Am Ende ist es ein gerechtes Remis, sowohl vom Spielverlauf als auch von der Verteilung der wenigen Großchancen war es ausgeglichen“ resümierte der zufriedene Glücksbrunner Trainer. „Einige Sachen waren bei uns deutlich verbessert, sodass wir am kommenden Wochenende mit Selbstvertrauen nach Bad Langensalza reisen können.“

Der Waffenschmied



Zeichnung: Luisa Graef

Hallo ihr Sühler Leut'

Was ist schwerer: Ein Kilogramm Federn oder ein Kilogramm Gold? Blöde Frage. Aber offenbar nicht blöd genug. Sie wurde jetzt über einen Radiosender ausgestrahlt. Verbunden mit einem Gewinnspiel. Wer meint, diese Frage sei nicht zu toppen, der sollte sich diesen Sender mal anhören. Jetzt haben sie einen drauf gesetzt und wollten wissen: Wie viel Erde ist in einem Loch, das drei mal drei Meter groß ist. Ich habe mir jetzt einen anderen Sender gesucht. Da fühle ich mich nicht mehr so für dumm verkauft, meint

Euer Waffenschmied

In Kürze

Suhler Biotonnen werden einen Monat gereinigt

SUHL. Die nächste Reinigung der Biotonnen in der Stadt Suhl ist für den Zeitraum vom 5. Mai bis 6. Juni geplant. Die Reinigung wird wieder im Rahmen der Entleerung der Biotonnen vorgenommen, wie Stadtsprecher Steffen Hertel informiert. Die Tonnen, die am jeweiligen Tag gereinigt werden, erhalten nach der Entleerung einen speziellen Anhänger. Auf dem steht, dass die Biotonne bis zur durchgeführten Reinigung stehen zu lassen und auch nicht zu befüllen ist. Für eine Reinigung müssen die Behälter vollständig entleert bleiben.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung: Tel. (03681) 887 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de
Anzeigenservice: Tel. (03681) 887 99 97
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de
Lokalredaktion: Tel. (03681) 85 13 90
E-Mail: lokal.suhl@freies-wort.de
Georg Vater (Ltg.), Anica Knies (Stv.), Doreen Fischer, Heike Hüchtemann, Dörthe Lemme, Maximilian Simon.
Schützenstraße 2, 98527 Suhl
Lokalsport: Tel. (03681) 85 12 23
Karsten Tischer
E-Mail: lokalsport.suhl@freies-wort.de
Geschäftsstelle: Tel. (03681) 79 24 13
Gothaer Straße 9, 98527 Suhl
Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.suhl@freies-wort.de
Self-Service-Bereich:
www.insüdthüringen.de/service
Zeitung mal nicht erhalten?
www.insüdthüringen.de/digitale-zustellung

Schon gewusst

..., dass am 4. Mai 1954 der Spatenstich für das Kulturhaus erfolgte?
..., dass am 4. Mai 1971 das Waffenmuseums nach umfangreicher Rekonstruktion übergeben wurde?
..., dass am 5. Mai 1993 das CD-Werk in Albrechts offiziell in Betrieb ging?
..., dass am 5. Mai 2006 die 300 Jahrfeier des Ortsteiles Heidersbach stattfand?

Spruch des Tages

Wer mit sich selbst in Frieden leben will, muss sich so akzeptieren, wie er ist.

Selma Lagerlöf



Die Fabrik lebt – auch nach 25 Jahren

SUHL. Knapp 800 Gäste haben am Samstagabend im Suhler CCS das Comeback der Fabrik gefeiert. Nach Angaben des Veranstalters Jürgen Dietz hätten es gern noch 200 mehr sein können. Doch wegen des Unwetters, das gegen 19.30 Uhr in der Region wütete, hätte so mancher Partygast vorsorglich auf die Anreise verzichtet. Von

denen, die gekommen waren, gehörten viele zu jener Generation, die auch vor 25 Jahren zu den legendären Fabrikpartys gepilgert sind. Sie feierten überwiegend im Saal Simson und Bankettsaal ab. Im Atrium sorgte unterdessen Venga Venga für Stimmung bei den jüngeren Gästen. Hier war spitzenmäßiger Alarm

angesagt. Zur Überraschung des Abends gab es sogar einen Heiratsantrag. Die Antwort lautete Ja. Das Fazit der Party-Nacht ist klar: Den Leuten hat es gefallen. Sie würden gern eine Neuauflage erleben. Die Fabrik lebt also weiter – auch nach so vielen Jahren Pause.

fis
Foto: Michael Baurath

Einmal Spontanumzug und zurück

Hunderte Stunden Arbeit haben die Mitarbeiter der Tourismus GmbH investiert, um die Oberhofer Tourist-Info zu einem Anziehungspunkt für die Gäste der Stadt zu machen. Eine defekte Fußbodenheizung war Auslöser des ungeplanten Umbaus.

Von Anica Theres Knies

OBERHOF. Was sich in einer Tourist-Information über Jahre ansammelt, sieht man erst, wenn man es zusammenpacken muss – so zumindest die Erfahrung, die die Mitarbeiter der Tourismus GmbH gemacht haben. „Wir haben kistenweise Flyer, Prospekte und Kulis geschleppt“, erinnert sich Geschäftsführer Thomas Schulz an den Dezember vergangenen Jahres. Eine defekte und tropfende Fußbodenheizung hatte für den ungeplanten Auszug gesorgt. Zum Glück musste alles nur wenige Meter weitergetragen werden. Im Saal im Haus des Gastes fand die Tourist-Info ihr provisorisches Quartier – bis jetzt.

Seit Freitag sind die fünf Kollegen wieder an gewohnter Stelle anzutreffen. Und doch ist das Erscheinungsbild ein etwas anderes: Den Austausch des Fußbodens habe man genutzt, um einige Wände zu entfernen. „Wir wollten, dass es lichter wird“, sagt Tourismus GmbH-Chef Thomas Schulz. Ein neues Lichtkonzept wurde zudem umgesetzt und der alte Tresen mit einer neuen, zu gesamten



Willkommen in der neuen Oberhofer Tourist-Information: Michael Janke aus Mühlhausen (links) ist am Freitag einer der ersten, der am neuen Tresen bei Steve Peter und Ramona Schwaz eine Auskunft möchte

Fotos: Michael Baurath

Optik des Hauses passenden Holzverkleidung versehen, nennt er im Rahmen der Wiedereröffnung der Tourist-Info einige wesentliche Neuerungen.

Etliche Firmen waren im Einsatz, um den von der Versicherung beglichene Schaden zu beheben. Aber auch die Mitarbeiter des städtischen Bauhofs sowie die Angestellten der Tourismus GmbH seien eingespannt worden, sagt Thomas Schulz. Mehrere Hundert Stunden Arbeit seien so zusammengekommen. Vor allem in jenem Bereich, in dem ab sofort die Thüringer Erzeugnisse – Tees, Fleischwaren oder Schmuck – sowie die großen und kleinen Oberhof-Souvenir präsen-

tiert werden können, hätten sich die Tourist-Info-Mitarbeiter ausgelebt. Vorher hätten diese Dinge in einer Ecke kaum Beachtung gefunden. Jetzt haben sie einen großzügigen Platz und sind Blickfang. „Danke an das Team! Die letzten Monate waren nicht einfach, aber es ist schön geworden“, lobt er.

Offen, wenn die Gäste kommen

An den Öffnungszeiten, täglich von 9 bis 17 Uhr, wurde indes nicht gedreht. Man wolle aber auch präsent sein, wenn sportliche Höhepunkte wie der Rennsteiglauf oder Weltcup-Veranstaltungen anstehen, betont Thomas Schulz.



Tourismus-GmbH-Chef Thomas Schulz begrüßt Handwerker und Touristiker im neu gestalteten Raum.

Die Neugestaltung der Tourist-Info sei der erste Schritt auf dem Weg zu einer neuen touristischen Präsenz. „Ich habe viele weitere Ideen im Kopf“, sagt Thomas Schulz. Er spricht davon, Oberhof zu einem Tourismuszentrum machen zu wollen und dabei auf die überregionale Zusammenarbeit mit touristischen Partnern zu setzen. Er lacht dabei, denn es sind Visionen, die schon vor Jahren für Oberhof erdacht worden sind. Vielleicht geht es jetzt voran: Eine neue Mitarbeiterin, die sich mit dem touristischen Internetauftritt und der Entwicklung einer Oberhof-App beschäftigen wird, hat am Freitag ihren ersten Arbeitstag absolviert.

Vor dem Wochenende: Orgel Punkt 12!

Mittags um 12 in Suhl. Mehr als 70 Besucher haben auf den Bänken in der Kreuzkirche Platz genommen. Die Reihe der Mittagskonzerte „Orgel Punkt 12!“ ist in die neue Saison gestartet.

Von Doreen Fischer

SUHL. Im Suhler Steinweg hat der Frühling das Zepter übernommen. Mit fast schon sommerlichen Temperaturen. Umso angenehmer fühlt es sich an, am Freitagmittag die Kühle und Stille der Kreuzkirche zu genießen.

In Suhl hat die Veranstaltung zwischenzeitlich Kultstatus erlangt. Viele Besucher sehen sie als einen angenehmen Einstieg ins anstehende Wochenende. Wer hierher kommt, der kann Sorgen, Nöte und Stress der zurückliegenden Woche einfach mal hinter sich lassen und der Seele Gelegenheit geben, im sprichwörtlichen Sinne zu baumeln. Andernorts werden die Suhler um dieses Angebot jedenfalls glühend beneidet. Noch dazu, weil der Eintritt frei ist.



Direkt vom Einkauf zum Mittagskonzert „Orgel Punkt12!“.

Fotos: Karl-Heinz Frank

Begrüßt werden die Besucher pünktlich mit dem zwölften Glockenschlag von Kreiskantor Philipp Christ. Er erinnert daran, dass die Eilert-Köhler-Orgel am 26. September 1940 eingeweiht wurde. Sie feiert damit in

diesem Jahr ihr 285. Jubiläum. Bevor er an der Orgel Platz nimmt, erinnert Philipp Christ daran, dass Bernhard Klapprott aus Weimar am Samstag, 17. Mai, 18 Uhr, in der Kreuzkirche unter dem Titel „Ein altes Lied in neu-



Die gut gefüllten Kirchenbänke.

eren Gewändern“ Werke spielen wird. Der Eintritt kostet zehn Euro.

Zum Saisonstart spielte Philipp Christ Werke von Johann Christian Kittel, Dieterich Buxtehude und Johann Sebastian Bach.



Weitere Fotos
finden Sie unter:
www.insuedthueringen.de

An den Ständen haben sich vor allem in den Morgenstunden Kunden-Schlangen gebildet.

Foto: Bastian Frank

Verlockende Innenstadt zum Suhler Frühling



Nistkästen und Vogelhäuser mal anders.

Foto: Bastian Frank



Auch rund um den Dianabrunnen konnten die neuesten Fahrzeugmodelle bestaunt werden.

Foto: Bastian Frank



Sepp Gromm von der Verkehrswacht half Jonas beim Verkehrsschild-Puzzle.

Foto: Bastian Frank

SUHL. Traditionell stept immer dann, wenn der „Suhler Frühling“ stattfindet, der Bär in der Innenstadt. Das war auch diesmal nicht anders. Bereits am Samstagvormittag zog es die Menschen vom Steinweg über den Marktplatz bis zum Unteren Markt. Genau hier haben Garten- und Pflanzenfreunde ihr grünes Paradies gefunden.

Exoten, von sibirischen Blaubeeren über Wundklee bis hin zu Prärielilien, konnte man entdecken. Mit rund 70 verschiedenen Sorten Tomaten – durchweg aus eigenem Anbau – war auch diesmal wieder das Alte Pfarrhaus Eicha angereist. Vergeblich hatte sich ein Suhler Ehepaar auf die Suche nach Kartoffeltomaten, auch bekannt unter dem Namen Tomoffel, gemacht. Selbst Cho Chow Hund Xantos konnte mit seiner Schnüffelnase keine Spur zu diesem besonderen Gewächs aufnehmen.

Wer hingegen einfach nach blühenden Pflanzen für seinen Garten Ausschau halten wollte, der hatte eine breite Auswahl. Stefan und Annette Nagel transportieren ihre Ausbeute mit einem Bollerwagen nach Hause. „Wir wollen ein paar Töpfe und eine verzinkte Wanne bepflanzen und es uns ein bisschen heimelig machen“, plauderten sie aus. Jedes Jahr kommen auch Manfred und Irene Waltinger auf den Markt. Um ihn nach schönen Pflanzen zu durchforsten, wie sie sagen. Diesmal wollten sie mit ihren Neuerwerbungen die Rabatte verschönern. Andere Kunden wiederum stehen voll auf Kräuter. Neuester Trend: Verschiedene Minzsorten.

Auf der Automeile nebenan informierten sich Interessierte zu ihrem künftigen neuen fahrbaren Untersatz. Die Händler standen parat, um die Vorteile der sowohl elektrisch als auch klassisch betriebenen Fahrzeuge zu präsentieren.

Während sich die Passanten nach den neuesten Fahrzeugen umschauten, ging es der Verkehrswacht um die Sicherheit im Verkehr. Diesmal dabei war ihr jüngstes Mitglied Sepp Gromm mit gerade mal 15 Jahren. Er betreute Stationen wie Fahrradsimulator oder Verkehrsschild-Puzzle. Und dann war noch das Ablenkungs- und Reaktionstestgerät aufgebaut. Damit lässt sich testen, wie schnell ein Fahrer trotz Ablenkung auf unerwartete Situationen reagieren kann.

Der Suhler Frühling war wieder mal ein voller Erfolg. Er hat viele Leute in die Innenstadt gelockt. Zum Bummeln, Freunde treffen, Einkaufen oder einfach nur Schauen.

fis



Bei der großen Auswahl fiel es nicht leicht, eine Kaufentscheidung zu treffen.

Foto: Bastian Frank



Voll gepackt haben die Kunden den Heimweg angetreten.

Foto: B. Frank



Manch einer der Passanten kam gezielt, um nach einem neuen Fahrzeug Ausschau zu halten.

Foto: Bastian Frank



Chau Chau Xantos hatte die Nase längst nicht voll.

Foto: Bastian Frank

Unwetter: Nach zehn Minuten war der Spuk vorbei

So schnell, wie das Unwetter am Samstagabend kam, war es auch schon wieder abgezogen. Zurück blieben eine weiße Schicht daumnagelgroßer Hagelkörner und umgestürzte Bäume.

Von Steffen Ittig und Doreen Fischer

SUHL. „Mit einem Mal war es Nacht“, beschreibt es eine Augenzeugin, mit welcher Geschwindigkeit das heftige Unwetter am Samstag über Suhl hinwegzog. Regen, Hagel, Blitz und Donner waren über dem gesamten Stadtgebiet unterwegs. Innerhalb von rund zehn Minuten kam es zu erheblichen Schäden.

Die schwerwiegendste Einsatzlage ereignete sich am Sühler Lautenberg. Dort stürzte ein großer Baum um und beschädigte vier geparkte Fahrzeuge sowie ein Wohnhaus. Ein Pkw wurde dabei vollständig zerstört.

„Bittet haltet jetzt nach diesem Unwetter die Augen nach verunfallten Wildtieren auf. Insbesondere Vögel, Eichhörnchen und Igel.“

Tom Bachmann

Mithilfe der Drehleiter wurde das beschädigte Dach gesichert. Das betroffene Wohnhaus bleibt weiterhin bewohnbar. Die beschädigten Fahrzeuge konnten von Ästen und Trümmern befreit werden. Verletzte gab es keine.

Zahlreiche weitere Einsätze betrafen umgestürzte Bäume, insbesondere auf der Verbindungsstraße zwischen Suhl und Schmiedefeld sowie zwischen Dietzhausen und Schmeheim. Hier blockierten etwa 25 Bäume die Straße – die Verbindungsstraße zwischen beiden Orten war auch noch am Sonntag voll gesperrt. Eine Räumung durch die Feuerwehr war am Abend nicht mehr möglich.

Auch im Ortsteil Suhl-Goldlauter stürzten mehrere Bäume um. Ein Baum kam sogar quer auf der Fahrbahn zum Liegen. Hier gab es kein Durchkommen mehr und die Straße konnte bis zur Beseitigung der Sperre nicht befahren werden.

Zudem wurde die Viaduktkreuzung im Stadtzentrum durch die Regenmassen kurzzeitig überflutet. Die Feuerwehr musste hier verstopfte Straßeneinläufe reinigen, um den Wasserabfluss wiederherzustellen. Die Einsatzkräfte waren bis Mitternacht im Dauereinsatz, um alle Einsatzstellen abzarbeiten und die Sicherheit im Stadtgebiet wiederherzustellen. Auch auf der Straße in Richtung Schleusingerneuendorf wurde ein Baum am Straßenrand entwurzelt. Dabei kam es zu Beschädigungen des Banketts.

Nach etwa zehn Minuten hatte das Unwetter seinen Höhepunkt überschritten. Zurück ließ es zerstörte Balkonbepflanzungen ebenso wie eine dicke, etwa zehn Zentimeter hohe weiße Schicht an Hagelkörnern. Manch einer griff danach beherzt zu Schneeschie-



Vier geparkte Fahrzeuge wurden durch einen umgestürzten Baum getroffen. Die Feuerwehr hatte schwer zu tun.

Foto: Steffen Ittig



Dick und dick lag der Hagel.

Foto: Kerstin Reuter



Auf dem Lautenberg wurde das Dach eines Wohnhauses beschädigt.

Foto: Steffen Ittig



Verdreht und umgeknickt sind die Bäume zwischen Dietzhausen und Schmeheim.

Foto: K-H Frank

ber und Schaufel, um Wege von der Körnerschicht freizumachen.

Auch in den sozialen Netzwerken haben sich die Betroffenen über das Unwetter ausgetauscht. Videos und Bilder wurden hochgeladen. Ein Nutzer hat sich sogar einen Spaß aus dem verbliebenen Hagel gemacht und diesen wie einen natürlichen Eiskühler für ein paar Flaschen Alkohol genutzt. Autofahrer hatten hingegen nur wenig Vergnügen. Denn die Körner tauten nur langsam weg und sorgten daher teilweise für rutschige Straßen. Die Kommentare reichen von „Krass“ über „Wahnsinn“ bis hin zu „Oh ja, die Welt ist echt verrückt.“ Es ist die Rede von einer schwarzen Front, die regelrecht angerollt kam. Eine Schrecksekunde gab es für eine Frau. Sie schreibt: „Wurde beim Fahren eben fast von einem Baum erschlagen...“. Andere wiederum haben sich um ihr Hab und

Gut gesorgt. „Gibts denn schon Hagelschäden zu vermelden. Ich traue mich irgendwie nicht zu meinem Auto.“ Offenbar traten tatsächlich teilweise Schäden an Fahrzeugen auf. Denn einer der User kommentiert, dass sein Fahrzeug leichte Dellen zurückbehalten hat.

Ganz andere Sorgen hat sich Tom Bachmann gemacht. Er schreibt: „Bittet haltet jetzt nach diesem Unwetter die Augen nach verunfallten Wildtieren auf – insbesondere Vögel, Eichhörnchen und auch Igel. Wenn ihr ein verletztes Tier/zerstörtes Nest findet, bitte melden.“

Nachdem die Gewitterfront durchgezogen war, verabschiedete sich der Wettergott zum Abschluss mit einem wunderschönen Regenbogen. Sozusagen als versöhnlichen Abschluss seiner Aprilwetter-Kapriolen im Mai.



Nach dem Unwetter gab es eine Entschädigung in Form eines Regenbogens.

Foto: Cornelia Bauer

Heutige Notdienste

APOTHEKEN

Suhl/Zella-Mehlis und Umland: (von 8 bis 8 Uhr)

Alexander-Apotheke Mitte, Friedrich-König-Straße 14, 98527 Suhl ☎ (0 36 81) 45 44 240
Lichtenau-Apotheke, Benschhäuser Straße 2, 98544 Zella-Mehlis – Ortsteil Benshausen ☎ (03 68 43) 78 60

ÄRZTLICHER NOTDIENST

und für dringende Hausbesuche Montag 18 bis Dienstag 7 Uhr ☎ 116 117

ZAHNÄRZTLICHER NOTDIENST

Suhl/Zella-Mehlis/Hildburghausen/Sonneberg (von 7 bis 22 Uhr)

Praxis Koglin, Schulstraße 2, 98544 Zella-Mehlis – Ortsteil Benshausen ☎ (03 68 43) 6 02 72
Zentrale Notdiensttelefonnummer: ☎ 116 117 oder unter www.kzvth.de

TIERÄRZTLICHER NOTDIENST

(von 18 bis 8 Uhr)
bei dringenden Fällen: zentrale Notfallnummer Südthüringen ☎ (03 61) 64 47 88 08



Alle Angaben ohne Gewähr.

Geschichten aus der Wendezeit werden erzählt

Elf Protagonisten blicken zur „Wendeschleife“ auf die Wendezeit zurück. Geschichten von Stasiunterlagen bis zur internationalen Liebe.

Von Jessie Morgenroth

ILMENAU. Mehrere Jahrzehnte ist die Wendezeit vorbei – die damaligen Erfahrungen und Erlebnisse prägen aber noch heute das Leben zahlreicher Menschen, die diese spannende Zeit des Umbruchs hautnah miterlebt haben. Ihre Geschichten sollen nicht vergessen, sondern erzählt werden – in der neuen Fotoausstellung „Wendeschleife“, die nun im Ilmenauer Begegnungszentrum am Wetzlarer Platz eröffnet wurde.

„Es war eine sehr gelungene, sehr gut besuchte Veranstaltung“, freut sich Initiatorin Tanja Schmidt. „Wir durften sogar noch Stühle dazustellen“. Nicht nur deutsche, auch internationale Gäste kamen und lauschten den im von Gera!f Pochop moderierten Erzählsalon dargebrachten Wendeschichten. Darunter auch Schüler von Susan Kubitz’ Deutschsprachkurs. Die 82-jährige gebürtige Engländerin hatte im Erzähl-salon selbst die besondere Geschichte von sich und ihrem mittlerweile verstorbenen

ostdeutschen Ehemann Rainer vorgetragen. Martin Siebert erzählte hingegen, wie er früher Einblick in die Stasiunterlagen haben wollte und sie zu sechst die Räumlichkeiten der Stasi an der Schlossmauer für sich entdeckten. Der Erzähl-salon bot außerdem viel Raum für Interaktion mit den Zuhörern, Livemusik gab es von der Singer-Songwriterin Friederike. „Es war ein bunt gemischtes Publikum – mit jungen Menschen, aber auch älteren Generationen“, freut sich Tanja Schmidt. Auch stadtbekannte Menschen haben am Projekt mitgewirkt, insgesamt elf Protagonisten stellen sich in der Ausstellung mit Bild und Alltagsgeschichte vor. Alle haben einen Berührungspunkt mit Ilmenau.

Texte auch im Audioformat

Besonders an der Ausstellung ist außerdem, dass die Texte zudem als Audio eingesprochen sind. Per gescannten QR-Code erzählen die Protagonisten so selbst ihre Geschichte, auch gibt es eine Englischübersetzung, erklärt Tanja Schmidt. Die Besucher sind ein-



Zur Vernissage mit Erzähl-salon war das Begegnungszentrum gut besucht.

Foto: Pavel Chatterjee

geladen, auch ihre Geschichte zu erzählen – es gebe viele Gesprächsanlässe, wie einen Videoclip der Band „Chill String“, die das Lied „Weißt du noch“ gesungen haben.

Weiterhin gibt es eine zweiteilige englischsprachige Videodokumentation, die eine Projektgruppe der TU Ilmenau gestaltet hat, sowie einen besonderen Linoleumdruck von Gernot Ecke mit Darstellung einer Wendeschleife zu bestaunen.

Ab dem neuen Schuljahr sollen auch junge Menschen mit dem Format erreicht wer-

den – geplant seien Zeitzeugengespräche mit Jugendhäusern und Schulen aus Ilmenau und Umgebung, die sich interessieren, kündigt Tanja Schmidt an. Die Ausstellung ist bis 14. September im Begegnungszentrum zu sehen und könnte auch noch erweitert werden, wenn sich noch mehr interessierte Menschen melden. Die „Wendeschleife“ ist ein Projekt des Kreisjugendrings Ilm-Kreis und Jipi (Jugendintegrationsprojekte Ilmenau). Die Protagonisten und Unterstützer waren ehrenamtlich aktiv.

Adolfs Geburtstag werden wir nun nicht mehr feiern

80 Jahre Kriegsende Vor ein paar Tagen haben wir ihn zu Grabe getragen. Am 20. April, dem Geburtstag Adolf Hitlers, wurde mein Onkel geboren. Das war im Jahr 1938. Und auch er erhielt den Vornamen Adolf. Was erzählt das über das Leben einer gewöhnlichen Sonneberger Familie in dieser Zeit?

Von Olaf Amm

Mein Onkel aus Sonneberg war eine Frohnatur. „Wir gehen nachher in die Kneipe und sagen, dass wir heute Adolfs Geburtstag feiern. Und keiner kann uns was!“, redete er manchmal am 20. April und feixte. Das traute er sich in der DDR aber dann doch nicht. Warum eigentlich?

Am 20. April 1889 wurde Adolf Hitler in Österreich geboren. Es war im Dritten Reich ein besonderer Tag mit Beflaggung, Gedenkreisen und Parteifeiern. Am 50. Geburtstag des Führers hatten die Deutschen sogar frei – laut Reichsgesetzblatt „in Großdeutschland nationaler Feiertag“.



Sonderbriefmarke zum 51. Geburtstag Hitlers am 20. April 1940. Foto: privat

Mein Onkel kam ein Jahr früher, 1938, auf die Welt. An einen Mittwoch. An einem 20. April, so wie sein damals 25-jähriger Vater Karl. Das Kind erhielt den Namen Adolf. Mein Onkel konnte nichts dafür, so wie kein Kind etwas für seinen Namen kann, den es ein Leben lang tragen soll.

Die folgende Geschichte befasst sich also nicht mit meinem lustigen Onkel aus Sonneberg, der nach Stationen in Berlin und Frankfurt am Main als Rentner in seine Geburtsstadt zurückkehrte. Aber wir können etwas über seine Eltern – meine Großeltern – und ihre Zeit erfahren.

Geboren im Stimmungshoch

Der Berliner Historiker Goetz Aly hat 2006 unter dem Titel „Volkes Stimme“ eine Studie veröffentlicht, in der er der tatsächlichen Zustimmung der Deutschen zum Nationalsozialismus auf den Grund gegangen ist. Meinungsumfragen gab es in der Diktatur natürlich nicht und so hat sich der Professor auf andere Indikatoren gestützt: Vornamen, Kirchenaustritte, Sparen, Gerichtsurteile und Todesanzeigen für umgekommene Soldaten.

Alys Bilanz ist eindeutig: Für die sechs Vorkriegsjahre vom Januar 1933 bis zum September 1939 ermittelte er ein einigermaßen gleichbleibendes Stimmungsbild „mit einem deutlichen Hoch von 1937 bis zum April 1939“. Der Nationalsozialismus befand sich in seinem Stimmungshoch. 95 Prozent der Deutschen, die zur Volksgemeinschaft gehören durften, konnten ihr vermeintliches Glück kaum fassen.

Höchste Arbeitslosenquote im Land

Ein Beispiel: Am 30. April 1937 war die Zahl der Arbeitslosen erstmals seit mehr als zehn Jahren unter die Ein-Millionen-Grenze gefallen. Im letzten Jahr der Republik, 1932, standen noch 6,1 Millionen Arbeitslosen nur zwölf Millionen regulär Beschäftigte gegenüber. Gegen Ende der Weimarer Republik wies Sonneberg mit dem horrenden Wert von 50 Prozent die höchste Arbeitslosenquote Thüringens aus. Meinen Großvater trifft es auch: „Seine Entlassung erfolgte wegen Arbeitsmangel“, heißt es in der Arbeitsbescheinigung für den Maler.

Der Jenaer Geschichtsprofessor Norbert Frei schreibt dazu in seinem Buch „1945 und wir – Das Dritte Reich im Bewusstsein der Deutschen“, dass Hitler Deutschland wieder groß gemacht hatte: „Er hatte die Saar und das Rheinland ‚befreit‘, Österreich und das Sudetenland ‚heim ins Reich geholt‘, Böhmen und Mähren unter sein Protektorat ge-

zwungen. Die ‚Schmach von Versailles‘ war nahezu getilgt. Dafür verehrten, dafür liebten ihn die Deutschen ihren Hitler – nicht des Risikos wegen, sondern, weil er die außenpolitischen Triumphe der letzten Jahre ohne Blutvergießen erzielt hatte.“ Von schier grenzenlosem Jubel für den „General Unblutig“ an dessen 50. Geburtstag schreibt Frei. Aus vielen Gründen ließen sich die meisten Deutschen blenden. Ihr Absturz nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg war in der Geschichte ohne Beispiel.

Im besten Jahr des zuvor außerordentlich erfolgreichen Kaiserreiches, 1913, kam Adolfs Vater am 20. April in Prenzlau (Brandenburg) auf die Welt. Er erhielt den Rufnamen Karl und die der deutschen Kaiser Friedrich und Wilhelm noch dazu.

Als er sieben Jahre alt war, trat der Versailler Vertrag in Kraft: Deutschland verlor 13 Prozent seines Gebietes. Die Bevölkerung verringerte sich um sieben Millionen Menschen (elf Prozent). Es wurde in seiner Wirtschaftskraft erheblich geschwächt. Dazu kommen Reparationszahlungen an die Siegermächte von ungeahntem Ausmaß. 1922/23 vernichtet die große Inflation alle Geldwerte. 1929 beginnt von Amerika aus die Weltwirtschaftskrise.

Niemand dachte an den Kater

Am 30. Januar 1933 übernehmen die Nationalsozialisten unter Adolf Hitler die Macht in Deutschland. Gleich in seiner ersten Radioansprache verkündete der am gleichen Tag: „Nun, deutsches Volk, gib uns die Zeit von vier Jahren, und dann urteile und richte uns!“ Auf Postkarten und Plakaten stand danach: „Gebt mir vier Jahre Zeit, und Ihr werdet Deutschland nicht wiedererkennen!“

1936 schaut die ganze Welt auf Deutschland, dass glänzende Olympische Spiele ausgerichtet. Das Selbstbewusstsein geht durch die Decke. Am 30. Januar 1937 zog Hitler eine durchgängig positive Vier-Jahres-Bilanz. Dass die Daten nicht ganz so rosig waren, wagte im Sturm der übermächtigen Propaganda niemand mehr mitzuteilen. Die Deutschen wollten sich berauschen lassen – an den Kater von 1945 dachte niemand.

Die Beamten und der Vorname

Am 30. April 1937 wurde auf dem reichlich mit Hakenkreuzfahnen und Adlern geschmückten Ausstellungsgelände am Berliner Funkturm eine Propagandaschau mit dem Titel „Deutsches Volk! Gib uns vier Jahre Zeit“ eröffnet. Bilder aus der Zeit vor und nach 1933 wurden gegenübergestellt, die wie Nacht und Tag wirkten. Der Propagandaminister sprach von „Wunder der deutschen Wiedergeburt“. Knapp 1,4 Millionen Deutsche sahen bei Ausstellung über die im ganzen Land in den Medien berichtet wurde.

Im März 1938 – einen Monat vor der Geburt meines Onkels – wird Österreich an Deutschland angeschlossen. Die demokratischen Parlamente in Weimar und Wien hatten das bereits 1919 beschlossen, aber es wurde von Kriegssiegern im Versailler Vertrag verboten. Nun macht Hitler den alten Traum wahr. Bis 1806 war man ohnehin im alten Reich und bis 1866 im Deutschen Bund vereint. Hitler erfüllte Träume – für die meisten. Nicht wenige Österreicher sind 1938 vom Anschluss an Deutschland begeistert. Wurde doch der Nazi-Führer Adolf Hitler am 20. April 1889 selbst in Österreich geboren.

War es also nur logisch, dass Karl seinem ersten Sohn den Namen des neuen deutschen Messias geben wird? Keineswegs. Schon 1933 gibt es einen Gegen-Erlass in Preußen: „Wird

bei einem Standesbeamten der Antrag gestellt, den Namen des Herrn Reichskanzlers als Vornamen, sei es auch in der weiblichen Form Hitlerine, Hitlerike oder vergl. einzutragen, so hat er dem Antragsteller nahezu legen, einen anderen Vornamen zu wählen, da die Annahme des gewählten Vornamens dem Herrn Reichskanzler unerwünscht ist.“

Dieser Erlass führte eine Reihe von Standesbeamten offenbar dazu, auch vom Vornamen Hitlers abzuraten, berichtet Goetz Aly in seiner Studie. Er schreibt: „Das deutet darauf hin, dass nur sehr überzeugte Nationalsozialisten ihren Kindern den Namen des Führers verliehen.“ Das zweite Halbjahr 1937 zeigt eine Spitze bei Adolf als Vornamen, die nur vom zweiten Halbjahr 1933 und dem ersten Halbjahr 1934 übertroffen wird.

Der feine Unterschied im Beinamen

Weniger zurückhaltend vergab man laut der Studie Adolf als Beinamen; er wurde im Durchschnitt drei Mal häufiger gewählt als der Vorname. Dass der Anteil der Namensvergabe Adolf generell gering ist, resultiert aus der Vielzahl der möglichen Namen, aus den einschränkenden Hinweisen an Standesbeamte „und aus einer sicherlich nicht seltenen Scheu, den besonders plakativen Namen Hitlers für das eigene Kind zu verwenden“. Die Scheu hatten meine Großeltern nicht.

Die Vergabe von Beinamen wurde im Nationalsozialismus stark gefördert als Aufgreifen einer altgermanischen Tradition. „Vor allem eröffnete sich im Zweitnamen die Möglichkeit zur Demonstration von Systemtreue unter Vorbehalt. Die Zeiten können sich ändern, das wussten die in dieser unruhigen Epoche lebenden Menschen durchaus. Da schien es praktisch, Sympathie mit dem NS-Staat im Beinamen zu platzieren, diesen bei Bedarf in den Rufnamen zu verwandeln – oder zu verschweigen“, schreibt Goetz Aly.

Familien im Netz

Bei der gemeinschaftlichen Betrachtung von Adolf als Erstname und Beiname ist das erste Halbjahr 1938 die letzte Spitze vor einem kontinuierlichen Niedergang.

Als Familie können wir uns heute mit den weiteren Einschätzungen der Historiker trösten: Eltern waren damals in ihrer übergroßen Mehrheit zwischen 18 und 35 Jahren alt; sie bildeten den Teil der Bevölkerung, dem die Familienpolitik des nationalsozialistischen Staates sofort einen Nutzen brachte und der sich auch im Krieg besonderer Fürsorge erfreute.

„Aussagen zur politischen Stimmung während der NS-Herrschaft können mit Hilfe des Vornamensindikators also nur für einen bestimmten, allerdings besonders umworbenen und im Sinne des Nationalsozialismus auch politisch besonders aktiven Teil der Deutschen getroffen werden“, heißt es in der Studie.

Ersatznamen von Horst bis Hermann

Nicht wenige Eltern bevorzugten den Vornamen Horst als Adolf-Ersatz. Der SA-Mann Horst Wessel wurde 1930 von Kommunisten erschossen und galt im Dritten Reich als Märtyrer. Das von ihm komponierte Lied „Die Fahne hoch!“ wurde zur Parteihymne und zweiten Staatshymne (nach dem Deutschlandlied). Danach kam Hermann. Hermann Göring war bereits im Ersten Weltkrieg als Fliegerass im Jagdgeschwader Richthofen populär. Er war der zweite Mann nach Hitler. Zudem bezieht sich sein Vorname auf den Germanenfürher Hermann, der die Römer im Teutoburger Wald besiegte.



Ein Sonneberger Gassenkind: Onkel Adolf, aus dem später ein Alfred wurde.

Foto: privat

Mit dem 1. September 1939, dem Beginn des Zweiten Weltkrieges, beginnt der Stern dieser Namen zu sinken. Die in der Literatur vielfach beschriebene Kriegsfurcht der Deutschen zeigt sich in den verschiedenen Indikatoren von Alys Studie deutlich.

Sie bestätigen die Eindrücke, die der amerikanische Berlin-Korrespondent William Shirer 1939 gewann: Nachdem 250 Zufallspassanten die Kriegserklärung Großbritanniens und Frankreichs am 3. September als Reaktion auf das deutsche Vorgehen über Lautsprecher auf dem Berliner Wilhelmplatz gehört hatten, so erlebte es Shirer, „gab es nicht einmal ein Murmeln. Sie standen unverändert dort. Betäubt. Die Leute konnten es nicht fassen, dass Hitler sie in einen Weltkrieg geführt hatte.“

Der Tod kommt zu Ostern

Nachrichten von Karl tauchen im Familienarchiv viereinhalb Jahre später wieder auf. Am Ostersonntag 1944 trifft ein Brief in Sonneberg ein. „Sehr geehrte Frau [Name]! Schwer und schmerzlich fällt mir die Pflicht, Ihnen mitteilen zu müssen, dass Ihr Gatte, der Obergefreite Karl [Name], seit dem Angriff auf Nischne-Preikau westlich Nowgorod am 18. Februar 1944 vermisst ist...“, schreibt Leutnant Gerhard Grabietz am 30. März 1944.

Adolf, der am 20. April 1938, auf den Namen des Führers getauft wurde, hatte Glück. Er hatte als zweiten Vornamen „Alfred“ bekommen. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 ließ er diesen zu seinem Rufnamen machen. Wir riefen ihn weiter Adolf oder Atze, weil er mehr als ein halbes Jahrhundert von uns so genannt wurde. Aber er musste sich bei neuen Bekanntschaften nicht mehr erklären.

Am 8. März 2025 ist unser Onkel in Sonneberg gestorben, am 12. April haben wir ihn beerdigt. Es war zufällig der 80. Jahrestag des

Einmarschs der Amerikaner in Sonneberg und damit des Endes des Nationalsozialismus in seiner Geburtsstadt. Es geistert eine Familienlegende, dass seine Mutter gezwungen worden sei, ihn diesen Namen zu geben. Mag sein. Aber die Umstände der Zeit und die Indizien in der Studie von Goetz Aly sprechen eine andere Sprache.

„Opa war kein Nazi“, oder doch?

So gesehen macht unsere Familie keine Ausnahme: „Opa war kein Nazi“, beschreibt ein Buchtitel von 2002 das Selbstbild der meisten Bundesbürger. Die Herausgeber konnten in Gesprächen und Interviews mit Ost- und Westdeutschen feststellen, dass die von Generation zu Generation transportierte Sichtweise der Nazi-Vergangenheit von den Schilderungen in Schulen, Gedenkstätten, Filmen und Büchern deutlich abweicht. Familienmitglieder wurden entweder als Opfer oder als Helden geschildert – was sie in 95 Prozent der Fälle nicht waren.

Bezahlt haben die meisten dennoch bitter für ihren Irrtum. Von den 18 Millionen deutschen Soldaten wurden 5,3 Millionen im Zweiten Weltkrieg getötet. Zwischen 305 000 und 600 000 deutsche Zivilisten kamen bei Bombenangriffen auf deutsche Städte ums Leben. Mindestens 600 000 Deutsche starben auf der Flucht und bei der Vertreibung aus den Ostgebieten des Reiches.

Am Ende des Zweiten Weltkrieges gab es allein in Deutschland rund 500 000 Kriegswaisen und Millionen Halbwaisen. Die meisten von ihnen mussten ohne Vater leben. Adolf war einer von ihnen, zusammen mit seiner Schwester Erika – meiner Mutter. Ihr Leben war von den Fehlern ihrer Eltern geprägt, die wir als Opa und Oma dennoch verehren. Aber beide Kinder haben trotzdem etwas daraus gemacht. Geschichte ist nicht zwangsläufig und kann durchbrochen werden.



Kinder spielen 1923/24 mit wertlosen Milliarden in Inflationsgeld.

Foto: imago/Albert Hartlingue



Malergeselle Karl (rechts), Vater von Adolf.



„Deutsches Volk! Gib uns vier Jahre Zeit“ – Propagandaschau von 1937 in Berlin.

Foto: imago/TT

Die Volksgemeinschaft der Gartenzwerge

Suhl und Zella-Mehlis gestalten eine gemeinsame Kunstausstellung. So eine Zusammenarbeit ist erst seit Kurzem vorstellbar geworden. Nun macht sie Furore.

Von Jutta Rapp

ZELLA-MEHLIS. Bei (vor)sommerlichen Temperaturen von 25 Grad im Freien fand in den Räumlichkeiten des Bürgerhauses in Mehliis eine Vernissage statt für die erste gemeinsame Ausstellung der beiden städtischen Galerien in Suhl und Zella-Mehlis. Unter dem Motto „Heimweh-Fernweh – 29 Südthüringer Künstler zeigen ihre Arbeiten“ präsentieren vorwiegend einheimische Kunstschaffende, was sie in den letzten Monaten und Jahren mit der Arbeit ihrer eigenen Hände geschaffen haben.

Hendrik Neukirchner, Geschäftsführender Projektmanager vom Provinzkulturverein, eröffnete die Schau in der Galerie im Bürgerhaus mit den Worten: „Die Idee zu der Gemeinschaftsausstellung hatten Frank Rothämel und ich vor einem Dreivierteljahr beim Spazierengehen im Wald, denn wenn man mal den Kopf freibekommt, dann ist das meist in der Natur. Leider hat man dazu viel zu wenig Zeit, oder vielleicht ist es auch gut, denn wenn man noch mehr Ideen hätte, hätte man ja noch weniger Zeit zum Spazierengehen, weil man ja die Ideen auch irgendwie umsetzen möchte.“

Sei es, wie es sei; an die 40 Künstler aus der Region nutzten ihre die Gelegenheit, sich mit Bildern, Skulpturen und Plastiken aus ihrer Werkstatt und ihrem Atelier an der Ausschreibung zu beteiligen. Von 29 aus Suhl, Meiningen, Steinbach-Hallenberg, Bedheim, Barchfeld, Rappelsdorf, Mehmlis und weiteren Orten sind seit Freitag nun die Werke in den Galerien in Zella-Mehlis und Suhl zu sehen. Logisch, dass auch Frank Rothämel unter ihnen ist. Aber auch zwei Ukrainer, die in Wasungen leben, sind vertreten.

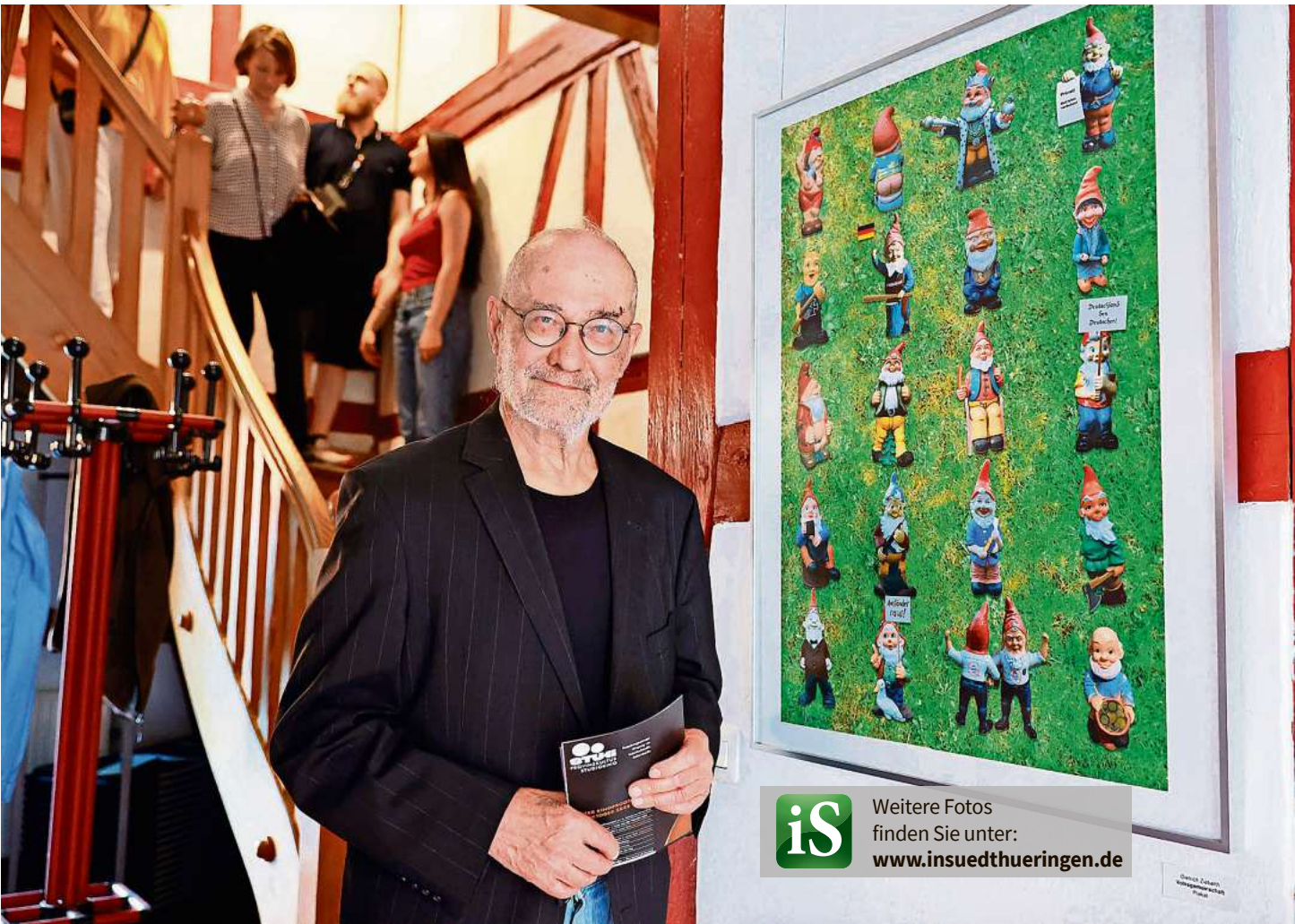
Dass die Macher vom Provinzkulturverein mit dem Motto der Ausstellung den Nagel auf den Kopf getroffen haben, zeigt der enorme Zuspruch bereits am Standort der Ruppbergstadt – über 80 Kunstinteressierte waren in die Galerie gekommen, sodass die Stühle bei weitem nicht für alle reichten.

Neugierig gemacht wurden sie im Vorfeld unter anderem durch eine Ankündigung in unserer Zeitung und einen Flyer, auf dem vor einer aufblasbaren Palme ein Gartenzweig mit einem Kreuzfahrtschiff im Arm zu sehen ist. Der Entwurf stammt von dem Meiningener Künstler Dietrich Ziebart, dessen Werke ebenfalls zu bewundern sind.

Das Wandern ist des Künstlers Lust

Für den musikalischen Start der Vernissage sorgte Stefan Groß aus Meiningen mit „Das Wandern ist des Müllers Lust“, dem Volkslied, das nicht nur bestens zum Thema des Abends passte, sondern von ihm auch musikalisch neu interpretiert wurde. Mit Gitarre, Schlaginstrumenten und Kazoo begleitete er die Auftaktveranstaltung im Bürgerhaus in Mehliis und unterhielt die Gäste mit Liedern, die er passend zum Motto der Ausstellung ausgewählt hatte.

Seit gut einem Jahr sind beide Galerien in einer Hand – in der des Vereins Provinzkul-



Nicht nur die Gestaltung des Flyers für die Ausstellung, sondern auch unter anderen das Werk „Volksgemeinschaft“ entstammen dem Atelier des Meiningener Künstlers Dietrich Ziebart.

tur – wodurch das Gemeinschaftswerk erst möglich wurde. Darauf nahm Marco Bader, zweiter Beigeordneter der Stadt Zella-Mehlis in Vertretung des Bürgermeisters, Bezug, indem er darauf verwies, dass es sich hier um eines der ersten sichtbaren Objekte der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft handelt. Er freut sich über die große Beteiligung der vorwiegend einheimischen Künstler, die ihre Sicht auf die Themen Sehnsucht nach Heimat und Ferne zum Ausdruck gebracht haben.

Die zwei Seiten der Gartenzwerge

Dass die Gartenzwerge nicht nur für Naturidylle stehen, betonte der in Meiningen lebende promovierte Pädagoge Albrecht Rosenstiel, der selbst mit Werken in der Galerie vertreten ist. Man könnte den von Ziebart mit einem Fahrgastschiff Weltenbummler bestückten Gartenzweig, dem Werbeplakat der Doppelausstellung, als Persiflage betrachten, meint er.

Zu mindestens fordert Rosenstiel die Anwesenden zu einem Perspektivwechsel auf und fragt: „Kann man sich nach einem 1000-Kilometer-Flug wie zu Hause fühlen?“ Es geht wohl vielmehr um einen Austausch mit fremden Leuten. Und um die Frage, wie und wo man die Welt erkunden will. Wer vollgetankt mit Ideen aus der Ferne zurückkommt und vor der heimischen Gartenzweigidylle steht, hat einen neuen Blick auf die Welt. Wobei aber die ökologische Seite des Reisens nicht zu vernachlässigen ist, betont Rosenstiel.

Ach ja, die Gartenzwerge, die international für die Thüringische Heimat und Gemütlichkeit stehen. Der Meiningener Dietrich Zie-



Vanessa Wöhner ist von Claudia Kathrin Leys Werk fasziniert.

bart hat sie in seinem schon vor einigen Jahren entstandenen Werk „Volksgemeinschaft“ dargestellt, das seit Freitag gleich am Eingang in der Galerie im Zella-Mehliiser Bürgerhaus hängt, um seine Sicht auf Deutschland und die politische Entwicklung der letzten Jahre plakativ und provokant auszudrücken.

Forderung nach städtischer Förderung

Der Künstler dazu: „Das Plakat sagt ja eigentlich, wenn man es sich genau anschaut, schon das aus, was eventuell in einem Volk passieren kann. Vielleicht kann man es sich einmal zu Gemüte führen und darüber nachdenken, wie es in einem Land so zugehen kann, und die Gefahren, die da manchmal so lauern, die sollte man durchaus sehen und ernst nehmen und sich dazu positionieren – auch politisch.“

„Die Veränderung unserer Welt ist in den vergangenen 30 Jahren so schnell und so umfangreich geschehen, dass einem beim Zuschauen schwindlig werden könnte, und während in den Großstädten der Kunstmarkt künstlich aufgebläht wird und kurz vor dem Explodieren ist, brennt die Kunst im ländlichen Raum nur noch auf Sparflamme“, betonte Neukirchner. Und ergänzt, „dass es kaum noch Künstler gibt, die hier leben oder sich ansiedeln wollen.“ Deshalb fordert er, unter anderem mit der Auftragsvergabe des öffentlichen Bereiches Südthüringer Nachwuchskünstler zu fördern. In Zella-Mehlis seien dafür die Bedingungen wesentlich besser als in Suhl.

➔ Noch bis zum 25. Juli 2025 ist die Doppelausstellung in der Galerie im Mehliiser Bürgerhaus und der Galerie im CCS zu sehen.

Stadtrat: Park am Herrrenteich

Auf ihrer nächsten Sitzung beschließen die Suhler Abgeordneten weitere Schritte für die Neugestaltung der Anlage im Stadtzentrum.

SUHL. Es ist zwar nur ein kleiner Tagesordnungspunkt, aber für die Suhler ein wichtiges Signal. „Bestätigung der Wettbewerbsaufgabe zum Planungswettbewerb Herrrenteich-Park“ steht auf Rang 13.1. der nächsten öffentlichen Sitzung des Suhler Stadtrates am Mittwoch, 7. Mai. Beginn ist um 17 Uhr im Oberrathaussaal des historischen Rathauses am Markt.

Die Stadt Suhl hatte sich im Rahmen des Bundesprogramms „Anpassung urbaner Räume an den Klimawandel“ für die Bundesförderung des Projektes Herrrenteich-Park beworben – und im vergangenen Jahr den Zuschlag bekommen. 1,326 Millionen Euro stellt der Bund für die dringende Sanierung und Umgestaltung des Herrrenteiches zur Verfügung. Im Herbst gab es dazu auch einen Bürgerdialog im Rathaus.

Die Suhler wünschten sich unter anderem die Schaffung von mehr Grün, eine Rutse an der Treppanlage hinab zum Wasser, eine Kneipp-Anlage, die Verlegung des Taxistandes, Spiel-, Imbiss- und Verweilgelegenheiten, eine mobile Bar, der Einbezug des künftigen Platzes der Städtepartnerschaften, Schattenräume, eine Kleinkunsthöhne und mehr. Was davon Realität werden kann, wird sich in den nächsten Schritten zeigen.

Zuvor wird über den Stand und die Entwicklung des integrativen Kindergartens „Heiligenland“ informiert. Der Geschäftsführer des Diakonischen Werks, von Jugendamtes und Elternvertreter sind mit dabei. Außerdem werden die Mitglieder des Seniorenbeirates bis 2029 gewählt und ehrenamtlichen Richter für das Verwaltungsgericht Meiningen vorgeschlagen.

Wopperwehr mit Tagen der offenen Tür

SUHL. Die Freiwillige Feuerwehr Goldlauter-Heidersbach („Wopperwehr“), unterstützt durch die Freunde der Freiwilligen Feuerwehr Goldlauter-Heidersbach, lädt am Freitag und Samstag, 9./10. Mai, zu den Tagen der offenen Tür ein. Beginn ist am Freitag um 17 Uhr mit dem Kinderballett des ZCC. Am Samstag geht es um 14 Uhr los. Es gibt Mitmachstände und Hüpfburgen. Ehrungen und Beförderungen der Feuerwehr folgen am Nachmittag, wie ein Feuerwehrsprecher mitteilt.

Drei Mal Alkohol und Drogen am Steuer

SUHL. Im Bereich der Suhler Polizei wurden am Wochenende gleich drei Fahrzeugführer beim Fahren unter Alkohol und Drogen festgestellt. Es wurden eine Strafanzeige sowie zwei Ordnungswidrigkeitenanzeigen erstattet, wie es im Polizeibericht heißt.

Wo der Suhler Heimatgefühle bekommt und zufrieden wird

Kulturbogen: Die Vernissage am Freitag wurde nach ihrem Start in Zella-Mehlis in der Galerie des Congress Centrums in Suhl fortgesetzt.

Von Jutta Rapp

SUHL. „Heimweh-Fernweh: Südthüringer Künstler auf der Suche“ heißt es seit letztem Wochenende auch im CCS. Hier wird der zweite Teil des zeitgenössischen Kunstschaffens präsentiert, sozusagen plakativer Ausdruck der Zusammenarbeit der Städte. Hier wird der Kulturbogen innerhalb der Kommunalen Arbeitsgemeinschaft gespannt.

Durch den Provinzkulturverein wurde der Galeriebeirat, den es in Zella-Mehlis schon gab, um Suhl erweitert. Dieser Beirat betreut jetzt künstlerisch beide Galerien, und er war von der Idee von Hendrik Neukirchner und Frank Rothämel für eine gemeinsame Ausstellung regionaler Künstler in beiden Städten angetan; das Thema „Heimweh-Fernweh“ ist so zustande gekommen, weil der Thüringer Wald viel mit Provinz aber auch



Großer Andrang herrschte auch in der CCS-Galerie.

Foto: Karl-Heinz Frank

mit Reisen und Zurückkommen in einer gesellschaftlich sehr bewegten Zeit zu tun hat.

Gedanken fliegen lassen

Den Machern vom Provinzkulturverein geht es dabei um den differenzierten Blick, den die Südthüringer Künstler, von denen es sich viele nicht nehmen ließen, persönlich dabei zu sein, auf ihre Heimat und Urlaubsziele werfen, betonte Hendrik Neukirchner vom Verein. Zur Vernissage war auch die erste ehren-

amtliche Beigeordnete der Stadt Suhl, Sylvia Luck, gekommen, die sich freut, dass die Karawane von Zella-Mehlis nach Suhl weitergezogen ist. Sie ist dankbar für das Engagement des Vereins und beeindruckt von der hohen Beteiligung heimischer Künstler und dem Ansturm im CCS und fordert die Anwesenden auf, beim Anblick der Bilder, Skulpturen und Plastiken die Gedanken fliegen zu lassen.

Unter den Ausstellern sind mit Andrea Uhlmann, Frank Melech, Karl-Heinz Goll-

hardt und Stefan Neidhardt auch etliche Suhler vertreten. Auch der noch vielen als Direktor des Gymnasiums bekannte Dieter Kiehle zeigt sein künstlerisches Schaffen.

Warum er sich an der Doppelausstellung beteiligt, erklärt er so: „Das Heimweh und Fernweh ist eigentlich in jedem vorhanden. Man trägt es mit sich durch Pläne, die man nicht realisiert oder durch Dinge, die man umgesetzt hat, wo man hinterher feststellt, dass war ja eigentlich gar nicht so berauschend, wie man sich das vorgestellt hat. Ein gewisser Fluchtcharakter kann dem Thema nicht abgesprochen werden. Manche können dem Alltag allein schon wegen der materiellen Voraussetzungen nicht entfliehen. Das Thema Heimweh habe ich ganz klassisch umgesetzt, weil ich der Meinung bin, Suhl ist seit langem meine Heimat. Und dazu gehört nun einmal die Ottilienkapelle. Es ist der Ort, wo ich Heimweh empfinde, wenn ich woanders bin. Wenn ich mich da oben hinsetze und auf Suhl schaue, dann denke ich oft: viele könnten eigentlich zufrieden sein. Deshalb habe ich die Kapelle, die ganz viel Suhler Geschichte ausstrahlt, als Aquarell gemalt und mich davorgesetzt.“ Zu bewundern ist das Werk in der CCS-Galerie.

Neugierig auf die neue Ausstellung war auch Jennifer Gottwald aus Suhl, die an der Staatlichen Regelschule „Joliot-Curie“ in Hildburghausen als Lehrerin gleich mehrere Fächer unterrichtet. Ihr Kommentar: „Ich finde es sehr spannend, wie unterschiedlich die Künstler das Thema umgesetzt haben. Bei manchen sieht man auf den ersten Blick, was mit Heimat und Fernweh gemeint ist, während man es bei anderen nicht sieht. Da müsste man mit den Künstlern ins Gespräch kommen. Toll ist, wie die aus ihrer Kunst Heimat machen.“

Als Lehrerin unter anderem für Technisches Werken lege ich viel Wert darauf, dass die Schüler individuell gestalten, und diesen individuellen Stil erkenne ich sofort wieder. Bei einem Werk von Karl-Heinz Gollhardt oder Stefan Neidhardt erkenne ich sofort, dass sie von ihnen kommen, weil die Künstler ihren eigenen Fußabdruck haben.“

Dabei könnte man das Motto der Ausstellung auch ganz einfach mit Herbert Roth rüberbringen. Von ihm ist das Lied „Reisen, reisen in die weite Ferne wer macht das nicht gerne. Kommt doch auch mal mit.“, das er unter dem Pseudonym Matthias Wendt veröffentlicht hat.

Gefragt – Gesagt

Wie soll man Antonio Rüdiger nur bestrafen?

Fußball-Nationalspieler Antonio Rüdiger hat am Ende des spanischen Pokalendspiels die Nerven verloren. Der Spieler von Real Madrid warf von der Ersatzbank einen Eisbeutel Richtung Schiedsrichter, sah dafür Rot und beleidigte den Referee. Was soll passieren?

Paul Hecklau (Hildburghausen, Schiedsrichter): Ich habe diese Szene am nächsten Tag in meinem Bekanntenkreis ausgewertet und würde es begrüßen, wenn auch der DFB hier hart durchgreift. Dieses Verhalten ist nicht zu entschuldigen – auch nicht mit den Emotionen und dem Druck, unter dem die Profis stehen. Meiner Meinung nach ist die Aktion von Antonio Rüdiger ein inakzeptabler Tabubruch, der konsequent geahndet werden muss. Ich bin dafür, dass Antonio Rüdiger lange gesperrt und aus dem Kader der deutschen Nationalmannschaft genommen wird.



Bastian Leipold (SV 08 Steinach, Spieler): Rüdigers Verhalten im Copa-del-Rey-Finale war zweifellos inakzeptabel und überschreitet die Grenzen des professionellen Fußballs. Als Fußballprofi und Nationalspieler muss Rüdiger vor allem für die heranwachsende Generation eine Vorbildfunktion erfüllen. Junge Leute schauen zu Fußballprofis wie Rüdiger auf und ahmen deren Verhaltensweisen nach. Sein Verhalten unterstützt den immer stärker werdenden Trend der Respektlosigkeit nachwachsender Generationen und muss deshalb hart bestraft werden, alleine des Symbolcharakters wegen. Den Ausschluss aus der Nationalmannschaft finde ich jedoch zu überzogen.



Maryan Zachert (TSV Elgersburg, Trainer): Einerseits haben Menschen Emotionen, dennoch wurde mit Blick auf die Vorbildfunktion eine Linie überschritten. Wie gefährlich so was sein kann, mussten schon Spieler durch Becher- oder Feuerzeugwürfe erfahren. Eine finanzielle Sanktion würde nur Sinn machen, wenn das Geld an eine wohltätige Organisation und nicht an die Fifa oder Uefa geht. Eine Spielsperre in den Mannschaften, für die er spielberechtigt ist, halte ich für angemessen – allerdings dann auch eine längere Sperre. Ein Gedanke beschäftigt mich dennoch: Was würde bei einer solchen Szene im Amateurfußball passieren?



Alexander von Butler (Spieler, FC Schweina-Gumpelstadt): Rüdigers Verhalten war absolut unprofessionell und eines Nationalspielers unwürdig. Gerade Spieler mit seiner Vorbildfunktion müssen auch in hitzigen Momenten die Kontrolle bewahren. Ob ein Rauswurf aus der Nationalmannschaft gerechtfertigt ist, sehe ich allerdings kritisch. Eine Suspendierung für einige Länderspiele und eine deutliche öffentliche Entschuldigung wären angemessener. Jeder kann Fehler machen – entscheidend ist, wie häufig solche passieren und wie man danach damit umgeht. Der DFB sollte ein klares Zeichen setzen, aber ohne Rüdiger endgültig abzuschreiben.



Frank Schwalenberg (SpVgg Geratal, Trainer): Ausgangspunkt ist für mich die Frage: Wie weit lebt der Fußball von Emotionen und wie weit muss man diese irgendwann abbrechen, unterbrechen oder bestrafen? Es ist ein ganz schmaler Grat, denn ohne Emotionen entsteht gar kein Sport. Im Leistungssport nehmen diese Emotionen aktuell Überhand – egal ob bei Spielern, Trainern oder Funktionären. Bei Dingen, wo es um die Sache geht, also eine Schiedsrichterentscheidung, sollte man aber auch mal diskutieren dürfen. Geht es um persönliche Dinge und greift man Menschen verbal oder körperlich an, muss das strikt unterbunden werden. Bei Antonio Rüdiger erwarte ich deshalb eine konsequente Entscheidung und ein Zeichen.



Freud und Leid schwarz auf weiß: Zweimal verlor der SV Dietzhausen in dieser Saison bislang mit 0:6. In der Arena in Zella-Mehlis wird es zum ersten Mal ein 0:7.

Fotos: Gerhard König

Abschiedsworte nach dem Abpfiff

Fußball, Kreisoberliga Ein Derby, das nur ein Trainingsspiel wird: Der FC Zella-Mehlis fügt dem personell auf dem Zahnfleisch kriechenden SV Dietzhausen die höchste Saisonniederlage zu. Ein Nachwuchsspieler spricht danach Klartext.

Von Karsten Tischer

ZELLA-MEHLIS. Falls es einen Grund gebraucht haben sollte, Laurin Graeser den Abschied von seiner Mannschaft im Sommer etwas leichter zu machen, das Derby am Samstag gegen den FC Zella-Mehlis hat ihn in 90 Minuten geliefert. Im Sommer wird das Talent in Diensten der Dietzhäuser Fußballer in München ein duales Studium in der Verwaltung der bayerischen Landeshauptstadt beginnen. Bald also Lederhosen statt blau-gelbe kurze Hosen – und kein Frust mehr über solche Auftritte wie in der Zella-Mehlis Arena.

„Viele wollen offenbar nicht mehr. Das geht schon im Training los.“
Laurin Graeser
SV Dietzhausen

Laurin Graeser holt nach dem 0:7 gegen den Vorjahresdritten – es ist die höchste Pleite des SVD in der laufenden Saison – zum verbalen Rundumschlag aus. „Ich habe so viele Sachen im Kopf. Ich bin der einzige Jugendspieler hier, der eigentlich nicht viel zeigen muss, aber trotzdem irgendwo eine Führungsrolle übernehmen muss, weil die anderen es gefühlt nicht können. Das ist schon sehr frustrierend.“

Dietzhausens Trainer Robert Marr hatte den in der Verbandsliga der A-Junioren ganz anderen Fußball gewöhnten Youngster vorgewarnt. Die Stammbesetzung der Offensive liegt auf unbestimmte Zeit im Lazarett. Weitere Absagen folgten vor dem Spieltag – wegen Jugendweihen, Krankheit oder Arbeit. Marr wusste, man musste mit dem Schlimmsten rechnen, überlegte deshalb gar, trotz Erkältung selbst noch die Fußballschuhe für das Derby zu schnüren. Auch die Absage der Partie stand kurze Zeit im Raum.

Doch Laurin Graeser bemängelt auch die allgemeine Einstellung des gesamten Teams: „Viele wollen offenbar nicht mehr.



Führungsspieler wider Willen: A-Junioren-Kicker Laurin Graeser (Mitte) überzeugt am Samstag, kann Dietzhausen aber auch nicht retten. Nach der Saison verlässt er den Verein.

Viele denken sich: Die sind Zweiter, sind unschlagbar, da braucht man nicht mehr kommen. Aber wir haben gegen Suhler gewonnen, wir haben gegen Goldlauter gewonnen. Auch diese Mannschaften sind schlagbar. Und da

iS Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

kommt jetzt hier einfach zu wenig von allen – von der ersten Mannschaft, von der zweiten Mannschaft. Das geht schon im Training los. Da kommen zu wenige Leute, manchmal nur fünf, sechs Mann. Da kann man ja keine Taktik machen. Nichts.“

Außer mit viel Einsatz zu verteidigen, bleibt Dietzhausen gegen die neben dem 1. Suhler SV beste Rückrundenmannschaft so nicht viel übrig. Es braucht 79 Minuten, bis

Dietzhausen das erste Mal einen Schuss aufs Zella-Mehlis Tor abgibt. Der einzige Wechelspieler, Julian Müller, versucht es aus der Distanz. Acht Minuten später probiert es Maurice Merkel. FC-Keeper Mate Lengyel lenkt den Ball noch an die Latte.

Premieren für Zager und Scharfenberg

Nur: Als Müller und Merkel die ersten und einzigen Offensivaktionen abschließen, steht es bereits 6:0 für die Gastgeber. Nach zwei Hochkarätoren durch Mario Smirat und Baran Demir in der Anfangsphase bringen Smirat und Maik Hanzlik Zella-Mehlis mit 2:0 in Führung (14./18.). Die Stimmung auf der Tribüne bleibt dennoch weit von einem Derby-Level entfernt. 75 zahlende Zuschauer meldet der Club. Das ist mit dem Heimspiel gegen die SG Kalten/Rhön Ende März der niedrigste Wert des Führenden der Kreis-

oberliga-Zuschauertabelle. Selbst ein frühes Gähnen ist auf der Zella-Mehlis Bank zu vernehmen, so einseitig ist die Partie.

Und sie wird es in der zweiten Halbzeit noch mehr. Innerhalb von sechs Minuten stellt der passstarke FC Zella-Mehlis den Spielstand von 2:0 auf 5:0 (50. bis 56.). Jeder darf einmal. Abwehrspieler Robert Zager bringt einen Freistoß zum 3:0 in der Torwartecke unter (50.) – eine Premiere: Für den 29-Jährigen, der im Sommer von Suhler nach Zella-Mehlis gewechselt war, ist es das erste Pflichtspieltor für den FC. Auch für Stürmer Finlay Scharfenberg ist das Derby eine willkommene Einladung für den ersten Kreisoberliga-Treffer (6:0/78.). Christoph Wilkes Traum-Freistoß mit dem Schlusspfiff zum 7:0 beendet das Dietzhäuser Leiden, das laut Coach Robert Marr noch eine Woche weitergehen könnte. Auch am Samstag gegen Breitungen erwartet der Trainer kein Wunder. Das Hinspiel endete 0:6. Wichtiger sind die finalen Wochen danach, wenn Dietzhausen auf die drei Letzten der Liga trifft.

Der FC Zella-Mehlis wird bereits in einer Woche erheblich mehr gefordert sein. In Goldlauter wartet das nächste Nachbartschaftsduell. „Goldlauter wird ein anderes Spiel. Es ist ja in Goldlauter. Und da sind sie besonders stark“, weiß auch Robert Zager.

Die Restprogramme

FC Zella-Mehlis:
11. Mai: Goldlauter (A)
17. Mai: Floh-Seligenthal (H)
25. Mai: Suhler (A)
31. Mai: Wernshausen/Schwallungen (H)

SV Dietzhausen:
10. Mai: Breitungen (H)
17. Mai: Dreißigacker (A)
25. Mai: Kalten/Rhön (H)
31. Mai: Viernau (A)

Ein Geduldsspiel für den Primus

Fußball, Kreisoberliga Der VfL Meiningen II unterliegt dem 1. Suhler SV klar. In einer Woche kann der Spitzenreiter zu Hause den Titel feiern.

Von Ralf Ilgen

MEININGEN. Der 1. Suhler SV ist seiner Favoritenrolle auch am Samstag beim VfL Meiningen II gerecht geworden und hat seinen 19. Saisonsieg in der Fußball-Kreisoberliga eingefahren. Am Ende bejubelten die Suhler einen 3:0-Erfolg. Weil Konkurrent Zella-Mehlis auch punktete, kann Suhler aber erst in einer Woche fix Meister werden.

Für Suhls Trainer Markus Lauth war die Meisterschaft kein Thema am Samstag. „Wir nehmen es wie es kommt. Aber es wäre schon schön, wenn wir es am kommenden Wochen-

ende zu Hause vor unseren Zuschauern klarmachen können“, sagte er direkt nach der um 14 Uhr beendeten Partie. „Wir haben uns ja diese komfortable Situation erarbeitet, dass wir die Meisterschaft so früh schaffen können. Und egal wann, ich denke, dass es auch verdient ist für uns.“

80 Prozent Ballbesitz

Es war aber ein echtes Geduldsspiel für den Tabellenprimus beim VfL II. Suhler hatte gefühlt 80 Prozent Ballbesitz, die totale Hoheit im Mittelfeld und drängte den VfL von Anbeginn in die eigene Hälfte. Aber Meiningen wehrte sich nach Kräften und verteidigte erst mal alles weg. Gelegentliche Angriffe der Hausherren versprühten keine Gefahr. Anders die Gäste, die einige gute Gelegenheiten liegenließen. Lediglich der Torjäger vom Dienst, Zakreya „Zico“ Abushrmet überwand die Meiningener Abwehr zur hoch verdienten Suhler Halbzeitführung (31.).



Im Pokal Gelb-Rot, in der Liga mit dem nunmehr 29. Treffer: Suhls Zico. Foto: Karsten Tischer

Suhler bewahrte auch nach der Pause die Geduld, wenngleich im Kombinationsspiel nicht alles gut lief. Aber Markus Lauth musste auch einiges improvisieren am Samstag. „Uns haben heute acht Spieler gefehlt und wir haben am Donnerstag 120 Minuten gespielt. Da mussten wir erst mal schauen, wie wir wegen der Belastungssteuerung aufstellen. Aber unser Matchplan ging gut auf“, so

der zufriedene Suhler Coach. Bei all der Spielfreude der Suhler war keinerlei Enttäuschung über das verpasste Pokalfinale zu spüren. „Man muss sehen, was wir am Donnerstag geleistet haben. Wir haben gegen den Tabellenzweiten fast 100 Minuten in Unterzahl gespielt und hatten, wie ich finde, sogar die besseren Chancen. Wir haben zwar verloren, aber die Enttäuschung war, weil wir stolz sein konnten über unsere Leistung, überhaupt kein Thema heute“, so Lauth.

Und gegen Ende der Partie machte es der Tabellenführer gegen sich weiter tapfer wehrende Meiningener dann noch standesgemäß. Als den Suhlern am Strafraum mal eine schöne Direktkombination gelang, kam Noah Kolk aus 16 Metern zum Abschluss und traf zum 2:0 (82.). Nur vier Minuten später rutschte eine Eingabe von links bis an den langen Pfosten durch, wo der lauernde Fritz Altendorf den Ball ohne Mühe zum 0:3-Endstand über die Linie drückte.

Der Kupferstecher



Bisschen viel Regen auf einmal

Da schreib ich neulich noch davon, dass ein bisschen Regen mal schön wäre – für die Natur, den Garten und für alle, die mit Pollen in der Luft kämpfen. Aber ich hatte damit nicht gemeint, dass der Regen einer ganzen Woche, samt Hagel in zehn Minuten runterkommen soll. Mein lieber Freund und Kupferstecher, als die ersten Hagelkörner aufs Blechdach prasselten, hatte Elfriede schon Sorge, dass das Auto-dach wieder wie mit dem Hammer bearbeitet aussehen könnte. Das außer-gewöhnliche Ereignis vom Juni 2024 steckt bei uns noch in den Knochen. Und auch dass ihre frisch gesetzten Pflänzchen im Garten leiden könnten, darum hatte sich Elfriede gesorgt. Aber bis auf ein paar zerzauste Tulpen und geköpfte Blüten vom Rhododendron und einem ganzen Haufen frischen Laubs und kleiner Zweige aus der Linde vorm Haus, hielt sich der Spuk einigermaßen in Grenzen. Bei den Bekannten aus Suhl und Dietzhausen hat das Gewitter dagegen ordentlich gewütet. Dort hat's gleich eine ganze Reihe von Bäumen entwurzelt.

Wir gratulieren

Wir gratulieren all unseren Leserinnen und Lesern, die heute ihren Geburtstag be-gehen. Wir wünschen ihnen alles Gute und viel Gesundheit.

Kurz berichtet

Stadtrat Schleusingen hört Rechenschaft der Feuerwehr

SCHLEUSINGEN. Die Freiwillige Feuer-wehr der Stadt Schleusingen wird zur nächsten Stadtratssitzung Dienstag, 6. Mai, ihren Rechenschaftsbericht für das Jahr 2024 vorlegen. Außerdem wird die Jahresrechnung 2024 der Stadt abgeseg-net und ein Beschluss über außerplanmä-ßige Mittelbewilligungen gefasst, we aus der Tagesordnung hervorgeht. Zu Beginn der Sitzung gibt es die übliche Einwoh-nerfragestunde.

Bei den Personalien steht die Benen-nung eines Mitgliedes und eines Stellver-treters für die Lenkungsgruppe zum Re-gionalen Entwicklungskonzept „Entwick-lung Oberzentrum Südthüringen“ an. Da-rin ist Schleusingen mit Suhl, Oberhof und Zella-Mehlis verbunden. Die Stadträ-te müssen auch ihre Zustimmung zu meh-teren Satzungsänderungen geben.

Die öffentliche Sitzung beginnt am Dienstag um 18 Uhr im Ratssaal.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung:
Tel. (03681) 8879996
E-Mail: aboservice@freies-wort.de
Anzeigenservice: Tel. (03681) 8879997
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de
Lokalredaktion: Tel. (03685) 448 20
E-Mail:
lokal.hildburghausen@freies-wort.de
Jan-Thomas Markert (Ltg.), Cornell Hoppe (stv.), Daniela Rust, Katja Wollschläger, Schleusinger Str. 16
98646 Hildburghausen
Lokalsport: Tel. (03681) 85 12 33
Lars Fritzlär
E-Mail:
lokalsport.hildburghausen@freies-wort.de
Geschäftsstelle: Tel. (03681) 79 24 13
Gothaer Straße 9, 98527 Suhl
www.lesershop-online.de
Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.hbn@freies-wort.de
Self-Service-Bereich:
www.insüdthüringen.de/service
Zeitung mal nicht erhalten?
www.insüdthüringen.de/digitale-zustellung

Mit spannenden Exponaten und mit dezidiertem Blick auf schriftliche Quellen der Zeit, blickt das Museum in Schleusingen auf den Bauernkrieg vor 500 Jahren zurück.

Von Cornell Hoppe

SCHLEUSINGEN. Im NaturHistorischen Mu-seum Schloss Bertholdsburg ist am Samstag die neue Sonderausstellung „Bauern an den Mauern. Die Residenzstadt Schleusingen im Bauernkrieg von 1525“ eröffnet worden. Es ist die letzte der fünf Ausstellungen, die in Kooperation von fünf Häusern in der südthü-ringisch-fränkischen Region unterschiedli-che Schlaglichter auf das Ereignis vor 500 Jahren wirft. In Schleusingen, mit der Bert-holdsburg als dem Hauptsitz der Grafen von Henneberg, beschäftigt man sich darum ins-besondere damit, wie die Herrschaften auf die Unruhen im Jahr 1525 reagierten.

Zur Ausstellungseröffnung würdigen die Laudatoren insbesondere die Arbeit von Ja-nis Witowski. Der promovierte Mittelalter-historiker ist stellvertretender Leiter des Museums und verantwortet den regionalge-schichtlichen Teil des NaturHistorischen Museums. Er hat die Ausstellung konzipiert. Die Wertschätzung der Kollegen und sicher auch das Interesse am Thema darf Janis Wi-towski aber auch am Publikum ablesen. Zahlreiche Museumsleiter der Region lassen es sich nicht nehmen, der Ausstellungseröff-nung beizuwohnen. Auch Mitglieder des Hennebergisch Fränkischen Geschichtsver-eins, in dessen Vorstand Witowski mitarbeit-et, und geschichtswissenschaftliche Weg-begleiter sind gekommen. Die Gruppe Sing-spiel aus Schleusingen umrahmt die Eröff-nungsfeier musikalisch.

Geschichtsträchtiges Datum

In Schleusingen ist das Datum der Ausstel-lungseröffnung nicht zufällig gewählt. Der 3. Mai ist vor 500 Jahren jener Tag, an dem Graf Wilhelm IV von Henneberg gezwungen wird, sich der Sache der Bauern zu verschreiben. Gegen seinen Willen. Er war nach Meinungen gereist, um dort, vor den Toren der Stadt, mit den Bauern zu verhandeln, damit seine Resi-denz Schleusingen den Unruhen nicht zum Opfer fällt. Aus den Aufzeichnungen eines anderen Fürsten sei überliefert, dass Schlei-susingen gefallen sei, Wilhelm IV geflüchtet und seine Frau Anastasia von Henneberg ge-demütigt worden sei. „Der so genannte Bau-ernkrieg war auch ein Krieg um Information und um die Deutungshoheit der Ereignisse. Er strotzt vor Gerüchten, Halbwahrheiten und Falschdarstellungen“, schätzt Janis Wi-towski ein. Schon allein die Bezeichnung Bauernkrieg müsse hinterfragt werden, weil die Zusammensetzung der Aufständischen keinesfalls so heterogen gewesen sei, wie der Name es suggeriert.

„Es ist zweifellos ein wichtiges Ereignis gewesen, das sich im kollektiven Gedächtnis eingeprägt hat“, sagt Witowski. Das Ereignis sei aber vielfach vereinnahmt und umgedeu-tet worden. In der NS-Zeit habe man etwa aufgegriffen, dass nach der für die Bauern gescheiterten Revolution, erst der National-sozialismus dafür gesorgt habe, dem bauerli-

Linde als Symbol fürs Zusammenwachsen

Das Geschenk des Schleusinger Ortsteils Ratscher zur 1150-Jahr-Feier hat jetzt ihren Platz.

Von Karin Schlütter

GEISENHÖHN. Noch bevor das Maifeuer ent-zündet wird, treibt es dem Vorsitzenden des Freizeitvereins Heiko Heß den Schweiß von der Stirn. Er muss graben und dass ist gar nicht so leicht, am Hang im trockenen Boden. Am Vorabend des 1. Mai bekommt eine Sommer-linde ihren Platz. Das Geschenk des benach-barten Ortsteils Ratscher zur 1150-Jahr-Feier Geisenhöhns im August 2024 ist nun richtig angekommen. Gehegt und gepflegt ist sie gut über den Winter gekommen. „Es ist voll-bracht“, sagt Heiko Heß als der Baum in die Er-de kommt. Vanessa Koch hat die Gießkanne schon parat. „Die Linde steht nun als Symbol für weitere gute Zusammenarbeit. Wir bedan-ken uns noch einmal bei den Ratschern für das schöne Geschenk.“ Und Ratschers Orts-teilbürgermeister Oli Möller ergänzt: „Sie soll genau so wachsen, wie unsere Dörfer zusam-menwachsen.“ Darin eingeschlossen ist der Ortsteil Gottfriedsberg, mit dem die Geisen-



Janis Witowski (Bildmitte) führt die Gäste zur Eröffnung in die Ausstellung ein.

Foto: Bastian Frank

chen Stand wieder die Wichtigkeit einzuräu-men, der ihr gebührt. Zudem sind SS-Einhei-ten nach bekannten Persönlichkeiten aus dem Bauernkrieg benannt worden. Die Kom-munisten und DDR-Sozialisten deuteten den Bauernkrieg als eine erste frühbürgerli-che Revolution um und überhöhten den Bauernführer Thomas Münzer als einen Vor-denker sozialistischer Ideen. Mit Blick auf diese Zuschreibung sagt Wiwoski selbstkri-tisch: „Auch wir sind nicht vor Geschichts-klitterung gefeit. Auch unsere Ausstellun-gen sind Deutungen der unterschiedlichen Quellen.“ Die neue Sonderausstellung in den Räumen der ehemaligen Hofstube zeigt unterschiedliche Aspekte des Lebens auf der Burg und in der Stadt zu jener Zeit. Eine Kopie der „Anschlussurkunde“ ist zu sehen und übersetzt, welchen Forderungen sich Wil-helm IV von Henneberg unterwarf. Auf an-dere kreative Weise geht das Museum mit den weiteren Schriftquellen aus jener Zeit um. So kann man etwa an einer Hörstation der Gräfin Anastasia von Henneberg un-terschiedliche Fragen stellen. In der Hofstube kann man den dortigen Gästen lauschen. Auch dort fallen Sätze, die aus schriftlichen Quellen stammen, aber in einen modernen Duktus übertragen wurden, ohne dabei kom-plett modernisiert worden zu sein.

Schriften, Waffen und Modelle

Typische Waffen jener Zeit sind zu sehen. Denn es geht auch um die Verteidigung der Stadt vor dem befürchteten Überfall oder einer Belagerung. Auch den Ursprung der Schützengesellschaften stellt das Museum dar. Diese waren einst nicht zum Vergnügen, sondern zum trainieren der Waffen ein-gerichtet worden. Bürger waren dazu verpflich-tet, im Ernstfall die Stadt zu verteidigen und mussten sich an Armbrust oder Hakenbüch-se üben.

Auch zur Rezeptionsgeschichte, gibt es einen kleinen Ausstellungsteil. Dort wird unter anderem eine Studienarbeit gezeigt, mit der ein Ausstellungsbereich zum Thema Bauernkrieg für das Heimatmuseum Schlei-susingen konzipiert wurde.

Ein unübersehbares zentrales Stück der Ausstellung ist auch die überdimensional



In der Hofstube können Besucher den „Gästen“ zuhören.

Foto: Bastian Frank

vergrößerte älteste Karte des Henneberger Landes von 1567, auf der eingezeichnet ist, an welchen Stellen Kämpfe, Plünderungen oder Unruhen stattgefunden hatten.

Die fünfgeteilte Ausstellung „1525. Bau-ernkrieg im Henneberger Land“ ergänzt die Landesausstellung Thüringens in Mühlhau-sen und Bad Frankenhausen um die regiona-len Aspekte. Die Staatskanzlei Thüringen hat die Kooperation mit einer stattlichen Fördersumme unterstützt. Bürgermeister Alexander Brodführer, der in Vertretung des Landrats die Gäste begrüßte, würdigte die Verbindung der Museen über Landkreis- und Bundesländergrenzen hinweg. „Sie machen regionale Geschichte für uns erlebbar“, so Brodführer. Er wünschte dem Museum und damit auch der Stadt viele Gäste.

Würdigung für Janis Witowski

Museumsdirektor Frank Scholze gewährte einen kleinen Blick in die vergangenen sie-ben Tage im Museum. Eine geologische Ex-kursion mit Grabungen im Steinbruch hatte da stattgefunden, ein Abendvortrag zum Le-ben der Fledermäuse, die auch auf Schloss Bertholdsburg heimisch sind. Die Stromaus-fälle in Schleusingen, die auch dem Museum zugesetzt haben: „Zuhause stellt man viel-leicht nur die Radiosender neu ein, aber bei uns im Museum hat der Hausmeister einen

halben Tag zu tun, um alles wieder zu rich-ten“, so Scholze. Am selben Tag hatte im Fürstensaal, dem Ort der Ausstellungseröff-nung, sogar noch eine Hochzeit stattgefunden. Und am Haus werfen die nächsten Sanierungsarbeiten schon ihre Schatten vo-raus. Und in all diesem Trubel ist zudem die neue Ausstellung eingerichtet worden, schloss Scholze und würdigte ebenfalls die Arbeit seines Kollegen Janis Witowski.

Wilfried Keil, Leiter des Deutschen Bur-genmuseums auf der Veste Heldburg – eben-falls ein Standort der Bauernkriegsausstel-lung im Süden – würdigte die regionalge-schichtliche Abteilung und Janis Witowski als deren Leiter als eine immens wichtige Wissensquelle für die Region. „Ich möchte das einmal so deutlich sagen, weil man das leicht übersieht, wenn man von hier kommt“, so Keil.

Bauern an den Mauern. Die neue Sonder-ausstellung im NaturHistorischen Museum Schloss Bertholdsburg kann ab sofort bis An-fang November besichtigt werden. Öff-nungszeiten sind von Di bis Fr 9 bis 17 Uhr. Sa/So sowie an Feiertagen von 10 bis 18 Uhr. Teile der Ausstellung sind auch in Einfacher Sprache verfasst und mit englischen Kurz-in-formationen versehen.
www.museum-schleusingen.de

Unwetter erwischt Region Schleusingen

HILDBURGHAUSEN . In weiten Teilen ist der Landkreis Hildburghausen beim Unwetter am Samstagabend glimpflich davon gekom-men. Im Bereich des Inspektionsdienstes Suhl hatte es die größten Einsätze gegeben. Betroffen waren da auch die Straßen zwi-schen Schmiedefeld und Schleusingerneun-dorf, wo ein Baum am Straßenrand entwur-zelt wurde. Dabei kam es zu Beschädigungen des Banketts. Zwischen Dietzhausen und Schmeheim blockierten etwa 25 Bäume die Straße – die Verbindungsstraße zwischen beiden Orten war auch noch am Sonntag voll gesperrt. Eine Räumung durch die Feuer-wehr war am Samstagabend nicht möglich.

Die schwerwiegendste Einsatzlage ereig-nete sich am Suhlher Lautenberg. Dort stürzte ein großer Baum um und beschädigte vier geparkte Fahrzeuge sowie ein Wohnhaus. Die Einsatzkräfte waren in Suhl bis Mitter-nacht im Dauereinsatz, um alle Einsatzstel-len abzarbeiten.

Aus der Polizeinspektion Hildburghau-sen war am Sonntagvormittag zu erfahren, dass im Landkreis Hildburghausen keine größeren Einsätze der Rettungskräfte nötig gewesen seien.



Es ist vollbracht. Die Linde aus Ratscher ist in Geisenhöhn gepflanzt. Von links: Heiko Heß, Vanessa Koch, Michael Barth und Oliver Möller.

Foto: Peter Helbig

höhner auch gute Nachbarschaft pflegen. Die Geisenhöhner Ortsteilbürgermeisterin Mi-chelle Höhn, die leider nicht dabei sein konn-

te, hatte für den Baum eine Schiefertafel be-schriftet. Sie soll, wenn der Baum etwas größer ist, angebracht werden.



21 Neugeborene gab es seit Ende März 2024 in der Stadt Römhild mit ihren Ortsteilen. Vor kurzem wurde beim Babyempfang das Begrüßungsgeld überreicht.

Foto: Kurt Lautensack

Römhild begrüßt seine Jüngsten

RÖMHILD. Die Jüngsten der Stadt Römhild erhielten jüngst ein Begrüßungsgeld von 100 Euro, das gemeinsam mit den Vertretern der drei Banken der Region, der Volksbank Thüringen Mitte, der Kreissparkasse Hildburghausen und der Raiffeisenbank im Grabfeld, in Form von Juniorsparbüchern übergeben wurde.

Trotz einer angespannten Finanzlage, so Bürgermeister Heiko Bartholomäus, werde man an dem Begrüßungsgeld festhalten. „Die Kinder sind unsere Zukunft. Deshalb ist es eine kleine Wertschätzung dafür, dass sie sich für das Leben und Wohnen in unserer Stadt entschieden haben“, so seine Grußworte an die Eltern.

Das Begrüßungsgeld gab es für 21 Kinder, die im Zeitraum von 26. März 2024 bis 22. Januar 2025 geboren wurden. Es waren in Milz vier, Bedheim und Römhild je drei, Eich, Roth, Westenfeld und Zeilfeld je zwei Kinder und in Gleichenberg, Gleicherwiesen und Sülzdorf jeweils ein Kind. Bis zum Zeitpunkt der Einladung wurden auch keine weiteren Kinder geboren. Im gesamten Jahr 2024 wurden in der Stadt Römhild 31 Kinder geboren. Zum Vergleich: 2014 waren es noch 38 Kinder.

100 Kilogramm Honig zum Schulfest

Wenn die Internatsschule im Landkreis Hildburghausen zum Fest einlädt, dann wird es eng auf den Straßen. Die älteste und größte der Hermann-Lietz-Schulen ist bundesweit für ihre Reformpädagogik berühmt.

Von Kurt Lautensack

HAUBINDA. Wenn sich Auto an Auto in Richtung Linden und Westhausen reiht und der ausgewiesene Parkplatz überfüllt ist, dann ist im „Hermann Lietz – Internatsschule Haubinda“ (Landkreis Hildburghausen) Schulfest, so auch am Samstag.

Für die zahlreichen Besucher, ob Eltern der Lietz-Schüler, Verwandte und Bekannte, ehemalige Schüler, Lehrer oder Mitarbeiter oder einfach Interessierte am Schulgeschehen und dem Internatsschulgelände, stellte sich das Problem, wo fange ich am besten mit meinem Rundgang an.

Das Küchenteam

Denn die vielen Aktivitäten verteilen sich über das gesamte Gelände, dazu ein unterhaltsames Rahmenprogramm und kulinarisches aus der eigenen Küche, aus dem Backhaus oder Bratwurst vom Grill, dazu Getränke jeglicher Art bis hin zu selbstgemachter Bowle. Eine große Übersichtstafel und ein Flyer helfen, sich zurechtzufinden und seinen eigenen Weg beim Rundgang zu wählen.

Gleich hinter dem Eingangsschild „Internatsschule Haubinda“ lockte der Geruch von frischen Zwiebelkuchen aus dem eigenen Backhaus die Gäste an. Im Backhaus selbst sorgten Manuel Wiegler und die Schüler Malik Eckersberg und Joshua Knopf für die richtige Temperatur beim Backen.

Der nötige Nachschub kam aus der Küche am Dorfladen, wo Stefanie Oehrlein vom Küchenteam der Schule mit ihren Jungs werkelt. Im Mai wird es noch eine italienische Woche geben mit den entsprechenden Gerichten, erzählt Stefanie Oehrlein, und einmal im Monat werde der Backofen zum



Bei Dach- und Holzbau Römhild wurde für handwerkliche Berufe geworben. Foto: Kurt Lautensack

Brotbacken geschürt, dass man sich dann am Abend schmecken lassen kann. Ein Besuch im Dorfladen lohnt sich natürlich auch, wie Familie Mittrach aus Bärn feststellte.

Nicht weit vom Backhaus entfernt war das Reich von Torsten Baum, der mittlerweile schon 23 Jahre als Fachmann die Schüler im Umgang mit Holz in der Tischlerei vertraut macht. Auch hier war das Interesse der Eltern groß, wie beispielsweise von einer Familie aus Coburg, wie Schüler an das Handwerk herangeführt werden. Für Eltern eine gute Gelegenheit, sich im Schulkomplex Fachoberschulbereich am Stand der Dach- und Holzbau GmbH Römhild sich über spätere Berufsausbildungsmöglichkeiten zu informieren.

In der Gärtnerei und beim Imker

An zwei weiteren Ständen gab es berufsorientierende Möglichkeiten durch das SRH Zentralklinikum Suhl und bei der Deutschen Vermögensberatung über Studium und Ausbildung. Hier war übrigens ein ehemaliger Internatsschüler inzwischen beratend tätig.

Wer sich mehr für die Gartenbau-Gilde

und der Imkergilde interessierte, der war bei Kerstin Schindhelm in der Gärtnerei oder bei Christian Westhäuser genau richtig. Viele Besucher nutzten den Pflanzenverkauf von Tomaten oder indischen Neuheiten direkt aus Kalkutta stammend oder packten riesige Salatköpfe ein. Die Kinder würden auch gerne in die Gärtnerei kommen, so Kerstin Schindhelm, was abwechselnd auch täglich geschehe.

Eine halbe Landwirtschaft

Einmal in der Woche ist Christian Westhäuser mit seiner Imkergilde tätig. Während des Schulfestes, erklärte Michael Leist aus der zehnten Klasse, wurden 100 Kilogramm Honig geschleudert. Natürlich stand auch Honig zum Verkauf. Wenn es um die Tierhaltung geht, da spielen in Haubinda auch Kaninchen, Schafe oder Pferde eine Rolle. Wer gerne mal aufs Pferd steigen wollte, hatte auch dazu am Samstag Gelegenheit.

Das Rahmenprogramm mit Chorgesang und Musik bot weitere Abwechslung. Da war das Programm der Grundschule, das die Besucher besonders anzog, so dass buchstäblich kein Blatt zwischen die Zuschauer pass-

te. Die kleinen Künstler ließen ihre Stimmen und die Instrumente erklingen, begleitet von Musiklehrerin Ute Gehring.

Eine andere Art der Kunst bot das Kunsthaus nebenan mit einer Ausstellung. Außerdem führte die Klasse vier ein Flohmarkt durch, während die Klasse drei indische Textilerzeugnisse anbot. Es ist ein Projekt zwischen der Klasse vier und einer indischen Schule. Der Erlös der verkauften Sachen geht an die indische Schule in Kalkutta.

Und wer das Programm der Grundschule verpasst hatte, der konnte sich im Schulbereich der fünften und sechsten Klasse an deren Chor- und Zirkusprogramm erfreuen. Nicht zu vergessen die Scheune mit Info-Stand des Fördervereins, das Medienzentrum oder die Turnhalle, wo sich jeder auf einem Parcours testen konnte. Außerdem gab es im Gelände genügend Spielmöglichkeiten für die jüngsten Besucher. So war für jeden, ob Groß oder Klein, beim Schulfest etwas dabei.

Die Schule

Beginn Hermann Lietz kaufte das freistehende Rittergut in Haubinda für 250.000 Mark, gründete dort das zweite deutsche Landerziehungsheim und zog 1901 mit 60 Jungen ein.

Ziele „Persönlichkeitsbildung und Nähe zur Natur“ stehen im Blickpunkt des Schulprofils. „Freude am Lernen“ sei die Voraussetzung für ein „lebenslanges Lernen“, so die Schule in ihrer Selbstdarstellung. Im eigenen „Schulstaat Haubinda“ lernten die Kinder und Jugendlichen das Zusammenleben „selbstständig und demokratisch zu regeln“. Von Bedeutung sei die „bewusst gewählte Lage“ im fränkischen Henneberger Land. Dazu gehören ein eigenes Haus für jede Familie, ein Backhäuschen, eine Gärtnerei mit Gewächshaus, ein großer Bio-Bauernhof und eine Werkstatt für Holz- und Metallarbeiten.



Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

Händlerworkshop zum Heimatshoppen

SCHLEUSINGEN. Die Initiative Stadtmarketing lädt am Mittwoch, 7. Mai, zum Händlerworkshop mit dem Thema Heimatshoppen in den Goldenen Hirsch nach Schleusingen ein. Dazu wird Ricarda Wolff von der Industrie- und Handelskammer (IHK) Südthüringen erwartet. Sie gibt Informationen und Tipps zur Gestaltung des Einkaufsführers sowie für Aktionen, die sich besonders zur Slushia-Night am 5. September anbieten.

Wie Ina Spanaus vom Vorstand des Stadtmarketing sagt, sind dazu alle Schleusinger Händler, Dienstleister und Gastronomen eingeladen. Der Händlerworkshop beginnt 18.30 Uhr. Im Anschluss daran, ab etwa 19.30 Uhr findet für die Vereinsmitglieder die Jahreshauptversammlung der Initiative Stadtmarketing statt.

Befragt man Konsumenten nach ihrem Kaufverhalten, gestehen sie sich meist ein, wenig darüber nachgedacht zu haben, welche Bedeutung es für eine Kommune hat, wenn nicht mehr in Geschäften vor Ort eingekauft wird, heißt es von der IHK. Aktions-tage wie am 5. September in Schleusingen sollen das ändern. Durch den Beitrag zum sozialen Leben – wie der Brauchtumspflege, Unterstützung von Schulen, Kindergärten durch finanzielles Engagement – geben die Unternehmen in den Innenstädten einen Teil wieder an die Gemeinschaft zurück und sorgen damit für lebenswerte Städte.

Entsorgung

HAUSMÜLL

Dienstag: Bibersschlag, Einsiedel, Engenstein, Fehrenbach, Heubach, Hinterrod, Lichtenau, Masserberg, Schnett, Tellerhammer, Waffenrod.



BLAUE TONNE

Dienstag: Albingshausen, Gellershausen, Gießbübel, Gompertshausen, Birkenfeld, Rieth, Schönbrunn, Schweickershausen, Westhausen, Eichenberg, Grub, Henfstädt, Marisfeld, Oberstadt, Schmeheim, Tachbach.

GELBE TONNE

Dienstag: Hildburghausen.

BIOTONNE

Dienstag: Bockstadt, Brünn, Crock, Eisfeld, Friedrichshöhe, Goßmannsrod, Heid, Herbartswind, Hirschendorf, Oberwind, Poppenwind, Saargrund, Sachsenbrunn, Schirnrod, Stelzen, Tossenthal, Weitesfeld.

Deponie Leimrieth

Geöffnet Montag bis Freitag 9:00 bis 16:00 nur für mineralische Abfälle (Boden, Steine, Bauschutt, Schlacke und Asche, Schotter, bitumenhaltiger Straßenaufbruch), ☎ 03685/709547

WAVH

Bereitschaftsdienst des Wasser- und Abwasser-Verbandes Hildburghausen; Telefonische Erreichbarkeit 24 h von Mo – So ☎ (0 36 85) 79 47 – 0 und www.wavh.de



Malik Eckersberg und Joshua Knopf mit dem begehrten Zwiebelkuchen.

Foto: Kurt Lautensack



In der Werkstatt bei Torsten Baum.

Foto: Kurt Lautensack

Und immer wieder auf die Autobahn

Auf ihrer Jahreshauptversammlung zieht die Schleusinger Feuerwehr Bilanz. Die Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Eisfeld auf der Autobahn 73 hat sich bewährt.

Von Karin Schlütter

SCHLEUSINGEN. Sie sind da, wenn ein Schornstein brennt oder ein Auto, eine Scheune, ein Haus. Sie retten Menschen aus Unfallautos, helfen Tieren aus der Bredouille, beseitigen Ölsuren – die Kameradinnen und Kameraden der Feuerwehr Schleusingen (Landkreis Hildburghausen) sind wie ein Fels in der Brandung, zuverlässig, bereit zu helfen, rund um die Uhr, ehrenamtlich.

Der Rückblick auf das Jahr 2024, den Stadtbrandmeister Mathias Triebel während Jahreshauptversammlung gibt, belegt das in beeindruckender Weise. Zwei Prozent der Schleusinger zwischen 16 und 67 – also aus der Personengruppe, die in der Einsatzabteilung Dienst tun könnten – schützt alle rund 11.000 Schleusinger. Diese Tatsache wird zu zurecht in den Fokus gerückt, weil die große Verantwortung auf den Schultern Weniger liegt, genauer gesagt auf 163 Kameraden, darunter 27 Frauen.

Über 150-mal, sagt der Stadtbrandmeister, rückten sie 2024 aus. Am häufigsten waren sie zur technischen Hilfeleistung bei Unfällen auf den Straßen gefragt. Und immer wieder auf der Bundesautobahn 73. „Dabei gibt es eine sehr gute Zusammenarbeit mit der Feuerwehr Eisfeld“, sagt der Stadtbrandmeister. Dabei kommt zugute, dass Kai Leopold, der Wehrführer in Eisfeld, auch Mitglied der Schleusinger Feuerwehr ist. Als Hausmeister am Gymnasium rückt er tagsüber mit aus.

Ein Wermutstropfen ist dabei, denn dreimal konnte eine Wache nicht ausrücken, weil Personal fehlte. Auch darüber muss geredet werden, merkte Mathias Triebel an. Nur gut, dass dann andere da sind. Sechs Wachen gibt es in der Schleusinger Feuerwehr: Die Wache Eins mit 43 Leuten in Schleusingen, fast gleichstark ist die Wache Zwei in Hinternah mit 42 Kameraden, gefolgt von Erlau mit 29 (Wache Drei), Waldau mit 18, Breitenbach mit 14 und Hirschbach/Altendambach, die Wache Sechs, mit 17 Feuerwehrleuten.

Kreisbrandinspektor Florian Schupp sagt später dazu, bei Schleusingen habe er zwar noch keine Bedenken, möchte aber davor warnen, die ehrenamtliche Tätigkeit in der Freiwilligen Feuerwehr, die nur mit großem Aufwand an Freizeit möglich und oft mit einem hohen persönlichen Risiko verbunden ist, als Selbstverständlichkeit vorauszusetzen.

„Es darf nicht die Aufgabe allein der Feuerwehren sein, für notwendige, dem Stand der Technik entsprechende Gerätschaften, zu kämpfen. Hier sind gerade in Zeiten knapper Geldmittel die gewählten Volksvertreter gefordert.“ Dass sich die Mehrheit der Verantwortlichen in Schleusingen dessen bewusst ist, zeigen die Beschlüsse wie zum Bau des Feuerwehrgeräte-



Im Juni 2024 ist ein Fahrzeug auf der Autobahn 73 zwischen Eisfeld und Schleusingen komplett ausgebrannt. Die Feuerwehr musste helfen.

Foto: Steffen Ittig

hauses in Waldau oder für die Ersatzbeschaffung des Tanklöschfahrzeuges in Hinternah. Die Fraktionsvorsitzenden im Stadtrat hörten es wohl.

Doch der Einsatz bei Alarmierung ist das eine, dahinter stehen viele Ausbildungsstunden für jeden Kameraden, nach Feierabend, an den Wochenenden. Lehrgänge, Qualifizierungen. Bis hin zum Reinigen der Gerätehäuser gibt viel mehr zu tun. Zudem verdankt die Stadt mit ihren Ortsteilen viele schöne Veranstaltungen der Feuerwehr. Und nicht zuletzt widmen sich Feuerwehrmänner und -Freuen zusätzlich der

Jugendleistungsmarsch in Waldau

Arbeit mit der Jugend. Mehrfach wird an dem Abend Peter Urbanek erwähnt. Er hat die Waldauer Jugendfeuerwehr unter seinen Fittichen und leistet sehr gute Arbeit. Beim Jugendleistungsmarsch hat seine Truppe einen ersten Platz erreicht. Nicht zuletzt deshalb wird der kreisliche Jugendleistungsmarsch in diesem Jahr im Schleusinger Orts- teil ausgetragen – am 24. Mai.

Dass aber auch in allen anderen Schleusinger Jugendfeuerwehren gut und erfolgreich gearbeitet wird, kann Robert Böhm, der Hauptjugendwart in Zahlen und Bildern belegen. 92 Mädchen und Jungen zwischen sechs und 16 werden insgesamt ausgebildet, die Nachhut für die Einsatzabteilung. Für sie gibt es neben dem Training aber auch viel Spaß im Zeltlager, bei der Weihnachtsfeier, beim Besuch des Rettungshubschraubers Christoph 60.

„Ein Fünftel der Jugendfeuerwehrleute im Landkreis Hildburghausen kommt aus der Feuerwehr Schleusingen“, sagt Robert Böhm nicht ohne Stolz. Das spreche für die

gute Arbeit derjenigen, die sich um die Jugendarbeit kümmern. Und auch der Bambini- lauf, die Leistungssprüfung für die Sechsbis Zehnjährigen wird in diesem Jahr wieder in Schleusingen ausgetragen – am 30. August.

Respekt, Roland Kretzler

Gerade bei solchen Einsätzen und Veranstaltungen sind die Ü 60 Männer und Frauen der Alters- und Ehrenabteilung gefragt. Sie werden nach wie vor gebraucht. Viele haben neben ihrem Beruf für die Feuerwehr gelebt. Einer von ihnen wird mit stehenden Ovationen gefeiert.

Roland Kretzler, gerade 90 Jahre alt geworden, erhält die Ehrenmedaille des Kreisfeuerwehrverbandes für 70 Jahre Mitgliedschaft in der Feuerwehr. „Ein Vorbild für uns alle“, heißt es auf den Schleusinger Feuerwehrseiten in den sozialen Medien.

Bürgermeister Alexander Brodführer als oberster Dienstvorgesetzter kann stolz sein, dass die Pflichtaufgabe der Stadt ehrenamtlich so gut erfüllt wird. Und er weiß das auch und würdigt diese Arbeit in seiner Rede gebührend. „Die Aufgaben der Feuerwehr Retten, Löschen, Bergen, Schützen erfüllt ihr mit Teamgeist und Professionalität, jede Woche, jeden Tag, jede Stunde. Ihr seid da, wenn wir euch brauchen mit Mut und Herzblut.“

Doch ohne es konkret zu benennen, spricht er ein Thema an, das in den letzten Wochen die Gemüter bewegt und durch die Medien ging. Wegen Missbrauches war ein Feuerwehrmann angeklagt. „Wir alle müssen Sorge tragen, dass so etwas nie wieder passiert“, sagt der Bürgermeister unter dem zustimmenden Klopfen im Saal.



Bürgermeister Alexander Brodführer (rechts) und Stadtbrandmeister Mathias Triebel überreichen dem 90-jährigen Roland Kretzler die Ehrenurkunde mit Ehrenmedaille. 70 Jahre ist er bei der Feuerwehr.

Foto: Karin Schlütter

Personalien

Auszeichnungen für langjährige Mitgliedschaft in der freiwilligen Feuerwehr

10 Jahre: Heiko Ullrich, Tino Thiel, Gabriel Schramm, Henning Thalheim;
25 Jahre: André Henneberg, Ronny Henneberg, Manuel Furche, Daniel Krammer, Stefan Tietz, Matthias Witter, Maik Steffan, Florian Büttner, Stefan Kühr
40 Jahre: Uwe Reinhold, Arend Bortz

Ehrenurkunde mit Ehrenmedaille des Kreisfeuerwehrverbandes für Mitgliedschaft in der Freiwilligen Feuerwehr
70 Jahre: Roland Kretzler
50 Jahre: Lothar Fabig

Beförderungen in die Einsatzabteilung aufgenommen:

Janis Eberlein, Lukas Gassner, Ben Sieder
Feuerwehrmann bzw. Feuerwehrfrau: Daniel Müller, Jenifer Noske-Sterzik, Benedikt Zeh, Dominic-Martin Henkel, Fabian Eggemann, Jördis Ehrhardt, Pauline Sittig, Richard Amarell, Marc Bodenstein, Nadine Heßler
Hauptfeuerwehrmann: Christoph Müller, Steve Siegmund, Toni Poster, Martin Stöcklein
Löschmeister: Robin Bauer, Peter Urbanek, Torsten Lück, Tobias Wegmershausen, Martin Dittrich, Hannes Urban ks



Notfallnummern

Alle Angaben ohne Gewähr.

Polizei/Notruf: ☎110

Feuerwehr und Rettungsdienst: ☎112

Ärzte
Rettungsleitstelle Suhl ☎(0 36 82) 4 00 73 81 oder ☎112

Region Hildburghausen, Schleusingen, Eisfeld
Notfallbehandlungen

Henneberg Kliniken Hildburghausen (Schleusinger Straße 21) ☎(0 36 85) 77 30
Sprechzeiten: Mi/Fr 16:00 bis 19:00 Uhr, Sa/So/Feiertag 10:00 bis 16:00

Ärztlicher Notdienst (für dringende Hausbesuche), Fr ☎116 117 (13:00 – 7:00) Sa/So/Feiertag ☎116 117 (7:00 – 7:00)

Kinderärztlicher Bereitschaftsdienst
SRH Klinikum in der Albert-Schweitzer-Straße 2, 98527 Suhl ☎(0 36 81) 72 20 30
Mi/Fr 15 bis 18 Uhr; Sa/So/Feiertage 9 bis 15 Uhr

Polizei
Rettungsleitstelle Suhl
PI Hildburghausen ☎(0 36 85) 77 80
PI Suhl ☎(0 36 81) 3 20 00, 36 91 96

Zahnarzt
Hildburghausen, Suhl, Sonneberg (Notdienstzeit jeweils 7.00 Uhr bis Folgetag 7.00 Uhr)

5. 5.: Praxis Koglin, Schulstraße 2, 98544 Zella-Mehlis – Ortsteil Benshausen ☎(0 36 84) 6 02 72

6. 5.: Praxis Dr. Baumgarten, Schleusinger Straße 2, 98646 Hildburghausen ☎(0 36 85) 68 38 12

7. 5.: Praxis Dr. Krenzlin, Am Markt 6, 98547 Schwarz a ☎(0 36 84) 6 03 51

8. 5.: Gemeinschaftspraxis Dr. Krug und Krug, Hellinger Straße 185, 98663 Heldburg ☎(0 36 81) 2 12 52

9. 5.: Praxis Kuchcik, Lilliplatz 8, 98527 Suhl ☎(0 36 81) 72 20 30

10. 5.: Gemeinschaftspraxis Doktores Zitz-

mann, Schäfersgasse 17, 98630 Römhild – Ortsteil Gleichamberg ☎(0 36 75) 6 99 32

11. 5.: Gemeinschaftspraxis Dr. Hoffmann und Hoffmann, Schulgasse 10, 98544 Zella-Mehlis ☎(0 36 82) 48 22 60

Oder über zentrale Notdienstnummer ☎116 117

Augenarzt
Notfall-Sprechzeit der Augenärzte über Vermittlungszentrale der KVT-Notdienst Service gGmbH in Weimar zu erfragen ☎116 117

Tierärzte
Lautertal
Tierklinik - 24 Stunden geöffnet, (Reutersgasse 6) ☎(0 95 61) 8 58 30

Regionaler Tierarzt
Bei dringenden Fällen ☎(03 61) 64 47 88 08

Apotheken
5. Mai
Hildburghausen
Schlosspark-Apotheke ☎(0 36 85) 70 24 20

6. Mai
Streuendorf

Apotheke am Straufhain ☎(03 68 75) 6 14 85

Brattendorf
Linden-Apotheke ☎(03 68 78) 2 00 83

7. Mai
Eisfeld
Auen-Apotheke ☎(0 36 86) 30 93 05
Themar
Feldstein-Apotheke ☎(03 68 73) 6 99 90

8. Mai
Heubach
Wald-Apotheke ☎(03 68 74) 7 06 15
Römhild
Mohren-Apotheke ☎(03 69 48) 88 90

9. Mai
Schleusingen
Kloster-Apotheke ☎(03 68 41) 4 03 75

10. Mai
Hildburghausen
Apotheke am Markt ☎(0 36 85) 7 96 60

11. Mai
Bad Rodach
Markt-Apotheke ☎(0 95 64) 9 22 40
Suhl

easyApotheke Aue ☎(0 36 81) 86 73 20
Schalkau
Stadt-Apotheke ☎(03 67 66) 2 05 01

Frauenhaus
Mit Beratung täglich 9 bis 15 Uhr ☎(0 36 93) 50 20 26
In dringenden Fällen von 15 bis 9 Uhr PI
Hildburghausen ☎(0 36 85) 77 80
oder Rettungsleitstelle ☎(0 36 82) 4 00 70

Blutspende

Termine des Institut für Transfusionsmedizin Suhl:

Dienstag, 6.05.2025 Brattendorf, Grundschule, Schleusinger Str. 30 17.00 – 19.30 Uhr

Donnerstag, 8.05.2025 Westhausen (Hbn), Gaststätte“ Zur schwarzen Rose“, Hauptstr.105 16.30 – 19.30 Uhr

Freitag, 9.05.2025 Eisfeld, Wefa, Hintere Bahnhofstr. 1 15.00 – 19.00 Uhr

Montag, 12.05.2025 Gleicherwiesen, Gemeindesaal, Zum Milzgrund 5 16.30 – 19.30 Uhr

Weiter im „Eichhörnchen-Modus“?

Fußball, Landesklasse 505 Fans pilgern auf den Tierberg nach Lauscha und bekommen was zu sehen? Gastgeber, die die Spielentscheidung viel zu oft vertagen, sowie Gäste, die eine neue Tugend offenbaren. Doch reicht das schon zum Siegen?

Von André Hofmann

LAUSCHA/NEUHAUS/STEINACH. So richtig zufrieden war nach dem zweiten Landesklasse-Derby zwischen der SG Lauscha/Neuhaus und dem SV 08 Steinach keines der beiden Teams mit dem 1:1-Unentschieden. Bei den Gastgebern wurde wieder das Rückrunden-Drehbuch aufgeschlagen: Gut gespielt, Chancen nicht genutzt, nicht gewonnen. Die Steinacher hingegen enttäuschten vor allem fußballerisch und sind nach dem dritten Unentschieden im Folge weiter im „Eichhörnchen-Modus“ in Richtung Klassenerhalt unterwegs.

Wann fällt nur das 2:0?

Den Derbycharakter nahm von Beginn an die Mannschaft von Daniel Meyer besser an als die Nullachter. „Lauscha war griffiger vor der Pause, besser in den Zweikämpfen und laufstärker als wir. Wir haben uns viel vorgenommen, das aber leider nicht gezeigt“, sagte Steinachs Trainer René Queck zu den ersten 45 Minuten. Wirklich viele Chancen sahen die 505 Zuschauer auf dem Tierberg aber nicht. Die Abwehrreihen dominierten das Spiel, dass sich meist zwischen den beiden Strafräumen abspielte. Aus dem Spiel heraus waren auf beiden Seiten meist lange Bälle das Mittel der Wahl.

Bezeichnenderweise war es in Folge eines ruhenden Balles, dass sich der Torknoten an diesem Nachmittag löste. Sowieso waren es die Standards von Fabian Kirchner, die oftmals für Torgefahr sorgten. So auch nach einer guten halben Stunde, als die Ecke – zunächst abgewehrt – wieder bei Fabian Kirchner landete. Bei der scharfen Hereingabe auf den ersten Pfosten war SG-Kapitän Hienzsich mit dem langen Bein zur Stelle und markierte die verdiente Führung für die aktivere Mannschaft (32.).

Die Elf von Daniel Meyer hätte nun sogar mit einem 2:0 in die Pause gehen können: Fabian Kirchner war frei vor Paul Eichhorn-Nelson, wurde aber wegen Abseits zurückgepfiffen (42.). In dieser Szene hätte nur der Kölner Keller für eine klare Auflösung der Situation sorgen können.

Ohne kalibrierte Abseitslinie

Und Steinach? Vor der Pause war von den Gästen nicht wirklich was zu sehen. Entsprechend laut fiel die Halbzeitansprache des sonst ruhigen René Queck aus. Und die Worte des in Lauscha wohnenden Steinacher Trainers zeigten Wirkung. „Wir haben dann endlich versucht, Fußball zu spielen und waren auch besser im Spiel“, so der 08-Trainer. Die SG-Abwehr um Kapitän Josef Hienzsich, der sich zusammen mit Aaron Walther in der Innenverteidigung Bestnoten verdiente, war jedoch weitestgehend sattelfest.

Eine bessere Chance auf den Ausgleich



Wird dreifach bewacht: Maximilian Töpfer (SG Lauscha/Neuhaus) wird hier von gleich drei Steinachern – Niklas Hillemann (links), Oliver Heublein und Philipp Heinz (hinten) – unter die Lupe genommen.

Fotos: Tobias Walter

besaß Philipp Sell kurz vor seiner Auswechslung, als er nach einem Schnittstellenpass von halblinks auf das SG-Tor steuerte, aber Vincent Kirchner die Situation noch mit Grätsche bereinigen konnte (69.). Ansonsten war es vor allem Niklas Hillemann, der bei den Gästen für Gefahr sorgte. Allerdings fehlten dem Achter in zwei, drei Situationen einfach die Ruhe und Abgeklärtheit vor dem

Kasten. Diese fehlte auf der anderen Seite wiederum ebenso den Offensivspielern der Gastgeber.

„Wir haben uns nach 70 Minuten wieder gefangen und hätten für die Entscheidung sorgen können, ja vielleicht müssen“, so Daniel Meyer. Dabei hat er vor allem den Schussversuch von Maxim Stiehl (74.) und die Großchance des eingewechselten Anto-

nio Zeiser vor Augen. Zeiser brachte nach einer Stiehl-Flanke die Kugel aus Nahdistanz nicht über die Linie (84.). Dies wäre die Entscheidung gewesen. So aber zeigte der SV 08 Steinach eine unter Queck entdeckte neue Stärke: späte Tore.

Ein Freistoß von Gottschalk landete in der Mauer und kam per Ping-Pong-Einlage irgendwie bei Sebastian Sell an. Seinen Abschluss drückte schließlich Niklas Hillemann noch zum 1:1-Ausgleich (90.) über die Linie. Auch hier gab es Diskussionen, ob Basti Sell im strafbaren Abseits gestanden hatte. Dem guten Schiedsrichter Felix Köhler hätte bei der Szene wie beim Abseitstor von Fabi Kirchner vor der Pause nur eine kalibrierte Abseitslinie weitergeholfen.

In der fünfminütigen Nachspielzeit wollten beide Teams noch die drei Punkte. Chancen dazu hatten allerdings nur die Gastgeber. So waren es zwei Standards von Fabian Kirchner, die von Steinachs Abwehr gemeistert werden mussten. Die beste Möglichkeit besaß dann Maxim Stiehl, dessen Schuss auf das Tor jedoch irgendwie geblockt wurde.

Stimmen vom Tierberg

Daniel Meyer (SG Lauscha/Neuhaus, Trainer): Es war mal wieder ein typisches Rückrunden spiel von uns. Am Ende haben wir wieder zwei Punkte verschenkt. Ich kann der Mannschaft keinen Vorwurf machen. Sie hat alles gegeben. Es ist einfach schade, dass sie sich nicht mit einem Sieg belohnt hat. Letztendlich haben wir es wieder versäumt, die Tore zu machen. Das ist unser roter Faden der Rückrunde. Am Ende stehen wir deshalb in der Tabelle da, wo wir stehen.

René Queck (SV 08 Steinach, Trainer, wohnt in Lauscha): Die Art und Weise, wie wir gespielt haben, passt mir nicht. Leider fehlt bei uns der Entwicklungsschritt in den letzten drei Wochen. Im Training bereiten wir uns gut vor, doch im Spiel bekommen wir es nicht auf das Feld. Für mich war es als Lauschaer schon etwas Besonderes; eine gewisse Anspannung war da. Im Endeffekt nehmen wir den Punkt dann gerne mit, sind aber nicht damit zufrieden, wie das Spiel gelaufen ist.



Das freut nicht nur den Kassenwart der Sportgemeinschaft: Trotz wechselhaften Wetters pilgern über 500 Fans am 3. Mai auf den Lauschaer Tierberg. Wenn jetzt noch das Ergebnis gepasst hätte ...



Was ist passiert? Josef Hienzsich, Kapitän der SG Lauscha/Neuhaus, ballt die Fäuste zusammen und freut sich über seinen Treffer zum 1:0. Mit ihm jubeln Nico Leipold-Büttner (links) und Dominik Wenke (rechts/24). Frustriert sind dagegen die Steinacher – hier mit Kapitän Oliver Heublein (3/Mitte), Niklas Hillemann (13/daneben), Marlon Sperschneider, Torwart Paul Eichhorn-Nelson und Niklas Winter.



Sie dürfen natürlich auch zum Derby gegen Steinach nicht fehlen: die Ultras der Sportgemeinschaft Lauscha/Neuhaus.



Lassen 500 Fans nicht verdursten (von links): André Franke (treuer Fan, fleißiger Helfer), Peter Heinz „Hennes“ (2. Vorstand) und Susanne Malz (Spielerin, Vorstandsmitglied).



Bitte einsteigen: Die Nachwuchsfußballer Leonhard (links) und Oskar Penk unterstützen die Derby-Shuttle-Fahrer Ronny Greiner-Kaiser und Tim Deichmüller.



Starkes Damentrio im „Team Eintritt“: die Kassiererinnen und Spielerinnen der Damenmannschaft (v. l.): Lisa, Lilly und Dana.



In Kürze

Neue Schießanlage darf bestaunt werden

SCHLEUSINGEN. Die 109 Mitglieder zählende Schleusinger Schützengilde 1474 e. V. lädt am Samstag, 10. Mai, ab 10 Uhr zum „Frühlingsfest“ ins Schützenhaus nach Schleusingen ein. Hier kann sogar die neue elektronische Schießanlage ausprobiert werden. Für Speis und Trank ist gesorgt.

Die „Fußballfabrik“ gastiert in Heldburg

HELDBURG. Der SV Eintracht Heldburg lädt Kids im Alter von 5 bis 15 Jahren von Freitag, 13. Juni, bis Sonntag, 15. Juni, zum Fußballcamp ein. Anmeldung und Infos stehen online: fussballfabrik.com/a-3429/

Fußball, Landesklasse Die erste Hinrundenniederlage kassiert der FSV 06 Hildburghausen am Sonntag in Struth-Helmershof und kommt dabei noch mit einem blauen Auge davon.

HILDBURGHAUSEN/STRUTH-HELMERSHOF. Dass die Struther gegen Spitzenmannschaften mithalten können, stellten sie schon in Borsch unter Beweis – auch wenn es dort mit einem Punktgewinn nicht klappte. Anders auf der heimischen Hofwiese. Mit den gleichen Mitteln wie in der Rhön stellte Thuringia auch Hildburghausen vor eine nahezu unlösbare Aufgabe. Taktisch blendend ein-

gestellt, klug gestaffelt, entschlossen in die Zweikämpfe gehend, einer für den anderen spielend und kämpfend, immer wieder Nadelstiche in der Offensive setzend – so präsentierte sich Struth und fuhr einen 2:0-Sieg ein, der – nüchtern betrachtet – sogar höher hätte ausfallen können.

In der ersten Halbzeit spielte sich das Geschehen weitgehend im Mittelfeld ab. Strafraumsituationen blieben Mangelware. Struth blockte geschickt die gefährlich in die Spitze gespielten Bälle der Gäste ab. Nur einmal drohte höchste Gefahr für das von Pascal Holland-Moritz gehütete Gehäuse, doch der freigespielte Sandro Eichhorn wusste mit dem Ball nichts Verwertbares anzufangen (37.). Zuvor unterlief David Thorwarth per Kopf nach einem Freistoß aus dem Mittelfeld ähnliches Missgeschick (22.); Florian Reich

verzog für die Gastgeber (43.).

Die magere Ausbeute der ersten machte einer besseren Chancenflut in den zweiten 45 Minuten Platz: David Stengel verzog knapp (48.). Florian Reich machte es zehn Minuten später bei einer Kopfballablage von Thorwarth besser und legte den Ball aus spitzen Winkel zum 1:0 ins Netz (58.).

Eichhorn nimmt doch kein Rache

Es wurde nun hitziger auf der Hofwiese. So wurde Philip Leffler zum wiederholten Male einen Freistoß versagt, der gleichzeitig ein Strafstoß gewesen wäre (65.). Später hatte Thorwarth erneut das 2:0 vor dem Fuß (75.). Fast rächte sich dies, als Eichhorn durch war, aber Torwart Holland-Moritz klärte (70.). Weitere Hildburghäuser Chancen blieben aus. Dafür wurde aber bei einem Angriff über

Thorwarth der Ball von den Gästen klar mit der Hand abgewehrt. Den fälligen Elfmeter drosch Dominik Rückemann zum 2:0 in die Maschen (85.).

Thuringia-Trainer Heiko Stern stand die Freude ins Gesicht geschrieben: „Ein hochverdienter Sieg, mit dem wir eine Spitzenmannschaft der Landesklasse geschlagen haben. Mit den Struther Tugenden haben wir beherzt das umgesetzt, was wir uns vorgenommen hatten. Alle haben alles dafür getan, nicht zuletzt auch die Eingewechselten“. Nicht so erfreut war Hildburghausens Coach Dirk Forkel: „Es war heute nicht das beste Schiedsrichterteam. Aber unabhängig davon war es Hauruck-Fußball mit vielen hohen und langen Bällen, kein schönes Spiel. Dank ihres kämpferischen Einsatzes hat Struth verdient gewonnen.“ rk

Stern-Stunde hier, Hauruck-Fußball da

Brief an Müller



Nette Schmiererei

Guten Tag, lieber Herr Müller, ich muss Ihnen etwas erzählen:

Nein, ich bin kein Freund von Vandalismus. Oder von irgendwelchen Kritzeleien an Hauswänden. Das heißt, Graffiti können schon sehr ansehnlich sein, wenn sie gut gesprüht sind – an dafür freigegebenen Flächen. Ich habe auch großen Respekt vor Streetart und jenen Künstlern, die mit viel Hingabe aufwendige Werke sprühen und auf gesellschaftliche Missstände aufmerksam machen. Banksy ist so in Großbritannien und darüber hinaus bekannt geworden. In Großstädten gibt es zum Teil sogar geführte Streetart Touren durch Szeneviertel, bei denen der Guide etwas zu Werk und vermeintlichen Erschaffer berichtet. Sowas brauchen wir in Ilmenau freilich nicht, dafür mangelt es an Schaumaterial. In der „Kleinstadt“ wird lieber sinnfrei beschmiert. Irgendwelche komischen Symbole, Wörter, Aussprüche. Parolen an die verflossene Liebe. Dubiose Telefonnummern, die ich persönlich nicht anrufen würde. Als ich neulich im Stadtpark unterwegs war, fand ich vollgeschmierte Bänke vor. Ob das denn wirklich sein muss, habe ich mich still gefragt. Dann musste ich aber doch lächeln. Auf einer Bank stand „Nach jeder grauen Wolke folgt ein kleiner Sonnenschein“. Das ist ja direkt schon poetisch. Und nein, das heißt nicht, dass nun jede Bank mit irgendwelchen Glückskeks-Kalendersprüchen verziert werden soll. Saubere Bänke sind immer noch die besten Sitzgelegenheit. Aber wenigstens hat der „Künstler“ hier ein bisschen weiter gedacht, als ein bloßes „Anna ich liebe dich“ oder „Ruf mich an – 0800 666666“.

Mit freundlichen Grüßen
Jessie Morgenroth

Kurz berichtet

In falsche Richtung geradelt: Radfahrer leicht verletzt

ARNSTADT. Bei einem Verkehrsunfall ist am vergangenen Freitag, gegen 11.20 Uhr, in der Ichtershäuser Straße in Arnstadt ein Radfahrer leicht verletzt worden. Der 39-jährige Zweiradfahrer war laut Polizei auf dem Radweg in Richtung Innenstadt unterwegs, allerdings in falscher Fahrtrichtung. Deshalb hat ihn beim Abbiegen ein 65-jähriger Autofahrer übersehen. An den beteiligten Fahrzeugen entstand Sachschaden, teilt die Polizei weiterhin mit.

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung:

Tel. (03681) 8879996
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice:

Tel. (03681) 8879997
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de

Lokalredaktion:

Tel. (03677) 6772-0
E-Mail: lokal.ilm-kreis@freies-wort.de
Danny Scheler-Stöhr (Ltg.), Jennifer Brüschr (stv.), Uwe Appelfeller, Evelyn Franke, Anke Kruse, Jessie Morgenroth.
Poststraße 31, 98693 Ilmenau

Lokalsport:

Gian Luca Schmidt, Tel. (03681) 851207
E-Mail: lokalsport.ilm-kreis@freies-wort.de

Geschäftsstelle:

Tel. (03681) 792413
Gothaer Str. 9 (Nähe Marktplatz), 98527 Suhl
www.lesershop-online.de

Leserbriefe:

E-Mail: leserbriefe.ilm-kreis@freies-wort.de

Self-Service-Bereich:

www.insuedthueringen.de/service

Zeitung mal nicht erhalten?

www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung



Trubel auf dem Ilmenauer Töpfermarkt.

Foto: Pavel Chatterjee

Töpfermarkt geht auch ohne Autofrühling

Zahlreiche Besucher sind am Wochenende auf dem Ilmenauer Töpfermarkt unterwegs. Die Händler sind zufrieden.

Von Jessie Morgenroth

ILMENAU. Sonntagnachmittag in der Ilmenauer Lindenstraße: Bei schönstem Sonnenschein flanieren zahlreiche Gäste über den traditionellen Töpfermarkt, schauen sich die vielseitigen Waren an, kommen mit den Künstlern ins Gespräch. An jedem Stand gibt es was zu entdecken: Teller, Tassen, Vasen, diverse Dekoartikel aller Couleur, liebevoll in Handarbeit gefertigt.

Direkt zu Marktbeginn werden die Gäste mit Flötentönen begrüßt: die extra aus Ungarn angereiste Kamilla Mile stellt den neugierigen Passanten die Okarina vor. Es handelt sich um eine kleine, aus Ton gefertigte Gefäßflöte in rundlicher Form. Die junge Frau spielt den Besuchern das Instrument vor, erklärt die Funktionsweise und verkauft neben den kleinen Flöten gleich noch Notenhefte dazu. Der Ilmenauer Töpfermarkt gefalle ihr gut, die Leute seien interessiert, erklärt sie auf englisch.

Neben ihr präsentieren sich diverse Keramiker vorwiegend aus Thüringen, aber auch von weiter her, aus Bayern und Sachsen. Die Keramik-Künstler Andrea und Lüder Lehnort hatten keine weite Anreise, denn ihr Atelier befindet sich in Gehren. Ihr Stand ist eine feste Institution auf dem Ilmenauer Töpfermarkt – von Beginn an. „Es läuft gut, wir sind zufrieden“, äußert sich Lüder Lehnort am Sonntagnachmittag zum Markttreiben. Der Umsatz sei gut. Allerdings hätte er sich im Vorfeld mehr Werbung für den Töpfermarkt gewünscht – dieses Jahr sei er nicht so stark beworben worden. Und mit den beiden Ziegen auf den Plakaten könnte nicht jeder direkt etwas anfangen. Weitere Werbung, etwa auf der großen LED-Wand an der Eishalle, hätte der Gehrener begrüßt. Doch auch so bahnen sich die (Stamm-)Kunden ihren Weg

zu den Lehnorts. Einen „Bestseller“ gebe es bei ihnen nicht, „wir machen vorwiegend Geschirr, da können die Kunden von Jahr zu Jahr zukaufen“, so Lüder Lehnort. Zumeist fangen die Kunden erst mit einer Tasse/Untertasse/Teller an, später kaufen sie dann weitere Teller und Co. zu dem Set dazu. Das gehöre zur Strategie: Die Produkte in gleicher Qualität über einen längeren Zeitraum herzustellen. Der am Sonntag erstmals ausfallende Autofrühling – der veranstaltende Händlerverein hatte sich aus der Organisation zurückgezogen – falle zumindest gefühlt nicht ins Gewicht. Zwar wären zuvor am Autofrühlingssonntag gefühlt insgesamt mehr Leute auch auf dem Töpfermarkt unterwegs gewesen, aber ob es wirklich mehr Kundschaft gab, könne Lüder Lehnort nicht beurteilen. Denn mehr Menschen bedeute nicht automatisch mehr Umsatz.

Noch nicht ganz so lange Erfahrungen mit dem Ilmenauer Töpfermarkt hat Dagmar Lüddemann aus Jena. Die Diplomdesignerin ist zum zweiten Mal dabei, betreibt in Jena seit 20 Jahren ihre Werkstatt. Auch sie könne sich nicht über weniger Kunden wegen des fehlenden Autofrühlings beschweren – der Besucherstrom sei ohnehin wetterabhängig und letztes Jahr hatte es am Sonntag geregnet, erinnert sich Lüddemann zurück. Da haben die Händler dieses Jahr mehr Glück mit dem Wetter. An ihrem Stand seien Tassen besonders beliebt – „Als ob man noch nicht genug davon zuhause hätte“, sagt sie lachend. Auch Vasen, Teller, Schalen und Butterdosen würden gerne gekauft. „Die Thüringer haben Verständnis für das Handwerk, das ist nicht in jedem Bundesland so“, sagt die Jenaerin, die auch bei anderen Märkten dabei ist. Auch im kommenden Jahr wolle sie sich – wie auch die Lehnorts – wieder am Ilmenauer Töpfermarkt beteiligen.



Diplomdesignerin Dagmar Lüddemann ist zum zweiten Mal dabei.

Foto: Jessie Morgenroth



Es gibt viele handgefertigte Waren zu entdecken.

Foto: Pavel Chatterjee



Das Handwerk wird auch vor Ort vorgeführt.

Foto: Pavel Chatterjee



Am Stand von Andrea und Lüder Lehnort aus Gehren läuft es gut.

Foto: Jessie Morgenroth



Kamilla Mile präsentiert Okarinas. Foto: Morgenroth



Blumen, die nicht welken.

Foto: Pavel Chatterjee

Zwei Biker bei Unfall schwer verletzt

ILMENAU/MARTINRODA. Zwei Motorradfahrer sind am Freitagnachmittag bei einem Unfall zwischen Ilmenau und Martinroda schwer verletzt worden. Gegen 14 Uhr war laut Polizei ein 17-jähriger Kradfahrer auf der Landstraße 3004 aus Richtung Ilmenau kommend in Richtung Martinroda unterwegs und wollte einen Kleinbus überholen. Ein 19-jähriger Kradfahrer überholte ebenfalls diesen Kleinbus, musste aber seinen Überholvorgang abrupt abbrechen, als ein anderes Fahrzeug entgegenkam.

Dabei beachtete er den 17-jährigen Kradfahrer, der seinen Überholvorgang bereits beendet hatte, nicht. Es kam zur Berührung beider Kräder, woraufhin beide Fahrer stürzten. Der 19-Jährige wurde mit dem Rettungshubschrauber ins Klinikum Erfurt geflogen. Der 17-jährige Kradfahrer wurde mit dem Rettungswagen in die Ilm-Kreis-Kliniken gebracht. Der Schaden an beiden Krädern wird auf circa 8000 Euro geschätzt.



Der Unfall ereignete sich am Freitagnachmittag zwischen Ilmenau und Martinroda.

Foto: Christopher Koch

Fast volljährig: Kater Felix will mit 17 ein Zuhause

Zweibeiner gesucht

Kater Felix musste mit 17 Jahren Zuhause ausziehen. Findet er nun eine schöne Katzenresidenz, in der er seinen Lebensabend verbringen kann?

Von Jessie Morgenroth

ILMENAU. Der im Moment dienstälteste Kater im Ilmenauer Tierheim heißt Felix und ist für seine 17 Jahre noch katzenmäßig gut drauf. „Felix bedeutet ‚der Glückliche‘ und so war es auch bis vor kurzem. Felix lebte als Allein herrscher mit seinem Frauchen in einer gemütlichen Wohnung“, berichtet das Tierheim zu seinem Schützling. Doch jetzt musste das schöne Katerchen leider aus seinem geliebten Zuhause ausziehen, da seine Besitzerin ihn krankheitsbedingt nicht mehr umsorgen kann. Ein harter Schlag für einen Katzenherrn in diesem reifen Alter! „Doch zu unserem großen Erstaunen erträgt der kluge Felix die neue Situation mit großer Geduld und der Weisheit eines langen Katzenlebens“, so die Tierschützer weiter.

Doch das Tierheim sendet ein SOS an alle Katzenfreunde: Wer schenkt diesem lebenswerten Felltigerchen ein letztes Zuhause? Felix freut sich auf ein Kennenlerndate im Tierheim, vereinbar per Telefon unter (03677) 67 11 57 oder per E-Mail an nachricht@tierheim-ilmenau.de. Spenden sind auf das Konto des Tierschutzvereins Ilmenau, IBAN: DE 45 8405 1010 1125 0001 51 oder via PayPal an nachricht@tierheim-ilmenau.de möglich. Erbschaften und Vermächtnisse erreichen die Tiere bei Widmung an den „Tierschutzverein Ilmenau und Umgebung e.V., VR-Nr. 120301“.



Ist das dienstälteste Samtpfötchen im Ilmenauer Tierheim: Kater Felix. Foto: Tierheim Ilmenau

Endlich Jugendweihe!

170 Mädchen und Jungen aus Ilmenauer Schulen wurden in zwei Festveranstaltungen die Jugendweihe erteilt. Der Verein „Jugendweihe plus“ begleitete im Laufe eines Jahres die Jugendlichen auf ihrem Weg hin zum Erwachsenwerden und gestaltete beide beeindruckende Feierstunden.

Von Karl-Heinz Veit

ILMENAU. „Endlich Jugendweihe!“ Dieser Begrüßungsausruf fasste in zwei Worten zusammen, was an diesem Samstagvormittag die 170 Jugendlichen, deren Eltern, Großeltern, Verwandte und Freunde emotional bewegte. Für die Mädchen und Jungen, die in Grüppchen auf dem Ilmenauer Festhallenvorplatz zusammenstanden, hieß das: Endlich die schönen neuen Kleider, den Anzug die passenden Schuhe in der Öffentlichkeit zeigen dürfen. Nicht zu vergessen die gut gestylte Frisur und natürlich alles schmückende Beiwerk, das aus dem mädchenhaften Kind die Dame und aus dem kesslen Jungen augenscheinlich den echten Kerl machen kann.

Erauschen ließ sich aus den Gruppengesprächen fast nichts. Anders beim auskunftswilligen Opa Reiner Hornschuh aus Wildenspring, der den Familienclan beim Gang zur Feierstunde in die Festhalle anführte. Einen guten Platz, ziemlich weit vorn, hatte man sich durch überpünktliches Erscheinen gesichert. „Meine Enkelin ist von den drei Jungs und den beiden Mädchen die vorletzte in der Reihe, mit der wir Jugendweihe feiern. Die Kleinste wohnt in Erfurt und ist erst vier. Da dauert es noch zehn Jahre, bis wir auch ihr zum Erwachsensein gratulieren können“, freute sich Reiner Hornschuh, der in diesem Jahr 75 wird. „Jugendweihe feiern wir heute zu Hause. Alles ist bestens vorbereitet“, sagte er noch ganz schnell, denn dann war von der Bühne der lange erwartete Ausruf: „Endlich Jugendweihe!“ zu hören.

Die hintere Saaltür öffnete sich. Unter den Klängen eines vom Amstädler „Jazzy Duo“ gespielten Songs startete das Defilee der Jugendlichen durch die Reihen der applaudierenden Familien. Gesehen werden



Die Jugendlichen wurden auf die Bühne aufgerufen und gefeiert.

Foto: Karl-Heinz Veit

und den Stolz auf den gut gewachsenen und wohl geratenen Nachwuchs zeigen zu dürfen, waren die besonderen Momente, bis alle im voll besetzten Saal wieder Platz genommen hatten.

Tanzszenen zum bekannten „Farbenlied“ von Sarah Conner setzten den Gedanken, dass jeder Mensch einmalig, einzigartig und schön ist, in Körpersprache um. Diese Tanzbilder nahmen die Grundgedanken der Festrede von Tanzpädagogin Petra Kibbel vorweg.

Ab Montag plötzlich erwachsen

„Ab Montag bist du erwachsen“, war von ihr, in der Ansprache der Jugendweiheteilnehmer, nicht wirklich ernst gemeint. „Dein Körper ist dir oft schon zwei Schritte voraus. Du bist zweifelnd und unsicher in der Betrachtung der Welt und du fühlst dich verletzbar.“

Dann folgten ihre Mut machenden Aussagen: „Du bist einzigartig, gut und wertvoll, so, wie du bist. Lerne dich zu akzeptieren. Erwirb eine gute Bildung, denn sie ist das Ticket für einen guten Job. Du bist jung. Probiere dich aus und finde deinen eigenen Weg.“

Petra Kibbels Festrede beinhaltete eine kurze Betrachtung der Weltlage mit sich rasch drehender Rüstungsspirale und dem Versagen von Politik und Diplomatie. Doch sie schloss auch den Dank an die Eltern und Familien als Wegbegleiter ihres Nachwuchses ein und richtete sie mit einem Appell an die Jugendlichen, freundlich, respektvoll und tolerant zu sein. Die Festrednerin endete mit dem Goethewort: „Wer nichts für andere tut, tut auch nichts für sich selbst.“

Mit dem Überreichen der Buchgeschenke auf offener Bühne näherte sich die offizielle Feierstunde ihrem Abschluss.

Voller Erwartung und Neugier auf die Geschenke, die beim anschließenden Familienfest zu erwarten waren, gingen die nun alleamt erwachsenen Jugendlichen mit ihren Lieben beglückt in den sonnigen Maientag.

Kommentar

Beifälliges

Von Karl-Heinz Veit

Jugendweihe ist ein schönes und einmaliges Fest für die jungen Erwachsenen, deren Eltern, Großeltern, Geschwister, Verwandte und Freunde. Vom „Jugendweihe plus Verein“ mit großem ehrenamtlichen Engagement organisiert, wird seit Jahren die „Aufnahme der Jugendlichen in den Kreis der Erwachsenen“ im Rahmen einer würdigen, jugendgemäßen Feierstunde in der Festhalle öffentlich zelebriert.

Jugendlich frisch die Musik. Live dargeboten. Der Auftritt der Tänzerinnen – ein Augenschmaus. Die Festrede – inhaltlich stark. Jeder Gedanke, jeder Satz, jede humorvolle Floskel, treffsicher formuliert und einfühlsam gesprochen.

Höhepunkt der Feier: Der Bühnenauftritt der jungen Damen und Herren im Festgewand. Neugierige Blicke aus dem Saal. Beifallklatschen beim Erklimmen der Bühnentreppe. Alles gut, alles würdevoll. Der Ablauf perfekt. Warum dann die sich wiederholende lautstarke Entgleisung beim Nennen einzelner Namen? Klangkulisse Fußballstadion! Die festliche Atmosphäre, empfindlich gestört! Beifall für alle. Ja! Euphorisch übertriebene Jubelschreie für Einzelne. Nein!

Im Mai wird um Manebach herum gewandert

Während viele den Sonntagmorgen zum Entspannen nutzen, sind die Manebacher gewandert. Damit folgen sie einer alten Tradition.

Von Karl-Heinz Veit

MANEBACH. Es war vor 100 und mehr Jahren Tradition, dass im Mai, wenn die Natur erwacht, die Flurgrenzen des Dorfes abgelaufen wurden. Und wehe man fand einen Grenzstein nicht mehr am Ort. Dann wurde der Flurschütz beschuldigt, die Landräuber nicht entdeckt und dingfest gemacht zu haben.

Das Treffen von gut 70 Manebachern und Gästen am Sonntagmorgen zur Rundwanderung führte die alte Tradition mit neuem Inhalt fort. „Uns ist die Begegnung in der Dorfgemeinschaft und das gemeinsame Wandern

rund um unseren schönen Ort wichtig“, sagte Ortsteilbürgermeister Stefan Schmidt zu den Mitwanderern.

Mit 81 Jahren den Schritt angeben

Der ehemalige Bürgermeister Manebachs, Karl-Heinz Kühn, erläuterte den Teilnehmenden die Wanderroute mit den Punkten Wassertretbecken, Mönchshof, Himmereichkopf-Schutzhütte mit Imbissangebot und zurück ins Dorf.

Mit zügigem Wanderschritt gab der 81-Jährige als wackerer Wandersmann das Tempo vor und die Massen folgten ihm zur Wanderung rund um Manebach.



Ex-Bürgermeister Karl-Heinz Kühn war auch diesmal mit nunmehr 81 Lebensjahren der ortskundige Wanderführer.

Foto: Karl-Heinz Veit

Handtaschendiebstahl verhindert

ILMENAU. Am vergangenen Freitag, 2. Mai, hatte eine unbekannte Person gegen 10.40 Uhr versucht, im Eingangsbereich des Ilmenauer Kauflandes eine Handtasche zu stehlen. Der Diebstahl konnte aber verhindert werden. Laut Polizei entriß der Unbekannte einer älteren Dame von hinten die Handtasche und flüchtete. Allerdings griff ein Passant ein – so warf der Dieb die Handtasche nach kurzer Zeit weg und das Diebesgut konnte laut Polizei der älteren Dame wieder übergeben werden. In diesem Zusammenhang sucht die Polizeiinspektion Arnstadt-Ilmenau den Passanten, der die Wegnahme vereitelt hat und weitere Zeugen des Vorfalls. Zeugen werden gebeten, sich bei der LPI unter der Telefonnummer (03677) 60 11 24 zu melden.

Arnstadt gedenkt Tag der Befreiung

Rund um den 8. Mai gibt es in Arnstadt eine Reihe von Veranstaltungen. Das steht auf dem Programm.

Von Berit Richter

ARNSTADT. Die Stadt Arnstadt lädt vom 8. bis 10. Mai zu mehreren Gedenkveranstaltungen anlässlich des 80. Jahrestages der Befreiung vom Nationalsozialismus ein. Im Zentrum steht das würdige Erinnern an das Kriegsende in Europa und an die Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.

Am Donnerstag, dem 8. Mai, findet um 11 Uhr eine Gedenkveranstaltung am Gedenkstein „Rufer“ statt. Nach einem musikalischen Auftakt durch den Posaunenchor der Emil-Petri-Schule spricht Bürgermeister Frank Spilling die Gedenkrede. Anschließend werden die Preisträger des diesjährigen Schülerpreis der Stadt Arnstadt ausgezeichnet. Diesen Preis gibt es seit einigen Jahren, um junge Menschen dazu anzuregen, sich mit der Geschichte zu befassen. Die Veranstaltung endet mit einer Kranzniederlegung und musikalischem Ausklang.

Auch die Linke würdigt den Tag der Befreiung. Am russischen Ehrenmal auf dem Arnstädter Friedhof wird um 17 Uhr Landtagsabgeordneter Sascha Bilay eine Gedenkrede halten. Anschließend werden Blumen an den Gräbern der Zwangsarbeiter niedergelegt.

Stolperstein wird verlegt

Am Freitag, dem 9. Mai, wird um 16 Uhr in der Straße „Am Himmelreich 8“ der 164. und vorerst letzte Stolperstein in Arnstadt verlegt – in Gedenken an Claus Carstens (geb. 1912). Um 17 Uhr folgt im Rathaus die Eröffnung der Ausstellung „Sophie Scholl und die Weiße Rose“, begleitet von Grußworten des Bürgermeisters und der Landeszentrale für politische Bildung Thüringen. Die Ausstellung ist bis zum 23. Mai zu sehen.

Am Samstag, dem 10. Mai, findet um 19 Uhr in der Musikschule (Haus zum Schwarzen Löwen, Unterm Markt 1) ein Vortrag über das Ghetto Belzyce statt. Referent ist Steffen Hänchen vom Bildungswerk Stanislaw Hantz. Im Anschluss spricht Jörg Kaps, Beauftragter für das jüdische Erbe der Stadt Arnstadt, über die 21 jüdischen Bürgerinnen und Bürger aus Arnstadt, die am 9. Mai 1942 ins Ghetto Belzyce deportiert wurden.



In diesem Koffer haben Schüler ihre Gedanken zum Thema Verfolgung und Befreiung festgehalten.

Foto: Berit Richter



Jürgen Menzel (rechts), Vorsitzender des Kreisverbandes der Kleingärtner, zeichnete gemeinsam mit seinem Stellvertreter Fritz Motz (links), Stephan Menzel, Uwe Schmidt und Alexander Reise (von links) aus.

Foto: Berit Richter

Grüne Oasen im Ilm-Kreis

Der Kreisverband der Kleingärtner im Ilm-Kreis zieht eine positive Bilanz seines Wirkens. Worauf lagen die Schwerpunkte?

Von Berit Richter

ICHTERSHAUSEN. „Kleingärten sind soziale Begegnungsräume. Hier gibt es ein Miteinander verschiedener Generationen und unterschiedlicher sozialer Schichten sowie unterschiedlicher Nationalitäten. Sie lernen miteinander zu arbeiten, sich zu verstehen und sich gegenseitig zu helfen.“ Jürgen Menzel, Vorsitzender des Kreisverbandes der Kleingärtner ließ es sich auch in diesem Jahr nicht nehmen zur Mitgliederversammlung die Bedeutung des Kleingartenwesens heraus zu streichen.

3535 Kleingärten in 84 Vereinen gibt es im Ilm-Kreis. Das macht den Kreisverband zum fünftgrößten in Thüringen. „Vielleicht mittlerweile auch zum viertgrößten. Wir sind mit Gotha ziemlich gleich auf“, so Menzel. Leerstand gäbe es kaum. Bewährt habe sich da die Gartenbörse im Internet, mit deren Hilfe frei werdende Gärten schnell wieder vermittelt werden können, so Menzel.

Regeln einhalten

Neulingen wie erfahrenen Gärtnern schreibt er ins Stammbuch: „Das Ziel aller Kleingärtner sollte es sein, dieses schöne Hobby naturverbundener Freizeitgestaltung lebenswert zu gestalten und sozial verträglich zu halten.“ Dazu gehöre das Einhalten der Regeln der kleingärtnerischen Gemeinnützigkeit, denn die Landverpächter würden durchaus darauf achten, ob sie nicht gegebenenfalls höhere Pachtzinsen verlangen könnten, wenn aus den Kleingärten Freizeitanlagen werden. Bei den jährlich mit dem



Jürgen Unbehau (links) wurde von seinem Nachfolger als Fachberater, Fritz Motz, verabschiedet.

Foto: Berit Richter

Landratsamt stattfindenden Begehungen müsse mancherorts auf die Drittel-Nutzung hingewiesen werden.

Generell arbeite der Kreisverband gut mit dem kommunalen Behörden zusammen. Mit einer Gemeinde sieht Jürgen Menzel aber aktuell Klärungsbedarf: Dem Amt Wachsenburg. Dort seien die Kleingartenanlagen plötzlich „gewachsen“, habe die Gemeinde im Zuge der Grundsteuern Neuberechnung die Areale vermessen und sei auf deutlich höhere Flächenwerte als bisher gekommen. „Das Gerauer soll zum Beispiel 5000 Quadratmeter größer sein. Das wären etwa zwölf Gärten“, so Menzel. Die Flächen seien nach der Wende von der Treuhand mit entsprechenden Größenangaben übergeben wurden. Das

jetzt einfach zu ändern lehne der Kreisverband ebenso ab wie die betroffenen Anlagen. Da helfe auch die von der Gemeinde angebotene niedrigere Pacht nicht, zumal diese zeitlich begrenzt sei. Man warte nun auf eine Antwort der Gemeinde zur Klärung offener Nachfragen.

Mehr Nachwuchs würde sich der Kreisverband bei den Gartenfachberatern in den einzelnen Anlagen wünschen. Deren Aufgabe ist es, den Kleingärtnern bei fachlichen Fragen mit Rat zur Seite zu stehen. Durch eine „fortschreitende Überalterung“ würden viele Fachberater ausscheiden, erklärte Menzel.

Gelebte Partnerschaft

Auch der Kreisverband musste sich diesbezüglich neu aufstellen. Jürgen Unbehau, 25 Jahre lang als Fachberater tätig, musste das Amt abgeben. Am Samstag wurde er mit Dank für seine 25-jährige Tätigkeit verabschiedet. „Es war eine langjährige gute Zusammenarbeit. Es hat viel Spaß gemacht“, sagte er. Nun hat Fritz Motz aus Gräfenroda die Aufgabe übernommen.

Seit mehr als drei Jahrzehnten pflegt der hiesige Kreisverband eine enge Partnerschaft zum Stadt- und Kreisverband Kassel. Dessen ehemaliger Vorsitzender, Wolfgang Böcker, wurde nun als Ehrenmitglied aufgenommen. „Diese Auszeichnung bedeutet mir persönlich sehr viel“, dankte er. Sie zeige „die langjährige freundschaftliche Verbindung zwischen unseren beiden Verbänden.“ Es sei eine „besonders herzliche, offene und verlässliche Zusammenarbeit gewesen.“ „Es

ist ein echtes Miteinander, geprägt von Respekt, Engagement und dem gemeinsamen Ziel, unser Hobby, das Gartenwesen, lebendig zu halten“, so Böcker. Er versprach, sich für ein Fortbestehen der Partnerschaft einzusetzen und gern immer wieder in den Ilm-Kreis zu kommen.

Arnstadts ehrenamtlicher Beigeordneter Georg Bräutigam lobte in seinem Grußwort die Kleingärtner „als bedeutenden sozialen Faktor“. „Ihr habt euch für unsere Städte und Gemeinden eingebracht, für unsere Natur und Umwelt“, so Bräutigam. Das ehrenamtliche Engagement der Verein könne man nicht genug würdigen.

Zahlreiche Jubiläen

In diesem Jahr stehen in den Kleingartenanlagen zahlreiche Jubiläen an, machte Jürgen Menzel deutlich. Gleich zehn Vereine würden ein rundes oder halbrundes Jubiläum feiern. So wird „Bahlsen“ in Arnstadts bereits 115 Jahre als. Mit 148 Gräten ist sie eine der größten Anlagen im Ilm-Kreis. „Kesselbrunn“ Arnstadt (174 Gärten) und „Gartenstraße“ Unterpörlitz (20) werden Hundert.

Genutzt wurde die Versammlung auch, um einige verdienstvolle Gartenfreunde zu ehren. So erhielt Friedrich Benzig („Am Lindenberg“ Ilmenau), langjähriger Kassenprüfer des Kreisverbandes, die silberne Ehrennadel des Landesverbandes. Mit einem Pokal zeichnete der Kreisverband Alexander Reise („Am Fuchshügel“ Ilmenau), Uwe Schmidt („Am Dornheimer Berg Arnstadt) und Stephan Menzel („Am Vogelsberg“ Arnstadt) mit einem Pokal aus.

Langewiesen: Mehr als Heinse- und Kugellager-Stadt

Ist Langewiesen ein zentrales Erinnerungsstück an Künstler Emil Erk verloren gegangen? Artur Wiegand bedauert, dass sich niemand für das Ölgemälde des bislang wenig bekannten Mannes interessierte.

Von Evelyn Franke

BAD SALZUNGEN/LANGEWIESEN. „Der rote Teppich für ihre Heimkehr in ihre Heimatstadt Langewiesen war bestellt; Anlieferung und Ausrollen organisiert, aber dennoch blieb es nur ein schöner Traum, den Herr Erk beziehungsweise Ihr Werk hier (in Langewiesen – die Redaktion) begrüßen zu können.“... Was verbirgt sich hinter diesen entschuldigenden Zeilen? Leser Artur Wiegand, der seit etlichen Jahrzehnten in Bad Salzungen zu Hause ist, stammt aus Langewiesen. Er war auf ein Gemälde von Emil Erk aufmerksam geworden. Die Wiege des wenig bekannten Malers und Illustrators stand in Langewiesen.

„Ich interessiere mich für Kunst und verfolge auch Auktionsportale“, erzählt er im Gespräch mit unserer Redaktion. Und da habe er vor einigen Wochen herausgefunden, dass „Sottomarina“, das bekannteste Werk mit der Signatur Emil Erks angeboten worden war. Das Bild sollte am 21. März mit dem

Limit von 200 Euro und dem geschätzten Wert von 200 bis 400 Euro zur Versteigerung gelangen, so Wiegand. Drei Beobachter, also potenzielle Interessenten, seien registriert gewesen. Artur Wiegand wollte, dass der Maler in Langewiesen nicht gänzlich im Schatten von Johann Jacob Wilhelm Heinse oder Wilhelm Höpflinger, die beide in Langewiesen hohes Ansehen genießen, verschwindet. Wenigstens das Gemälde sollte in Langewiesen nun an ihn erinnern. Schließlich sei er in renommierten Künstlerverzeichnissen gelistet, also der Fachwelt bekannt, befand Artur Wiegand.

Auf der Suche nach Sponsoren

Obwohl Künstler Erk kein Denkmal oder einen anderen Gedenkort in Langewiesen hat, ist er dort nicht gänzlich unbekannt: Er wurde laut Wikipedia am 9. Juli 1871 dort geboren, wirkte aber später hauptsächlich in Berlin, wo er dann im 24. November 1941 in Berlin-Charlottenburg verstarb.



Das Ölgemälde „Sottomarina“ ist sein bekanntestes Gemälde.

Foto: Repro

Wiegand bemühte sich in der Kürze der Zeit um Sponsoren für den Erwerb des Bildes – aber erfolglos. Er hat nach eigenen Worten mehrere namhafte Unternehmen der Stadt angesprochen. Diese hätten ausnahmslos ihre Mitwirkung abgelehnt. Keine der von ihm angesprochenen Firmen wollte der Stadt etwas Gutes tun, eventuell durch Dauerleihegabe oder Schenkung an das Heinse-Haus das Gemälde in die Stadt Langewiesen holen und dabei in einem guten Licht in Erscheinung treten... Dies veranlasste Wiegand am Ende offenbar zu den symbolischen trauri-

gen Briefzeilen an den Künstler selbst...

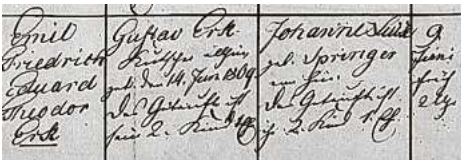
Langewiesens Ortschronistin Ursula Schadwinkel weiß noch mehr über die Herkunft des Künstlers und Autodidakten: Emil Friedrich Eduard Theodor Erk wurde als zweites Kind, des Gustav Erk (Kutscher) und der Johanne Luise Springer, am 9. Juni 1871 (laut Kirchenbuch von Langewiesen) geboren und am 18. Juni in der hiesigen Kirche getauft. Er war verheiratet mit Alma Nanny Klara Gentz.

Illustrationen für Zeitschriften

Erk war Maler, Kunstmaler und Zeichner. Da er keine Ausbildung genoss, kann man ihn als Autodidakt bezeichnen. Über sein Schaffen ist bekannt, dass er in Berlin für die bekannte Berliner Wochenzeitschrift „Narrenschiff“ (1898-1899) arbeitete. Außerdem zeichnete er politische Bilder für die Satirezeitschrift „Süddeutscher Postillon“ (1882-1910) und 1911 für den „Wahren Jacob“. Zudem schrieb er verschiedene Beiträge, darunter „Preussisches Universitätsreglement“ Nr. 650, „Das kaiserliche Auto“ Nr. 651 sowie „Das Wunder von Regensburg“ Nr. 663 sowie Beiträge für die Zeitschrift „Jugend“. Außerdem sind Zeichnungen von Emil Erk in verschiedenen Veröffentlichungen wie von

Felix Lorenz „Der Klex“ oder von Ulrich Weitz „Salonkultur und Proletariat“ enthalten. Seine Zeichnungen sind auch in „Humor aus zwei Jahrhunderten – Das Beste aus illustrierten Blättern für Satire, Witz und Humor“ enthalten.

Bedauerlich findet nicht nur Ortsteilbürgermeisterin Ines Wagner, dass Langewiesen auf diese Weise nicht ein Stück aus dem Schaffen von Emil Erk zur Verfügung steht, man ihn vielleicht damit etwas Präsenz hätte geben können. Ebenso reagierte der Kultur- und Brauchtumsverein Langewiesen auf die Information. Es sei wirklich schade, dass Herr Wiegand hier nicht den Kontakt zu Ortsteilbürgermeisterin, Ortsteilrat oder dem Verein gesucht habe. Man hätte wahrscheinlich eine Lösung für die Anschaffung des Bildes gefunden, heißt es von ihnen im Nachgang.



Der Kirchenbuch-Auszug belegt: Erk ist in Langewiesen zur Welt gekommen.

Foto: Archiv



Die Traktorfans (und Cousins) Matteo und Leo sitzen schon einmal Probe auf Opas Schlepper, bevor sie irgendwann selbst fahren dürfen. Foto: Bastian Frank

Alte Landschmaschinen, schicke Oldtimer

Große Parade der Traktoren beim 16. Anglühen in Hinternah. Zwei Vereine wollen gemeinsam die große Tradition fortführen.

Von Karin Schlütter

HINTERNAH. Geputzt, poliert, geschmückt stehen die ersten Fahrzeuge schon vor 10 Uhr auf der Wiese neben den Sportanlagen in Hinternah. Die Sonne brennt schon sommerlich heiß, als Platzmeister David Knoll, Chef der Schrauber- und Schlepperfreunde Hennebergisches Land, die ankommenden Fahrzeuge einweist. Der Verein, der zum 16. Mal das Anglühen organisiert, hat sich Verbündete suchen müssen. „Von den einstigen Enthusiasten sind nicht mehr viele übrig geblieben, die meisten sind zu alt“, sagt er, „können die Arbeit nicht mehr stemmen, die da dranhängt.“ Ohne Partner wäre die Veranstaltung den Bach heruntergegangen. „Seit zwei Jahren machen wir das nun mit dem Feuerwehrverein Hinternah zusammen und künftig auch unter diesem Dach. „Wir integrieren die Schrauberfreunde in unseren Verein“, erklärt Lars Tarutt, der Hinternaher Feuerwehrvereinsvorsitzende. Beiden liegt viel daran, dass die Tradition fortgeführt wird, die jährlich hunderte Besucher anzieht. „Und wir machen künftig alles gemeinsam, auch den Weihnachtsmarkt in Hinternah. Wir wollen was für unser Dorf tun“, sagt Lars Tarutt. Die Besucher strömen auch an diesem 1. Mai nach Hinternah, um alte und neue Landmaschinen zu bewundern, mit deren Besitzern zu fachsimpeln. Und immer noch kommen neue Fahrzeuge. Gerade wird ein Universal 650, Baujahr 1966, aus Rumänien bei Ingolf Wagner angemeldet. „Der Besitzer ist Thomas Kühr, ich bin der Fahrer, sagt Bodo Ganz. Kurz vor halb zehn sind wir in Neuhoft gestartet, um dabei zu sein.“ Alles läuft wie am Schnürchen. Jedes Fahrzeug bekommt seinen Platz und der füllt sich mehr und mehr. Jetzt steigt kurz eine grauweiße Rauchfahne auf: Symbolisch lässt Immo aus Schleusingerneudorf seinen Lanz Bulldog aus dem Jahr 1937 glühen. Aber der älteste Traktor ist aus dem Jahr 1931, weiß der Platzmeister. Andrang bei Hans-Günter Bauer aus Hirschendorf. Mit seinem Traktor Marke Eigenbau aus dem Jahre 1971 war er schon zur 10. Traktorolympiade auf dem Großglockner, erzählt er. Manch einer liest seine Aufkleber an dem orangefarbenen Gefährt: „Warnung! Diesen Traktor musst du behandeln wie die Frau deines besten Freundes: Nur anschauen, nicht betatschen und nicht besteigen.“ Schlepperfreunde haben Humor. „Ich hab ja beobachtet, dass die Männer immer ganz interessiert die Maschinen bestaunen, während die Frauen gelangweilt danebenstehen“, erklärt er. „Wenn sie dann das Schild bis zu Ende gelesen haben, ziehen sich ihre Mundwinkel bis nach oben.“ Für die schmucken Oldtimer interessieren sich allerdings Frauen. Schüchtern fragt ein kleiner Junge, ob er sich einmal in das

Cabriolet Hanomag Rekord setzen darf. Gerne erlaubt das sein Besitzer Frank Blaurock aus Schleusingerneudorf. Das blinkende Gefährt Baujahr 1937, zugelassen 1938, hat eine lange Geschichte. Sein ursprünglicher Besitzer war ein Arzt in Zella-Mehlis, der eingezogen war und nach dem Krieg zurückkam und als Hausarzt wirkte, erzählt Frank Blaurock. Sein Opa Wilhelm Dietz habe es 1959 gekauft, sein Vater bis 1967 gefahren. Als es dann keine Ersatzteile gab, stand es rum. Frank Blaurock hat sich nun einen Jugendtraum erfüllt und das Fahrzeug restaurieren lassen. Daneben präsentiert Klaus Kummer aus Hinternah zum allerersten Mal sein IFA F8 aus dem Jahr 1939 der Öffentlichkeit. „Erst gestern war ich bei der Dekra, es hat noch gar keine Zulassung und kein Nummernschild“, sagt er. Aber er hat das Fahrzeug, das eine Holzkarosserie hatte, von Grund auf wieder aufgebaut und ist zu Recht stolz darauf. Wolfgang Jacobis 11er Deutz aus dem Jahr 1953 ist genau so alt wie sein Besitzer. „Den Traktor habe ich zu meinem 65. Geburtstag gekauft“, verrät er. Und zeigt das Nummernschild, das aus seinem Geburtsdatum besteht. Mit seinem Deutz ist er in vier Wochen wieder auf Achse – beim 17. Oldtimertreffen in der Oldtimerarena Waldau am 31. Mai. So hängen an jedem Fahrzeug ganz persönliche Geschichten. „Der gehört unserem Opa“, verraten die Cousins Matteo und Leo, „und er heißt Bimbo. Stolz sitzen die beiden auf dem Kleinschlepper des Jahrgangs 1964. Überhaupt ist das Treffen für viele Kinder ein Abenteuerspielplatz. Helmut Walter aus Hirschbach ist mit seinem Fendt Baujahr 1968 seit 15 Jahren unterwegs. Von Anfang an habe er selbst mit den Schrauber- und Schlepperfreunden das Treffen organisiert. „Die Frauen haben Kuchen gebacken. Jetzt ist alles anders“, sagt er, „aber wir kommen immer wieder her, weil es einfach schön ist. Martin Ehrhardt aus Steinbach hat es sich vor seinem grasgrünen IFA Wartburg vom 1.3.1989 mit passend lackiertem Wohnanhänger gemütlich gemacht. „Ab in den Urlaub, heißt unser Thema“, lacht er. Auch ihm gefällt's in Hinternah. „Sonst wären wir nicht hier!“ Zu uns gehört auch die Feuerwehr dort und der schwarze Wartburg.“ Es ist kurz nach halb zwölf, als Heiko Schönhuber mit einem Hermann Lanz Baujahr 1937 angetuckert kommt. Der Bürgermeister von Ehrenberg will das Anglühen miterleben, immerhin ist es der Auftakt für weitere Treffen im Landkreis Hildburghausen. Und ein Heimspiel hat er am 3. August beim Traktortreffen in Ehrenberg. Und diesmal gibt es dort – ganz neu – einen kleinen Handwerkermarkt. So manche Liebhaber alter Landmaschinen dürfen sich dort wiederbegegnen. In Hinternah sind es am Ende fast 70 Fahrzeuge, die gezeigt werden.



Traktoren, Landmaschinen und Oldtimer aus verschiedenen Sparten und Epochen sind Jahr für Jahr in Hinternah zu sehen. Foto: Bastian Frank



Neue Kooperation: Die Schrauber- und Schlepperfreunde werden Bestandteil des Feuerwehrvereins Hinternah. Gemeinsam können die Veranstaltungen im Dorf besser gestemmt werden, sind sich Lars Tarutt vom Feuerwehrverein und David Knoll von den Schrauberfreunden einig. „Wir wollen was für unser Dorf tun!“, ist ihre Devise. Foto: Bastian Frank



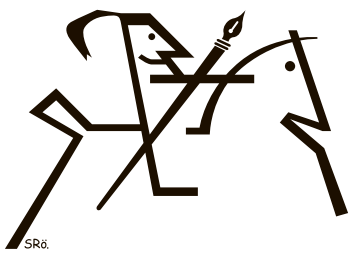
Bis in den Mittag hinein kamen immer neue Teilnehmer auf das Festgelände am Ortseingang von Hinternah gefahren. Foto: Bastian Frank

iS Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de



Klaus Kummer und Frank Blaurock präsentieren ihre Oldtimer IFA F8 (links) und Hanomag Rekord (rechts). Jedes Fahrzeug hat seine ganz eigene spannende Geschichte. Foto: Bastian Frank

Das Reiterlein



Sonneberg steht Kopf

Immer wieder, wenn ich mich zuletzt auf meinen Ausritt durch den Landkreis begeben und dabei die Grenze der Kreisstadt Sonneberg gen Meng-Hämm passiert habe, ist mir mit Blickrichtung Isaak das Banner, das quer über der Straße hängt, aufgefallen. Vor allem deshalb, weil die Schrift darauf auf dem Kopf steht. Ob's auf der anderen Seite – von Meng-Hämm kommend – auch so ist, kann ich euch lustigerweise gar nicht sagen, weil's mir immer nur aus der anderen Richtung ins Auge sticht. Aber egal. Auch wenn's kopf-über dort baumelt, ist zu erkennen, dass aufs zweite Mai-Wochenende aufmerksam gemacht und fürs Sechs-Stunden-City-Kartrennen „Rund ums Sonneberger Reiterlein“ gewonnen wird. Vielleicht ist's gar so gewollt. Eine Art Werbegag, weil die Stadt ja schließlich angesichts des Menschaufbaus und des Trubels zum Großevent Kopf steht. Möglicherweise steckt auch ein metaphorischer Ansatz in der umgedrehten Banner-Botschaft, so nach dem Motto: Um das Gleichgewicht zu wahren, steht vorher erst mal alles Kopf, weil am Rennwochenende selbst dann so viele auf den Beinen sind, philosophiert das

Sonneberger Reiterlein

In Kürze

Auch im Landkreis gibt's jetzt einen Mängelmelder

SONNEBERG. Den guten Beispielen anderer Behörden und Gebietskörperschaften folgend, bietet ab sofort auch der Landkreis Sonneberg auf seiner Internetseite einen Mängelmelder an. Das teilt die Pressestelle des Landratsamtes mit.

Unter <https://www.kreis-sonneberg.de/buergerservice/moengelmelder/> haben Bürgerinnen und Bürger des Landkreises die Möglichkeit, der Kreisverwaltung Mängel und Probleme aus dem öffentlichen Bereich in Zuständigkeit des Landkreises Sonneberg online zu melden. Die eingehenden Hinweise nimmt der Kreis dann auf und leitet sie an die zuständigen Fachbereiche mit der Bitte um zügige Bearbeitung weiter.

Darüber hinaus weist der Landkreis auf den neuen Bürokatiemelder des Freistaates Thüringen hin, über den die Bürgerinnen und Bürger Hinweise zum Bürokratietabbau geben können. Er ist mit dem Mängelmelder des Landkreises verlinkt.

Königsboa war eine Kornnatter

SONNEBERG. Die Polizei korrigierte am späten Freitagnachmittag ihre Meldung über den „Ausflug“ einer Schlange in der Köppelsdorfer Straße in Sonneberg. Zeugen hatten dort eine große Schlange aufgefunden. Entgegen bisheriger Annahmen von Feuerwehr und Polizei handle es sich nicht um eine Königsboa, sondern vielmehr um eine ausgewachsene Kornnatter, wird mitgeteilt. Das Tier wurde zwischenzeitlich von der Besitzerin wieder von der „Auffangstation“ abgeholt.

Der erste Alkoholtest zeigt 3,15 Promille an ...

SONNEBERG. Am Samstagnachmittag wurde im Ortsteil Bettelhecken der 56-jährige Fahrer eines Pkw Renault einer Verkehrskontrolle unterzogen. Wie die Polizei mitteilt wurde bei ihm zunächst Alkohol in der Atemluft festgestellt, daraufhin erfolgte ein freiwilliger Atemalkoholtest. Dieser ergab bei dem Sonneberger einen Wert von 3,15 Promille. Der Führerschein wurde sichergestellt und der nun Beschuldigte zur Blutentnahme ins Krankenhaus verbracht. Der Fahrer muss sich nun wegen vorsätzlicher Trunkenheit im Straßenverkehr verantworten.

Alle helfen zusammen für das große Fest

600 Jahre Theuern wurden am Wochenende in dem Schalkauer Stadtteil gefeiert. Neben einer Ausstellung und zwei Open-Air-Veranstaltungen lockte am Samstag auch ein Handwerkermarkt – mit zahlreichen Überraschungen.

Von Thomas Schwämmlein

THEUERN. Der Korbflechter kam aus Lichtenfels, der Drechsler aus dem Erzgebirge, aber weit hergeholt ist das alles nicht, denn der Schalkauer Stadtteil Theuern war immer auch ein Ort der Handwerker. Einen Schreinereibetrieb gibt es auch heute noch. Ein Handwerkermarkt zur 600-Jahr-Feier macht da Sinn. Zwischen der Ringstraße hatten die Organisatoren des Jubiläums einen ganzen Parcours gesuchter Geschicklichkeiten aufgebaut. „Am Ende sieht man, dass alle zusammen helfen“, lobt Ortssprecher André Müller das Engagement in seinem Heimatort. Der Rundgang über den Festplatz bot denn auch einige Überraschungen. Natürlich kamen nicht alle aus dem Schalkauer Stadtteil, aber alle hatten etwas damit zu tun. Gustav Luthardt aus Mengersgereuth-Hämmern, handwerkliches Multitalent in Sachen Holz, weiß natürlich, wo Theuern liegt, Kunsthandwerker Robbie Schalling aus dem erzgebirgischen Seiffen erfährt, dass es einst auch in Theuern einmal Drechsler gegeben hat, und für Öle und Liköre aus Schalkau ist es auch nicht allzu weit.

Kochbuch mit heimischen Rezepten

Derweil befasst sich Rosalinde Garten schon vier Jahrzehnte mit Christbaumschmuckdeko. Die Theuernerin hatte nach der Wende sich diesem Gewerbe zugewandt und ist seither auf zahlreichen Märkten unterwegs, diesmal auch in Theuern. Mit Christbaumschmuck bringt man das Dorf nun nicht in Verbindung, aber immerhin, es ist auch eine heimische Tradition geworden. Häkeln fasziniert die Rauensteinerin Karola Luther-Hoffmann schon immer. Im Stand sieht man Gehäkeltes in allen Formen – vom Blumenstock bis zum Schlüsselanhänger. Von der Großmutter habe sie das Gelernt und seither immer weiter ausgebaut. Dem Thüringer Wald verpflichtet ist das Unternehmen heu-Heinrich, dessen Stand Lena Wiegand betreut. Badezusatz, Kissen, Öle und viele gesunde Dinge bietet das Bergheu, dass natürlich auch aus der Umgebung von Theuern kommen kann. Und weil die Theuerner heuer ein Jubiläum feiern, haben sie sich einiges ausgedacht. Heike Götz sitzt hinter Buchauslage, Schneidbrettchen und Schieferdeko in einer Hütte. Die gelaserte Schulanisicht auf Schieferplatte gehe sehr gut, verrät sie. Fast schon das Zeug zum Bestseller hat das Koch- und Backbuch mit Rezepten aus dem Dorf. Omas Küchegeheimnisse haben Götz und Ellen Siegel sowie weitere Einwohner aus dem Dorf zusammengetragen. Daraus ist zum Jubiläum ein dickes Buch geworden, das während des Festwochenendes verkauft wird und seine Abnehmer findet, wie die Nachfragen am Stand zeigen.



Karola Luther-Hoffmann (rechts) zeigt zum Ortsjubiläum, was man alles häkeln kann.

Fotos: Carl-Heinz Zitzmann



Drechsler Robbie Schalling kommt aus dem erzgebirgischen Seiffen.

Trotz ziemlich miesen Wetters ist der Besuch am samstäglchen Handwerkermarkt mit Kinderfest gut. Zahlreiche Ehrenamtler legen sich dort ins sprichwörtliche „Zeug“. Die Mitglieder des Feuerwehrvereins kümmern sich im Essen und Trinken – vom Wildgulasch bis zu Kaffee und Kuchen. Und die zahlreichen Helfer aus dem Ort sind überall zu finden. Ihren zweiten großen Ansturm erleben die Organisatoren des Jubiläums in der Ausstellung in der ehemaligen Schule. „Großes Interesse finden die zahlreichen Bilder“, sagt Margrit Wiegand, die mit anderen Mitstreitern das „Heft“ des Jubiläums mit in ihre Hände genommen hat. Einen Fragebogen



Korbflechter Oliver Kalb war zum Handwerkermarkt aus Lichtenfels in den Schalkauer Stadtteil Theuern gekommen.

haben sie an alle Häuser im Ort verteilt, um der Historie des Ortes auf die Spur zu kommen. Das Dorf sei attraktiv, bilanziert Wiegand und zitiert eine zugezogene Frau, die im Rahmen der Fragebogenaktion zu Protokoll gegeben habe: „Es ist schön hier zu leben.“ Mit so viel positiver Resonanz habe sie nicht gerechnet, aber das wichtigste Ziel, die Menschen in Theuern wieder miteinander ins Gespräch zu bringen, habe man erreicht, meint Wiegand. Was aber bleibt vom Jubiläum außer der Erinnerung an ein gelungenes Fest? Einfach abräumen wolle man die Ausstellung nicht. Sicher müsse der einstige Klassenraum ausgeräumt und die geliehe-

nen Objekte an die Leihgeber zurück gegeben werden. „Aber wir möchten die entstandene Sammlung erhalten“, sagt sie. Dazu gehören vor allem die Hausgeschichte und das sei ein Grundstock, auf dem man aufbauen könne für weitere Aktionen im Dorf und darum herum. Allzu viel Zeit zum Verschnaufen gibt es kaum. Denn schon im Herbst steht die Plankerwa an, die schon immer ein Festpunkt über Theuern hinaus war und ist. Aber fest steht schon jetzt, so viel Theuern wie dieses Jahr, war noch nie...

Weitere Fotos finden Sie unter: www.insuedthueringen.de

Wie ein Dorf über den Globus „gewandert“ ist

Zum Ortsjubiläum in Theuern nahm Geologe Markus Schade interessierte Zuhörer auf eine weite Reise in die Erd-Geschichte mit.

Von Thomas Schwämmlein

THEUERN. Wo kommt das Gold her? Die Frage hatten Markus Schade und Brigitte Richter im Deutschen Goldmuseum am Maifeiertag häufiger als sonst zu beantworten. Donnerstagvormittag öffnete nämlich das Deutsche Goldmuseum zu einem Tag der offenen Tür. 63 Besucher hatten binnen weniger Stunden die Gelegenheit genutzt, um eine der Besonderheiten des Schalkauer Stadtteils Theuern in Augenschein zu nehmen.

Ein Stück Erdkruste

Der Ort lag am Wochenende stand nicht zufällig auf der Ausflugsliste mancher Einheimischer. Der Ort kann nämlich auf 600 Jahre dokumentierter Historie zurückblicken, was auch gefeiert wurde. Die Zahl 600 hatte auch der promovierte Geologe Markus Schade aufgegriffen, nur eben mit ein paar Nullen mehr, als er am Donnerstagabend in der Gaststätte „Sonneneck“ über 600 Millionen Jahre Theuern sprach. Mehr geht eigentlich nicht, denn weiter könne man kaum auf „das Stückchen Erdkruste, auf dem Theuern steht“, nicht zurückblicken. In dem kurzweiligen Vortrag erlebten die Gäste eine erstaunlich „Wanderung“ der Location Theuern über einen großen Teil des Erdglobus. Und die Erkenntnis, dass eigentlich nur die Veränderung die einzige Beständigkeit ist, gilt neben der Geschichte auch für die Erdgeschichte.

Immerhin lag „Theuern“ mal am Grund eines Ozeans, mal am Rande eines Flachmeeres und dann wieder auf dem Trockenen. Dabei hat der Untergrund des heutigen Dorfes eine erstaunliche „Wanderung“ gemacht, lag einmal in Äquatornähe – entsprechende Temperaturen inklusive – und bewegt sich mittlerweile in Richtung Skandinavien. Die Ursache ist die Kontinentaldrift, die in Jahrmillionen ganze Kontinente über den Globus verschob und neu geordnet hat. Da lag einmal auf Höhe Theuern ein Meer, ein anderes Mal ein Hochgebirge – in Größenordnung der Alpen. Und immer wieder beleuchtete Schade den Weg des Goldes, das sich einmal an andere Metall angehängt hat, um dann wieder ausgewaschen im Fluss zu landen.

Kurzum, die Erdgeschichte Theuerns war ein stetes Ringen zwischen enormen Kräften der Natur. Und ja, auch wenn es aktuell mal wieder deutlich wärmer als gewohnt um diese Zeit ist, wir leben noch immer in der Eiszeit. Das sei nämlich dann der Fall, wenn dauerhaft einer der Pole ständig vereist sei. Mithin bewegt sich das Theuern der Gegenwart zwischen Warm- und Kaltzeiten des Eiszeitalters. „Wie geht es weiter?“, stellte der Geowissenschaftler eine abschließende Frage in den Raum. „Wir müssen uns Mühe geben, den Planeten noch bewohnbar zu halten“, mahnte Schade. Die Gebirge „wachsen“, etwa in dem Tempo wie ein Fingernagel, das sei bekannt und auch die Kontinentaltrift werde sich fortsetzen, das heißt



Markus Schade und Brigitte Richter (3. v. l.) erläutern im Deutschen Goldmuseum Angelika und Camilla Kalmbach sowie Marianne Brandt die Geheimnisse der Region.

Fotos: chz

Theuern wandert weiter in Richtung Skandinavien. Und neue Herausforderungen werde es in naher Zukunft geben. Mit Hangrutschungen wie in den Alpen müsse man rechnen, wenn auch nicht in dem Umfang wie andernorts, Erdbeben seien entlang des Mittelgebirgsrandes durchaus ein Thema, wenn auch nicht in dem Ausmaß wie andernorts und akut werde das Thema Trinkwasser zu einer wichtigen Frage, denn es wird knapp. Der spannende Vortrag soll übrigens noch eine Wiederholung erleben. Wegen des großen Interesses wird er am 5. September wiederholt werden. Vorerst war reichlich Diskussionsstoff vorhanden rund um die lange Erd-Geschichte von Theuern.



Ein Goldnugget aus dem Museum lädt zum Hinschauen ein.

Lo(c)k-Angebote für Modellbahner in Oberlind

Piko feiert am Samstag, 10. Mai, das zweijährige Bestehen seines Werksverkaufs und lädt dazu von 9 bis 15 Uhr zum Fest ein.

Von Adam Fox

SONNEBERG. „Nachdem das Angebot im stationären Einzelhandel leider rückläufig ist, positionieren wir uns bewusst als Nahversorger für Modellbahnen und Modellbau zwischen Erfurt und Nürnberg“, erklärt Vertriebsleiter Jens Beyer, der den Aufbau des Flagship Stores verantwortet hat. Ein besonderes Highlight sind die Testgleise in allen Spurweiten sowie eine großzügige Spielfläche, die zum Entdecken und Ausprobieren einlädt. Multimediale Einblicke in die Unternehmensgeschichte geben einen spannenden Überblick über die Entwicklung von Piko – von den Anfängen bis heute. „Mit unserem Flagship Store möchten wir nicht nur unser



René F. Wilfer.

Archivfoto: Carl-Heinz Zitzmann

Produkt-Komplettprogramm zeigen, sondern Begeisterung wecken und Modellbahn erlebbar machen – für alle Generationen. Sonneberg ist nicht nur unser Unternehmenssitz, sondern ein Ort mit großer Modellbahntradition, auf die wir stolz sind“, so Geschäftsführer Rainer Landwehr.

Neben einer Neueröffnung der Piko-Fundgrube durch Bürgermeister Heiko Voigt – unter dem Motto „Lo(c)k-Angebote“ – gibt es tolle Schnäppchen und exklusive Einzelstücke, heißt es in der Vorankündigung des Unternehmens aus Oberlind. Die Fans der Traditionsmarke dürfen sich anlässlich des Jubiläums über Rabatt auf alle Artikel freuen.

Überdies gibt es einen Infostand zum Piko Digital System mit Vorführungen und Expertentipps. Von 12 bis 13 Uhr findet eine Autogrammstunde mit Firmeninhaber René F. Wilfer statt. Für Kinder steht eine Spielfläche bereit. Modellbahnsport für die jüngsten Fans ist garantiert. Für das leibliche Wohl sorgen Modellbahnfreunde Rödentel.

Polizei sucht vermisste Person

ERNSTTHAL. Die Polizei Sonneberg sucht seit Freitag den 26-jährigen Kilian L. (Foto). Wie sie mitteilt verließ er die Wohneinrichtung in Lau-scha/Ernstthal bereits am Mittwoch, 30. April, und wurde zuletzt am Donnerstag, 1. Mai, in Lichte gesehen. Seither verliert sich seine Spur. Herr L. ist auf Medikamente angewiesen. Nach bisherigen Erkenntnissen nutzt er öffentliche Verkehrsmittel. Er wird wie folgt beschrieben: Kräftige Statur, 1,86 Meter groß, 94 kg schwer, scheinbares Alter: 30 Jahre; Brillenträger. Bekleidet ist er möglicherweise mit einer olivgrünen Jacke und einer grauer Jogginghose. Die Polizei Sonneberg bittet bei Antreffen um Hinweise telefonisch unter (03675) 87 50 oder bei jeder anderen Polizeidienststelle.



Missachtete Vorfahrt führt zur Kollision

SONNEBERG. Am Samstagvormittag befuhr ein 84-jähriger Fahrer eines Pkw Ford, von Sonneberg kommend, den Einmündungsbereich der B 4 / L 2662 und wollte dort nach links nach Heubisch abbiegen. Indessen bog ein 86-jähriger Fahrer eines Pkw Renault nach links auf die Bundesstraße ein und missachtete den vorfahrtsberechtigten Ford, sodass es zur Kollision kam. Der Fahrer des Fords wurde leicht verletzt. Sein Fahrzeug musste abgeschleppt werden. Am Renault entstand Schaden von rund 10000 Euro.



Madleen Schumm, Initiatorin des Kunstwettbewerbs, vor dem großen Martin-Bären.

Foto: Danny Wiegand

Tierisch verspielt geht's zu beim Kunstwettbewerb

SONNEBERG. Der Sonneberger Kunstwettbewerb „Kunst-Spiel“ startet in seine dritte Saison. Ab Montag, 5. Mai, heißt es wieder: Kreativ werden, Idee umsetzen und mit etwas Glück unter den Gewinnern sein. Mitmachen können alle Kunstbegeisterten ab sechs Jahren – ganz egal, ob Hobbykünstler oder erfahrene Kreative, ob alleine oder im Team. Gesucht werden fantasievolle Beiträge in verschiedenen Kunstkategorien. Das diesjährige Motto: „Tierisch verspielt: Spieltiere in Sonneberg“ Ob knuddelig, wild, lustig oder ganz anders – das „Kunst-Spiel“ lädt dazu ein, die bunte Welt der Sonneberger Spieltiere künstlerisch zum Leben zu erwecken. Im Rahmen der Wettbewerbskategorien kann dabei der eigenen Kreativität freier Lauf gelassen werden, übermittelt Stadtsprecherin Cindy Heinkel. Bis einschließlich Sonntag, 24. August, sind alle kreativen Köpfe eingeladen, ihre Ideen rund ums Motto einzureichen. Organisiert wird der Wettbewerb auch in diesem Jahr wieder von der Stadt in Zusammenarbeit mit Spielzeugmuseum und der Akademie der Kinder der Welt-spielzeugstadt übers Förderprogramm „Zukunftsfähige Innenstädte“.

Letzte Ölung für neues Freizeitareal

Lob aus berufenem Munde gibt's für den künftigen Sportpark, zugeschnitten auf die Bedürfnisse von Kindern und Jugendlichen. Der TÜV-Mann meint: „In dieser Vielfalt habe ich noch kein Gelände geprüft.“

SONNEBERG. Schönes Wetter, coole Location, Spaß inklusive: Die Kinder und Jugendlichen können es verständlicherweise kaum erwarten – die Eröffnung des neuen Freizeitareals am Sonneberger Stadion. Doch: Wer derzeit an der Anlage zwischen Tennisplätzen und Streuobstwiese an der Ernst-Moritz-Arndt-Straße vorbeischaute, sieht, dass noch fleißig gearbeitet wird und es bis zur Eröffnung noch etwas dauert.

Der neue Pumptrack – ein kurvenreiche, hügelige Fahrradstrecke – ist frisch asphaltiert und muss noch entsprechend eingebettet werden. Der Bagger ist noch in Aktion, die Bauarbeiter setzen Randsteine und Zaunemente und eine Gartenbaufirma pflanzt die bisher noch unangetasteten Flächen mit Stauden, Gräsern und Blumen an. Auf die Betonteile für die Kletterwand wird derzeit noch gewartet.

Diese Woche war Antonio Geisler vom TÜV Thüringen vor Ort, um alle aufgestellten Spielgeräte auf Herz und Nieren zu prüfen und seinen Inspektionsbericht vorzubereiten, teilt Rathaus-sprecherin Cindy Heinkel mit. Sind Mindestabstände eingehalten, stimmen die Fallhöhen und Untergrundbeläge, sind Klemm- und Quetschstellen auszuschließen, sind die Geräte sicher verschraubt, die für Spielplätze üblichen Normen eingehalten, gibt es entsprechende Sicherheits- und Anwendungshinweise, ge-



Antonio Geisler vom TÜV und Sandro Herbst vom Bauamt der Stadt Sonneberg begutachten den nun neu angelegten Pumptrack.

Fotos (3): Cindy Heinkel



Cornelia Boese vom Planungsbüro, Mario Otto vom Bauhof, Sandro Herbst vom Bauamt der Stadt und TÜV-Prüfer Antonio Geisler inspizieren die Geräte.



Noch sind Bagger und Bauarbeiter zugange, um dem künftigen Freizeitareal für Kinder und Jugendliche den letzten Feinschliff zu verpassen.

ordnete Zugangswege? Gemeinsam mit Cornelia Boese vom Planungsbüro Optiplan, mit Mario Otto vom Sonneberger Bauhof und mit dem Sachgebietsleiter für Hoch- und Tiefbau der Stadt, Sandro Herbst, geht der Teamleiter Betreiberprüfung der TÜV Thüringen Anlagentechnik das gesamte Gelände Stück für Stück ab, checkt die Funktionalitäten, eventuelle Gefahrenstellen und gibt letzte Empfehlungen für Kiesbett und Fallschutz, für eine zusätzliche Ölung der noch schwerfälligen Beinpresse oder für die Platzierung einer noch nicht verorteten Tischtennisplatte.

Sein Fazit: „In dieser Vielfalt habe ich noch kein Gelände geprüft. Und wir als TÜV sind deutschlandweit unterwegs. Hier wird für alle Altersklassen etwas geboten und ich finde es sehr bemerkenswert und schön, was hier gerade für die Kinder und Jugendlichen entsteht. Ich bin überzeugt, dass es ein Anziehungspunkt wird – bei dem, was hier alles möglich ist: Vom Krafttraining über Geschicklichkeit, Balance bis hin zu Koordination und Ausdauer kann hier alles ausprobiert werden“, sagt TÜV-Mann Geisler.

Begeistert ist er nicht nur von Ort und Ausstattung, sondern auch davon, wie bunt und fröhlich alles ist – und wie hervorragend in die anderen Sportstätten integriert. Beachvolleyballer und Tennisspieler sind Nachbarn, genauso wie Leichtathleten, Fußballer und DAV-Kletterer. Dazu noch der große Parkplatz und die Gastronomie sowie Sonnebad und Eishalle gleich ums Eck. „Hier wurde ein cooles Gesamtpaket von der Stadt geschnürt“, so Geisler.

So ganz lange soll jetzt auch nicht mehr gewartet werden. Die offizielle Eröffnung mit tollem Programm ist für Freitag, 20. Juni, vorgesehen, also noch vor den Thüringer Sommerferien. Dazu wird es nochmals nähere Infos seitens der Stadt geben.

Aktionstag auch in Sonneberg



Beate Kittel (rechts im Bild) organisiert das European Peace Project für Sonneberg. Foto: Facebook

In Zeiten zunehmender politischer Spannungen und globaler Krisen ist die Zivilgesellschaft aufgerufen, ein Signal zu senden: Für Frieden, Zusammenhalt und die Werte eines vereinten Europas. In zahlreichen

Städten und Gemeinden – von kleinen Orten bis hin zu großen Metropolen – sind am 9. Mai öffentliche Aktionen, kulturelle Veranstaltungen, Friedensmärsche, musikalische Darbietungen, Workshops und Diskussions-

runden geplant. Schulen, Vereine, Kirchen, NGO und viele weitere Initiativen beteiligen sich mit eigenen Programmpunkten und kreativen Beiträgen.

Im Mittelpunkt steht dabei der Wunsch nach einem Europa, das auf Solidarität, Menschenrechten, Dialog und Vielfalt basiert. Das Projekt versteht sich nicht nur als Feier des Friedens, sondern auch als aktiver Appell gegen Krieg, Nationalismus, Ausgrenzung und Intoleranz, erläutert Kittel.

Der Europatag erinnert an die Schuman-Erklärung von 1950, die den Grundstein für die heutige Europäische Union legte – als Friedensprojekt nach den Schrecken des Zweiten Weltkriegs. Diese historische Bedeutung macht den Tag besonders geeignet, um sich gemeinsam für eine friedlichere Zukunft stark zu machen. Alle Bürger, Schulen, Organisationen und Gemeinden sind eingeladen, sich zu beteiligen – sei es durch eigene Beiträge, durch Teilnahme an Veranstaltungen oder durch sichtbare Zeichen des Friedens im öffentlichen Raum.



Phase 1: Mit einem großen Umzug im Schlepptau wird der Neufanger Maibaum von einem blumengeschmückten blauen Trecker an seinem Platz transportiert. Fotos (3): Norbert Kleinteich



Phase 2: Auf einer Hebebühne schweben Max Schöps und Oliver Gebhardt in Position, um den inzwischen aufgerichteten Maibaum noch mit einem stählernen Adler zu krönen.

Stille Natur und schöne Ausblicke

Einladung zu einer Zehn-Kilometer-Rundwanderung am 22. Mai ab der Sonneberger Hößrichsmühle

Von Dieter Seyfarth

SONNEBERG. Der Fränkisch-Thüringische Freundeskreis ist am Donnerstag, 22. Mai, im nahen Thüringer Schiefergebirge unterwegs, um bei einer insgesamt zehn Kilometer langen, aber relativ leichten Tour die Stille und Schönheit der Natur zu genießen.

Die Wanderer starten unter der Führung von Christine Hofmann am Mühlbrunnen bei der Hößrichsmühle am Ende der Sonneberger Altstadt. Zunächst geht es in den Röhengrund hinein. Beim Abzweig Schustershieb muss bis zum weiteren Abzweig Georgsplatz der „Berggang“ eingelegt werden. Trotzdem lassen sich dabei einige Schweißtropfen nicht vermeiden!

Vom Georgsplatz aus bieten sich herrliche Blicke in Richtung Grüntal und in die Stadt Sonneberg. Anschließend gelangen die Wanderer in den Stübelsgrund und weiter zum oberen Philosophenweg. Nach sechs Kilometern wird der Stadtteil Neufang erreicht. Am dortigen Sportplatz ist eine Rast vorgesehen. Nächstes Ziel ist, an der ehemaligen Wetterwarte vorbeikommend, der Stadtberg. Über den unteren Philosophenweg führt die Schlussetappe wieder in den Röhengrund zum Ausgangspunkt bei der Hößrichsmühle. Dann ist in der Gaststätte „Grüntal 07“ eine Schlusseinkehr geplant.

Treffpunkt zur Abfahrt ist um 12.30 Uhr am Neustädter Angerparkplatz, für die Sonneberger um 12.50 Uhr an der Hößrichsmühle beim Mühlbrunnen. Verbindliche Anmeldungen nimmt die Wanderführerin bis spätestens 17. Mai telefonisch unter (03675) 42 05 60 oder (0177) 71 37 27 6 entgegen. Gäste sind herzlich willkommen, die Teilnehmerzahl ist jedoch begrenzt.

Der neue Blickfang von Neufang

Na, wenn das keine großartige Premiere zum 1. Mai 2025 in Neufang gewesen ist – das Maibaumfest am Dorfbrunnen!

Von Norbert Kleinteich

NEUFANG. Den Veranstaltern des Neufanger Maibaumfestes beschert Petrus ein Bilderbuchwetter, wie es im Frühling nicht besser sein kann. Während sich die Teilnehmer an der Sternwarte zum Umzug formieren, warten die anderen Dorfbewohner und die Gäste am Brunnen gespannt auf das Eintreffen der Gefolgschaft hinter dem Maibaum. Der wird gezogen von einem blauen, mit Blumen festlich geschmückten Trecker, dem Feuerwehr, die Blaskapelle Baumann aus Mengersgereuth-Hämmern und die Tanzgruppe „6er Minis“ vorangehen. Als die Böllerschützen Thomas Stellmacher und Martin Schreiber per Schuss das Signal geben, setzt sich der Zug in Marsch. Hier haben sich auch viele der Mitwirkenden am Maibaumsetzen sowie verschiedenste Vereine eingereiht. Darunter der Bürgerverein, der Hundesportverein, die Feuerwehr, die Fußballer der Aufstiegs Mannschaft Neufang, die Forstamtsleitung, die Bergwacht Neufang, die Neufanger Theatergruppe sowie diverse ortsansässige Institutionen und Firmen.

Einige Neugierige stehen bereits am Straßenrand, um den Zug zu begrüßen. Das Gros hat sich jedoch bereits am Festplatz rund um den Dorfborn positioniert, um dem Prozedere beizuwohnen. Ein Kran steht ebenso bereit wie das Team für das große Ereignis.

Indes laufen die letzten Vorbereitungen fürs leibliche Wohl aller Gäste auf Hochtouren. Auf dem Grill brutzeln die Würste und die Sau wird – mit einigem Aufwand – auf dem Spieß fixiert. Ortsteilbürgermeister Ronny Kremps, der gleichzeitig auch Vorsitzender des Bürgervereins ist, greift zum Mikro, begrüßt die Gäste und mahnt zur Vorsicht während des bevorstehenden Aufstellens.

Nun wird der Maibaum zum Abheben vorbereitet. Langsam schwebt der zwölf Meter lange Stamm in aufrechte Position und (mai-)baumelt schließlich in der Luft, um genau in der vorgesehenen Position zum Stehen zu kommen. Der Stamm soll zwischen zwei Stahlschienen befestigt werden. Sie reichen in das zweieinhalb Meter tiefe Fundament. Nachdem der Maibaum steht, wird er von einem Team sachkundiger Männer mit viel Engagement und nach allen Regeln der Kunst standfest gemacht. Es ist übrigens eine Lärche. Sie sei im Winter umgebrochen, erklärt Ronny Kremps. Die Gestaltung des Maibaums, insbesondere die Schmiedearbeiten, ist ausschließlich Handarbeit.



Phase 3: Der Maibaum in der Ortsmitte Neufang – ein Zeichen einerseits des Handwerkergeschicks unter den Dorfbewohnern, andererseits aber auch für ihren Zusammenhalt. Die Tafel mit der gereimten Aufschrift harrt noch ihrer Enthüllung – das ist dann Phase 4 ...

Der Maibaum wird nun viele Besucher nach Neufang anziehen, ist sich der Ortsteilbürgermeister sicher. Schon jetzt wird der Baumriese bewundert. Mit seinen 22 Schildern ist es ein Zunftbaum – zeitlos schön, haltbar für viele Jahre. Weshalb seine Aufstellung den Beteiligten daran sicher noch lange in Erinnerung bleiben wird.

Nun werden zwei Männer in einer Hebebühne vom Kran hoch zur Baumspitze gehievt: Der Maibaum soll noch einen stählernen Adler aufgesetzt bekommen. Nach vollzogener Installation ist es geschafft und es brandet Beifall auf. Zum Adler wurde auch ein Glöckchen angebracht – Ortschef Ronny Kremps zieht am Seil und lässt es läuten. Aber der Baum hütet noch ein Geheimnis, das enthüllt werden muss ...

Es werden Böllerschüsse laut, die als Zeichen des Maibaumsetzens gewertet werden. Und auch die Alphornbläser leisten ihren Beitrag. Anja Häfner trägt ein Gedicht vor: Es stammt von Anja Steiner aus Neufang und wurde am 1. September 1957 erstmalig zur Brunnenweihe vorgetragen. Auch Karl-Heinz Brehm präsentiert ein Gedicht – von einem, der sich an daheim in Neufang erin-

„Nach altem Brauch und Sitte / steht der Baum in Dorfes Mitte. Von Jung und Alt erstellt, / damit das Dorf zusammenhält.“

Aufschrift auf der Tafel des Baums

nert. Später stimmt er auch das Neufang-Lied an, das gemeinschaftlich gesungen wird und allen im Ort als kleine „Neufanghymne“ bekannt ist. Zur Bedeutung des Maibaums spricht Doris Motschmann, die als stellvertretende Bürgermeisterin Sonnebergs und im Namen des Bürgermeisters gesteht, dass man stolz auf einen solchen Stadtteil wie Neufang ist.

Nun sind auch noch die Mädchen und Jungs von der Tanzgruppe „6er Minis“ an der Reihe, die viel Beifall für ihr Programm bekommen. Jetzt aber der letzte Höhepunkt: Die Enthüllung der Tafel am Maibaum. Die Aufschrift lautet: „Nach altem Brauch und Sitte steht der Baum in Dorfes Mitte. Von Jung und Alt erstellt, damit das Dorf zusammenhält.“

Daneben überrascht die Enthüllung der Tafel neben dem Brunnen über die Entstehung Neufangs. Und stolz dürfen am Ende nicht nur der Sonneberger Bürgermeister und seine entsandte Stellvertreterin sein, sondern auch Ortsteilbürgermeister Ronny Kremps, der zusammen mit vielen Firmen und Einwohnern so ein tolles Event auf die Beine gestellt hat.

Unwetter: Baum fällt in eine Freileitung

SONNEBERG/LICHTE. Auch wenn das Unwetter vom Samstagabend den Landkreis Sonneberg weitgehend unbehelligt ließ, hatten die Ehrenamtler der Feuerwehren dennoch zu tun. Der Suhler Leitstelle wurde nämlich ein brennender Baum in einer Freileitung nahe des Neuhäuser Stadtteils Lichte gemeldet. Die Feuerwehrleute mussten jedoch den Baum nicht löschen, sondern nur die Einsatzstelle ausleuchten sowie die Mitarbeiter des Energieversorgers bei der Fällung unterstützen. Am Sonntagmorgen mussten Mitglieder der Feuerwehr Sonneberg-Ost zudem eine Baumsperre in der Steinacher Straße in Sonneberg beseitigen.

Neuhaus-Wetter

Das Wetter von heute:

9 Uhr: 3 Grad, wolkg
15 Uhr: 6 Grad, stark bewölkt

Das Wetter vorgestern:

Maximum: 17,7 Grad
Minimum: 7,8 Grad

Heute vor einem Jahr:

Maximum: 11,6 Grad
Minimum: 8,3 Grad

Rekorde am 5. Mai seit 1955:

Maximum 2003: 25,6 Grad
Minimum 1957: – 3,3 Grad

Leserservice & Zeitung vor Ort

Abo und Zustellung: Tel. (03681) 8 87 99 96
E-Mail: aboservice@freies-wort.de

Anzeigenservice: Tel. (03681) 8 87 99 97
E-Mail: anzeigen@freies-wort.de

Lokalredaktion: Tel. (03675) 89 38 80
E-Mail: lokal.sonneberg@freies-wort.de
Andreas Beer (Ltg.), Thomas Schwämmlein (Stv.), Adam Fox, Martina Hunka, Cathrin Nicolai, Madlen Pfeifer.

Bahnhofstr. 60, 96515 Sonneberg
Lokalsport: Lars Fritzlar, Tel. (03681) 85 12 23
E-Mail: lokalsport.sonneberg@freies-wort.de

Geschäftsstelle: Tel. (03681) 79 24 13
Gothaer Str. 9 (Nähe Marktplatz), 98527 Suhl
www.lesershop-online.de

Leserbriefe:
E-Mail: leserbriefe.sonneberg@freies-wort.de

Self-Service-Bereich:
www.insuedthueringen.de/service

Zeitung mal nicht erhalten?
www.insuedthueringen.de/digitale-zustellung